

[Gemminger]



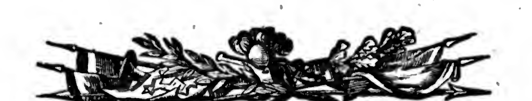
<36635021420015

Bayerisches Thatenbuch.

Ein Denkmal den Helden des Vaterlandes.

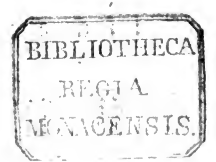
Von

K. G*******r.



Passau 1830.

Druck und Verlag der Pustet'schen Buchhandlung.


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Allen Bayern!

In vielen Büchern, welche die Kriegs-Geschichten Deines tapfern Heeres beschreiben, biederes Volk von Bayern! sind die ruhmvollen Thaten Deiner Helden zerstreut. Die Verhältnisse der Zeit, und die Lage Deines Landes machten es nothwendig, daß in solchen Büchern Deine Kriegs-Geschichten immer verflochten mit den allgemeinen erscheinen, wodurch diese Werke, rücksichtlich des Preises, für viele zum Ankaufe zu kostspielig sind. Ich habe mit Benützung der vorzüglichsten Bücher dieser Art, ganz besonders aber mit Anwendung der, von dem verdienten königlichen Major im General-Stabe Eduard Freiherrn von Völderndorf, verfertigten Kriegs-Geschichte von Bayern unter König Maximilian I., die Kriegs-Thaten Deiner Söhne, aus der Zeitperiode von 1800 bis zum Jahre 1816 gesammelt, und daraus dieses Buch gebildet. Der Preis desselben macht den Ankauf leicht. Es sollte dieses Thatenbuch keinem Bayer fehlen, denn die Namen, die es bezeichnet, berühren alle Gegenden des Landes. Es ist ein herrliches Zeugniß der Vaterlands- und Fürstenliebe, der Treue und Tapferkeit Deiner Söhne, — ein ehrendes Denkmal den Lebenden wie den bereits Gestorbenen!

Ein Volk, dessen Geschichte so glänzende Züge einer treuen, unentweihten Anhänglichkeit an das Vaterland und das geliebte Fürstenhaus nachweiset, — das unge-

schwächt aus den Stürmen einer harten, schwerbedrängten Zeit, ruhmvoll hervorgegangen, und seine oft beneidete, oft angegriffene Selbstständigkeit nur seiner eigenen Kraft, und seinem ungeschwächten Biedersinn zu danken hat, — das klein am Umfange, aber stets, wohin es seine Kräfte in die Wagschale legt, einen erfolgreichen Ausschlag gibt, — muß mit Stolz die ruhmvollen Thaten überblicken, die seine Söhne überall so glorreich und heldenmüthig vollführten; es muß Stolz seyn, daß dieser Kriegsruhm unter keinen Verhältnissen entweiht wurde, und daß nur Ehre und Treue stets ihre Fahnen zierten!

Wohl mögte Mancher dieses Buch mit größerer Geschicklichkeit geschrieben, und bei seiner Arbeit auch die Schwierigkeiten, und den Mangel an Quellen hiezu, weniger empfunden haben; aber mit einem Herzen, von so heißer und inniger Anhänglichkeit an das Vaterland durchglüht, würde wohl schwerlich einer mit größerer Liebe dieses Werk unternommen haben als der Verfasser, wie schwer auch sein hartes Schicksal dem Gelingen desselben im Wege stehen mogte!

Und so empfange dann mit Güte, Du herrliches Volk von Bayern! dieses Buch mit den glorreichen Thaten Deiner ruhmbedeckten Krieger, und erfreue Dich an dem Inhalte ehrenvoller Erinnerung!

Ihr aber, lebende Helden! unter dem hochherzigen Volke, deren Namen dieses Thatenbuch nennt, nehmt es als ein Denkmal dankbarer Anerkennung, — so wie es den Gestorbenen ein unzerstörbares Andenken erhalten, und ihren Ruhm der Nachwelt überliefern soll!

Geschrieben 1829.

Der Verfasser.

1800.

In der Schlacht bei Mößkirch am 5. Mai, als Wrede seine Brigade, dreimal in der Nacht von dem Feinde angegriffen, mit großer Tapferkeit nach Buchenberg zurückführte, setzte er sich von hier aus wieder mit dem Erzherzoge Ferdinand in Verbindung. Nur dem kühnen und kräftigen Widerstande der Bayern hatte derselbe die Erleichterung und Möglichkeit seines Rückzuges zu danken. Ferdinand ging am 6. Mai bei Gutenstein über die Donau. Fortwährend mit den feindlichen Abtheilungen des französischen Generals St. Cyr im Gefechte, bildete Wrede mit seinen Bayern die Nachhut, und vereinte hiebei mit einer hohen militärischen Umsicht die glänzendste Tapferkeit. In diesen blutigen Tagen zeigten der Oberstlieutenant Siebein, die Majore Dallwigk, von Zoller, der Hauptmann Lindheimer, die Lieutenants Kirchhöfer und Penje, durch ausgezeichnete Tapferkeit, sich des bayerischen Namens würdig.

Nach der Schlacht bei Höchstädt, als die Oesterreicher in großer Unordnung nach Donauwörth, und dort über die Donau flohen, und die siegreichen Franzosen ihnen wüthend nachstürmten, machte das bayer. leichte Bataillon Dallwigk, unter Befehl des Majors Schloßberg, einen Theil der Besatzung Donauwörths aus. Ein ausgestellter Posten dieses braven Bataillons, unter den heldenmüthigen Lieutenants Delaux und von Otten jun., vertheidigte den Uebergang über die Do-

nau gegen die andringende Macht der Franzosen, sechs Stunden lang bis zur Nacht, mit einer bewunderungswürdigen Entschlossenheit.

Am 10. Mai übernahm Wrede mit seinem Fußvolk und drei Geschwadern Reiterei den Vorposten auf der Straße nach Wurzach. Damals war dieser Posten durch Lecourbs Wendungen einer der wichtigsten. Hätte die Verbindung der feindlichen Abtheilungen des linken Flügels unter Lecourb mit der französischen Division Montrichard ausgeführt werden können, und wäre so der Hauptangriff auf die österreichischen Stellungen bei Ochsenhausen und Memmingen geschehen, so wäre der Untergang des österreichischen Heeres in den gefährlichen Einengungen, sowohl auf der Straße nach Mindelheim als nach Illerdiessen, unvermeidlich erfolgt. Feldzeugmeister Kray wußte dies, und übertrug dem Obersten Wrede mit seinen Bayern, die Vereinigung von der ganzen Macht Lecourbs zu verhindern.

Die Aufgabe war um so schwieriger, da die pfalzbayerische Brigade an Mannschaft sehr geschwächt, in ununterbrochenen Hin- und Herzügen, Nachtwachen und Gefechten äußerst erschöpft, es mit einem ihr zwölfmal überlegenen Feind aufnehmen sollte. Schon Mittags um 12 Uhr bewegte sich die Heersäule von Lecourbs linkem Flügel heran, und begann den Angriff mit wüthendem Ungestüm. Die Bayern, im Bewußtseyn, von der Dauer ihres Widerstandes hänge die Rettung des ganzen österreichischen Heeres ab, entfalteten abwechselnd in der Vertheidigung wie im Angriff eine heldenmüthige Tapferkeit, durch welche sie den kühnen, vielfach überlegenen Feind bis Nachts um 10 Uhr aufhielten, und ihre Stellung unbeweglich behaupteten. Der Rückzug der Oesterreicher nach Ulm und in die dortigen Verschanzungen ward dadurch gedeckt und glücklich vollbracht, wohin dann auch Wrede seine Tapfern führte.

So hatte bayerische Treue und Tapferkeit abermals das österreichische Heer vom gewissen Untergange gerettet! Der Oberstlieutenant Siebein, die Majors Peter Delamotte, Loé und Graf Pompei glänzten vorzugsweise durch hohen Muth.

Es war am 5. Juni bei Erolzheim, als die Franzosen dem linken Flügel der Oesterreicher bei Kirchberg in den Rücken kamen, und dieser erschüttert gegen die Mittel-Colonne floh. — Diese gerieth dadurch in solche Unordnung, daß das allgemeine Verderben unabwendbar schien.

Auf der Weidenbühler Höhe und im vorliegenden Gehölze standen die bayerischen Bataillone Metzen, Minuzzi, Spreti und Siebein, zur österreichischen Mittel-Colonne gehörend, unter ihren Generalen Deroy und Wrede in Colonnen aufgestellt. Diese, während in den österreichischen Reihen überall Unordnung und Verwirrung herrschte, durch nichts erschüttert, leisteten den Wirkungen der allgemeinen Flucht, so wie den heftigsten Anstürmungen der Franzosen unter Richepanse festen und heldenmüthigen Widerstand.

Indem sie sich den Fortschritten des Siegers entgegenstemmten, gaben sie den Besiegten Zeit, sich zu sammeln. Sie deckten den Rückzug des ganzen rechten Flügels und der Vorhut, und bildeten während des nächtlichen Rückzuges nach Holzheim die Nachhut, obwohl sie schon drittehalb Tage lang ohne Nahrung gelassen waren.

Alle, keinen ausgenommen, fochten Offiziere und Soldaten dieser braven Bataillons als Helden, und der tapfere Feind bewunderte und achtete auch hier den bayerischen Heldenmuth, der in den kleinen Schaaren sich überall so glänzend zeigte, wo sie die gefährlichsten Unternehmungen auszuführen hatten, und mit ihrem Blute die Treue gegen ihre Bundesgenossen besiegelten, während sie denselben in den höchsten Gefahren Schutz und Rettung gewährten!

Am 25. Juni erreichte Oesterreichs Heerführer Kray, lebhaft vom Feinde verfolgt, die Stellung von Monheim. Sie war nicht vortheilhaft, weil sie von einer Anhöhe beherrscht wurde, deren sich die Franzosen schnell bemeisterten. Diese Anhöhe, es koste was es wolle, wieder zu nehmen, empfing der nunmehrige General Wrede Befehl. Es war ein kühnes, blutiges Unternehmen, deßwegen traf es die Bayern! — Mit nur zwei Bataillons und seiner reitenden Artillerie griff Wrede an. Die Franzosen, diesen wichtigen Punkt immer kräftiger verstärkend, leisteten langen Widerstand, bis ihn mit Ungestüm die Bayonnete der Bayern brachen, die den Feind verfolgten, und die Höhe bis in die späte Nacht im fortdauernden Gefechte behielten. So ward der Rückzug des österreichischen Heeres gesichert, welches am 26. Juni Abends 6 Uhr bei Neuburg über die Donau ging.

In dem Treffen bei Neuburg am 27. Juni, als Lecourb mit der franz. Division Grandjean dem General Montrichard zu Hülfe kam, und bei schon beginnender Abenddämmerung unter außerordentlichen Anstrengungen gegen die Heeresmitte der Oesterreicher über Rotenfels her andrang, wich dieselbe dem Andrange.

Das bayerische Korps rückte muthig zur Unterstützung vor, und es begann beim Dorfe Oberhausen jener blutige Kampf, welcher bis nach 10 Uhr Nachts währte. Von beiden Seiten schlug man sich mit der wüthendsten Hartnäckigkeit, und nach erschöpfter Munition noch mit den Bayonneten und Gewehrkolben. Keiner wollte einen Schritt weichen. Die bayerischen Bataillone Zettwitz und Minuzzi leisteten das Unglaubliche und fochten mit einer beispiellosen Tapferkeit; jeder einzelne war ein Held. Ganz vorzüglich ausgezeichnet haben sich an diesem Tage: der Oberst Siebein, die Oberstlieutenants Graf Reuß, Graf Franz Minuzzi und Bussek, die Hauptleute

Schmitt v. Rosan, von Pillement, die Oberlieutenants v. Fladt, v. Fick und Karl v. Bullingen, der Sergeant Müller vom Bataillon Preising, der Soldat Sidon vom Bataillon Pompei, und der Artillerie-Corporal Jülich.

In der unglücklichen Schlacht bei Hohenlinden am 3. December, in welcher das bayerische Korps die Hauptangriffe der Franzosen zu empfangen hatte, und trotz seinem ungeheueren Verluste, selbst nach dem Geständnisse der Feinde und des österreichischen Oberfeldherrn, doch das Edelste: den Ruhm seiner Tapferkeit, rettete, geschah es, daß der feindliche General Richepanse mit 6000 Franzosen eine Stellung vor dem Dorfe Mattenpoint wählte. Ihm gegenüber, auf der andern Seite der Straße, um der von Hag heranrückenden gesammten österreichischen Reiterei den Aufmarsch vorzubereiten, stand mit 6 Eskadronen bayerischer Chevauxlegers der Oberst Dorth.

General Richepanse, damit er nicht zu lange verzögert werde, ließ sie sogleich mit seinem schweren Geschütz heftig bestreichen. Aber diese kleine Heldenschaar der Bayern, ohne Rücksicht auf die ungeheure Uebermacht des Feindes, stürzte sich unerwartet in wiederholten Angriffen gegen ihn, drang sogar in seine Treffen, und entführte ihm unter dem blutigsten Kampfe zwei Kanonen und eine Haubitze; wahrscheinlich die einzigen Trophäen, welche in dieser Schlacht vom Heere der Deutschen erbeutet wurden. Ergrimmt ließ nun Richepanse sein Chasseur-Regiment gegen die Bayern ansprengen, um sie aus ihrer Stellung zu werfen. Dieß mißlang aber so gänzlich, daß er, nach bedeutendem Verlust, davon ablassen mußte, und sich nun links in die Waldungen und auf die darin eingeengten Züge der Oesterreicher warf.

Durch Todesverachtung, Entschlossenheit und eine bewundernswürdige Tapferkeit zeichneten sich vorzugsweise aus:

Die Rittmeister Laroche, Bourscheidt und Max Graf Seyssel, die Lieutenants Biarowsky, Hugenpoet, Zandt, Biber, Gattum, Eisenberg und Gervinus; der Hauptmann der reitenden Artillerie: Schweinchen; die Wachtmeister Molzberger und Seiffert; der Korporal Vollkomm, die Chevauxlegers Jansen, Königs, Weck, Fleischmann und Eberts. Der Oberfeuerwerker Halder, der Kanonier Friedrich.

Als in der Schlacht bei Hohenlinden die Unordnung den höchsten Grad erreichte, die Zuversicht der Soldaten gänzlich gewichen, und selbst ein heftiges Schneegestöber die Kraft der Mannschaft lähmte, schwebte das Heldenleben des damaligen Generalmajors Wrede in der größten Gefahr. Nur seinem Muthe und seiner Entschlossenheit hatte er die Rettung desselben zu danken. Ein französischer Soldat hatte schon auf ihn angelegt, er erblickte ihn und stach ihn mit rascher Faust nieder.

Als er sah, daß auf dem Schlachtfelde nichts mehr zu gewinnen sey, hatte er die Geistesgegenwart, seine Brigade, die ungemein gelitten hatte, in eine feste Schaar zu bilden. Es gelang ihm, nicht ohne höchsten Aufwand von Kraft und nicht ohne Gefahr, mitten unter den Feinden. Er sammelte nach und nach eine Menge versprengter Reiter und Fußgänger, auch den größten Theil von der österreichischen Grenadier-Division, und bildete auf solche Weise eine Schaar von 6000 Mann, die er in voller Ordnung nach Dorfen zurückführte.

---

1 8 0 5.

Als in diesem Jahre, in Folge der Ereignisse, Bayern sich mit Frankreich alliirte, und seine Truppen bei Würzburg zusammenzog, zeigte sich in jenen verhängnißvollen Tagen die Treue und Vaterlandsliebe dieser tapfern Krieger auf eine rührende Art. Schon war die österreichische Armee mit ihrer Avantgarde bereits in Bayern vorgedrungen, als die meisten Soldaten sich noch in ihrer Heimath in Urlaub befanden.

Aus Würzburg erklärte der Kurfürst seinen Bayern und der Welt geschichtlich, warum er sich an Frankreich schließe, und forderte seine an allen Enden des Landes zerstreuten Soldaten auf, zu ihren Fahnen nach Würzburg zu eilen.

Nun kamen Beurlaubte in Franken an, die dreißig, vierzig bis sechzig Stunden Weges zu machen hatten; nicht der Anbau ihrer Felder, nicht das Glück im Schooße ihrer Familien hielt sie zurück; sie machten sich auf den Weg, scheuten keine Gefahren, und wanderten durch die allenthalben verbreiteten feindlichen Schaaren in dunkler Nacht, und den Tag brachten sie auf Bäumen, in Wäldern und in Höhlen zu. Ehe vier Wochen abgelaufen waren, umgaben 26,000 kernhafte bayerische Männer den geliebten Landesvater, seines Winkes gewärtig, für Ihn, den Heißgeliebten, und das theure Vaterland Blut und Leben zum Opfer zu bringen.

An dem unvergeßlichen 12. Oktober dieses Jahres, als General Wrede an der Spitze der vaterländischen Truppen unter dem Jubel des Volkes, den österreichischen General Kienmayer verfolgend, durch München zog, wurde der tapfere Lieutenant Hermann Graf Hirschberg, während der Bewegung nach Parsdorf, mit 4 Mann und 1 Korporal des ersten Dragoner-Regiments (Minuzzi) gegen Waldstätten seitwärts

gesendet; hier stieß er auf 25 Mann des Kürassier-Regiments Mak, die ein bedeutendes Depot begleiteten. Ohne Zaudern sprengte er auf sie ein, und mit dem Verluste eines Dragoners machte er sie insgesammt zu Gefangenen und das beträchtliche Depot zur Beute.

Der Korporal des ersten Dragoner-Regiments (Minuzzi), Franz Lampert von Osthofen, der als Ordonnanz beim General Wrede war, hörte während des Zuges nach Parsdorf, daß an der Spitze eines Waldes links von Feldkirchen ein österreichisches Piket stehen solle. Blitzesschnell flog dieser unerschrockene Bayer dahin, die auf ihn gerichteten Schüsse nicht achtend, und zwang das Piket, einen Korporal und acht Mann, sich ihm zu ergeben.

Der Korporal Jakob Wolf des ersten Dragoner-Regiments nahm auf eben dem Zuge nach Parsdorf ein bedeutendes Depot, an welches sich die Equipage eines Generals angeschlossen hatte, nachdem er mit seltenem Muthe die zwanzig Mann starke Bedeckung zu Gefangenen gemacht hatte, zur Beute und brachte sie nach München.

Der tapfere Major Ellbracht wurde mit vier Zügen des dritten Chevauxlegers-Regiments (Leiningen) bei dieser Gelegenheit auf der Rosenheimer Straße vorgesendet; es gelang ihm unter ausgezeichneter Mitwirkung des Rittmeisters Speeg, des Lieutenants Heinrich van der Marck, des Wachtmeisters

Sauter, des Korporals Maurer, der Chevauxlegers Koos, Obermaier, Mang und Heller, einen österreichischen Artillerie-Train von 4 Haubitzen, 9 Kanonen, 4 Mörsern und dazu gehöriger Munition zu erbeuten, und die ganze Bedeckung, worunter zwei Offiziere waren, gefangen zu nehmen.

Der Rittmeister von Kracht wurde in der Nacht vom 14. auf den 15. Oktober mit dreißig Mann vom 4. Chevauxlegers-Regimente (Bubenhofen) zur Erspähung der Feinde über Neustadt an der Donau nach Pfeffenhausen gesendet. In dem Dorfe Altdorf, eine halbe Stunde von Landshut, woselbst sich eine österreichische Dragoner-Division befand, stand ein starkes feindliches Piket. Unterstützt von dem Korporal Dometh, den Chevauxlegers Lemlein, Ochs und Hard, tödtete und versprengte er die Mannschaft desselben, und nahm einen Offizier nebst acht Dragonern gefangen.

Der Major von Lindenau vom vierten Chevauxlegers-Regimente, der bayerischen Brigade Siebein zugetheilt, und am 17. Oktober bei Pfaulach, Durrenzimmern und Trochtelfingen gegen General Wernek aufgestellt, warf sich mit 130 seiner Chevauxlegers am 18. Oktober bei Tagesanbruch einer österreichischen Division Palatinal-Husaren und einer beträchtlichen Anzahl feindlicher Dragoner, welche es versuchten, über Pfaulach zum Erzherzog Ferdinand durchzubrechen, entgegen, nahm einen Rittmeister und viele Mannschaft gefangen, entriß ihnen einen Haubitz- und Granadewagen, und trieb alle übrigen zurück nach Trochtelfingen.

Verstärkt mit 150 französischen Dragonern, gelang es dem tapfern Major Lindenau am nämlichen Tage, dem österrei-

chischen Heerhaufen noch einen Verlust von 800 Gefangenen und 19 Kanonen beizubringen.

Als der tapfere Mürat den heldensinnigen Erzherzog Ferdinand auf seinem Zuge nach Böhmen verfolgte, stießen die bayerischen Chevauxlegers-Korporale Wagner und Pfister, von Major Lindenau's Kommando, am 22. Oktober mit einer kleinen sehr ermüdeten Abtheilung Chevauxlegers auf die vor Amberg aufgestellte 40 Pferde starke österreichische Feldwache. Nicht die große Mehrzahl der Feinde beachtend, griffen Wagner und Pfister muthig an, machten mehrere Gefangene und zerstreuten die Uebrigen.

An Bayerns östlicher Gränze liegt die sehr unregelmäßig gebaute, damals noch mit schlechten, hin und wieder nur fünf Schuh hohen Mauern umgebene Festung Oberhaus. Hundert Mann Besatzung, meistens Invaliden, sollten sie vertheidigen; sie hatten kein grobes Geschütz, nur sechs fast unbrauchbare eiserne Kanonen, dazu nicht einmal Pulver genug. Den Befehl führte der tapfere Hauptmann Schwaiger.

Als der russische General Kutusow zum Inn kam, ließ er den Befehlshaber zur Uebergabe auffordern. Hauptmann Schwaiger schlug es ab.

Wenige Tage darauf war die Festung von österreichischem Kriegsvolk umzingelt und berannt. Als Hauptmann Schwaiger die zweite Aufforderung verwarf, fing der Feind an, die Festung aus einer aufgeworfenen Schanze mit 2 Zwölfpfündnern zu beschießen. Aus Mangel an Geschütz hatte Schwaiger die Anlegung dieser Batterie keineswegs hindern, nicht einmal die

Inn- und Donaubrücke zerstören können, um die Verbindung der Feinde unter sich selbst zu erschweren.

Er erwiederte das Feuer aus etwa drei seiner alten Kanonen, für die er erst zu diesem Ende 48½ löthige und 36½ löthige Bleikugeln hatte gießen lassen müssen. Diese Kugeln erreichten nicht einmal den Erdaufwurf des Feindes. Fünfzig bis sechzig Scharfschützen der Oesterreicher, unter dem Schutze ihrer Artillerie, unternahmen Sturm gegen die Mauer. Aber das heldenmüthige Häuflein treuer Bayern schlug diesen Sturm mit Kraft zurück, wobei sich vorzüglich der Invalide Stephan Meller und der Soldat des achten Infanterie-Regiments, Anton Koller, auszeichneten.

Zum drittenmale geschah nun, unter der Bedrohung, daß die Besatzung über die Klinge springen müsse, wenn das Oberhaus mit Sturm genommen würde, die Aufforderung. — Der ganze Vorrath in der Festung bestand noch in 2 Zentner Pulver, 4 Zentner Mehl, 3 Ochsen und 2 Wagen mit Erdäpfeln. — Der ehrwürdige Hauptmann Schwaiger verwarf die Aufforderung zum drittenmale! — Die tapfern Veteranen verwarfen mit ihrem Führer jede freiwillige Uebergabe. Männer, in den Gefahren für das Vaterland ehrenvoll ergraut, lernten sie den Tod in vielen Schlachten kennen und fürchteten ihn nicht; die Liebe zum Vaterlande ließ sie die Gebrechen des Alters vergessen, sie standen auf Tod und Leben, treu und unverzagt! sie wollten nur der Gewalt weichen. Als daher die Oesterreicher am 25. Oktober den Sturm von allen Seiten erneuerten, wurde die ermüdete Besatzung nach einem ehrenvollen Widerstande übermannt und gefangen genommen, und die wackern Vertheidiger, meistens vom Alter gebeugte, mit ehrenvollen Wunden bedeckte Invaliden, tief nach Ungarn in Gefangenschaft geführt.

Den Inn-Uebergang bei Rosenheim am 27. Oktober zu bewerkstelligen, dort den Feind zu überfallen, und die Wiederherstellung der zerstörten Innbrücke zu decken, hatte General Wrede den Oberlieutenant Grafenstein mit 60 Schützen des ersten Infanterie-Leibregiments und einem Zuge des zweiten Dragoner-Regiments (Taxis) dahin gesendet. Zwei Kompagnien des ersten und zweiten Inf. Regiments unter Major von Sarny, mit einer sechspfünder Kanone unter Artillerie-Lieutenant v. Hoffstetten mußten in der Nacht zur Unterstützung nachgehen. Dazu kam noch eine halbe Grenadier-Kompagnie. Am jenseitigen Ufer stand der Feind mit 300 Mann zu Fuß und 80 Mann zu Pferd. Der Brückenmeister, Thomas Millauer von Rosenheim, ein unerschrockener Biedermann, entführte mitten durch den feindlichen Kugelregen, seines Lebens nicht achtend, einen Kahn vom rechten Ufer zum linken. Der heldenkühne Grafenstein mit 6 Freiwilligen, worunter der Schützenkorporal Max Ries von Freising der erste war, warfen sich nun in das schlechte Fahrzeug, setzten über, faßten drüben Fuß und behaupteten sich trotz aller Uebermacht des Feindes, bis Millauer noch mehr Kähne zusammengebracht, und Hülfe nachgeschifft werden konnte. Der Feind floh mit Hinterlassung vieler Todten, Verwundeten und Gefangenen, und die Brücke ward hergestellt.

Als General Wrede am 29. Oktober mit der Bernadotte'schen Avantgarde den Weg nach Salzburg zu bahnen hatte, schickte er den Rittmeister Eisenberg mit zwei Zügen des Chevauxlegers-Regimentes (Kurprinz) voran. Die Salzachbrücke war abgebrochen, keck setzte er mit seinen Leuten durch den Fluß. Der Oberlieutenant Wilhelm Baron Kleudchen führte den Vortrab; dieser Tapfere nahm zwei Infanterie-Vedetten gefangen, sprengte dann, von seinem Rittmeister unterstützt, gegen ein Piket Lichtenstein-Husaren, warf es, und drang

mit seinen Braven, dem Wachtmeister Börstl, dem Trompeter Luz, den Korporälen Seelmann, Gießer und Gresser, den Chevauxlegers Killiat, Seelmann jun., Schölg, Joseph Wiedmann, Aumüller, Georg Maier und Honold, fechtend in die Stadt, deren Besatzung aus einer Eskadron Lichtenstein-Husaren und einem Bataillon Gränzer bestand. Die ganze Besatzung zog sich fechtend zurück, und räumte überwältigt vor der kleinen Heldenschaar die Stadt, in welche nun die Division Wrede nachrückte, während Baron Kleudchen und Rittmeister Eisenberg den Feind auf der Gratzerstraße verfolgten, ihn aus Tuschen vertrieben und bis St. Gilgen jagten.

In den ersten Tagen des Novembers brach General Deroy — in's Tirol einzudringen — nach Reichenhall auf, mit ihm waren das erste, zweite, vierte und fünfte Inf. Regiment, die leichten Bataillone Metzen und Preising, das erste und zweite Dragoner-Regiment und schweres Geschütz. Von Reichenhall entsendete er seinen Vortrab, befehliget von dem Oberstlieutenant Grafen Pompei, gegen den, durch die Natur sehr starken Engpaß des Bodenbiehls. Ein österreichisches Bataillon von Klebek-Infanterie hatte ihn nebst zahlreichen gut geübten Tiroler Schützen vortheilhaft besetzt. Von einer Bergplatte herab bestrich eine aufgepflanzte Kanone die Reichenhaller Straße und den Lauf der Sala. Graf Pompei rückte mit zwei Kompagnien Fußvolks, 30 Pferden und einer Kanone gegen den Paß vor, schickte den Major Maillot mit einer Kompagnie und 30 Pferden seitwärts über Jettenberg, eine andere Kompagnie über Fronau, mit Befehl, bei Unken ihre Vereinigung zu erzwingen. Pompei's Vortrab, aus zwölf Dragonern und sämmtlichen Schützen seines aus verschiedenen Bestandtheilen zusammengesetzten Bataillons gebildet, wurde von dem Oberlieut. Engelbert Hahn des ersten Dragoner-Regiments geführt. Als dieser vor

dem Paß erschien, streckte der erste Kanonenschuß des Feindes sogleich acht Mann zu Boden. Während nun aber die braven Schützen den Verhau aufräumten, warf sich Oberlieutenant Hahn so schnell und kühn auf den Feind, daß er denselben nicht nur zum Verlassen der Kanone, sondern des ganzen Engpasses zwang. Nach dieser kühnen That konnte selbst das wohlunterhaltene Feuer der Oesterreicher und Tiroler, die sich auf den Bergen sammelten, den Grafen Pompei nicht mehr hindern, nach Melek und den Steinpaß vorzurücken, diesen zu nehmen, bei Unken eine zweite Kanone zu erobern und den sogenannten Kniepaß anzugreifen. Dieser wurde ebenfalls genommen, und der Feind zog sich zurück nach Lofer und den Strubpässen, wohin ihnen Pompei mit 2 Kompagnien nachzog, um die feindliche Stellung zu erkennen.

Die Besatzung von Kufstein, verbunden mit den Tirolerschützen, beunruhigte die angränzende Gegend von Bayern häufig mit Streifzügen.

Hauptmann Hugenpoet vom ersten Infanterie-Leibregiment, mit seiner Kompagnie zur Deckung der Innbrücke bei Rosenheim zurückgeblieben, erhielt Befehl nach Fischbach gegen Kufstein aufzubrechen.

Hier verband er sich mit etwa vierzig bayerischen Gebirgsschützen, und setzte die Gegend bald in Sicherheit. Zu ihm stieß am 4. November Oberstlieutenant von Zoller mit einer Kompagnie des neugebildeten freiwilligen Jägerkorps.

Bei dieser Gelegenheit nahm am 6. November der tapfere Lieutenant Baron von Pfetten vom ersten Inf. Regimente, kräftig unterstützt durch seinen Korporal Schmiedmaier und den Soldaten Ringmeier, das österreichische Piket bei Kieferfelden mit 19 Mann gefangen.

Die beiden Kompagnien rückten gegen Kufstein, forderten die Festung zur Uebergabe auf, und als der Kommandant die-

selbe verweigerte, besetzten sie keck die Stadt. Jetzt erschien General Mezanelli mit seiner Brigade. Er sendete das leichte Bataillon Preising und das 2te Dragoner-Regiment (Taxis) durch die Vorstadt auf die Insbruckerstraße, um eine Verbindung mit dem französ. Marschall Ney einzuleiten, zog noch das leichte Bataillon Lamotte von der Brigade Siebein an sich, und ließ dieses dann am 10. November gegen die wohlverrammelte und besetzte Clausenschanze anrücken, und theils am Fuße des Zielerberges, theils auf der Höhe desselben, welche die ganze feindliche Stellung beherrschte, 4 Sechspfündner und 2 Haubitzen aufführen.

Hauptmann Ludwig Bauer ließ die Haubitzen mit Seilen den Berg hinauf ziehen, und bis zur vordern Bergspitze tragen, von wo aus die längste Seite der Festung mit Erfolg beschossen werden konnte. Der Befehlshaber der Festung unterzeichnete noch den nämlichen Tag die Bedingungen der Uebergabe. General Mezanelli, nachdem er dem Bataillone Lamotte die Besatzung der Festung übertragen hatte, zog mit seiner Brigade über St. Johann dem General Wrede nach Oesterreich zu.

Als im November General Deroy den Strubpaß, welchen Natur und tapfere Besatzung gleich stark vertheidigten, von der Stirnseite angriff, entsendete er den Major von Hainau mit 2 Kompagnien vom leichten Bataillon Metzen, mit dem Befehl, daß er die feindlichen Verschanzungen umgehen und sie dann stürmen solle.

Der brave Major Hainau, an der Spitze seiner Tapfern, erklomm die steilsten Felsenhöhen, wandte sich dann und stürzte jählings von denselben, und kam unbemerkt in das Innere des ersten Strubpasses. Hier war die Besatzung durch Deroy's heftiges Kanonenfeuer beschäftigt.

Hainau machte sich mit seiner Heldenschaar Bahn, sprengt

das Hauptthor auf, welches die Verschanzung gegen die Straße verschloß, und räumte das Pfahlwerk hinweg, das den Eingang versperrte.

Deroy, an der Spitze seiner Krieger, drang ein troß des feindlichen Schützenfeuers, und nach Ueberwältigung des ersten Strubpasses, gegen den zweiten. Hier ward blutig, aber mit unerschütterlichem Muthe gefochten. Deroy, um die Oertlichkeit der Gegend genauer zu erforschen, ritt gegen den zweiten Paß vor, da traf ihn eine feindliche Kugel, und machte ihn zur Theilnahme am Feldzuge unfähig. General Nutius Minuzzi übernahm das Kommando. Wenige Stunden darauf erfolgte von Bernadotte Befehl zur Rückkehr nach Reichenhall. Bei diesem Rückzuge deckte das leichte Bataillon Preising und anderthalb Geschwader des 2ten Dragoner-Regiments denselben mit ruhmwürdiger Tapferkeit, und hielten den andringenden Feind von Stellung zu Stellung ab. Mit hohem Heldenmuthe fochten bei dieser Gelegenheit die Obersten: Pompei, Bieringer, Lessel und Joseph Baron Rechberg, der Oberstlieut. Alois Baron Ströhl, Major Hainau, die Hauptleute: Hertling, Arthelm, Mühl, Büllingen, Oblieut.: Ludwig Graf Seiboltsdorf, die Lieutenants: Anton Baron Gumppenberg, von Salis, Leopold Baron Pfetten und Karl Graf Seiboltsdorf.

Am 18ten November zog Wrede an der Spitze der Reiterei durch Znaym an Napoleon vorüber, zum erstenmal sah Dieser bayerische Schaaren als Bundesverwandte. Sein laut geäußerter Beifall über die kriegerische Haltung dieser sonst von Bundesgenossen mit Stolz behandelten Krieger, erwarb denselben die allgemeine Achtung im Heere. Napoleon sprach mit Wärme über die künftige günstigere Stellung Bayerns unter den Staaten. — Er kannte das menschliche Herz! Männer zu begeistern, die nur für ihr Vaterland athmeten,

ehrte er das Vaterland derselben. — Und Wrede und seine Schaaren zogen freudigen Gemüthes dem Feinde entgegen, und durchschwammen auf ihren Rossen die Taja, weil sie die Brücke zerstört fanden. Am andern Tage erreichte Wrede Deutsch-Budweis, von wo er den Major Anton Graf Rechberg mit einem Streifhaufen von hundert Pferden entsendete, um die Stadt Iglau zu überfallen, und die Verbindung zwischen dem Korps des Erzherzogs Ferdinand in Böhmen und dem feindlichen Heere in Mähren zu stören. Auf diesem Zuge machte Rechberg, ein Mann von Umsicht, Geistesgegenwart und Muth, fünf Offiziere und 134 Mann gefangen, erbeutete dazu noch 89 Kavallerie-Pferde und ein beträchtliches Magazin von Früchten, Mehl und Haber. Der die Avantgarde führende Lieutenant Baumgartner vom 1sten Chevauxlegers-Regimente (Kurprinz) hatte bei dieser Gelegenheit ausgezeichnete Tapferkeit bewiesen, und viel zu diesem glänzenden Erfolge beigetragen.

Zur nämlichen Zeit hatte der Oberlieutenant Wilhelm Baron Kleudchen des 2ten Chevauxlegers-Regiments (Kurfürst) mit weniger Mannschaft, von Deutsch-Geishübel aus, eine Patrouille gegen Pilgram gemacht. Eine Stunde von genanntem Orte stieß er auf eine zehnfach überlegene Kavallerie-Abtheilung von Merveld-Uhlanen und Latour-Dragonern. Mit einer seltenen Kühnheit griff er die so sehr überlegene Macht an, tödtete und verwundete mehrere, und zog sich dann mit dem geringen Verluste von 2 Pferden in größter Ordnung auf seine Haupt-Truppe zurück; der tapfere Chevauxlegers Hommel hat sich bei dieser Gelegenheit durch Muth und Entschlossenheit ganz vorzüglich ausgezeichnet.

In jenen Tagen wurde Major Floret mit 90 Mann vom 2ten Chevauxlegers-Regiment (Kurfürst) zur Erspähung der Kräfte und Bewegungen des Feindes abgesendet. Er überfiel am 24. November die Stadt Tabor in Böhmen, trieb die 300 Mann starke Besatzung aus, und machte 95 Gefangene und ein großes Mehl- und Haber-Magazin zur Beute. Auch bei dieser Gelegenheit hat sich der tapfere Degen Oberlieutenant Kleudchen, im Vereine mit den Korporälen Sommer und Molitor, den Soldaten Naß, Lieb, Elterich und Hommel, ruhmvoll ausgezeichnet.

Am 24sten November überrumpelte der tapfere Major von Zurwesten mit 60 Mann des 3ten Chevauxlegers-Regiments (Leiningen) die feindliche Besatzung von Deutschbrod in Böhmen, nahm dort bedeutende Salzvorräthe weg, und trieb den überlegenen Feind bis Haaber.

Am 25. November Abends stieß der Oberlieutenant Gervinus vom 3ten Chevauxlegers-Regiment mit einer schwachen Streifwache auf österreichische Vedetten. Als er diese jagte, sah er sich plötzlich im Angesichte einer Hauptabtheilung feindlicher Reiterei. Ohne Zaudern rief er: Chevauxlegers wer folgt mir? — Alle! war die Antwort, und er zuerst, dann die Korporäle Merkel und Seeberger an der Spitze dieser braven Bayern, stürzten sich, von der Nacht begünstigt, in die feindliche Menge. Blutig ward hier gefochten, jeder war ein Held! — Bald brachte Major Zurwesten den Braven Hülfe, und die Feinde flohen. Mit hoher Heldenkühnheit fochten hier: der Rittmeister Gambs, der Oberlieutenant Gervinus, der Lieutenant Scholl, und der Chevauxlegers Gerbig. Ein feindlicher Reiter wollte eben dem braven Rittmeister Gambs

den Tod geben, da warf sich ein bayerischer Heldensohn — sein Name ist Ingenbrand — dem Feinde entgegen, schützte das Leben seines Rittmeisters mit seinem eigenen, und hieb mit kräftiger Faust den Feind nieder.

Als sich der Vortrab des bayerischen Heeres, das 8te Linien-Infanterie-Regiment, das 4te leichte Bataillon Stengel und das 3te Chevauxlegers-Regiment, bis Haaber bewegte, stieß am 27sten November der Lieutenant Wilhelm Baron Weinbach mit 10 Mann Chevauxlegers bei Steinsdorf gegen 30 feindliche Reiter. Verwegen warf er sich gegen die Uebermacht, und nahm einen Offizier und 8 Mann gefangen. Bald aber mehrten sich die Feinde, und Lieutenant Weinbach ward umzingelt, da hieben ihn die tapfern Korporäle Merkel und Illing mit seltener Hingebung aus Feindes Gewalt.

Am 28sten November griff Erzherzog Ferdinand Nachmittags die vor Steinsdorf vom 4 leichten Bataillon, und einer Abtheilung des 3ten Chevauxlegers-Regiments gezogene Vorpostenkette mit Uebermacht an. Das Feuer von 2 Sechspfündern, welche der Lieutenant Dehaibe auf der Höhe rechts der Hochstraße bei Badostein klug und tapfer vorführte, so wie die Tapferkeit des 8ten Infanterie-Regiments, links der Heerstraße längs dem Walde, und die ruhige Haltung des braven Bataillons Stengel, welches sich Schritt vor Schritt kämpfend zurückzog, endlich der Heldenmuth der Chevauxlegers unter Major Ellbracht, hemmten den Feind, und zwangen ihn dann sogar zum Rückzug.

Durch hohen Heldenmuth verewigte hiebei der Chevauxlegers-Oberlieutenant Heinrich van der Mark der ältere seinen Namen!

Am 1sten Dezember stand das 2te leichte Bataillon (Dietfurth) im Vorpostendienste gegen Stecken. Erzherzog Ferdinand griff es mit 4 Bataillon Fußvolk vom Regiment Gemmingen, und 2 Abtheilungen Rosenberg-Chevauxlegers an.

Ehe es noch vom 7ten Infanterie-Regimente unterstützt werden konnte, griff dieses brave Bataillon, vom General Wrede persönlich angeführt, die feindlichen Schlachthaufen an, und hemmte ihr Vordringen. Mit Erbitterung ward hier gefochten, Mann gegen Mann. Herrliche Thaten vermehrten den grünenden Heldenkranz bayerischer Männer!

Der Soldat Paulus warf seine treue Brust einem Feinde in dem Augenblicke entgegen, als dieser den ohnehin schon schwer verwundeten Hauptmann Stock niedermachen wollte; zum Lohne durchbohrte Paulus den blutdürstigen Feind, und rettete dem tapfern Hauptmann das Leben.

Der Soldat Lang befreite mit Gefahr seines Lebens, und mit beispielloser Hingebung, zweimal seinen Oberlieutenant Graf aus feindlichen Händen.

Der Feldwebel Adam, als er seine Offiziere verwundet, seine Kompagnie zerstreut sah, bildete sie wieder mitten unter den größten Gefahren mit hohem Heldenmuthe; und als eben drei feindliche Soldaten daran waren, das furchtlos dargebotene Leben dieses heldenkühnen Bayers zu enden, da setzte keck der tapfere Soldat Bosch sein eigenes Leben für das seines braven Feldwebels ein, nahm den Kampf der drei Feinde auf sich, und trat siegreich und rettend daraus hervor, indem er sie alle drei niedermachte.

Die Offiziere: Oberstlieutenant Dietfurth, die Hauptleute Stock und Düppel, die Oberlieutenants Karl von Vinzenti und Heil, die Lieutenants Karl Achenbach, Leuthin, Vallade und Ludwig Kaltenthal, bewiesen an diesem blutigen Tage einen ruhmwürdigen Heldenmuth.

Als Bayerns Held, der tapfere Wrede, im gerechten Ver-

trauen auf die Tapferkeit seiner Bayern, am 3ten Dezember das Gefecht bei Stecken unternahm, hatte er den Oesterreichern, die ihm mit 17 Bataillonen, 2000 Mann Kavallerie und 40 Kanonen unter dem Erzherzog Ferdinand, dem Feldzeugmeister Kolowrath und dem General Hohenzollern entgegenstanden, nur 7 Bataillone, und kaum 400 Pferde, nebst wenigem Geschütz entgegen zu stellen. Gleich anfangs wurde das vor Stecken aufgestellte Piket — keines Feindes gewärtig, — aufgehoben, und das Bataillon des 7ten Infanterie-Regimentes im Orte Stecken durch den eindringenden Feind so überrascht, daß es sich kaum aufstellen konnte, um das andere Bataillon dieses Regiments zu erreichen. Aber im Augenblicke der höchsten Gefahr stürzte sich das 2te Chevauxlegers-Regiment (Kurfürst), kaum 180 Pferde stark, dem Feinde in dem Orte selbst so gewaltig entgegen, daß nicht nur jenes Bataillon den Rückzug bewerkstelligen, sondern daß auch das 3te Infanterie-Regiment (Herzog Karl) mit 2 Kanonen unter Lieutenant Dehaibe den Ort erreichen, und sich mit dem 7ten Infanterie-Regimente vereinigen konnte. Während dem zog der heldenkühne Major Hepp mit dem 2ten Bataillon des 8ten Infanterie-Regiments (Herzog Pius), und mit ihm das erste Chevauxlegers-Regiment (Kurprinz), troß des heftigsten Artillerie-Feuers der Oesterreicher, mit unerschütterlicher Entschlossenheit in der Straße gegen Stecken vor.

Als nun von der Wollauer-Höhe das Geschütz des Lieutenants Aign, und seitwärts die Kanonen des Oberlieutenants Binder die österreichische Seite lichteten, als das 1ste Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments von der Wollauer-Höhe, links von Stecken, den Wald nahm und den Feind umging, und das zweite leichte Bataillon (Dietfurth) sich in die linke Seite des Feindes warf, da drang Major Hepp, unter dem heftigsten Artillerie-Feuer der Oesterreicher, mit seinen braven Männern des 8ten Regiments stürmend in den Ort Stecken ein, von dem 2ten, 3ten und 4ten Chevauxlegers-Regimente kräftig unterstützt. Der Feind zog sich zurück, aber blutig dauerte das Gefecht bis zur Nacht. Die Helden des 2ten Ba-

taillons vom 8ten Infanterie-Regimente (Herzog Pius), an ihrer Spitze der tapfere Hepp, verewigten hier ihre Namen!

Gleich anfangs des Gefechtes hatte der Oberst Graf Preysing die Sicherheit der Artillerie bedacht, und sie zurück gesendet, da außer der von Stecken nach Iglau führenden Hauptstraße alle übrigen Nebenwege, in dieser unebnen Landschaft, für das Geschütz durchaus unfahrbar waren. Der muthvolle Widerstand des 2ten Chevauxlegers-Regiments und des 2ten leichten Bataillons (Dietfurth), auf dem linken Flügel, machten den Rückzug der Artillerie, unter Bedecknng des 3ten Infanterie-Regiments nach Iglau möglich. Standhaft behauptete sich indeß die Mitte der Bayern auf den Anhöhen hinter Stecken; eben so der rechte Flügel. Das 8te Infanterie-Regiment focht hier mit unerschütterlichem Heldenmuthe. Aber Wrede, der seine braven Truppen gegen den so sehr überlegenen Feind in ungünstiger Stellung erblickte, ordnete nun die rückgängige Bewegung aller Theile nach Iglau an, ehe ihm der Feind dahin zuvorkommen konnte.

Am 5ten Dezember, während nun General Minuzzi das sich mit Ruhm bedeckte Fußvolk nach Iglau zurückführte, stellte sich Generallieutenant Wrede selbst an die Spitze sämmtlicher Reiterei, um den über die Ebene gefahrvollen Rückzug zu decken. Diese Reiterei, in allem höchstens 800 Pferde stark, konnte Wrede erst am Ausgange eines Waldes, zwischen Stecken und Pfauendorf, in drei Treffen ordnen. Hier redete der geliebte Führer die Heldenschaar an, und offenbarte ihnen die Gefahr und Wichtigkeit des Augenblickes mit Worten, welche die Herzen bayerischer Krieger nie verfehlen. Selbst ergriffen von der Größe des Augenblickes, forderte er sie zum Schwure auf, lieber unterzugehen, als durch Muthlosigkeit die gesammte Infanterie und Artillerie dem Feinde Preis zu geben, und dadurch dem Vaterlande ungeheuern Schaden zu bereiten, und Bayerns Ehre zu beflecken. Es herrschte eine Todtenstille, — und alle schwuren, indem sie sich als treue Söhne eines heißgeliebten Vaterlandes dem Tode weihten!

Der Feind griff an. — Es war vier Uhr Nachmittags.

Mit beispielloser Wuth und Erbitterung ward gefochten. — Von vier Uhr Nachmittag bis des andern Morgens um halb drei Uhr behauptete sich diese tapfere Schaar der Bayern gegen die feindliche, dreißig tausend Mann starke Armee, in ihrer Stellung. Sie behauptete sich bis die gesammte Infanterie mit Artillerie und Gepäck sich vor Iglau aufgestellt und ihren Rückzug durch die Stadt, auf der Straße nach Budwitz, in größter Ordnung fortgesetzt hatte. Mehreremale wurden die Feinde durch unerwartete mit glücklichem Erfolg gekrönte Angriffe in Erstaunen, und ihre anfangs siegverheißenden Bewegungen ins Stocken gebracht. Jeder Soldat, jeder Offizier, verrichtete hier Wunder der Tapferkeit, und in den blüthenreichen Heldenkranz flocht Wrede sich frische unverwelkliche Lorbern!

Major Anton Graf Rechberg bildete mit einer kleinen Abtheilung des 2ten Chevauxlegers-Regiments (Kurfürst) das Erste jener drei Treffen. Zahlreiche feindliche Reiterhaufen, welche beim hellen Mondschein gewahr wurden, wie unbedeutend die ihnen gegenüber stehende Schaar war, welche die äußerste Nachhut des ganzen bayerischen Korps bildete, versuchten, sie auf allen Seiten zu umgehen und einzuschließen. Schon war es Abends 7 Uhr. Der tapfere Rechberg erkannte den Untergang seiner Treuen, wenn er ruhig den gewaltigen Feind erwarten würde, und sprengte mit seinen achtzig Reitern gegen die ganze Masse der feindlichen Uhlanen an; und diese kleine Heldenschaar hieb mit so glücklichem Erfolge ein, daß der Feind, dem verzweifelten Stoße weichend, seinen Rückzug antreten mußte. Ein Sturz des heldenmüthigen Grafen von Rechberg mit seinem Pferde, als er schon verwundet noch immer mitfocht, brachte ihn in feindliche Gefangenschaft. Bei diesem furchtbaren Angriffe glänzten vorzugsweise durch ausserordentliche Tapferkeit: der Oberlieutenant Wilhelm Baron Kleudchen, die Lieutenants Friedrich Baron Hertling, Adelsheim und Friedrich Walter, der Wachtmeister Schöngens, und der Korporal Loé.

Der Feind sammelte seine geworfene Reiterei, und ließ sein bestes Fußvolk wieder zur Besetzung der Sandhöfe vorrücken.

Aber General Wrede formte augenblicklich wieder aus dem 1sten, 2ten, 3ten Chevauxlegers-, und aus dem 2ten Dragoner-Regimente (Taxis) eine neue Schlachtschaar. Schon gewohnt, nicht mehr die Menge der Feinde zu zählen, wiederholte er mit seinen Helden zum drittenmale einen Angriff, der troz der Stärke und Hartnäckigkeit der Gegner den vollständigsten Erfolg hatte. Der Feind wurde nach diesem vierzehnstündigen Gefechte in seine frühern Stellungen zurückgedrängt, und er wagte es nicht länger, den Rückzug so braver Truppen weiter zu beunruhigen, die selbst zum Erstaunen des Feindes das Unglaubliche geleistet hatten. Durch diesen Heldenmuth der Bayern hatte Wrede den Erzherzog Ferdinand mit seiner Armee von der Theilnahme an der Hauptschlacht von Austerlitz entfernt gehalten, welche das Schicksal des ganzen Feldzuges entschied.

Mit unverwelklichen Lorbern schmückten sich an diesen blutigen Tagen: der tapfere Major des 1sten Chevauxlegers-Regiments Graf von Wittgenstein, die Wachtmeister Luitpold und Hollweg, der Korporal Wolf und der Gemeine Zwick dieses Regiments.

Der Dragoner-Oberst Curt Graf von Seidewitz, immer der erste in den feindlichen Reihen, focht mit seinem braven 2ten Dragoner-Regimente mit hohem Heldenmuthe.

Der Rittmeister Gaddum, der Oberlieutenant Johann Bernhard, die Wachtmeister Peter Molzberger und Steinmetz, die Soldaten Kirchner und Laubenheimer vom 3ten Chevauxlegers-Regimente, vergrößerten durch schöne Thaten den bayerischen Heldenruhm.

Der tapfere Rittmeister Kraus vom 4ten Chevauxlegers-Regimente sollte eben sein thatenreiches Leben unter den Streichen feindlicher Reiter enden, da stürzte sich der Chevauxleger Mossing in die drohende Gefahr und rettete ihm Freiheit und Leben.

Der Lieutenant von Spitzel, die Chevauxlegers Dikhuber und Krazer vom 1sten Regimente entrissen mit bewunderungswürdiger Kühnheit dem Feinde eine der Kavallerie zugetheilte Kanone.

Der Chevauxleger Stock vom 3ten Regiment überließ dem Obersten Grafen Pompei, dessen Pferd während des Rückzuges tödtlich verwundet wurde, das seinige, und kämpfte nun mit dem Karabiner in der Hand in den Reihen der Schützen des 12ten Infanterie-Regiments.

Eben so überließ der Chevauxleger Geyer sein Pferd dem Obersten von Pieron, und focht mit seinem Karabiner in den Reihen des 7ten Infanterie-Regiments.

Dem Major Baron von Stael, welcher mit zwei Kompagnien des 4ten Infanterie-Regiments durch standhafte Behauptung des Punktes Iglau den zurückziehenden Truppen den Marsch durch ein gefährliches Defilée (die Stadt selbst) sicherte, gebührt hoher Ruhm!

Das 8te Linien-Infanterie-Regiment (Herzog Pius), welches in diesen Tagen so heldenmüthig kämpfte, hat im Vereine mit dem 4ten leichten Infanterie-Bataillon Stengel, als rechte Flügelkolonne des Ganzen, nach einem von 1½ Uhr Mittags bis 7½ Uhr Abends andauernden blutigen Kampfe, auch einen vortrefflichen und kühnen Rückzug nach Iglau gemacht und sich mit Ruhm bedeckt.

Ihre Namen haben verewigt: der heldenkühne Major Hepp, der Hauptmann Max Aicher, die Lieutenants Avila, Vögler, Brett und Anton Baron Ginsheim; die Schützen-Sergeanten Wagner, Lutzenberger, der Korporal Ignaz Maier, die Soldaten Wiernirtshamer und Saudmayer, vom 8ten Infanterie-Regimente.

Die Lieutenants Ferdinand von Schellerer und Stengel, die Korporäle Finkenauer und Haubold, die Soldaten: Johann Zechbauer, Berger und Schuhmann, vom 4ten leichten Bataillon.

Der Major Graf Taxis, die Lieutenants Felix Dettenhofer, Wallraf, Schenk, Ignaz Baron Hacke, Maier, Thuringer, Laßberg, Frideriko und Krau; die Soldaten Ederer, Stopfler und Riedelbauer, vom 7ten Linien-Infanterie-Regiment.

Die Lieutenants Binder, Aichn und Dehaibe; die

Korporäle Inzenhofer und Engelbrecht; der Kanonier Wilhelm Müller, von der Artillerie.

Die Oberstlieutenants Baron Schönfeld und Ribaupiere, die Hauptleute von Arthelm, Baron Gravenreuth, der Rittmeister Christian Baron Zweibrücken vom General-Staabe.

Die Adjutanten Hauptmann Johann Palm und Lieutenant Heinrich Baron Kleudchen.

Der Gefreite Bolzinger vom 4ten leichten Bataillon (Stengel) entrieß dem Feinde seinen verwundeten Hauptmann Pleßen, und trug ihn, unter dem feindlichen Kugelregen, aus dem Gefechte.

Als der tapfere Major Hepp sein braves Bataillon vom 8ten Regiment in der Straße gegen Stecken vorführte, wurden demselben mit einer einzigen Kanonenkugel acht Mann getödtet und verwundet. Unter den Verwundeten befand sich der Korporal Einkerl, welcher beide Hände verlor. Seinen Körperschmerz nicht achtend, rief dieser tapfere Mann seinen Offizieren und Kameraden zu: „In diesem Augenblicke fühle ich nichts so sehr, „als den Schmerz, meinem lieben Vaterlande, bei dem Ver„lust meiner Hände, nicht mehr dienen zu können!"

Der Soldat Maier vom 4ten leichten Bataillon (Stengel) stand noch fechtend in den Reihen seines Bataillons, als er schon aus mehreren Wunden blutete; er wurde aufgefordert, das Schlachtfeld zu verlassen, aber er rief mit Begeisterung aus: „Mag mein Blut immer fließen, es gehört meinem Va„terlande! Aber jetzt, wo zwanzig Feinde gegen einen Bayer „fechten, in unserer großen Noth verlasse ich meine Kameraden „nicht, so lange ich noch aufrecht stehen kann!" — Und blutend focht er heldenmüthig fort, bis er entkräftet sank!

Der Oberlieutenant Seifertiz vom 12ten Infanterie-Regimente mit den Korporälen Willkomm und Schlötter, dem Hornisten Keller, den Schützen Ziegler, Pfetzer, Röttinger und Reinhard, stieß auf eine österreichische Abtheilung von einem Offizier mit dreißig Mann. Klug und ta-

pfer griff er mit seinen wenigen Bayern an, und machte die ganze ihm so sehr überlegene Abtheilung zu Gefangenen.

1806.

Als am 13ten November die Festung Glogau in Schlesien zum erstenmale aus 6 bayerischen Batterien beschossen wurde, befand sich auf dem Glaçis der Festung am linken Oderufer vor der neuerrichteten bayerischen linken Flügel-Batterie ein sehr beträchtlicher Holzstoß, welcher dem Feinde als Hauptmittel diente, sich der bayerischen Truppen-Aufstellung ungesehen zu nähern, und derselben bedeutenden Schaden zuzufügen. Es war ein gefahrvolles und schwieriges Unternehmen, diesen Holzstoß zu zerstören, aber jede Schwierigkeit scheiterte an der kühnen Entschlossenheit einer kleinen Zahl braver Bayern. Der Hauptmann Heinrich von Stonor vom 5ten Infanterie-Regiment (Preysing), freiwillig unterstützt durch den Lieutenant Kaspers, den Sergeanten Seebauer, den Korporal Paul Enshamer, die Soldaten Johann Streußel, Johann Leibl, Andreas Krammer, Beno Eberl, Anton Neßler, Wolfgang Holzner, Michael Homaier und Joseph Gössel von eben diesem Regiment, und die Fußjäger Mosser, Klinger, Kopp und Krempl, unternahmen die Zerstörung dieses Holzstosses. Kühn näherten sie sich demselben, zündeten solchen mit großer Gefahr an, und vollendeten das Wagstück mit dem glücklichsten Erfolg.

Bei der Belagerung von Glogau wurde am 10ten November von der preußischen Besatzung eine alte Frau mit ihrem dreivierteljährigen Enkel auf dem Arme auf die Oderbrücke gestossen. Hinter ihr wurde die Fallbrücke aufgezogen, und vor ihr war ein Theil der Brücke abgebrochen. Sie konnte also weder vor noch rückwärts kommen, und mußte auf den Trüm-

mern der Brücke eine Nacht hindurch Todesangst aushalten, auch war sie bei der damaligen durchdringenden Kälte noch der Gefahr ausgesetzt, in Schlummer zu gerathen, und in die Tiefe zu stürzen, oder erschossen zu werden, indem die hinter der Fallbrücke stehenden Preußen die Nacht hindurch ununterbrochen über die Oder auf die bayerischen Soldaten feuerten. Als man sie bei Tagesanbruch in dieser schaudervollen Lage, auf dem schmalen Raume, zwischen den Kämpfenden erblickte, entschlossen sich der Korporal Franz Ziegler und der Soldat Anton Klaiber vom bayerischen Fußjäger-Bataillon (Taxis) ihre Rettung zu versuchen. Sie gaben es dem Feinde zu erkennen und die preußischen Offiziere versprachen, so lange man mit der Rettung der Frau beschäftigt sey, das Feuer auszusetzen. Mit der größten Lebensgefahr wagten Ziegler und Klaiber über einen schmalen schneidenden Balken und einige Pfeiler zu klettern und zu rutschen, und retteten so unter der furchtbarsten Anstrengung die Alte und das Kind.

Bayerns König, der geliebte Vater seines Volkes, ließ diese herrliche That nicht unbelohnt, es wurde jedem dieser braven Männer ein Zeugniß über diese edelmüthige Handlung und eine Gratifikation von 20 Dukaten zugestellt.

In derselben Zeit machte Major Harscher mit zwei Eskadronen Leiningen-Chevauxlegers einen Streifzug über Jauer und Striegau bis zur Festung Schweidnitz.

Bei Hohen-Poseriz kamen ihm aus Schweidnitz zwei preußische Eskadronen nach. Mit achtzig Bayern stürmte ihnen Harscher entgegen, trieb sie 2 Stunden weit bis Würben zurück, hieb mehrere vom Pferde und nahm 36 Mann und 39 Pferde gefangen, und entzog der Festung noch überdieß 36 Schlachtochsen. Aber nun stand er plötzlich im Angesichte fünf frischer Eskadronen und von einigem Fußvolke der Preußen. Es war ein gefährlicher Augenblick. Da stürzten sich der Oberlieutenant Gervinus, die Lieutenants Hermann und Ferdinand Zandt, die Korporäle Kirschbaum und Nessel, die Chevauxlegers Beil, Blum, Oppenauer, Wimmer, Lammer und der vorzüglich heldenmüthige Gabes, auf den übermächtigen Feind,

retteten ihren Major, und deckten, obwohl Gervinus schwer am Kopfe und Herrmann von Zandt durch fünf Säbelhiebe verwundet waren, den Rückzug der Uebrigen sammt der Beute.

Als die Brigade des französischen Generals Lefebre von Glogau abzog, mußte Harscher vorausschwärmen, um ihr den Weg nach Brieg von Feinden zu lichten. Harscher zog am hellen Tage von Grosburg und Wansen her, vor der Festung Brieg vorüber nach Ohlau, wo er vor den Thoren der Stadt mehrere preußische Husaren überfiel und gefangen machte.

Eine halbe Stunde hinter Ohlau, als er seine Beute kaum in Sicherheit hatte, ereilten ihn von der Besatzung aus Brieg 200 Mann Fußvolk mit 60 Reitern und 2 Kanonen. Es war ihre Absicht, ihn aufzuheben. Mit Ungestüm griff Harscher den überlegenen Feind an, warf ihn zurück bis Ohlau, machte viele Gefangene und zog sich dann, zwei Stunden vom Feinde verfolgt, mit allen gemachten Gefangenen nach Parchwitz. Seine schwache Nachhut bildeten der Wachtmeister Hoch, die Korporäle Golling und Popp, die Chevauxlegers Reiner und Rauch. Der glänzenden Tapferkeit dieser braven Männer war vorzugsweise der glückliche Erfolg dieses kühnen Unternehmens zu verdanken.

Der Vicekorporal des 3ten Chevauxlegers-Regiments (Leiningen), Kaspar Weber aus Schweinfurt, wurde im November mit den Chevauxlegers Müller, Würz, Odenthaler, Winbauer, Bichler und Gradl zu einer Rekognoszirung der Oder abgesendet; hier stieß er auf eilf Schiffe mit Kriegs- und Lebensbedürfnissen für die Festung Glogau. Kühn warf sich Weber mit seinen Leuten auf die Bedeckung derselben, und

nahm die eilf Schiffe als gute Beute, wodurch der Festung bedeutender Abbruch geschah.

Am 23sten Dezember bei dem beabsichtigten Sturme auf Breslau sollte der Hauptmann Ludwig Graf Seiboltsdorf an der Spitze von 150 Freiwilligen des 1sten Leibinfanterie-Regiments (König), längs der Oder einen Scheinangriff auf die Festung machen, und wo möglich hineindringen. Schon hatte Major Ferdinand Hofnaß an der Spitze zweier Kompagnien des leichten Infanterie-Bataillons (Preysing) in das Thor des Trommelwerkes, welches die Ohlauer-Brücke deckte, eine große Oeffnung gemacht, wobei der Soldat dieses Bataillons Joseph Weilmaier von Berg, Landgerichts Erding, durch ausgezeichnete Tapferkeit seinen Namen verewigte; da entdeckten die Belagerten den gefährlichen Punkt, und vereitelten durch das heftigste Feuer aus allen Batterien das Unternehmen. Das zum Sturm ausgerückte Kriegsvolk mußte sich zurückziehen.

Die Freiwilligen des 1sten Regiments, unerwartet durch einen Arm der Oder am weitern Vordringen gehindert, beim hellen Schein des Mondes vom Feinde entdeckt, und mit einem Hagel von Kartätschen überschüttet, konnten ihrer Vernichtung nur durch einen klugen Rückzug entgehen. Der Bruder des tapfern Hauptmanns Ludwig Graf Seiboltsdorf, der Lieutenant Karl Seiboltsdorf, fiel tödtlich verwundet an seiner Seite, und schwer verwundet der Oberlieutenant Hagens und 40 tapfere Männer mit ihnen. Unerschüttert durch diese schrecklichen Unfälle, — die Verwundeten in ihrer Mitte tragend, — vollführten die braven Bayern unter ihres tapfern Führers kluger Leitung den Rückzug mit einer Kühnheit und Todesverachtung, welche Bewunderung erregte, und rückten in ihre Stellung vor der Festung wieder ein.

Der Tambour Philipp Becker von München, der sich zu dem oben bezeichneten Sturme als Freiwilliger gemeldet hatte,

zeichnete sich durch eine Unerschrockenheit und Standhaftigkeit aus, welche die größte Achtung verdiente. Immer voran an der Spitze der Mannschaft, blieb er selbst im stärksten feindlichen Kartätschenfeuer ungeschreckt, und gab, als das Kommando der Offiziere nicht mehr gehört werden konnte, mit Bestimmtheit alle Signale mit der Trommel an.

Der Feldwebel des 10ten Infanterie-Regiments (Junker), Georg Fischer, brachte unter dem heftigsten Feuer der feindlichen Batterien, mehrere schwer verwundete Soldaten mit hohem Muthe und großer Anstrengung vom Kampfplatze in Sicherheit, und setzte diese seine Denkungsart ehrende Beschäftigung auch da noch rühmlich fort, als er selbst schon verwundet war.

Bei jenen Streifzügen in Schlesien am 16ten und 21sten November, dann am 18ten Dezember, welche der Rittmeister Baron Loßberg vom 2ten Dragoner-Regimente (Taxis) eben so erfolgreich als kühn unternommen hatte, zeichneten sich durch Muth und Entschlossenheit vorzugsweise und für die bayerischen Waffen höchst ruhmwürdig aus: die Lieutenants Hottner und Scharl, die Korporäle Federhofer und Graf, und der Dragoner Johann Thaler von Trosburg.

In den letzten Tagen des Novembers löste der tapfere Oberst Graf Beckers das Blokade-Korps vor der Festung Plasenburg ab. Derselbe eilte mit seinem Regimente, dem 6ten Infanterie-Regimente (Herzog Wilhelm), in sieben Tagen vom Inn bis nach Kulmbach. Sogleich begann er mit der ihm eigenen Umsicht und Klugheit die Belagerung. Auf dem Rehberge, der 800 Schritte von der Festung dieselbe beherrschte,

ließ er durch den Artillerie-Major Lamey und Hauptmann Pusch alsbald drei Wurfbatterien, und eine ähnliche, nur in Entfernung von 300 Schritten, auf dem Buchberge errichten. An demselben Tage, da dies vollendet war, und 13 Feuerschlünde aus Bayern mit Schießbedarf ankamen, übergab der preußische General Uttenhofen die Festung nebst 629 Mann Besatzung, 68 Kanonen und bedeutenden Vorräthen an Graf Beckers. Nach diesem glänzenden Erfolge führte Graf Beckers sein Regiment über Berlin nach Breslau.

In der ersten Hälfte des Dezembers wurde der Oberlieutenant vom 2ten Chevauxlegers-Regiment (König) Karl Freiherr von Zweibrücken mit dem Korporal Waldmann, den Chevauxlegers Gallmüller, Weiß, Lattner, Hauer und Haunold nach Namslau gesendet, um die in dortiger Gegend ausgeschriebene Einlieferung von Pferden zu vollziehen. Zweibrücken hatte sich seines Auftrages fast schon entlediget, als er am Morgen des 15ten Dezembers, gerade zur Futterzeit, von einem Offizier mit 36 preußischen Kürassiers in seinem Hause umzingelt wurde. Die Feinde sitzen ab, und einige Mann dringen ins Haus. Zweibrücken, noch im Bette, hört das Geräusch, springt auf, reißt eine Vogelflinte von der Wand, und schießt einen Kürassier auf der Straße vor der Hausthüre nieder, während Korporal Waldmann zwei Pistolen vom Tische nimmt, und drei die Treppe heraufsteigende Preußen verwundet. Diese flüchten blutend zurück. Ihnen nach eilen Zweibrücken und Waldmann, verrammeln mit einem Futterkasten die Hausthüre, so auch alle Zugänge des Hauses, ohne daß der überlegene und überraschte Feind es hindert. Von den fünf Chevauxlegers, die sich eben unbewaffnet im Stalle befanden, wurde gleich anfangs einer von den Preußen gefangen genommen, die andern entkamen und vereinigten sich mit ihrem Anführer, sie bedienten sich der geladenen Karabiner und

der Munition, welche die verwundeten und betäubten Preußen bei der Flucht aus dem Hause zurückgelassen hatten. Drei Stunden vertheidigte sich diese kleine Heldenschaar mit einer beispiellosen Entschlossenheit, von welcher der heldenmüthige Führer das glänzendste Beispiel gab, bis die Preußen, welche schon viele Verwundete zählten, hörten, daß eine bayerische Reiter-Abtheilung von Bernstadt heran ziehe, und eilig Namslau verließen. Allein das Gehörte war falsches Gerücht. Zweibrücken verschloß und verrammelte nach Abzug des Feindes alle Zugänge des Ortes, entschlossen, sich mit seinen Leuten bis auf den letzten Mann zu wehren.

Doch der Feind kam nicht wieder, vielmehr drei Tage nachher eine Aussendung von 36 Chevauxlegers, welche die kühnen Helden aus dem Orte befreite.

Am Morgen des 29sten Dezembers begann die Beschießung Breslaus von Neuem aus allen Batterien. Von den Wällen antwortete der Feind. Eine seiner brennenden Haubitz-Granaden fiel unter andern auch in den Laufgraben, wo eben mehrere bayerische Offiziere beisammen standen. Der Korporal Johann Nichtern vom 3ten Infanterie-Regimente (Herzog Karl), ein Mann von größter Unerschrockenheit, sah es, stürzte herbei, warf die Granade mit einer Schaufel aus dem Graben, und rettete seine Offiziere vom gewissen Verderben.

Am 30sten Dezember flog, durch das Feuer aus der Festung, der Protzwagen einer Haubitze von der Batterie des Hauptmanns Tausch in die Luft, die große Gefahr hielt jedoch den braven Führer dieser Batterie, so wie die kühnen Bombardeur-Korporäle Adam Löw und Balthasar Eckstein

nicht zurück, das Geschütz der Batterie vor jedem weitern Schaden zu sichern.

In der Nacht vom 29. zum 30. Dezember wollte Fürst Anhalt=Pleß mit einem bei Strehlen zusammengezogenen Korps von 10,000 Preußen die vor Breslau geschwächten Bayern übertumpeln, und den Untergang des schwachen Belagerungskorps herbeiführen. Minuzzi, ohne den übrigen Theil seiner Division zu erwarten, eilte sogleich mit dem 3ten Infanterie=Regimente (Herzog Karl), dem ersten Bataillon des 7ten Infanterie=Regiments (Löwenstein), und der Batterie Leiningen nach Strehlen zu. Den Rittmeister Leopold Baron von Zandt mit der Reserve=Eskadron des 2ten Chevauxlegers=Regiments (König), schickte er mit dem Chef des Generalstabes dem Oberstlieutenant Epplen voran; die Preußen hatten sich auf der Breslauer=Straße in schräger Richtung entwickelt, und weil sie mit ihrem Geschütz die ganze Landstraße bestrichen, konnten sie den Aufmarsch der Bayern sehr erschweren. Der einsichtsvolle Führer der bayerischen Colonne, Oberstlieutenant Epplen, verbarg hinter einem lebhaften Geplänkel vorgeschobener Schützen, Aufmarsch und Richtung der Colonne, noch ausser dem Bereiche des feindlichen Feuers; dann ließ er die Schützen durch eine Grenadier=Kompagnie unter dem tapfern Hauptmann Theobald verstärken, und das Regiment (Herzog Karl) sich durch das Dorf Seegen in des Feindes linken Flügel werfen. Das entschied. Denn während die preußischen Befehlshaber ihre ganze Sorge diesem Punkte zuwandten, entfaltete sich das erste Bataillon des 7ten Regimentes auf der Heerstraße ungehemmt. Gleichzeitiger ungestümer Angriff der Bayern auf allen Seiten, zwang die feindlichen Schlachtreihen das Schlachtfeld mit Verlust von ungefähr 100 Todten, 200 Gefangenen und einer Kanone zu verlassen; nun aber verfolgt von den bayerischen Chevauxlegers und Dragonern, und einem würtembergischen Reiter=Regimente,

verwandelte sich des Feindes Rückzug in wilde Flucht. Mit verhängtem Zügel verfolgten die Braven den Feind drei Stunden weit und nahmen ihm dessen gesammte Artillerie, 600 Mann und 300 Pferde ab.

Durch herrliche Thaten der Tapferkeit verewigten bei dieser Gelegenheit ihre Namen:

Vom 3ten Regimente (Herzog Karl), der Oberst Graf Berghem, der Major von Kesling, der Hauptmann: Peter Palm, die Oberlieutenants: Kirchhöfer und Stengel, die Lieutenants: Klück, von Larosee, Brentano und Hottner, der Cadet: Philipp Hügler, die Feldwebel: Mathias Schläffer und Mathias Eimer, die Soldaten Thomas Mürtel, Johann Degenhardt, Johann Gesler, Anton Waibl, Joseph Zauner, Anton Liedel, Anton Teschler, Joseph Schnieringer.

Vom 7ten Infanterie-Regimente (Löwenstein), der Major von Gedoni, der Soldat: Max Reitmaier.

Vom 2ten Chevauxlegers-Regimente (König), der Rittmeister Leopold Baron Zandt, der Wachtmeister Bürstl, und der Soldat Hindelang.

In dem bei Oldatschin wieder erneuerten Gefechte von Strehlen fochten mit rühmlichem Heldenmuthe: der Hauptmann Karl von Theobald, vom 3ten Infanterie-Regimente.

Vom 2ten Infanterie-Regimente (Kronprinz), der Sergeant: Urban Kistler, der Korporal: Hinkhammer, die Soldaten: Jochner aus der Au, Johann Huber, Gregor Bergmann, Wolfgang Stein, Joseph Schießl, Lorenz Müller und Lorenz Färber.

Vom 1sten Dragoner-Regimente (Minuzzi), der Korporal: Franz Gotter, der Trompeter: Assimus.

Vom 2ten Dragoner-Regimente (Taxis), die Korporäle: Popp und Grill, die Dragoner: Gumisch, Eder und Herz. Die letztern zwei, schon aus ihren Wunden blutend, sahen einen Kameraden noch in den Händen der Preußen, sie hieben ihn heraus, und nahmen noch einen feindlichen Rittmeister gefangen.

Vom 3ten Chevauxlegers=Regimente (Leiningen), der Wachtmeister: Hoch, die Korporäle: Golling und Nessel, die Soldaten: Beil und Blum.

Von der Artillerie: Hauptmann Graf Leiningen, der Oberfeuerwerker: Kistel, die Korporäle: Hain, Schellenberg, Schimpf, Johann Rode, der Bombardeur: Hanfbauer.

Vom Fuhrwesen, die Korporäle: Johann Anspach und Maier, der Soldat: Kaspar Mang.

1807.

Auf dem Zuge der Division Deroy gegen Brieg streifte am 2ten Jänner spähend der Vorhut voran der Rittmeister Anton von Kraus mit einer Eskadron des 2ten Chevauxlegers=Regiments (König). In Namslau vernahm dieser unerschrockene Offizier, daß ein Bataillon Preußen mit 2 Kanonen von Brieg nach Oppeln, und von da zur Festung Kosel gegangen sey. Rasch setzte er nach, dreiviertel Stunden von Kosel fand er den Zug der Preußen. Muthig hieb Kraus an der Spitze seiner Braven ein, sprengte den Feind, machte sieben und sechzig Gefangene, darunter den Bataillonschef nebst fünf Offizieren, dazu 2 Kanonen und 91 Gewehre zur Beute.

Bei dieser schönen Waffenthat verlor der tapfere Oberlieutenant Wilhelm Baron Kleudchen sein Leben, das reich an kühnen Thaten war. Ein schmerzlicher Verlust für sein Vaterland, fiel er als Opfer einer heiligen Pflicht im siegreichen Kampfe!

Die Chevauxlegers: Mathias Diepolter von Grönnenbach und Lazarus Leibrecht von Großaitingen glänzten vor allen durch Kühnheit und hohe Tapferkeit.

Als am 9ten Jänner Deroy den General Mezanelli von Brieg nach Grottkau sendete, um den Rücken des Belagerungskorps zu decken, wurde Major Floret mit einer Eskadron vom 2ten Chevauxlegers-Regimente (König) vorausgeschickt. Er entsendete den Oberlieutenant Carl Baron Zweibrücken mit 12 Mann, Kundschaft einzuziehen. Dieser, am Thore von Grottkau durch ein heftiges Karabiner-Feuer plötzlich angefallen, hieb darum nicht minder ein, und trieb den übermächtigen Feind nach lebhaftem Widerstande in die Stadt zurück, zur andern Seite hinaus. Hier erblickte er die feindliche Hauptmasse, und zugleich schon von ihr den Dragoner-Lieutenant Hermann Graf Hirschberg umzingelt, der um die Stadt herumgeritten war. Er hieb ihn aus der Menge heraus, und rief seinen Tapfern ein kräftiges Wort zu, dem die noch kräftigere That folgte. Er und der brave Wachtmeister Börstl voran, stürzten sich die Bayern wild in den Feind, der durch die Tollkühnheit derselben erschüttert, die Flucht ergriff. Vergebens suchten sich die Fliehenden noch einmal zu sammeln. Die Korporäle: Waldmann, Saal und Gresser jun., der Trompeter Schmiz, die Chevauxlegers Hofenmaier, Lauer, Jäger und Kottascher, zeigten eine nachahmungswürdige Tapferkeit und Entschlossenheit. Anderthalb Eskadronen des 1sten Dragoner-Regiments (Minuzzi) kamen dem heldenmüthigen Zweibrücken zur Unterstützung, der, wenn gleich sehr verwundet, die Preußen noch fast bis Neisse verfolgte, und ihnen 80 Husaren mit 69 Pferden, und einem Offizier zu Gefangenen machte.

Bei dieser Verfolgung zeigten sich die Dragoner: Hunold, Bauschel, Feidel, Meierhoffer, Baumeister, Derschem und Fischer als brave bayerische Männer.

Der tapfere Dragoner-Oberlieutenant August Graf Lerchenfeld, umrungen von Feinden, war daran, im ehrenvollen Kampfe, von der Menge überwältigt, zu Grunde zu gehen; schon wollte ihm einer der Feinde den Kopf spalten, da stürzte sich der brave Dragoner Lattner kühn und mit seltener Todes-

verachtung in den Haufen der Feinde, hieb mit kräftiger Faust wüthend um sich, und rettete seinem Oberlieutenant das Leben.

Am 16ten Jänner übergab der preußische Festungs-Befehlshaber die Festung Brieg an die Bayern. Wie entschlossen derselbe auch anfangs jede Aufforderung abgelehnt hatte, so erschütterte ihn endlich doch die Klugheit und der Muth, mit welcher die Belagerung geleitet wurde. Die kühne Rastlosigkeit der Belagerer, welche 7 bis 800 Schritte von der Festung, im vollen Kartätschenschuß derselben, bei der strengsten Kälte, im Schnee und Sturmwind Batterien und Laufgräben anlegten; die ausgezeichneten Dienste, so wie die große Tapferkeit des Artillerie-Oberlieutenants Franz Dietrich, welcher den vom Feinde verlassenen Brückenkopf am rechten Oderufer besetzte, die äußere Brücke wieder aufrichtete, und die Festung aus den Batterien, so oft deren eine vollendet war, mit Nachdruck beschoß, — wobei sich der Bombardeur-Korporal Ferdinand Steinacher und der Artillerie-Korporal Joseph Müller vorzüglich auszeichneten, — führten die beschleunigte Uebergabe dieser Stadt mit allen ihren reichen Vorräthen herbei. Die vorzüglichen Dienste des Generalmajors von Raglovich, und des Artillerie-Majors Grafen von Spreti, verdienten hiebei die höchste Würdigung.

Am 28sten Jänner unternahm der preußische Kommandant von Kosel einen Ausfall mit 300 Mann, 2 Kanonen und einiger Reiterei; bei dieser Gelegenheit stieß er auf ein schwaches Picket vom 1sten Infanterie-Regimente (König), welches der brave Lieutenant Karl Baron von Grießenbeck befehligte. Dieser warf sich kühn mit seinen wenigen Leuten dem Feinde

entgegen, und obschon am Halse verwundet, nahm er doch mit eigener Hand zwei Preußen gefangen, und vereitelte durch seine Entschlossenheit die Absicht des Feindes, indem er seinen Posten ehrenvoll vertheidigte und mit seinem Blute behauptete. Durch vorzügliche Tapferkeit zeichneten sich hiebei aus: der Sergeant Lang, die Korporäle: Schmidt, Wisnet und Kuhn, die Soldaten: Hallmaier, Mathias Lechner, Langenrieder, Krämmer, Zwerger, Deker, Maier, Brechhuber und Traßberger.

Am 28sten Jänner wurde der Lieutenant Albrecht von Besserer mit dreißig Mann des 2ten Chevauxlegers-Regiments gegen Neisse ausgesendet, um den Feind daselbst zu erspähen. Er überfiel nahe bei der Festung, im Orte Kauerndorf, ein preußisches Kavallerie-Depot von achtzig Mann, nahm acht Gefangene und ein und fünfzig Beutepferde mit sich, nachdem er die Stärke der Besatzung in der Festung ausgekundschaftet hatte. Die Chevauxlegers Rung und Schmitt zeichneten sich hiebei durch vorzügliche Tapferkeit aus.

Bei der Erstürmung von Wartha in Schlesien am 8ten Februar benahm sich der heldenmüthige Oberst des 6ten Infanterie-Regiments (Herzog Wilhelm), Graf von Beckers, mit einer ausserordentlichen Klugheit und Tapferkeit, und als er sein tapferes Regiment, einem Kartätschenhagel aus der feindlichen Batterie entgegen, aus den Engwegen hervor entfaltete, und die Stellung eroberte, beurkundete er neuerdings jene Entschlossenheit und kalte Todesverachtung, die ihn bei allen Gelegenheiten auszeichnet. Der tapfere Artillerie-Hauptmann

Caspers erntete bei dieser Gelegenheit hohen Ruhm. Die Grenadiere Zellner und Kammermayer nahmen dem Feinde einen Munitionswagen ab, der Hauptmann Schintling, die Sergeanten: Diez, Mayer und Winter, die Korporäle: Winter und Stromeder, die Soldaten: Pinzner und Sedelmaier vom 6ten Regiment, der Fourier Mathias Engler, und der Soldat Wolfgang des 3ten leichten Bataillons Preising werden als die tapfersten bei Erstürmung der Stadt und der feindlichen Batterie genannt.

Bei dieser Gelegenheit geschah es auch, daß der Rittmeister Gambs vom 3ten Chevauxlegers-Regimente (Leiningen), dreihundert Feinde mit mehreren Offizieren gefangen machte. Die Oberlieutenants Philipp Baron Hertling, und Scholl, die Lieutenants Heinrich van der Mark, von Montcrif, Karl Hermann und Deisenberg, der Korporal Hermann, und der Chevauxleger Hetzinger haben sich mit Ruhm bedeckt.

Der Chevauxleger Lehnert hieb seinen Oberlieutenant, der vom Feinde umrungen in großer Gefahr war, muthig heraus und rettete ihn.

Am 14ten Februar entsendete General Lefebre von Neurode 2 Geschwader vom 3ten Chevauxlegers-Regimente (Leiningen), zusammen hundert fünfzig Mann, unter Führung des französischen Obersten Bouillé, da die beiden Stabsoffiziere des Regiments erkrankt waren, als Vorhut nach Königswalde. Allein schon folgenden Morgens verkündete Kanonendonner, daß diese Chevauxlegers von der ganzen feindlichen Masse, und zwar von 1500 Mann zu Fuß, 400 zu Pferd und einer Batterie angegriffen wären. Dritthalb Stunden behaupteten sich diese 150 Bayern gegen die feindliche Uebermacht. Mit einem seltenen Heldenmuth, und durch glänzende Thaten verherrlichten ihre Namen: Der Oberlieutenant Johann Bernhard, der Lieutenant Deisenberg, der Wachtmeister Sauter, der

Korporal Kareck, die Chevauxlegers: Gebhard, Küchle, Doefner und Wurz. Das zweite Bataillon des 6ten Infanterie-Regiments (Herzog Wilhelm) erreichte zuerst den Kampfplatz, um die Reiterei zu unterstützen; das erste Bataillon dieses Regiments führte sein tapferer Oberst Graf von Beckers unterdessen auf die nach Friedland gehende Hauptstrasse, um dem Feinde die Rückzugslinie zu nehmen. Oberstlieutenant Baron Zoller ging mit dem 4ten leichten Bataillon durch tiefen Schnee und Nebel seitwärts, um den rechten Flügel des Gegners zu umgehen. Kaum bemerkte der Feind, ihm sey der Rückzug nach Wünschelburg abgeschnitten, setzte er sich auf die waldigen Höhen von Schönau und stellte sein Geschütz daselbst ungemein vortheilhaft auf. Hier kämpfte das 2te Bataillon des 6ten Infanterie-Regiments einen dreistündigen blutigen Kampf, in welchem sich die Lieutenants: Hohenberger, Ney sen., und Geisler, die Korporäle: Strommeder und Winter, und die Soldaten: Sedelmayer und Beußner ganz vorzüglich hervorgethan hatten. Aber indem dieses Bataillon den Feind so lange im Schach hielt, gewann der treffliche Führer Oberstlieutenant Zoller Zeit, sein 4tes leichtes Bataillon durch verschneite Gebirge und ihm ganz unbekannte Gegenden auf die rechte Seite, und sogar in den Rücken der Preußen zu bringen. So wurden diese fast gänzlich zersprengt, gezwungen, sich auf Oesterreichs neutralen Boden zu flüchten, wohin zu gehen den Siegern es die Ehre verwehrte. Nur auf diese Weise gelang es, daß der Ueberrest der Feinde, nach diesem siebenstündigen Gefechte, nicht gänzlich vernichtet wurde. Der Feind verlor allein an Gefangenen 400 Mann nebst acht Offizieren, dazu zwei Kanonen. Das 4te leichte Infanterie-Bataillon, unter seinem tapfern Führer, dem Oberstlieutenant von Zoller, hat sich mit Ruhm bedeckt, und als vorzügliche Helden des Tages machten sich bemerkbar: der Major Weltmann, die Hauptleute: Storchenau und Schmiel, die Lieutenants: Anton Prößl, und Karl Winkler, die Korporäle: Löbl, Kern, Weinmüller, Breg, Schlirf und Koch, die Soldaten: Hirschvogl, Post, Fischharter, Hofmann, Raschbüg-

ler, Hanser, Sedelmaier, Hupfauer und Heidelkampf.

Der heldenmüthige Lieutenant Peter Gradinger von diesem Bataillon, nahm, obgleich verwundet, dem Feinde eine hartnäckig vertheidigte Kanone weg, und selbst nach dieser schönen That entsagte er noch einem ihm heilsamen Verbande seiner Wunden, um dem fliehenden Feinde selbst bis an die Gränze Böhmens noch den möglichsten Abbruch zu thun.

Der Lieutenant Anton von Schwaben dieses Bataillons, nahm mit großer Gefahr und persönlicher Anstrengung dem Feinde einen Munitionswagen. — Die Soldaten Sedelmaier und Pinsner vom 6ten Infanterie-Regimente erkämpften mit bewunderungswürdiger Kühnheit eine Kanone, um deren Besitz lange und blutig gestritten wurde.

Das erste bayerische Chevauxlegers-Regiment (Kronprinz) focht in jenen Tagen bei dem französischen Hauptheere in der Division Lasalle unter der Brigade Wathier, seinen tapfern Führer, den Obersten Karl Theodor Grafen von Pappenheim, an der Spitze.

Am 6ten Februar in einem Gefechte bei Landsberg und Preußisch-Eylau, eroberte der brave Lieutenant Anton Berganin an der Spitze von fünf und zwanzig Chevauxlegers zwei russische Kanonen und eine Standarte. Ausgezeichneten Heldenmuth, und eine beispiellose Todesverachtung bewiesen hiebei: Der Junker Max Baron von Leoprechting, die Chevauxlegers: Joseph Haindl von Ingolstadt, Georg Häring, Michael Wolf, Martin Heining, Adam Eckert und Ferdinand Anderer von München, Georg Luther von Luzmanstein, Johann Kreuzer von Kemnath, Michael Kaindl von Allersberg.

Als am 17ten März die Preußen mit 1200 Mann zu Fuß und 300 zu Pferd einen Ausfall aus der Festung Glatz gegen Niederhansdorf machten, ließ sich General Lefebre durch die große Ueberlegenheit des Feindes nicht schrecken. Er beschloß, im festen Vertrauen auf die ihm untergeordneten Bayern, durch einen tollkühnen Angriff die Preußen in Verwirrung zu bringen. Weil diese den Eingang des Dorfes Niederhansdorf, gegen die Festung zu, mit einer bedeutenden Masse von Jägern besetzten, legte er eine Kompagnie unter Hauptmann Baron Tröltsch vom Jäger-Bataillon (Taxis) in das Dorf, und links von diesem, während hier das Gefecht anfing, ließ er durch den Chevauxlegers-Lieutenant Besserer die feindliche Reiterei aufhalten und lähmen. Es geschah mit glänzender Tapferkeit, und der Korporal Rieser, die Chevauxlegers des 2ten Regiments: Thomas Schmidt und Birkle, dann der tapfere Kung, welcher, obgleich zweimal verwundet, doch das Schlachtfeld nicht verließ, fochten als tapfere Männer mit großer Entschlossenheit.

Nun stürzte Lieutenant Friedrich Baron von Hertling mit einem Zug des 2ten Chevauxlegers-Regiments (König), und einer kleinen Kolonne Fußvolk vom Jäger-Bataillon (Taxis), aus dem Dorfe hervor in den Feind, entrieß ihm 2 Kanonen, die von feindlichen Schützen und Dragonern gut vertheidigt wurden, und trieb diese bis zum Festungs-Glacis zurück; als nun neue Verstärkungen des Feindes anrückten, zog er sich fechtend auf seine Haupttruppe; hier deckte der Chevauxlegers-Lieutenant Ludwig Madroux den Zug, bis ihm größere Unterstützung zukam, mit wenigen Leuten durch muthvolle Vertheidigung eines Engweges gegen das Anstürmen der preußischen Schützen, welche die verlornen Kanonen um jeden Preis wieder erringen wollten. Als eine der gewonnenen Kanonen während des Marsches vom Feinde demontirt wurde, und in Gefahr kam, von demselben wieder genommen zu werden, da sprangen die Chevauxlegers Seidel, Lohrman der Jüngere, Hofenmaier, Bandel und Ruhland von ihren Pferden, gingen mit halbem Leib ins Wasser, und hielten durch heftiges

Karabiner-Feuer die Preußen von weiterer Unternehmung ab, während der tapfere Wachtmeister Schöngens mit dem Chevauxleger Merz, mitten unter einem mörderischen feindlichen Schützenfeuer das kühne Wagstück unternahmen, den Steg abzubrechen, wodurch sie die feindlichen Schützen von augenblicklichem weitern Vorrücken abhielten, und während endlich die Chevauxlegers Negele und Weichsel die Fortschaffung der eroberten Kanonen besorgten.

Rittmeister Kraus, mit einer Eskadron zur Unterstützung angekommen, bildete nun die Nachhut der kleinen Schaar, welche nach Reichenstein zurückzog, und 2 eroberte Kanonen nebst 100 Gefangenen, worunter 4 Offiziere waren, mit sich brachte.

Bei einem Ausfalle des Feindes aus der Festung Kosel am 10ten April, blieb während einem Gefechte, worin sich der Major Baron von Donnersberg, der Hauptmann Seebus und der Lieutenant Fuchs vom 5ten Linien-Infanterie-Regimente ruhmvoll auszeichneten, der junge Tambour Xaver Oschay wegen seiner Schwäche in einem Sumpfe stecken. Mit einer seinen Jahren seltenen Entschlossenheit, hörte er nicht auf während der ganzen Affaire Sturmmarsch zu schlagen, und muthvoll, ohne Rücksicht auf die gefährliche Lage, in welcher er sich befand, seine Pflicht zu erfüllen.

In der Nacht vom 11. zum 12. April schlichen sich der kühne Sergeant Kröbel und der Korporal Böck mit noch 12 freiwilligen Tapfern des leichten Bataillons (Taxis) vom Blokadekorps vor Kosel, auf das Gerücht, daß in der feindlichen neuen Batterie an der Pogrzellitzer-Brücke drei Kanonen stünden, unerschrocken und mit augenscheinlich größter Gefahr da-

hin, um diese Stücke zu nehmen. Dort angekommen, überzeugten sie sich, daß das Gerücht falsch war, aber sie legten das aufgebaute Blockhaus in Asche, — dem Feinde ein Zeichen ihres kühnen Unternehmens!

Bei einem Ausfalle aus der Festung Kosel am 16. April, welchen der tapfere Oberstlieutenant Graf Taxis mit seinem braven Bataillon heldenmüthig zurückwies, unternahm der Soldat Huber dieses Bataillons, als er schon aus mehreren Wunden blutete, noch ein Gefecht mit drei feindlichen Husaren, kämpfte lange mit dem Muthe der Verzweiflung, und ging siegreich aus diesem Kampfe hervor.

Am 25sten Juni ergab sich die Festung Kosel an die Bayern. Bei der Belagerung derselben, welche der würdige Generallieutenant von Deroy mit eben so vieler Einsicht, als einer unermüdeten Anstrengung leitete, indem bei diesem Unternehmen die ungünstigsten Veränderungen der Witterung das Approschiren sehr erschwerten, haben die Truppen alle Beschwerlichkeiten mit dem beharrlichsten Diensteifer ertragen, und mit dem rühmlichsten Muthe gefochten.

Als späterhin durch andere Verhältnisse die Belagerung auf eine Blokade beschränkt worden war, zeigten die Truppen, welche hiezu bestimmt wurden, nämlich vom 5ten Infanterie-Regimente (Preising) und vom leichten Infanterie-Bataillone (Taxis), die nämliche bereitwillige Ausdauer, und trieben jeden feindlichen Ausfall mit der größten Tapferkeit zurück.

Der Generalmajor und Brigadier von Raglovich fand als Kommandant des Blokadekorps Gelegenheit, seine militärisch-wissenschaftlichen Kenntnisse in eine für ihn ausgezeichnet ruhmwürdige Anwendung zu bringen. Ungeachtet der Unzulänglichkeit der ihm untergeordneten Mittel, beengte er durch wohlangebrachte Verschanzungen, Verhaue und Ueberschwemmungen den Wirkungskreis des Feindes so sehr, daß derselbe in der

Folge, mit der Hoffnung eines guten Erfolgs, keinen Ausfall mehr wagen konnte. In den Gefechten daselbst zeigten ruhmwürdige Tapferkeit:

Vom 5ten Infanterie-Regimente (Preising) der brave Major Dominik Wreden, der Major Baron von Donnersberg, die Hauptleute: Stonor, Seebus und Valade, der Sergeant Vogel, die Korporäle: Dippel, Streisl und Muck, die Soldaten: Mich. Wartenfelser und Lorenz Glatz von Kellheim, Georg Sengmühl und Thomas Spindler.

Vom leichten Infanterie-Bataillone (Taxis) der Sergeant Adam Kerler, der Korporal Martin Roidl, die Soldaten: Franz Dillinger, Peter Mok von Kirchberg, und Michael Fraundorfer von Mitterfels. Von der Artillerie: der Kanonier-Korporal Joseph Müller.

Bei Bekämpfung der Ausfälle aus der Festung Glatz am 13. und 17. April haben sich das 6te Linien-Infanterie-Regiment (Herzog Wilhelm), eine Division des 1sten Dragoner-Regiments (Minuzzi) und die Batterie Regnier, Ruhm und Ehre erworben. Besonders hat in diesen Gelegenheiten das 6te Linien-Infanterie-Regiment mit einer ungemeinen Anstrengung und nachahmungswürdigen Unerschrockenheit gefochten. Der tapfere Graf Beckers, Oberst dieses braven Regiments, hat dasselbe mit hoher Einsicht und kühnem Muthe geleitet, und auch dann noch, als er schon von einer Kugel getroffen war, das Kommando zweckmäßig fortgeführt.

Mit vorzugsweiser Tapferkeit und Auszeichnung dienten von diesem Regimente:

Der Oberstlieutenant Graf Spreti, die Oberlieutenants: Dürschl und Georg von Pieron, der Lieutenant Franz Bauer, die Sergeanten: Schmid und Herbrand, der Hornist Pongraz, die Korporäle: Palm, Maierhöfer, Mahr, Hahn und Beer, die Soldaten: Wagensonner,

Bendl, Krügl, Wittmer, Wittmann, Maderholz, Limmer, Mathias und Joseph Schwemmer, Strobl, Schlanderer, Ederer, Kämel, Hubertsbürger, Joseph Louis, Johann Mekl, Johann Maier sen., Johann Maier jun., Anton Loibl, Wasl, Thomas Mayer, Hasenleder und Hofer.

Der tapfere Soldat dieses Regiments, Nikolaus Klein, eroberte mit kühnem Muthe zwei gefüllte Munitionswägen.

Der chirurgische Praktikant Joseph Haindl von Hilpoltstein hatte sich in diesen Tagen sehr rühmwürdig betragen.

Am 9ten May Morgens 3 Uhr passirte die 3te Brigade der 2ten bayerischen Division bei Sierok die Narew. In dem Gefechte, welches dieser Uebergang zur Folge hatte, zeichnete sich der Hauptmann Philipp Baron von Reichlin, welcher 2 Kompagnien des 6ten leichten Infanterie-Bataillons und eine Fußjäger-Kompagnie befehligte, auf eine höchst rühmliche Weise aus, — vom erstern Bataillon hat sich der Lieutenant Schmid, von letzterer Kompagnie der Hauptmann Baron Schleich, und der Oberlieutenant Waydmann ausgezeichnet tapfer benommen.

Bei dieser Gelegenheit verdient die schöne Handlung des Fußjägers Sedlmaier bemerkt zu werden; derselbe fand bei einem Kosaken, den er vom Pferde schoß, 30 Rubel, nur einen davon behielt er für sich, die übrigen 29 Rubel vertheilte er brüderlich an seine Kameraden.

Am 13ten Mai vertheidigten diese zwei vorgenannten Kompagnien des 6ten leichten Infanterie-Bataillons und die Fußjäger-Kompagnie unter dem Kommando des Hauptmanns

Baron von Reichlin, dann sechs Kompagnien des 4ten Linien-Infanterie-Regiments, mit einer heldenmüthigen Tapferkeit die Brückenschanze von Sierok, gegen einen von dem Feinde, mit einer siebenfachen Uebermacht, unternommenen Angriff. In diesem blutigen Gefechte hat sich der brave Hauptmann Philipp von Reichlin abermal mit Ruhm bedeckt.

Durch ausgezeichnete Thaten der Tapferkeit verewigten an diesem Tage ihre Namen:

Vom 6ten leichten Infanterie-Bataillone: der Kapitain Marquart Baron von Reichlin, die Lieutenants Johann Nepomuk Schmid, Georg Dobel und Baron Bassimon, der Feldwebel Scholler, der Sergeant Hanf, der Korporal Konrad Wünsch von Bopfingen, die Soldaten: Xaver Zörle von Göggingen, Nikolaus Schweinberger, Joseph Bayer, Franz Lippert, Thomas Herz und Johann Georg Mändle.

Vom Fußjägerkorps: der Hauptmann Baron Schleich, der Lieutenant Karl Baron Gumppenberg, der Korporal Georg Veit von Schweinfurt, die Jäger Franz Führer von Pfaffenhofen, Anton Winberger von Landau an der Isar, Bartholomä Sedelmaier von Freising.

Vom 4ten Infanterie-Regimente: die Majors Graf Barbier und Düppel, die Hauptleute: Zacharias Baron Voithenberg, Franz van der Mark, Blasius Ruf und von Wager, die Oberlieutenants: Karl Fuchs und Baron von Satzenhof, die Unterlieutenants: Walter, Spengel und Magg, so wie ganz vorzüglich der Adjutant und Oberlieutenant Friedrich von Mann; die Feldwebel: Martin Lebler von Stromberg, Martin Schinner von Pfaffenhofen; die Sergeanten: Andreas Hofmann von Kamm, Marcellus Beer von Straubing, Andreas Eckert von Weiden, Michael Trautmann vom Ueberrhein; die Korporäle: Martin Altmann und Johann Schmidbauer von Straubing, Johann Fuchs von Deggendorf, Johann Pritzl von Vilshofen, Adam Westermaier von Regen, Peter Bauer von Ingolstadt; die Soldaten: Johann Schierlitz von Kamm, Joseph Hammerl aus Mitterfels, Joseph Ascherer aus Waldmünchen,

Georg Reich von Neumarkt, Andreas Hartinger von Kellheim, Mathias Winkelmayer von Deggendorf, Joseph Himer von Stadtamhof, Anton Rott von Neuburg vorm Wald.

Die gute Wirkung der Batterie van Douwe zeigte von der Einsicht und Thätigkeit, mit welcher dieselbe bedient wurde, die Bombardeur-Korporäle Schimpf von Neuburg an der Donau, Jakob Zauner von Bernsham und Peter Möhr von Sauerschwabenheim, bedeckten sich mit Ruhm.

Bei dem am 14. Mai bei Canth in Schlesien, gegen einen sehr überlegenen und vortheilhaft situirten Feind, vorgefallenen Gefechte hat sich das 2te Bataillon des 1sten Infanterie-Regiments (König), eine Kompagnie des 10ten Infanterie-Regiments (Junker), eine Eskadron des 2ten Chevauxlegers-Regiments (König), und eine Eskadron des 1sten Dragoner-Regiments (Minuzzi), durch das muthvollste und standhafteste Betragen ausgezeichnet, und sich durch Hingebung und Entschlossenheit neuen Ruhm erworben.

Der Oberstlieutenant des 1sten Infanterie-Regiments, Graf Waldkirch, hat sein braves Bataillon mit besonderer Bravour und Kaltblütigkeit, mit vieler Zweckmäßigkeit der Bewegungen geleitet, und auch bei den eingetretenen widrigen Umständen dasselbe durch die löblichste Anstrengung mit Ordnung zurückzuführen gesucht.

Der Hauptmann Karl von Brück hat den ihm ertheilten Auftrag, mit seiner Grenadier-Kompagnie die Stadt Canth mit gefälltem Bayonett zu nehmen, mit eben so vieler Einsicht als Tapferkeit und mit dem glücklichsten Erfolge ausgeführt. Der Oberlieutenant von Mühlholz, immer an der Spitze der Schützen, zeigte rühmliche Tapferkeit. Der Lieutenant Kiefer legte abermal rühmliche Beweise einer vorzüglichen Tapferkeit an den Tag; er trat ungeachtet einer erhaltenen bedeutenden

Verwundung durch eine Flintenkugel, wieder in Reih und Glied, eroberte an der Spitze einiger entschlossener Männer, unter dem heftigsten feindlichen Feuer, eine Kanone und brachte dieselbe in Sicherheit. Der tapfere Korporal des 1sten Regiments, Ferdinand Teutscher von München, und der Schützen-Hornist Georg Lochner aus der Au bei München, haben sich hiebei verewigt.

Der Lieutenant Karl Baron von Grießenböck zeichnete sich wiederholt durch das tapferste Betragen aus; mit einer kleinen Anzahl braver Männer setzte er dem weitern Vordringen des Feindes gegen das Stadtthor Gränzen, und zog sich endlich nur Schritt für Schritt fechtend zurück.

Der Hauptmann Karl von Balligand, der Oberlieutenant Leopold Graf Tauffkirch und der Lieutenant Graf Deym haben sich heldenmüthig benommen.

Der Hauptmann von Sundahl, der Lieutenant Thadäus von Pigenot, und der vorzüglich tapfere Lieutenant Leopold Baron Hohenhaußen vom 10ten Infanterie-Regimente (Junker), haben sich mit Ruhm bedeckt.

Die Kavallerie focht mit der ihr gewöhnlichen Tapferkeit. Der Lieutenant Ferdinand Baron Zandt, vom 2ten Chevauxlegers-Regimente (König), drang mit 24 tapfern Männern, wovon der Wachtmeister Peter Seiffert, die Chevauxlegers Michael Becker, Alois Rietzler und Roman Galland eine ausnehmende Tapferkeit bewiesen, in die Stadt Canth, und sprengte auf dem Marktplatze in dreihundert feindliche Reiter ein; trieb sie zum Thore hinaus, und bereitete so die Einnahme des Städtchens vor, welche die braven Grenadiere des 1sten Infanterie-Regiments vollendeten. Die Lieutenants: Ferdinand Baron von Zandt, und Karl Graf Lodron fochten mit hoher Tapferkeit.

Der Junker des 1sten Linien-Infanterie-Regiments Karl von Klingensberg, ein junger muthiger Bayer, rettete mit seltener Tapferkeit die Fahne aus den Händen des Feindes, indem er sie von ihrer Stange riß, sie um den Leib schlang, und sich mit ihr in die Wellen des Schweidnitzer-Wassers

stürzte, welches damals hoch vom Regen und von Bergströmen angeschwollen war. Er sank, — getroffen von feindlichen Kugeln, — mit seiner Fahne in den Wellen unter, — im Glanze eines unzerstörbaren Nachruhmes und des bayerischen Namens würdig!

Der Major des 10ten Linien-Infanterie-Regiments (Junker), Ritter des militärischen Max Joseph Ordens Karl von Schmitt zu Rossan, ein Offizier von Einsicht, Diensteifer und hohem Muthe, geschätzt wegen seines edlen Charakters, starb an diesem Tage auf dem Felde der Ehre den schönen Tod fürs Vaterland!

Am folgenden Tage, den 15. May, ereilten die Bayern den Feind in der Nähe von Fürstenstein, als selber auf dem Wege nach Waldburg zog. Jetzt sprangen die Grenadiere und Schützen des 1sten Regiments in die Schlachtreihe mit der Kavallerie. Rasch zogen sie auf die Anhöhe gegen die Mitte des feindlichen Zuges, wo sich die Preußen sogleich ordneten und lebhaftes Kanonenfeuer machten.

Artillerie-Hauptmann Ferdinand von Regnier, ein Offizier voll hohen Muthes, zog nun eine ihm übergebene preußische Kanone vor, und machte damit nur 3 Schüsse, als er erkannte, daß die Kanonen, aus welchen der Feind antwortete, dieselben waren, welche er den Tag vorher befehliget hatte. Regnier hatte sie im Schweidnitzer-Wasser versenken lassen, und die Preußen sie wieder hervorgezogen. „Brüder!" — schrie der kühne Regnier den Reitern zunächst zu, — „soll uns der „Feind aus unsern eigenen Kanonen beschießen? Mir nach, „brave Bayern, zum Ruhm oder Tod!" — Und seinem Schimmel gab er die Sporen und sprengte wild und furchtlos gegen das wohlbekannte Geschütz. Die erste Kanone ward sogleich von ihrer Bedienung verlassen, bei der zweiten umringten den heldenmüthigen Regnier fünf preußische Husaren; einen haut er vom Roß, die andern bieten ihm Gnade an, aber er will sie nicht hören, und haut wüthend auf sie ein; schon blutet er aus dreizehn Wunden, da kömmt ihm der Artillerie-Korporal Georg Voitl von Höchstädt schützend nahe, und brüllend

fliegt ihm der tapfere Chevauxlegers vom 2ten Regimente Michael Bausch von Füßen zu Hülfe, der eben erst, stehend in den Bügeln, im gestreckten Laufe seines Rosses, mit dem Karabiner einen Husaren vom Pferde schoß. Die vier feindlichen Husaren fallen getödtet und verwundet.

Der tapfere Lieutenant Ferdinand von Zandt haut nun mit seinen Chevauxlegers und 200 polnischen Uhlanen, eben so der Lieutenant Karl Graf Lodron mit den Dragonern des 1sten Regiments in die feindliche Linie; die Grenadiere mit Hauptmann von Brück, und die Schützen mit dem Oberlieutenant Wilhelm von Balligand dringen fechtend ein, und die Preußen werden gänzlich geworfen.

Nicht nur die beiden bayerischen Kanonen, sondern auch die beiden preußischen werden dazu erobert. Sechshundert todte und verwundete Preußen bedeckten den Kampfplatz, der feindliche Führer Major Losthinn, ein tapferer Mann, mit 15 Offizieren und 350 Mann wurden gefangen genommen.

Mit Todesverachtung und hohem Heldenmuthe fochten an diesem Tage vorzugsweise:

Vom 1sten Linien-Infanterie-Regimente (König), der Kadet Johann von Pfretschner aus Bamberg, Feldwebel Jobs, und Sergeant Joseph Oettl von München, die Korporäle: Andrä Steinacher aus der Au bei München, Friedrich Wild von Heidesheim, Melchior Enderlein von Ellingen, die Soldaten: Michael Dingelbauer von Griesbach, Korbinian Kandler von Dachau, Stephan Liegl von Aibling, Andreas Götschl von Miesbach, Joseph Kek von Miesbach, Lorenz Maier von Landsberg, Stephan Pfundmaier von Pfaffenhofen, Johann Kunst von Amberg, Tambour Philipp Becker von München.

Vom 2ten Chevauxlegers-Regiment: der Trompeter Mathias Reichenberger aus Nabburg, die Chevauxlegers: Anton Müller von Grönnenbach, Alois Kargus von Viechtach, Jakob Okert und Michael Bausch von Füssen.

Vom 1sten Dragoner-Regiment (Minuzzi): Wachtmeister Joseph Auracher von Neumarkt an der Rott, die Korporäle:

Xaver Bauer von München, Abraham Mühlthaler von Hohenaschau, Sebastian Niedermaier von Landshut, die Dragoner: Joseph Ebner von Regen, und Richard Jünger von Eichstädt.

Am 16. Mai ließ der preußische Oberbefehlshaber, Graf von Götzen, auf den bei Wartha stehenden braven General Sibein einen Angriff machen. Am Dorfe Eichen stieß Sibeins schwache Streifwache auf den weit überlegenen Feind. Zufällig kam der französische General Hedouville, begleitet vom Lieutenant Albrecht von Besserer, mit 24 Chevauxlegers vom 2ten Regiment (König) heran.

Besserer sah nicht so bald seine Landsleute in Gefahr, als er einen Korporal und 6 Mann zur Bedeckung des Generals zurückließ, mit den Uebrigen gegen die feindliche Eskadron jagte — einhieb, und mit glücklichem Erfolge sie bis nach Eichen zurücktrieb. Nun eilte General Sibein mit 250 Mann des 6ten Infanterie-Regiments zum Angriffe herbei, und Lieutenant Besserer, schon aus 2 Wunden blutend, hieb noch einmal in den Feind und jagte ihn bis zur Kolonie Friedrichswalde. Bei dieser Gelegenheit war es, wo ein preußischer Offizier mit einem kräftigen Hiebe eben den Kopf des Lieutenants Besserer spalten wollte; da warf sich der entschlossene Chevauxlegers Anton Maier von Ottobeuern wüthend dem feindlichen Offiziere entgegen, fing den Hieb auf, und rettete dem Vaterlande das Leben eines ausgezeichnet tapfern Offiziers. Mit Heldenmuth fochten an diesem Tage: der Wachtmeister Friedrich Barth von Meissenheim, die Chevauxlegers: Roman Golland, Brinzenauer, Metz, Bergmüller, Hitzelsberger, Lutz, Michael Beker, Anton Seidl, Georg Müller, Johann Ströbl, und Joseph Anton Schmid, alle vom 2ten Chevauxlegers-Regimente (König).

Vom 6ten Infanterie=Regimente (Herzog Wilhelm) verewigten durch hohe Tapferkeit ihre Namen: der Hauptmann Fischer, die Lieutenants: Massenbach, Geisler, Malllinger und Jung, die Sergeanten: Müllers und Georg Winter aus Sulzbach, Joseph Schmitt von Ingolstadt; die Korporäle: Strommeder und Joseph Beer von Landau an der Isar, die Soldaten: Philipp Lohr von Eggenfelden, Franz Faltermaier von Ingolstadt, Paul Wittmer aus der Au bei München.

Am 24. May überfiel der Lieutenant Franz Bauer mit 12 Mann vom 6ten Infanterie=Regimente (Herzog Wilhelm), auf einem Streifzuge nach Goldberg, ein preußisches Detaschement zu Schomberg, machte 17 Mann gefangen, und mehrere Pferde nebst einigen hundert Thalern zur Beute. Vorzüglich tapfer bewiesen sich hiebei: der Sergeant Kaspar Maierle von Lauingen, der Korporal Karl Kaufmann aus Ingolstadt, die Soldaten: Simon Illinger von Rott, Anton Haikmer von Großmähring, Karl Holzner von Eggenfelden, Leonhard Hetzl von Kamm, Christian Tischler von Vellburg, Johann Haick von Alteglofsheim, Georg Fröhlich und Joseph Zirngiebl von Graßelfing, Michael Kerscher von Biburg, und Georg Seitz von Kösching.

An diesem Tage bewies der Rittmeister des ersten Dragoner=Regiments, Alois Baron von Vieregg, an der Spitze von 70 Dragonern, in einem Gefechte bei Helmstädt, gegen einen vielfach überlegenen Feind eine ruhmwürdige Tapferkeit,

er feuerte seine Dragoner nicht nur mit kräftigen Worten an, sondern gab denselben auch das schönste Beispiel hoher Entschlossenheit und einer seltenen Todesverachtung. Der tapfere Wachtmeister Jakob Wolf erwarb sich auch wiederholt bei dieser Gelegenheit hohen Ruhm.

Am 16. Mai haben die ersten Bataillons des 3ten Linien-Infanterie-Regiments (Herzog Karl) und des 13ten Infanterie-Regiments, das ganze 7te Linien-Infanterie-Regiment (Löwenstein) und das 3te leichte Infanterie-Bataillon (Preising), nach dem bei Pultusk ausgeführten Uebergang über die Narew, mit Unterstützung der Batterien Tausch und Leiningen, vor Poplawy in einem, gegen einen weit überlegenen und tapfern Feind ehrenvoll bestandenen und rühmlichst vollbrachten Gefechte, neue Beweise jener unerschütterlichen Tapferkeit, jener unabänderlichen Treue und liebevollsten Anhänglichkeit für ihren König, und jener thatenreichen Hochschätzung der Ehre ihres Vaterlandes, von welcher die ganze Armee stets beseelt ist, in vollem Maße gegeben.

Der Kronprinz Ludwig, der hier seine erste ruhmvolle Waffenthat vollführte, — ein glückliches Vorzeichen, welches dem Vaterlande einen mächtigen Schützer verbürgte, — war eben am 16. May Morgens früh mit dem General Wrede auf der Vorpostenlinie, als die Russen sich in großer Zahl auf der bayerischen Stellung zeigten. Beide sahen die große Ueberlegenheit des Feindes, und odneten den Rückzug hinter den fast vollendeten Verhau an. Er geschah in meisterhafter Ruhe. Alles vertheidigte sich in Vierecken aufgestellt. Umsonst stürmten die feindlichen Husaren und Kosaken dagegen. Rottenweise wurden die Soldaten niedergestreckt durch das feindliche Feuer. Dem tapfern Oberst Graf Berghem wurde neben Wrede das Pferd unterm Leibe erschossen. Dennoch brach die Wuth der Angreifer keine Oeffnung in die Vierecke.

Kühn bahnte sich das erste Bataillon des 13ten Infanterie-Regiments den Weg mit den Bayonetten durch die feindlichen Massen, alle übrigen thaten es nach. Alle erreichten im langsamen geordneten Rückzuge, — dem Feinde furchtbar, — unerschüttert den Verhau, wo dann die Wirkung des Feuers aus den verschiedenen Verschanzungen das Verfolgen des Feindes hemmte. Der Feind entwickelte sich nun in der ganzen Linie zum neuen Sturme. Dieser. mit dem Bayonette kaum abgewiesen, ward eben so schnell wieder erneuert, und eben so standhaft wieder vom wohlgenährten Gliederfeuer zum andernmale zurückgestossen. Bayerns Helden standen unerschüttert! — Die Redoute, weder mit Schanzpfählen noch Feuerschlünden versehen, ward durch die Tapferkeit des Obersten Stengel und seiner zwei Kompagnien unüberwindbar. Mit Erfolg ließ Hauptmann Tausch vom Schloßberge und Hauptmann Graf Leiningen vom Brückenkopfe durch die feindlichen Reihen das schwere Geschütz spielen. Dennoch erhoben die tapfern Russen den dritten Angriff. Die Bayern, obgleich nur höchstens 1600 Mann stark, aber begeistert durch die Gegenwart ihres heldenmüthigen Kronprinzen, der, wie der tapfere Wrede, immer da sich zeigte, wo die Gefahr am größten war, und sein theueres Leben kühn den höchsten Gefahren entgegen trug, trieben auch zum drittenmale die Russen wüthend ab. Da, nach vierstündigem blutigen Kampfe, zogen die russischen Scharen, die ihre Tapferkeit fruchtlos bewähret hatten in die alten Stellungen zurück.

Mit frohlockendem Jubel begrüßten nun des Vaterlandes tapfere Söhne ihren geliebten Kronprinzen, der Angesichts Aller den ruhmgekrönten Wrede umarmte. Der königliche Vater aber schmückte die Brust des vielgeliebten Wittelsbachers mit dem Großkreuze des Max-Joseph-Ordens, dem Ehrenzeichen derjenigen würdigen Feldherrn, welche ihre treue Liebe für König und Vaterland vor dem Feinde durch tapfere Thaten erprobt haben.

Jeder Einzelne that an diesem Tage Wunder der Tapferkeit, und die Stabsoffiziere: die Obersten: Joseph Graf

Rechberg, Drouin, Stengel, Berghem, die Oberstlieutenants: Grafen von Preising und Larosée, die Majors Laroche, Theobald, Günther und Gedoni waren rühmliche Vorbilder ihren Untergebenen. Die beiden Oberstlieutenants Colonge von der Artillerie, gaben die höchsten Beweise ihres ausgezeichneten Werthes. Der Oberstlieutenant von Epplen vom Generalstabe, welcher krank im Bette lag, schwang sich beim Beginnen des Gefechtes mit vieler Mühe auf das Pferd, und leistete die ausgezeichnetsten Dienste. Der Adjutant des Generals Wrede, Hauptmann Johann Palm, hatte sich mit Ruhm bedeckt.

Durch hohe Entschlossenheit und die ruhmwürdigste Tapferkeit zeichneten sich vorzugsweise aus:

Vom 3ten Infanterie-Regimente (Herzog Karl), die Feldwebel: Johann Reder und Georg Balz, die Sergeanten: Kaspar Guttermann, Nikolaus Christ, Peter Lehr, Konrad Schugmann, der Korporal Wilhelm Schifauer, die Soldaten: Gottfried Schneider von Elchingen, Georg Müller und Xaver Winkler von Mindelheim, Peter Bär von Heidelberg, Nepomuck Bodenmiller von Wangen, Jakob Kerber von Sonthofen, Magnus Lieb von Thüngau und Jakob Maier von Illerdiessen.

Vom 7ten Infanterie-Regimente (Löwenstein), der Oberlieutenant Felix Dettenhofer, die Lieutenants: Baron Widnmann und Baron Laßberg, der chirurgische Praktikant Widmann, die Feldwebel: Peter Dillmann, Wilhelm Hausmann und Georg Erlenbron vom Ueberrhein, der Hornist Joseph Loibl von Neuburg, der Tambour Joseph Recher von Wasserburg, die Sergeanten: Xaver Hartl von Ingolstadt, Xaver Spachert und Korporal Joseph Lunzer von Neuburg, die Soldaten: Joseph Weigler von Parkstein, Georg Lehr von Parkstein, Michael Schadmaier von Schrobenhausen, Jakob Reichart von Sandizel, Leonhard Urban von Schwandorf, Mathias Sterner von Aurach.

Vom 13ten Infanterie-Regimente, der Hauptmann Wilhelm von Horn; die Sergeanten: Karl Reiß vom Ueberrhein,

Jakob Laaber von Moosbach, Christian Weber von Weimar und Nepomuck Hafner; die Soldaten: Michael Holzmann von Lichtenfels, Georg Bayer von Sulzbach.

Vom 3ten leichten Bataillon (Preising), der Fourier Mathias Engler von Reichenhall, der Korporal Michael Kappelmayer von Freising, die Soldaten: Georg Schauer von Aichach, Alois St. Johanser von der Au bei München, Joseph Eglseder von Burghausen, Bartholomä Oberpriller von Moosburg, Karl Endtner von Seefeld.

Von der Artillerie, die Oberfeuerwerker Nepomuck Urbanisch von Ingolstadt und Joseph Haberle von Neuburg an der Donau, die Bombardeur-Korporäle: Adam Baron Gumppenberg, Franz Schmiz und Georg Weinzheimer von München, Jakob Grundner von Zweibrücken, Karl Offterdinger von Stuttgart; die Bombardeure: Bartholomä Huber von Freising, Georg Römer von Siegelsbach und Bartholomä Retzer von Neuburg vorm Wald.

Vom Fuhrwesen, die Soldaten: Wolfgang Kronnenthaler von Burghausen und Johann Speer von Moosburg.

Der Korporal des 3ten leichten Infanterie-Bataillons, Sebastian Brüderl von Schrobenhausen, sah bei diesem Gefechte den Lieutenant Stengel vom 13ten Regimente umringt durch fünf Kosaken, die ihn eben gefangen wegführen wollten; kühn stürzte sich Brüderl auf die Feinde; und erkämpfte auf eine heldenmüthige Weise dem Offiziere die Freiheit.

In den ununterbrochenen Gefechten, welche während des Rückzuges der Russen mit der Nachhut des Generals Tolstoy in der letzten Hälfte des Monats Juni vorfielen, konnte der Kronprinz Ludwig, der schon bei Pultusk seinen Kriegern durch Beispiel in allen Gefahren und Entbehrungen vorangegangen war, auch jetzt in diesen blutigen Gefechten durch keine Bitten

bewogen werden, die Spitze der Vorhut zu verlassen, und sein theueres Leben der Gefahr zu entziehen. Er blieb fortwährend kühn an der Spitze seiner Treuen, und Bayerns Genius schwebte schützend über dem Haupte des geliebten Wittelsbachers!

In diesen Tagen fochten des bayerischen Namens würdig:

Vom 3ten Chevauxlegers-Regimente: die Wachtmeister: Georg König und Jakob Sauter von Düsseldorf, Christian Martin von Heppenheim, der Korporal Johann Eis von Alzei, der Trompeter Philipp Sittl von Alzei, die Chevauxlegers Mathias Lammer von Dilsberg, Peter Kratz von Roggenhausen, Peter Müller von Kaiserslautern, Johann Würz von Moosbach, Andreas Odenthaler von Manheim.

Vom 2ten Dragoner-Regiment (Taxis), die Dragoner: Johann Thaler von Troßburg, Adam Stangel von Neuburg vorm Wald, Johann Ettenkofer von Mitterfels, Felix Aman von Landshut, Thomas Zierl von Wetterfeld, Joseph Obengruber von Griesbach, Georg Grauvogl von Falkenstein, Michael Ekarter von Neumarkt in der obern Pfalz, Jakob Strasser von Salach, und Michael Greiner von Waldeck.

Bei dem am 24. Juni Morgens ein Uhr ruhmvoll ausgeführten Sturme des unter dem Kartätschen-Schuße der Festung Glatz bestandenen feindlichen Lagers, und denen in diesen Tagen vorhergegangenen Gefechten dortselbst haben sich das 1ste Infanterie-Leibregiment (König) unter Kommando des Obersten Baron Ströhl, das 2te Bataillon des 6ten Infanterie-Regiments (Herzog Wilhelm), unter dem Oberstlieutenant von Braun, und das 10te Infanterie-Regiment (Junker) unter Oberstlieutenant Ferdinand von Deroy, das 1ste Dragoner-Regiment (Minuzzi), unter Oberst Graf Vieregg, und

das 2te Chevauxlegers-Regiment (König) unter Oberstlieutenant von Floret, mit einer außerordentlichen Tapferkeit geschlagen. Mit Ruhm bedeckten sich die Generalmajors Siebein und Baron von Zandt, so wie der Oberstlieutenant und Flügeladjudant Baron Schönfeld.

An der Spitze des ersten Bataillons vom 1sten Infanterie-Regimente brach General Siebein in das verschanzte Lager. Alles folgte, überall Gemetzel, furchtbar wüthete der ergrimmte Soldat. Binnen wenigen Stunden waren die zehn Redouten des verschanzten Lagers genommen, die darin befindlichen neun Kanonen dazu; die Vertheidiger alle niedergemacht oder gefangen. Und der Erfolg dieser Waffenthat war die Uebergabe der bedeutenden Festung Glatz am 26. Juni.

Durch Heldenmuth und ruhmvolle Tapferkeit zeichneten sich ganz vorzüglich aus:

Vom ersten Infanterie-Regiment: der Oberlieutenant Dismas Osterhuber, der Lieutenant Sigmund Baron Gumppenberg; der Feldwebel Martin Bauer von Kemnath; die Sergeanten Alois Schwaiger von Rothenburg, Sylvester Appel von Neuburg an der Donau; der Tambour Philipp Becker von München; die Korporäle: Andreas Steinacher aus der Au bei München, Georg Braun von München, Melchior Enderlein von Ellingen, Joseph Rademacher von Düsseldorf, Friedrich Poles von Ismaning, Anton Schäffer von Friedberg, Georg Herrgott aus der Au bei München, und Xaver Kirner von Lauingen; die Soldaten Joseph Held von Schwaben, Michael Kottner von Ebersberg, Johann Lechner von Friedberg, Kaspar Eker von Berchtesgaden, Michael Hartl von Aibling, Andreas Eschenbaumer von Schongau, Georg Off von da, Georg Kellerer von Dachau, Joseph Zwerger von Walchensee, Joseph Lindinger von Moosburg, Norbert Dedler von Oberammergau, Andreas Weinzierl von Niederwöhr bei Vohburg, Joseph Stoker von Aichach, Bartholomä Stollweg von Freising, Joseph Utzschneider von Bayersoyen, Mathias Wenig von Miesbach, Anton Oberbauer von Erding,

Ignaz Plank aus der Au, Dismas Rehheis von Rosenheim, Anton Gebhard von Bayerberg, Johann Ranhard von Wolfratshausen, Lorenz Maier von Schongau, Johann Groll von Landshut, Benno Helmlechner von Niederlauterbach.

Vom sechsten Infanterie-Regiment (Herzog Wilhelm): die Feldwebel: Anton Seigner von Eichstädt, Johann Lösch von Alzei, Johann Straub von Oppenheim; die Sergeanten Georg Mahr von Höchstädt, Jakob Beil von Neuburg an der Donau, Peter Rittinger von Heidelberg, Heinrich Herrbrand von Kreuznach; die Korporäle: Joseph Wittmer aus der Au, Adam Sedelmaier von Landshut, Michael Binzner von Schrobenhausen, Heinrich Zimmerer von Schnaittach, Martin Seybuchner von Eggenfelden, Joseph Ganghofer von da, Kaspar Palm von Oberhambach, Felix Hahn von Stadtamhof, Andreas Mayerhofer von Ingolstadt; die Soldaten: Georg Bendl von Wetterfeld, Johann Dotzler von Schnaittach, Johann Deisenbek von Neumarkt, Bartholomä Holzmann von Pfettrach, Georg Lechner und Franz Reindl von Pfarrkirchen, Georg Lachner und Joseph Orthuber von Eggenfelden, Anton Haberl von Deggendorf, Joseph Ekelreiter von Landau, Joseph Liebl von Erding und Joseph Bauer von Kirchberg.

Vom 10ten Infanterie-Regiment (Junker): der Hauptmann Karl von Graffenstein; die Oberlieutenants Michael Schlägel und Ludwig Jolli; der Sergeant Xaver Prokert von Amberg; die Korporäle: Xaver Maier von Burglengenfeld, Friedrich Regner von Eschenbach, und Heinrich Sonleitner von Amberg; die Soldaten: Adam Popp, Michael Stemmer und Michael Ertl, alle von Amberg.

Vom 1sten Dragoner-Regiment (Minuzzi): der Oberlieutenant August Graf von Lerchenfeld; die Korporäle: Franz Dorner von Rosenheim und Joseph Rosmann von München; die Dragoner: Jakob Schwimmer von Kötzting, Albert Schlecht von München, Joseph Kaspar von Wasser-

burg, Leonhard Fleisner von Nabburg, Joseph Grasser von Hollfeld in Franken.

Vom 2ten Chevauxlegers-Regiment: der Oberlieutenant Stier; der Soldat Vilgeno Weiß von Füssen.

Von der Artillerie: der Kanonier-Korporal Heinrich Röth aus Bamberg; der Bombardeur-Korporal Xaver Strobl von Reichertshofen; die Kanoniere: Johann Hoffillen von Nördlingen, Ignaz Schönberger von Viechtach, Joseph Pfaffinger von Griesbach, Johann Huebl von Nördlingen.

Die chirurgischen Praktikanten vom ersten Infanterie-Regimente, Johann Hildebrand von Manheim und Xaver Schneider von Landsberg, haben sich durch kühne Todesverachtung und ausgezeichnete Dienstesleistung ganz vorzüglich hervorgethan.

Am 28. Juni bahnten die Schützen des 6ten Infanterie-Regiments (Herzog Wilhelm) den Weg zur künftigen Einnahme des oberen Theils von dem Orte Schönwalde, welchen die Preußen besetzt und durch ein von der Festung Silberberg und dem Fort des Spitzberges sich kreuzendes Feuer gedeckt hatten. Unter Anführung der tapfern Lieutenants Massenbach und Müller umschlichen diese Schützen in der folgenden Nacht die Stadt, verjagten die hinter den Pallisaden stehende feindliche Mannschaft, und drangen um 1 Uhr des Morgens am 29. Juni in die Stadt ein; die Preußen wurden trotz ihrer verzweifelten Gegenwehr vertrieben. Rechts und links der Stadt, an der Mitte des Berges, auf dem die Festung gelegen ist, waren zwei Batterien aufgeworfen, in deren einer eine ganz neue eiserne Zwölfpfünder Kanone stand. Auch dieser bemeisterten sich die Schützen und brachten sie als Siegeszeichen ins Lager.

Das 1ste Chevauxlegers=Regiment (Kronprinz) hatte sich seit dem in Preußen wieder eröffneten Feldzuge neuen Ruhm erworben, indem dasselbe das höchste Ungemach standhaft und unverdrossen erduldete, und in mehreren großen Gefechten mit der ausgezeichnetsten Tapferkeit gefochten hatte. Am 7. Juni rückte das Regiment von Elbing vor; am 10. griff die erste Division, durch eine Eskadron französischer Kürassiere verstärkt, bei Heilsberg ein russisches Husaren=Regiment an, und warf dasselbe zurück; der Major Baron von Comeau, der Rittmeister Ott, der Oberlieutenant Ruff, die Lieutenants Stieß und Perganin, die Chevauxlegers Kaspar Gradl von Schönsee, Weinberger von Ingolstadt, und Hutzler von Parkstein haben sich hiebei vorzüglich ausgezeichnet.

Die zweite Division des Regiments unter Kommando des Majors Baron von Vieregg warf ebenfalls den vordringenden Feind. Die russische Reiterei, durch Kosaken und Scharfschützen unterstützt, wiederholte den Angriff, sie wurden aber neuerdings zurückgeschlagen. Der tapfere Lieutenant von Spitzel, freiwillig unterstützt durch die Korporäle Wolf und Bock und die Gemeinen Isidor Bauer und Kaspar Delling, drang zuerst muthvoll in die russische Infanterie ein. Dieser tapfere Offizier war zweimal in großer Gefahr. Das erstemal rettete ihn Korporal Wolf, indem er einen russischen Infanteristen mit der Pistole tödtete; das anderemal der Chevauxleger Isidor Bauer von Hengersberg, indem er, als das Pferd des Lieutenants von Spitzel einen Schuß in den Kopf erhielt, und derselbe durch die andringenden Kosaken in Gefahr kam, abstieg und ihm sein Pferd überließ, während er zu Fuß kämpfte und sich muthig durchschlug. Nach fünfmal wiederholten Angriffen fand das Regiment erst Zeit, sich etwas zu erholen. Die Wachtmeister Hirth, Maier, Häufel und von Kern fochten heldenmüthig und mit hoher Todesverachtung.

Der Rittmeister Baumgartner, welcher schon vielfältige Proben von Kaltblütigkeit und einer besondern Tapferkeit abgelegt hat, that sich auch an diesem Tage vorzüglich hervor;

eben so zeichneten sich der Rittmeister Boy und der Oberlieutenant Schneegans sehr vortheilhaft aus.

Am 12. Juni erreichte die Avantgarde des Regiments bei Eubinen die russische Arriergarde; in dem Gefechte, welches sich dabei entspann, fochten der Wachtmeister von Kern, die Chevauxlegers Eker und Grundner mit hoher Tapferkeit.

Am 16. schwamm das Regiment bei Tobia über den Pregel und verfolgte den fliehenden Feind bis tief in die Nacht. Am 19. ward der Waffenstillstand angekündigt, und das tapfere Regiment lagerte in Johannisburg an der Memel ein.

1809.

Am 11. April ertönten die Sturmglocken des Aufruhrs durch ganz Tirol. Ehe noch der Morgen graute, fielen rings um Innsbruck schon Schüsse, und der anbrechende Tag zeigte alle Höhen umher von bewaffneten Bauern besetzt. General Kinkel traf alle Anstalten zur muthigen Gegenwehr. Er führte die braven Soldaten des 11ten Infanterie-Regiments (Kinkel) auf die Gallwiese zum blutigen Kampfe. Bis spät Abends dauerte das Gemetzel, Oberst Dietfurth, Major Merz und Lieutenant Pometh wetteiferten vor Allen an Thätigkeit und Tapferkeit. Mehrmals erstürmten die Bayern die steilsten Berge, und fegten sie von den Insurgenten rein. Major Zoller mit 2 Kompagnien des 11ten Regiments, einer Kanone und einem Zug Dragoner unter Oberlieutenant Gailling, stand am linken Innufer gegen Zierl, dort die Brücke zu vertheidigen. Schon am Morgen hatte er eine Stunde vor Zierl mit den Insurgenten Gefechte gehabt. Lieutenant Ott mit den Schützen der beiden Kompagnien sprengte sie. Die stark besetzte Brücke ward mit dem Bayonnett, einem Zug Dragoner, geführt von dem braven Lieutenant Hartl, und einigen Kartätschenschüssen gereiniget. Gegen 3 Uhr Abends zog Major Zoller nach Innsbruck zum Hauptkorps. General Kinkel, in Hoffnung auf allgemeine Vereinigung seiner verschiedenen Truppen-Abtheilungen, wollte trotz seiner Schwäche und der vielen Zugänge in die Stadt, dieselbe männlich behaupten. Er hatte den Oberst Dietfurth mit vier Kompagnien als Reserve in die Stadt selbst, den Major Merz mit zwei Kompagnien in die Wildau, und den Major Zoller mit zwei Kompagnien in die Vorstadt gestellt, um die Innbrücke und die Verbindung mit Hall zu erhalten. Doch mit der Morgendämmerung am 12. April stürmten beinahe 8000 Tiroler,

Schützen gegen den Major Zoller an, zwangen denselben nach wüthendem Streit erst zur Innbrücke, dann in die daselbst befindliche Kaserne zurück, wo die Soldaten, Verzweifelten gleich, sich aus allen Fenstern vertheidigten.

Major Merz ward gleichzeitig in der Wildau angefallen, während zahllose Haufen hinter demselben in die Stadt drangen, wo Oberst Dietfurth und Oberstlieutenant Spansky heldenmüthig fochten, bis sie fielen. Oberst Dietfurth starb erst am 19. April an den Folgen seiner schweren Verwundung. Dieser würdige Stabsoffizier focht unter den ungünstigsten Verhältnissen mit Geistesgegenwart und einer unerschütterlichen Standhaftigkeit. Umrungen von den Horden der Rebellen, ohne wahrscheinliche Aussicht auf glücklichen Erfolg, blieb ein glühender Eifer für die Gerechtsame seines Königs und die Ehre der bayerischen Waffen die unabänderliche Richtschnur seiner Handlungen. Nur nach einer Reihe muthvoller Anstrengungen, durch mehrere Wunden entkräftet, erlag er, — eines bessern Schicksales würdig, — einem bösen Verhängnisse.

General Kinkel war schon gefangen. Aber noch dachten Bayerns brave Krieger an keine Unterwerfung. Mit wenigen Dragonern des ersten Regiments unter Major Erbach, — es lagen in Tirol in allem nur 2 Eskadronen Reiterei, — vereinigten sie sich, im Ganzen 470 Mann stark, bei der Hauptwache, dann, die Majore Merz und Zoller an ihrer Spitze, bahnten sie sich mit den Waffen in der Faust den Weg über die Innbrücke, und zogen in stetem Gefechte nach Hall, dort den Oberstlieutenant Bernklau an sich zu nehmen, und dann ins Achenthal zu gehen. Aber Bernklau war schon gefangen. Nun umzingelt von Volkshaufen, die von allen Seiten herbeiströmten, und während einer scheinbar günstigen Unterhandlung von vielen tausenden Tirolern umstellt, wurde die kleine Schaar gefangen und nach Salzburg geführt.

Von Brixen her zog am 11. April Oberstlieutenant Dominik Wreden mit seinem 2ten leichten Infanterie-Bataillon, 2 Kompagnien des 4ten leichten Bataillons und einer Eskadron des 1sten Dragoner-Regiments.

In Sterzing stand Major Speicher mit 2 Kompagnien. Während ein wüthender Haufe von Rebellen, unter Anführung des Sandwirths Hofer, den offenen Ort stürmte, wurde aus allen Fenstern Feuer auf die Bayern gegeben. Der tapfere Hauptmann Poyk mit seiner braven Kompagnie stand unerschüttert, bis Major Speicher tausend Schritte von Sterzing auf der Landstraße sich in Vierecke aufgestellt hatte. Hier behauptete sich Speicher mit einer Kanone und 212 Feuergewehren, bis er bei Tagesanbruch mit 16 seiner Tapfern schon verwundet lag. Hinter drei vollgeladenen umgeworfenen Heuwagen ließ Sandwirth Hofer von seinen Schützen ein mörderisches Feuer machen. Von zwölf Mann an der Kanone waren schon eilf niedergeschossen. Verblutet und entkräftet übergab der tapfere Major Speicher Morgens 7 Uhr dem Hauptmann De Corseigne den Oberbefehl. Dieser, um 12 Uhr selbst verwundet, gab das Kommando an Hauptmann Poyk. Heldenmüthig vertheidigte er sich bis Nachmittag um halb drei Uhr gegen mehrere tausend Tiroler-Schützen. Aller Schießbedarf war zu Ende. Vierzig tapfere Männer lagen todt und schwer verwundet, und Poyk mußte die zum sechstenmale angetragene ehrenvolle Kapitulation annehmen. Denn auch die Rebellen hatten 64 Todte. Doch die Kapitulation ward schlecht gehalten. Die zuchtlosen rohen Rebellen ehrten weder die Tapferkeit derer, die sich auf Treu und Glauben ergeben hatten, noch die Leiden der Verwundeten und Sterbenden, während auch der Barbar in den Wüsten das Gesetz der Menschlichkeit am überwundenen Feinde ehrt.

Oberstlieutenant Wreden mit seinen Tapfern, darunter vorzüglich der Oberlieutenant Weller, die Lieutenants Kern und Fürstenwärter, dann die Dragoner-Offiziere Kolbek und Schmid, schlug sich heldenmüthig durch bis Sterzing. Hier vereinigte er sich mit dem französischen General Bisson, der 1800 Franzosen aus Italien nach Deutschland führte. Unter Kampf und bedeutendem Verlust erreichten sie am 12. April um Mittag den Ort Steinach.

Alle Pferde an den Kanonen und an der Haubitze waren

getödtet. — Am 13. April Morgens erreichten sie Innsbruck. Hier hofften die Braven sich mit General Kinkel zu vereinigen, und Wreden sendete seinen Adjutanten, den Lieutenant Markreiter, voraus, um dem General die Ankunft der Bayern zu melden. Am Stadtthor streckte ein Schuß, der aus einem Fenster geschah, den Adjutanten Markreiter nieder; es waren die Rebellen damals schon Meister der Stadt.

Die Bayern stellten sich auf der Gallwiese, die Franzosen sich in der Wildauer-Vorstadt auf. Oberstlieutenant Wreden schlug dem französischen General Bisson vor, den Durchzug durch die Stadt zu erzwingen, oder einen Rückzug nach Zierl am rechten Innufer zu nehmen. General Bisson aber zog vor mit den Rebellen zu unterhandeln. Oberstlieutenant Wreden und ein französischer Major wurden als Unterhändler abgeschickt; aber gegen Völker- und Kriegsrecht in Gegenwart des österreichischen Majors Teimmer von den Pferden gerissen, beraubt und gefangen. Demohngeachtet überlieferte der Franzose Bisson, ohne Mitwirkung irgend eines bayerischen Offiziers, seine Franzosen und die Bayern in die schmähliche Gefangenschaft der Tiroler.

Zu Hall stand Oberstlieutenant Bernklau mit 2 Kompagnien seines leichten Infanterie-Bataillons. Mit hoher Tapferkeit vertheidigte er hier das Milser-Thor, Lieutenant Besserer das Absamsthor, aber an andern Orten drangen die wüthenden Rebellenhaufen in die Stadt ein, aus allen Fenstern ward geschossen. Zu schwach, überall umringt, und zuletzt ohne Patronen mußten sich auch hier die Bayern ergeben, nachdem Hauptmann Wercher und Lieutenant Merkel eine ganze Nacht hindurch mit weniger Mannschaft die Innbrücke vertheidigten, und Oberlieutenant Boos mit 72 Bayern bei Volders von 10 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens heldenmüthig gefochten, und alle Munition verschossen hatten. — Bei Schwatz stand Major Theobald mit zwei Kompagnien des leichten Infanterie-Bataillons Bernklau, gänzlich abgeschnitten vom Befehlshaber seines Bataillons; von den Ereignissen in Innsbruck in Kenntniß gesetzt und von Rebellenhaufen auf allen

Seiten bedroht, beschloß er eiliges Zusammenziehen seiner zerstreuten Abtheilungen ins Achenthal. Mit ruhiger Haltung, beständig im Kampfe mit den Rebellen, trat er seinen Rückzug nach Rothholz, von da nach Kreut auf bayerischen Boden an, dort traf der bei Rattenberg gestandene Hauptmann Harter ebenfalls bei ihm ein.

Die sämmtlichen Stabs- und Oberoffiziere, so wie die Unteroffiziere und Soldaten des 11ten Infanterie-Regiments (Kinkel), der 2ten, 3ten und 4ten leichten Infanterie-Bataillons, der Oberst-Division des 1sten Dragoner-Regiments (Minuzzi) unter Major Graf Erbach, so wie die Batterie unter Hauptmann Lorenz Binder, welche zerstreut auf vielen Punkten, in dieser furchtbaren Periode, die Besatzung von Tirol bildeten, haben in jenen blutigen Tagen eine Tapferkeit und Todesverachtung bewiesen, die Bewunderung verdiente, abgeschnitten vom Vaterlande, hülflos — überall vom Tod umrungen, fochten sie muthig und unerschüttert bis zum letzten Augenblicke.

Durch ganz vorzügliche Thaten der Tapferkeit verewigten ihre Namen: Vom ersten Dragoner-Regimente: die Wachtmeister Johann Grau von Zweibrücken, Joseph Feicht von Landshut, die Korporäle: Franz Hutterer von Kötzting, Andreas Diller von Neuburg vorm Wald.

Von der Artillerie: Kanonier-Korporal Georg Brunner von München, die Kanoniere: Peter Schmid von Amberg, Franz Obermayer von Griesbach, Kaspar Aman von Deggendorf; der Fuhrwesens-Wachtmeister Peter Ansbach von Sauerschwabenheim.

Vom 2ten leichten Infanterie-Bataillon (Wreden): Sergeant Konrad Eppelshäuser von Derscheid, Korporal Martin Gugemoos von Obergünzburg, Pionier: Joseph Vogl von Moosbach, Thomas Gugel von Nürnberg; die Soldaten: Johann Reisch von Niederhilbersheim, Adam Dorst von Oppau, Jakob Kinzel und Nikolaus Schneider von Füßen.

Vom 4ten Bataillon (Donnersberg): der chirurgische Praktikant Joseph Nehman von Bernau.

Vom 3ten leichten Bataillon (Bernklau): der Korporal Joseph Walser von Landsberg.

Am 16ten April beabsichtigten die Oesterreicher den Uebergang über die Isar, durch Wiederherstellung der zerstörten Brücke bei Landshut. General Deroy wählte mit seiner Division eine möglichst günstige Stellung auf denen vor Altdorf gelegenen Höhen, und übertrug dem 5ten leichten Infanterie-Bataillon (Buttler) die Vertheidigung der abgebrochenen Brücke. Die feindlichen Pioniers arbeiteten an Wiederherstellung dieser Brücke, unter dem bayerischen Schützenfeuer, mit der äussersten Anstrengung. Endlich gegen 2 Uhr Nachmittags vollendeten sie dieselbe. Jetzt ohnerachtet des tapfersten Wiederstandes, welches das brave Bataillon Buttler entgegen setzte, erzwang das 6te österreichische Armee-Korps endlich doch den Isar-Uebergang über die wiederhergestellte Brücke. Die Leib-Eskadron des 2ten Dragoner-Regiments (Taxis) deckte mit kühnem Muthe den Rückzug der leichten Infanterie in die Stellung nach Altdorf, während das 10te und 14te Infanterie-Regiment dieselbe schützend aufgenommen hatten. — Den schönen Rückzug, welchen General Deroy mit seiner dritten Division von Altdorf nach Weihmichel machte, deckten der General Graf Seidewitz mit dem 2ten Dragoner- und dem 4ten Chevauxlegers-Regimente, und der Oberstlieutenant Graf Buttler mit seinem 5ten leichten Bataillon; hinter Weihmichel stellte Deroy seine Division in Schlachtordnung, wodurch dem Feinde jeder weitere Angriff abgeschreckt wurde.

Am 19. April stieß der österreichische General Thierry bei Arnhofen unweit Abensberg auf die vom Kronprinzen Ludwig befehligte 1ste Division der Bayern. Die Oesterreicher beschossen lebhaft mit ihrer Artillerie die auf der Anhöhe von Arnhofen aufgestellten Bayern. Durch die leichte Batterie des ta-

pfern Regnier ließ der Kronprinz von der Höhe herab das feindliche Feuer lebhaft erwiedern. Endlich stürzte sich der feindliche Oberst Hardegg, an der Spitze der Lewenehr-Dragoner, auf die Anhöhe gegen das bayerische Geschütz. Aber nun ließ Ludwig der Kronprinz den Obersten Vieregg mit einem Theile des 1sten Dragoner-Regiments (Minuzzi) gegen die feindlichen Reiter ansprengen, die nun nach hartnäckigem Widerstande mit großem Verluste zurückgejagt wurden.

Am 20. April eröffnete Kronprinz Ludwig, mit dem ersten Linien-Infanterie-Regiment (König), den Schützen des 1sten und 2ten Infanterie-Regiments, die Schlacht von Abensberg bei dem Dorfe Offenstetten gegen den österreichischen General Thierry. Mit Heftigkeit griffen die Bayern an, und obwohl die Oesterreicher tapfern Widerstand leisteten, wurden sie doch gezwungen, das Dorf zu verlassen. Hinter Offenstetten nahm der Feind Stellung, doch auch hier mußte er dem Ungestüme der Bayern weichen; nach blutigem Widerstande mußten die Oesterreicher, geschlagen und von der ersten Bayer-Division verfolgt, ihren Rückzug gegen Kloster Rohr antreten; unter blutigen Kämpfen, immer gedrängt von der Division des Kronprinzen, welche Kaiser Napoleon unmittelbar leitete, warfen sich die Oesterreicher in die Gehölze, wo dann später der größte Theil derselben gefangen ward.

Inzwischen stellte sich Bayerns tapferer Feldherr Wrede, des Morgens 9 Uhr, an die Spitze der Brigade Beckers, und zwang durch einen heftigen Angriff den General Bianchi aus seinen Stellungen bei Biburg nach den Höhen von Kirchdorf zurück. Von Höhe zu Höhe verfolgte Wrede die Oesterreicher bis nach Pfeffenhausen. — Schon brach die Nacht an, als Wrede noch beschloß, sich des Marktes Pfeffenhausen zu bemächtigen. Er ließ das 7te Infanterie-Regiment (Löwenstein) als Rückhalt stehen, setzte sich an die Spitze des 6ten leichten Bataillons (Laroche), und rückte im Sturmschritte gegen den Ort. Eben waren die Oesterreicher mit Herstellung der Brücke über die Laaber beschäftigt. Mit gefälltem Bayonnett angegriffen, wurden sie geworfen. Bayern und Oesterreicher drangen

zugleich in die Gassen von Pfeffenhausen. Eine Menge Munitions- und Gepäckwagen, viele hundert Gefangene, und unter den Offizieren, auch der vom Erzherzog Ludwig an Bianchi entsendete Graf Chotek fielen in die Gewalt des Siegers. Wrede ließ die gegen Landshut fliehenden Oesterreicher durch starke Reiterabtheilungen verfolgen, und fügte dadurch dem Feinde immer noch größern Verlust zu; während dem aber vereinigte er seine gesammte 2te Division um Pfeffenhausen.

Am 21. April früh Morgens stürmte der tapfere General Zandt mit seiner Reiter-Brigade, aus dem 1sten Dragoner-Regimente (Minuzzi) und dem 1sten Chevauxlegers-Regiment (Kronprinz) zusammengesetzt, von Altdorf gegen Landshut her, und warf die österreichische Reiterei, wie tapfer sie auch widerstand. Dann gegen Kloster Seligenthal in Landshuts Vorstadt dringend, warf er auch hier alles vor sich nieder. Jetzt entstand wilde Flucht und unbeschreibliches Gedräng unter den österreichischen Truppen gegen die Isarbrücke. Mörderisch war der Kampf; — von einer Kugel tödtlich getroffen, fiel unweit der Brücke der tapfere General Friedrich Baron Zandt, neben ihm der brave Rittmeister Boy. Als die Reiter ihren geliebten General, der sie so oft zum Siege führte, fallen sahen, hielten sie zurück, um ihn mit den Rossen nicht zu zertreten, doch mit der letzten Kraft-Anstrengung rief er ihnen zu: „Kinder! schonet meiner nicht, unser ist der Sieg, rasch über meine Leiche dem Feinde nach!" Worte, würdig eines sterbenden Helden! Und Rache schnaubend sprengten die braven Reiter in den Feind und mäheten, — eine Sühne dem gefallenen Helden, — fürchterlich in seinen Reihen. Die Leiche des verdienten Generals Zandt nahm das Haus eines Bürgers, nahe der Wahlstadt auf; und das Zimmer, worin edler Bürgersinn und echt bayerischer Patriotismus, — ein schönes Erbe der braven Landshuter, — dem gefallenen Helden das Paradebett bereitete, schmückt jetzt noch eine einfache Inschrift, welche den Nachkommen den schönen Tod verkündet, den dieser, im Dienste ehrenvoll ergraute, tapfere General für seines Königs und seines Vaterlandes Ruhm und Ehre gestorben ist!

Es mochte 9 Uhr Morgens seyn, da traf die Division Wrede ein. In der Vorstadt und an der Brücke in die Stadt wurde jetzt das Gefecht mörderischer, die Flucht allgemeiner. General Wrede, dem sein Fußvolk nicht schnell genug nachkommen konnte, sprengte mit einer Abtheilung vom 3ten Chevauxlegers-Regimente (Leiningen) vor, und nahm dem Feind 11 Kanonen. Wer bei ihm war, er selbst, drehten mehrere Kanonen um, luden sie und richteten sie auf die Fliehenden, und schleuderten so den Tod in die dichten Haufen der Flüchtlinge. Auf diese Weise unterstützt, gelang es der tapfern Vorhut, die schon vom Feinde angezündete Isarbrücke zu retten. Alles drang nun in die Stadt, voran noch über die glimmenden Balken der Brücke der tapfere Wachtmeister Rösler des 1sten Chevauxlegers-Regiments (Kronprinz). In der Stadt entstand heillose Verwirrung. Man schlug sich in den Gassen. Die Wichtigkeit des Punktes Landshut in der großen Kampfbühne war hoch zu schätzen, aber nicht minder die unermeßliche Beute an Geschütz, Schiffbrücken, Munitions- und Geldwagen, nebst andern Vorräthen; nach ihren eigenen Angaben hatten die Oesterreicher noch überdieß bei Landshut 6000 Mann eingebüßt. — Kaiser Napoleon zog noch desselben Tages Mittags in Landshut ein, vor ihm her das bayerische Chevauxlegers-Regiment Kronprinz mit den eroberten Fahnen. Hier war es, wo Napoleon den tapfern bayerischen Wachtmeister, welcher der erste über die brennende Brücke in Landshut eindrang, öffentlich vor der Residenz umarmte, und ihm durch seinen Ordonnanz-Offizier, den bayerischen Chevauxlegers-Lieutenant Max von Rottmanner, sein eigenes Legions-Kreuz auf die Heldenbrust anheften ließ.

An dem nämlichen Tage stand Deroy mit der 3ten Bayer-Division gegen das österreichische Korps unter Hohenzollern bei Schierling. Eine Batterie vom rechten Laaber-Ufer richtete ihm großen Schaden an. Er gab daher dem 7ten leichten Bataillon (Günther) Befehl zum Sturme gegen Schierling. Wild ging es vor, nahm das Dorf, und drang ungestüm über dasselbe hinaus; da rieß ein mörderisches Kartätschenfeuer in seine Reihen, und wieder ward das Dorf verloren. — Nun

gab Deroy dem 5ten leichten Bataillon (Buttler) Befehl, es wieder zu nehmen. Der tapfere Graf Buttler drang mitten durch das furchtbare Feuer der Feinde, vertrieb sie, und nahm das Dorf zum andernmal. Es blieb der Besitz des Dorfes nun den Bayern; und Deroy lehnte seinen rechten Flügel hier, und seinen linken Flügel an die französische Kürassier-Division St. Sulpice an, welche, nebst dem 2ten Dragoner- und 4ten Chevauxlegers-Regimente der Bayern, die Bergflächen zwischen Schierling und dem sogenannten Hohenwalde einnahmen; woran sodann das Korps des Herzogs von Auerstädt anstieß.

Am 22. April, nachdem Napoleon den General Wrede mit der zweiten Division, und den Marschall Bessieres mit 4 französischen Chasseur-Regimentern und der Division Molitor nach Neumarkt an der Rott entsendet hatte, und Bayerns Kronprinz mit seiner Division über Rottenburg gegen Eggmühl ziehen mußte, kam der französische Kaiser selbst mit den Korps der Herzoge von Montebello und Rivoli, und der Kürassier-Division Nansouty, dann den Reiterbrigaden der 1sten und 2ten bayerischen Divisionen, die er bei sich behielt, von Landshut gegen Eggmühl. Es war beinahe zwei Uhr Nachmittags, als sich seine Vorhut, zusammengesetzt aus der Reiterbrigade der ersten bayerischen Division und der würtembergischen Reiterei, dem feindlichen General Bukassowich näherte. Dieser sah sich genöthigt, auf die Höhe oberhalb Eggmühl zu gehen. Nun wurden auch die Bayern und Franzosen in ihrer Stellung bei Schierling beweglich, und es standen plötzlich an beiden Seiten des Laaberflußes 17 Regimenter bayerische, würtembergische und französische Kavallerie beisammen. Deroy rückte gegen die österreichischen Regimenter, welche zu Unterleuchling und im Walde daneben standen. Diese, so wie jene zwei feindlichen Regimenter, die ihre Stellung zwischen Eggmühl und Höheberg im Gehölze hatten, wurden in anhaltenden Gefechten geworfen, und die letztgenannten endlich in volle Unordnung gebracht. Noch einmal wurde zwar der erbitterungsvolle Kampf erneuert, aber bald zum Vortheile der Bayern und Franzosen entschieden. Während der Zeit, als General Stutterheim sei-

nen erneuerten Angriff auf die Bayern und Franzosen gemacht hatte, verbreitete, auf einer Anhöhe von der Seite von Eggmühl her, die österreichische Artillerie noch immer Tod und Verderben in die Reihen der Franzosen und Bayern, in der Nähe der Laaber. Schon waren von mehreren Reiterabtheilungen einige vergebliche Versuche gemacht worden, diese Höhe zu besetzen. Endlich gab Kaiser Napoleon, im Vertrauen auf die Kühnheit des braven Generals Curt Grafen von Seidewitz und den Heldenmuth seiner Bayern, demselben mündlichen Befehl, diese Höhen zu nehmen. Schnell ordnete Seidewitz das 2te Dragoner-Regiment (Taxis), und das 4te Chevauxlegers-Regiment (Bubenhofen) zum Angriff. „Mir nach Bayern!" rief er, und drang an der Spitze seiner Braven durch das schrecklichste Feuer hinauf zur Höhe; schon waren 5 Kanonen erobert, und die Bedienung derselben über den Kanonen zusammen gehauen, da stürzten acht frische österreichische Reiter-Geschwader auf die Bayern ein. Blutig wurde gefochten, endlich kam einige würtembergische Reiterei zur Unterstützung, während die bayerische Infanterie, in Vierecken aufgestellt, unerschüttert und kühn dem Tode gegenüber stand. Jetzt war Unordnung in den feindlichen Schlachtreihen auf allen Seiten. Bald lösete sich alles in regelloser Flucht, durch die Wälder nach Eglofsheim hin, auf. Keine Aufstellung, kein Widerstand, wurde mehr gestattet. Die eroberten Kanonen waren dem französischen Kaiser ein glänzendes Zeugniß bayerischen Heldenmuths. — Die Oesterreicher zogen über Eglofsheim hinter Köfering, während vor Eglofsheim 2 österreichische Kürassier-Regimenter links der Hochstraße aufgestellt waren. Das 2te Dragoner-Regiment und das 4te Chevaulegers-Regiment warfen dieselben zurück. Napoleon, seine Vortheile verfolgend, hatte die französische, bayerische und würtembergische Kavallerie in Kolonnen vertheilt, die theils auf der Hochstraße gegen Ingolstadt, theils rechts über Pfakofen und Galsbach vorrückten, während links durch die Gehölze die Infanterie-Kolonnen zogen. Die Oesterreicher konnten nur kurze Gegenwehr leisten, noch dazu hatte man, gleich Anfangs des Gefechts vor Eglofsheim, die öster-

reichischen Batterien zurückgenommen. Die feindliche Reiterei überließ sich nun der wildesten Flucht, die um so verworrener wurde, weil das sumpfige Land links und rechts alles zwang, auf der Hochstraße zu bleiben. Napoleon hatte sein Hauptquartier in Eglofsheim, eben so Bayerns Kronprinz Ludwig. Die 1ste und 3te Bayern-Division lagerte bei Eglofsheim und Thalmassing.

Als am 23ten April in der Gegend von Neumarkt bei Weichering die französische Reiterei des Marschalls Bessieres durch die Oesterreicher geworfen wurde, stand das bayerische 6te leichte Infanterie-Bataillon (Laroche) zur Unterstützung derselben bei Rohrbach, und die fliehenden Franzosen warfen sich auf dasselbe. Kaltblütig schlugen sich die Bayern gegen den sechsmal stärkern Feind, und zogen dann in fester Ordnung den Höhen von Neumarkt zu. Wrede erfuhr den wahren Hergang der Sache, welchen ihm Bessieres blos als unerheblich geschildert hatte, erst in der Nacht. Alsbald sendete er, um das tapfere Bataillon Laroche aufzunehmen, den General Minuzzi mit dem 13ten Infanterie-Regiment aus, welches sich dann auf ausdrückliches Verlangen des französischen Marschalls auf den sehr durchschnittenen Höhen vor Neumarkt an der Rott aufstellen mußte. Vor diesem Regimente nahm das 2te französische Chasseur-Regiment Platz. Des folgenden Tags kam der österreichische Feldmarschall Hiller mit 34,000 Mann, worunter 39 Eskadronen waren, gegen Wrede, welcher dieser Masse von Feinden nur 9 Bataillone, ein Picket bayerischer Reiterei von 36 Pferden und ein französisches Chasseur-Regiment von 4 Eskadrons, entgegen zu setzen hatte. Es war 7 Uhr morgens, als Hiller angriff, und die französische Vorpostenkette auf das 13te Infanterie-Regiment der Bayern warf. Wrede besetzte sogleich am linken Flügel desselben ein Gehölz mit dem Bataillon Laroche und einer halben Sechspfünder Batterie, desgleichen die große Straße mit der andern Hälfte dieser Batterie. Aber das einzige leichte Infanterie-Bataillon konnte, trotz der entschlossensten Gegenwehr, weder das Geschütz noch das Dorf Scherm halten, als es um 8 Uhr nicht nur

von der österreichischen Vorhut nebst 5 unterstützenden Bataillons angegriffen, sondern auch durch jene österreichische Kolonne, die ihre Richtung nach Lenberg nahm, bedroht wurde, umgangen zu werden. Also zog es sich auf das 3te Linien-Regiment zurück, welches Wrede zur Unterstützung gegen das Gehölz vorgesendet hatte. Nun aber standen die Bayern so fest in kräftigem Widerstande, daß die österreichischen Schlachthaufen erschüttert, schon den Rückzug begannen, als Feldmarschall-lieutenant Reuß ihnen noch zur guten Stunde einige frische Bataillone zu Hülfe schickte.

Inzwischen hatte Wrede die Mitte seiner Schlachtlinie auch durch die Brigade Beckers und die Batterien Dorn und Caspers verstärkt, denn Hiller entwickelte gegen dieselbe um 10 Uhr seine gesammte Kraft von 34,000 Mann. Der Kampf war so heftig als ungleich, aber Wrede hielt ihn bis 12 Uhr. Dann aber, als ihm Gefahr drohte, auf seiner linken Seite von Neumarkt abgeschnitten zu werden, gebot er Rückzug. Gedeckt durch die Batterie Berghem ging derselbe in ruhiger Ordnung durch die lange Vorstadt bis zur Rottbrücke. Muth und Geistesgegenwart belebte alle. Es geschah bei dieser Gelegenheit, daß an einer von Berghems Haubitzen der Protzwagen und 3 Pferde zusammengeschossen wurden, des Feindes leichte Truppen stürzten dagegen, da, — wie Kinder, wenn sie die Mutter verlieren sollen, — fielen die braven Kanoniere über ihre Kanone, und am Schleppseile zogen sie, der brave Berghem mit, dieselbe mit unendlicher Anstrengung durch alle Gefahren in Sicherheit. — Schon war der Zug über die Rottbrücke beinahe in bester Ordnung geendet, da stürzten jählings die französischen Chasseurs, welche den Nachtrab bildeten, in verworrener Flucht zwischen die Glieder des Fußvolkes; dadurch gab es Gedränge und Gewühl auf der Brücke. Aus den umliegenden Gärten feuerten die österreichischen Schützen in den Haufen, und hier war es, wo der brave Oberst Graf Taxis, der Oberstlieutenant Baron Tänzel, der Oberlieutenant Bieber, welcher die Schutzwache des Feldherrn befehligte, wo viele andere tapfere Männer in Tod und

Wunden sanken. General Wrede, wie immer — so auch hier, zeigte im schrecklichsten Augenblicke die höchste Ruhe des Geistes. Mit einer Handvoll tapferer Männer stellte er sich zur Brücke und deckte sie, bis seine Schlachthaufen sich hinter der Rott gesammelt hatten, wo nun die französische Division Molitor in Schlachtordnung erschien, und vereint mit den Bayern nach Aich zurückzog. General Wrede bedauerte nur die Abwesenheit seiner ganzen Reiterbrigade. Der Feind zog sich des andern Tags bis nach Altenötting zurück.

Bayerns Annalen werden diese denkwürdigen Tage des 16., 19., 20., 21., 22. und 24. Aprils, und mit ihnen den Ruhm der vaterländischen Waffen verewigen!

Ludwig der Kronprinz, überall, wohin die Anordnung Kaiser Napoleons seine Division bestimmte, an der Spitze derselben, zeigte die höchste Unerschrockenheit. Bei Eggmühl mit seiner Division fortwährend dem heftigsten Kanonenfeuer ausgesetzt, war derselbe mehreremale in großer Gefahr; aber unerschüttert hielt er bei seinen Getreuen, die sein Beispiel zum Muthe und zur Ausdauer entflammte. Der ritterliche Geist, welcher stets seine glorreichen Ahnen belebte, zeigte sich in allen Gefahren auch an dem vielgeliebten Königssohne, — dem Stolze und der Hoffnung eines tapfern, biedern Volkes! Ihn zieret nicht allein der gesegnete Name seines größten Ahnherrn, es schmücken ihn auch die Tugenden jenes großen Kaisers aus dem Fürstenhause der Bayern! General Wrede, so wie der greise Bayer=Held Deroy, verewigten auch in diesen Tagen ihre Namen, und mit Stolz und Dankbarkeit sah das Vaterland auf ihre Thaten, die ihrem Heldenruhme die Weihe der Unsterblichkeit verliehen. Alle Söhne des Vaterlandes fochten in diesen blutigen Tagen mit unerschütterlichem Heldenmuthe, und durch herrliche ganz ausgezeichnete Thaten haben ihre Namen verewigt:

Die Generäle: Kurt Graf von Seidewitz, Graf von Beckers, Friedrich Baron Zandt, Klement von Raglowich, Franz Graf Minuzzi, Justus von Sibein, Karl von Vinzenti, Max Graf von Preysing. Vom General=Stabe

und der Adjutantur: die Obersten Anselm von Epplen, Karl Graf von Pappenheim, Johann Nepomuck Graf Frohberg, die Oberstlieutenants Franz von Deroy, und Christian Graf Zweybrücken, der Major Jakob von Wassington, die Hauptleute: Franz Brentano, Wilhelm Baron Horn, und Christian Hazzi, der Rittmeister Albert Graf Pappenheim, die Oberlieutenants Albrecht von Besserer, Johann Pelz, Peter Hofnaß, Karl Hermann, Eduard Freiherr von Böldernndorf, Joseph Graf Deym, Heinrich Baron von Kleudchen, Sigmund Biber und Bernhard Glück.

Vom 1sten Infanterie Regiment (König) der Oberst Alois Baron Ströhl, Oberstlieutenant Johann Baptist Graf Waldkirch, Hauptmann Karl von Mühlholz, die Oberlieutenants: Ludwig Baron Berchheim, Ludwig Kiefer, Anton Freiherr von Gumppenberg, der Unterlieutenant Askan Karl Graf von Verry. Feldwebel Johann Baptist Witz von Waldeck. Sergeant Johann Hofmann von Ebrach. Die Korporäle: Georg Herrgott von der Au, Philipp Becker von München, Franz Braune von Manheim, Michael Schaffner von Weilheim, Balthasar Wiesböck von München, Joseph Böschelrieder von Weilheim; der Schützenhornist Michael Rath von Thalkirchen; die Soldaten: Lukas Kössel von Schongau, Johann Lechner, Lorenz Baumann und Thomas Sturm von Friedberg, Joseph Huber von Inning, Georg Gschrai von Aichach, Martin Mayer von Pfaffenberg, Augustin Reindl von Landsberg, Michael Stökl von Weilheim, Xaver Hartl von Pfaffenhofen, Joseph Emmer von München, Sebastian Schmucker und Georg Lechner von Haidhausen, Johann Rauch von Landsberg, Johann Wörl von Dachau. —

Vom 2ten Linien-Infanterie-Regiment (Kronprinz) der Oberst Nepomuck Graf Spauer, der Oberstlieutenant Nikolaus Maliot de la Treille, Major Friedrich Baron Podewils, Sergeanten: Michael Antelsberger von Hengersberg, Joseph Wammetsberger von Wolfratshausen, Paul Hartel und Joseph Zwerger von München; Soldaten: Jo-

seph Braun und Mathias Mittelhuber von Aichach, Peter Fischer von München, Joseph Kaiser und Johann Gräfischer von Trosburg, Joseph Gastauer von Traunstein, Thomas Wagner von Kam, Melchior Bauer, Johann Spitz und Anton Bernmeister von Schwaben, Landgerichts Ebersberg, Johann Greißl und Jakob Utz von Wasserburg, Franz Fischer sen. von der Au, Johann Utzinger, Andreas Kahmaier, Michael Redl, Mathias Führer, alle von Mühldorf, Joseph Thalhauser von Schwindeck, Andreas Hotzner von Reichenhall.

Vom 3ten Linien-Infanterie-Regiment (Herzog Karl) die Hauptleute Golsen, Karl Theodor Vinzenti und Friedrich von Jett; die Oberlieutenants Lambert Stengel, Johann Fleischmann; die Lieutenants: Georg Bauer und Philipp Hügler; die chirurgischen Praktikanten: Nepomuck Häusler von Dillingen, und Friedrich Freisinger von Altenerding. Die Sergeanten: Heilmann und Wilhelm Schneider von Laubersheim. Der Korporal Ernst Ritscher von Weinheim; die Soldaten: Mathias Baumeister von Roggenburg, Joseph Schäffel von Schwabmünchen.

Vom 4ten Infanterie-Regiment: Sergeant Thomas Gleixner von Wetterfeld.

Vom 5ten Infanterie-Regiment: Major Friedrich Fladt; der Hauptmann Heinrich von Stonor, der Oberlieutenant Anton von Fabris; Fourier: Andreas Wolfram von Waldsassen, Sergeant Andreas Ekel von Kötzting.

Vom 6ten Infanterie-Regiment (Herzog Wilhelm): der Hauptmann Georg von Pierron, die Oberlieutenants: Joseph von Müller und Martin Bauer, die Lieutenants: Karl Jung, Ludwig Graf Poischot-Erps, und Nepomuck Kandler; der chirurgische Praktikant Michael Wendel; der Feldwebel: Michael Maier von Hilpoltstein, die Sergeanten: Andreas Mayerhofer und Joseph Schmidt von Ingolstadt; die Soldaten: Erhard Schärtl von Weiden, und Alois Bauer von Griesbach.

Vom 7ten Infanterie-Regiment (Löwenstein) Oberst Frie-

drich Graf von Taxis, Oberstlieutenant Wilhelm Rodt, die Majors Joseph von Gedoni und Joseph Baron Andrian; die Oberlieutenants Felix Dettenhofer, Karl Schmekenbecher, Ignaz Baron von Hacke, und Joseph Baron Widnmann; der Lieutenant Karl Rainprechter; die Feldwebels Michael Delberger, und Wilhelm Hausmann von Jülich; der chirurgische Praktikant Nepomuck Widmann von Neuburg an der Donau; die Sergeanten: Ferdinand Ellert von Bodenwöhr, Joseph Lunzner von Neuburg, Johann Mayer von Burglengenfeld; die Soldaten: Xaver Sauli aus Ingolstadt, Michael Supan von Schärding, Joseph Schwaiger von Pfaffenhofen.

Vom 8ten Infanterie-Regiment: Sergeant Wilhelm Quenzer von Mosbach, Korporal Franz Schmidt von Pfreimd.

Vom 9ten Infanterie-Regiment: der Major Friedrich von Treuberg, die Oberlieutenants Sebastian Roppelt und Friedrich von Schintling, der Lieutenant Konrad Weidner; der Feldwebel Karl Alker von Frankenthal, der Sergeant Franz Panzer von Bamberg; die Soldaten: Valentin Kletsch von Burgebrach, Mathias Stern von Ebermannstadt, Georg Steger von Hallstadt und Joseph Dumbrof von Lichtenfels.

Vom 10ten Infanterie-Regiment (Junker) die Majors Karl Baron von Büllingen und David Baron Trbltsch, der Hauptmann Jakob Wink, die Oberlieutenants: Michael Schlägel, Max Böck, die Lieutenants: Karl von Sundahl und Max Pörnat; der chirurgische Praktikant Thomas Zinsmeister von München; die Sergeanten: Heinrich Sonnleitner von Schnaittach, und Christian Schlegelmann von Eschenbach, der Soldat Andreas Schober von Kemnath.

Vom 13ten Infanterie-Regimente: Sergeant Nepomuck Haffner von Heidelberg, die Korporäle: Michael Hausleitner von Ansbach, Ulrich Sperber von Kassel; die Tambours: Georg Weber sen. von Vilshofen, Georg Reck von Fürth; der Soldat Leonhard Stökler von Langenegg.

Vom 14ten Infanterie-Regiment: der Oberstlieutenant Nikolaus von Waldschmitt, der Hauptmann Friedrich

Greis, die Lieutenants: Ludwig von Besserer und Kaspar Willkomm; die Feldwebel: Jakob Hettigs von Denzlingen, Andreas Zanzinger von Wassertrüdingen; die Sergeanten: Jonathan Korhammer von Haarburg, Leonhard Zahn von Ansbach, Andreas Auchter von Heidelberg; die Korporäle: Johann Gernet von Sulzheim, Stephan Breit jun. von Ansbach, Georg Hasler von Utzmemmingen; Soldat Michael Beuerlein von Ansbach.

Vom 1sten leichten Infanterie-Bataillon: der Sergeant Johann Florens von Mutterstadt, die Soldaten: Alexander Armansbichler von Miesbach, Jakob Herrnreiter von Vilsbiburg.

Vom 5ten leichten Infanterie-Bataillon: Oberstlieutenant Kajetan Graf Buttler, die Hauptleute: Christoph von Kolleffel, Ferdinand Baron von Schellerer, Franz von Buchholz, und Kaspar von Kraft; der Oberlieutenant Heinrich Gerhard, der Lieutenant Nepomuck Schwab; die Feldwebel: Jakob Fluck von Mannheim, Gottfried Beuerlein von Nürnberg; der Korporal Veit Erlbacher von Nürnberg, die Soldaten: Johann Dechsner und Johann Heckel von Nürnberg, Georg Töppert von Bischofsheim, Gabriel Fuchs von Herresheim, und Franz Duniot von Ansbach.

Vom 6ten leichten Infanterie-Bataillon: die Majore Joseph von Laroche, und Peter Palm; die Oberlieutenants: Nepomuck Schmidt und Joseph Baron von Rodenstein, der Lieutenant Karl Rumaltowsky; der Feldwebel Knebel von Germersheim; der Sergeant Jakob Bosch von Alpeck; der Korporal Xaver Beiherer von Dillingen, die Soldaten: Johann Kugler von Burgau, Alban Deschler von Eisstetten, Georg Bley von Nördlingen und Johann Straub von Söflingen.

Vom 1sten Chevauxlegers-Regiment (Kronprinz) der Oberst Franz von Ellbracht, die Majors Thaddäus Freiherr von Vieregg und Heinrich von Kracht; die Rittmeister: Karl Boy, Joseph Baumgartner, Andreas Ott, Joseph Ruff, die Lieutenants: Max Baron von Leoprechting, Max von

Rottmanner, Baptist von Heeg, Joseph Reichel und Thomas von Stetten; der Wachtmeister Rößler von Distling, die Korporäle: Jakob Schmidl von Freising, Christoph Hutzlet von Parkstein, Joseph Maier von Passau; die Chevauxlegers: Jakob Still von Griesbach, Lorenz Bock von Treswitz, Joseph Fuchs von Dachau, Georg Grimm von Hengersberg, Kaspar Bachmaier von Landau, Mathias Feldhuber von Vilsbiburg, Kaspar Lanzinger von Mitterfels, Leonhard Limmer von Friedberg, Simon Kelch von Biburg, Michael Niedermaier von Mosburg, Lorenz Wildham von Julbach, Michael Grassinger von Passau, Anton Bullinger von Höchstädt.

Vom 2ten Chevauxlegers-Regiment (König): der Rittmeister Sigmund Biber; die Oberlieutenants Leopold Baron von Zandt, und Ernst Baron von Reinach; Die Korporäle: Xaver Brunner von Neuburg an der Donau, Isak Pfeffer von Mosbach, Nepomuck Heggenstaler von Pöttmes; die Chevauxlegers: Jakob Ockert, Nikolaus Piller, Anton Jehle und Jakob Kübel von Hilpoltstein, Joseph Reiser von Füßen, Andreas Derschem von Mosbach.

Vom 3ten Chevauxlegers-Regiment (Leiningen): der Major Heinrich Wilhelm Gaddum, der Rittmeister Johann Bernhard; die Korporäle: Stephan Ganshorn von Heidelberg, Martin Kirschbaum von Kreuznach, Benedikt Gerbig und Joseph Eis von Alzei; die Chevauxlegers: Peter Fischer von Sonthofen, und Johann Werner von Gochsheim bei Schweinfurt.

Vom 4ten Chevauxlegers-Regimente (Bubenhofen): der Oberst Ferdinand Baron Muffel, die Majors Stephan von Plattner und Anton Kraus, die Rittmeister Karl Rittmann und Andreas Schiffmann; die Lieutenants: Joseph Spengel, Joseph Baron von Weinbach, Friedrich Wilhelm Baron von Seefried, und Ferdinand Baron von Zech; die Wachtmeister: Georg Wiener von Mainberg, Johann Stellwag von Lichtenfels, Philipp Weinmann von Welgesheim. Die Korporäle: Konrad Dorsch von Weischenfeld,

Friedrich Hirth von Seehaus, Johann Schönleben von Schwabach; die Chevauxlegers: Georg Dotterweich von Bamberg, Thomas Schmitt von Schlüsselau, Michael List von Schwabach, Karl Schmitt von Bamberg, Michael Ditthorn von Scheßlitz, Georg Hofmann von Bamberg, Ferdinand Zimmermann und Johann Zeilmann von Ebermännstadt, Joseph Pülz von Hallstadt, Peter Drütschl von Banz, Johann Mainzell von Reckendorf, Johann Maier von Neukirchen, Simon Schuster von Vorchheim, Johann Hemmer von Scheßlitz, Bartholomä Hopf von Weischenfeld, Gabriel Schütz von Lichtenfels.

Vom 1sten Dragoner=Regiment (Minuzzi): der Oberst Baron von Vieregg, der Major Kaspar Joseph von Weisse, die Rittmeister: Alois Baron von Vieregg, Joseph Baron von Karg und Kaspar Meurer, die Oberlieutenants: Joseph Baron von Magerl, Joseph Baron von Prielmair; die Lieutenants Christian Schmalz, Hermann Graf Hirschberg, und Friedrich Miller; der Wachtmeister Joseph Pittinger von Donaustauf; die Korporäle: Johann Weindl von München, Sebastian Frey von München, Joseph Feicht von Landshut, Andreas Diller von Neuburg vorm Wald.

Vom 2ten Dragoner=Regiment (Taxis): der Oberst Ludwig Baron Bourscheidt, die Majors: Christoph Rassler und Joseph Niedermaier; die Lieutenants: Franz Moll, Nepomuck Rickerl, Joseph Bertenhammer, und Franz Xaver Baron Magerl; die Wachtmeister Michael Federhofer von Neumarkt in der obern Pfalz, Xaver Nothhaas von Rötz; die Korporäle: Daniel Forster von Reichenhall, Joseph Rengert von Neumarkt, Michael Hinkhofer von Viechtach; der Trompeter Anton Schmid von Straubing, die Dragoner: Johann Wolf von Kötzting, Michael Fischer von Kamm, Franz Glimmer von Sossau, Georg Wolfsfellner von Dietfurt, Joseph Peter von Amberg und Georg Eibel von Beratshausen.

Von der Artillerie: der Oberstlieutenant Theodor von La=

mey; die Majors: Karl Tausch und Karl Baron Zoller; die Hauptleute: Ferdinand von Regnier, Joseph Gotthard, Max Graf Berghem, und Karl von Kaspers, der Lieutenant Georg Eckmaier. Die Oberfeuerwerker: Philipp Weitzel von Neustadt an der Hardt, und Johann Nepomuck Urbanisch von Ingolstadt; die Artillerie- und Bombadeur-Korporäle: Heinrich Hochfärber von Weinheim, Franz Schmitts, Anton Schwarz, Christoph Engelhard vom Ueberrhein, Johann Sättler von Rothenburg an der Tauber, Georg Weinsheimer von München, Joseph Uffinger von Donauwörth, Georg Wengermaier von München, Joseph Heitmann von Jülich, Paul Fuchs von Eschenbach, und Michael Maier von Neuburg; der Tambour: Joseph Berrath von Ingolstadt; die Bombadeurs und Kanoniers: Paul Aubinger aus der Au, Kaspar Köferl von Eschenbach, Sebastian Schreier von Mehring, Karl Essig von Manheim, Georg Schlosser von Lobingen, Michael Lechner von Schongau, Peter Reuter von Wasserburg, Thomas Kehrer von Illerdiessen, Michael Klotz von Adelzhausen, Xaver Görg von Königsdorf, Johann Grasberger von Valley, Johann Bräunlein von Spalt, Johann Biller von Untermeitingen, Simon Fleischmann von Abensberg, und Joseph Sailer von Mittenwald; vom Fuhrwesen: Korporal Georg Ziegler von Rottenburg an der Tauber, Soldat Thomas Kehrer von Illerdießen.

Der Korporal des ersten Chevauxlegers-Regiments (Kronprinz) Joseph Mayer von Paßau, unterstützt durch die Chevauxlegers: Kaspar Lanzinger von Mitterfels, Leonhard Limmer von Friedberg, Mathias Feldhuber von Vilsbiburg, Simon Kelch von Biburg, und Michael Niedermaier von Moosburg, machte am 22. April bei Primmersdorf ohn-

weit Moosburg, nach einem blutigen Gefechte, ein hundert eilf Mann Oesterreicher zu Gefangenen.

Am 23. April streifte der tapfere Major Harscher mit einer kleinen Abtheilung des 3ten Chevauxlegers=Regiments (Leiningen) von Neumarkt an der Rott gegen Eggenfelden; er erbeutete an letzterem Orte einen Zug von 700 Schlachtochsen, ein beträchtliches Habermagazin der Oesterreicher, und fing einen Eilboten derselben auf, welcher die wichtigsten Depeschen bei sich führte.

Während General Deroy mit der 3ten Division sich am 25ten und 26ten April bei Erding aufstellte; Wrede mit der 2ten Division gegen den Inn eilte; zog Ludwig, Bayerns Kronprinz, von Landshut in Eilmärschen gegen München. Der tapfere Artillerie=Hauptmann Ferdinand von Regnier, von der Division des Kronprinzen, führte zugleich mit seiner Batterie auch 16 österreichische, durch die Bayern eroberte Kanonen mit sich. Während seines Zuges von Landshut nach Vicht ereilte ihn ein französischer Offizier, angeblich ihm nachgesendet, fünf dieser Kanonen für die Franzosen zu reklamiren; allein Regnier antwortete ihm als Bayer, wies ihn zurück, gab seiner Bespannung Befehl zum Marsch, und genoß die Ehre, — an jenem unvergeßlichen 26ten April, an welchem Bayerns tapfrer Kronprinz Ludwig an der Spitze seiner Heldenschaar, unter dem Jubel der treuen Bewohner der Königstadt, seinen Einzug in München hielt, — das mit bayerischem Blute erkämpfte Geschütz einführen zu dürfen. An jenem schönen Tage flossen

den Helden des Vaterlandes viele Thränen der Dankbarkeit, und wohl fanden auch im Hochgenuße dieser herzlichen Erkenntlichkeit die ruhmgekrönten Söhne des Vaterlandes Ersatz für die Beschwerden und Gefahren des Krieges, denn in gar vielen Augen dieser Männer der Ehre glänzte als lohnende Erwiederung eine Thräne erfreulicher Anerkenntniß!

Als Wrede mit dem Morgenrothe des 28. Aprils Trosburg erreichte, stellte er die Alza-Brücke wieder her, jagte die feindlichen Posten vom rechten Ufer zurück, und gelangte Mittags nach Tittmoning, woselbst er bedeutende Magazine der Oesterreicher erbeutete. Als er erfuhr, daß die Stadt Laufen noch vom Feinde besetzt sey, sendete er den tapfern Rittmeister Johann Bernhard mit seinem Geschwader des 3ten Chevauxlegers-Regiments dahin, Stellung und Stärke der Oesterreicher zu erkunden. Schon bei Fridorfing kam Rittmeister Bernhard mit einer feindlichen Abtheilung von Oreily-Chevauxlegers ins Handgemenge, aber schnell warf er diese nach Laufen zurück und nahm ihnen mehrere Gefangene ab. Mit 4 Geschwadern ward ihm General Graf Preising nachgesendet. Diese alle zogen nun gegen Laufen, sprengten, es war schon Abends 9 Uhr, die Stadtthore, machten viele Gefangene, fanden aber die Salzach-Brücke abgebrannt. Auf Befehl des Feldherrn eilte noch in der Nacht der ausgezeichnet brave Oberlieutenant des Generalstabes, Christian Hazzi, trotz seiner Verwundung, von Tittmoning nach Laufen, und stellte daselbst vermittelst Salzschiffen die Brücke bis folgenden Mittag vollständig zum Gebrauche her.

Als Wrede am 29. April bei Laufen über die Salzach ging, woselbst er dem Feinde bedeutende Heu- und Habervorräthe nebst einer gut gefüllten Kassa abnahm, und gegen Salzburg zog, während der tapfere General Beckers mit dem 6ten Infanterie-Regimente zur Deckung der Division am rechten Ufer der Salzach vorwärts schritt, stieß die bayerische Vorhut, eine Eskadron des 2ten Chevauxlegers-Regiments (König), 2 Stunden hinter Laufen auf die feindliche Reiterei. Unter einem hitzigen Gefechte wurden die Oesterreicher auf ihr Hauptkorps zurückgedrängt, und zwanzig Mann mit einem Offizier gefangen genommen. Der tapfere Lieutenant Ernst Baron von Reinach, obgleich durch zwei Pistolenschüsse und 3 Säbelhiebe verwundet, konnte nur durch mehrfach wiederholtes Gebot seines Oberbefehlshabers bewogen werden, das Schlachtfeld zu verlassen, um sich verbinden zu lassen.

An diesem Tage drängte General Wrede die österreichische Arriergarde von Stellung zu Stellung bis auf das Glacis von Salzburg zurück. Hier aber erneuerten die Oesterreicher, um Jellachichs Korps den Rückzug zu decken, den heftigsten und blutigsten Kampf. Unwiderstehlich war die Tapferkeit der Bayern, und unter einem furchtbaren feindlichen Feuer drangen sie zugleich mit den Oesterreichern in die Stadt ein. Sie machten 13 Offiziere und 600 Mann zu Gefangenen, eroberten vier Kanonen, bedeutende Munitionsvorräthe, zahlreiches Gepäck, und Magazine, und befreiten viele von den Tirolern hier gefangen gehaltene Bayern.

Mit vorzüglichem Heldenmuthe fochten an diesem Tage:

Vom 6ten leichten Infanterie-Bataillon (Laroche), die Hauptleute: Marquard Baron Reichlin und Georg Fahninger, die Oberlieutenants: Nepomuk Schmidt, und Joseph Baron Rodenstein, die Lieutenants: Karl von Ziwny und

Karl Rumaltowski; der Feldwebel: Peter Hauser von Wisloch; der Korporal Mathias Schneid von Bopfingen.

Mit Auszeichnung diente der chirurgische Praktikant Alois Bok von Moosbach.

Vom 2ten Chevauxlegers=Regimente (König), die Rittmeister: Leopold Baron Zandt, Friedrich von Hertling; die Lieutenants: Ludwig von Madroux, und Karl Prinz von Oettingen=Spielberg, der Wachtmeister Schöngens, die Korporäle: Nepomuk Heggenstaler von Pöttmes, und Franz Hermann von Memmingen; die Chevauxlegers: Lorenz Reinhard von Heidelberg, Anton Klaus von Dillingen, Franz Thanner von Kempten, Anton Kleiner von Wangen.

Von der Artillerie: Oberfeuerwerker Andreas Mayer von Schwetzingen, die Korporäle: Joseph Herkel von Manheim, Georg Müller von Schongau, Joseph Amont von Bamberg.

Als bei der Einnahme von Salzburg das Sprengen des Thores nicht gleich gelingen wollte, schwangen sich der Korporal Hummel von München, die Soldaten: Anton Kleiber von Donauwörth, Anton Dillmann von Zusmarshausen und Föschler von Dillingen, alle vom 6ten leichten Bataillon, unberücksichtigt der augenscheinlichsten ihnen drohenden Gefahr, auf den Wall, um von innen die wohl verschlossenen Thore mit Gewalt zu öffnen; dieser kühne Heldenmuth, welcher die schnelle Verfolgung des Feindes möglich machte, führte die glänzendsten Resultate herbei.

Bayerns Kronprinz und General Deroy zogen mit ihren Divisionen, der erste gegen Wasserburg über Ebersberg, der andere über Hohenlinden von Moosburg her dahin; dort vereinigten sich beide. In den blutigen Reiterei-Gefechten der Vorhut verewigten ihre Namen: der Oberlieutenant Adam Parisel, die Korporäle: Karl Model von Straubing, Adam Heil von Höllfeld, die Chevauxlegers: Michael Kaindl von Allersberg, Isidor Bauer von Hengersberg, Peter Gschwendtner von Hemau und Michael Hirner von Parkstein, alle vom 1sten Chevauxlegers-Regiment (Kronprinz). Bei Wasserburg standen noch Oesterreicher am rechten Innufer. Die Brücke war abgebrannt. Der Artillerie-Oberlieutenant Wilhelm von Heidegger, ein eben so tapferer als kenntnißreicher Offizier, ließ sich zuerst mit einigem leichten Fußvolk in Kähnen übersetzen, und reinigte das jenseitige Ufer vom Feinde, während die Brücke hergestellt wurde. Dann vereinigten sich sämmtliche drei Divisionen der Bayern in Salzburg am 30. April.

Von Salzburg entsendete der Kronprinz sogleich den General Stengel mit dem 8ten Infanterie-Regimente (Herzog Pius), dem ersten Bataillon des 4ten Infanterie-Regiments, nebst drei Kanonen der Batterie Wagner, zur Verfolgung des feindlichen Korps unter Jellachich, welches sich gegen Radstadt wandte.

General Stengel drang am 1sten May bis zum Luegpaß. — Golling, noch vom Feinde besetzt, räumten die tapfern Schützen der Bayern bald, und warfen den Feind bis hinter die Lammer-Brücke. Ungeachtet des stärksten feindlichen Feuers, wurde die abgebrannte Brücke neu geschlagen, und die Oesterreicher bis in den Luegpaß getrieben. Vom 2ten Infanterie-Regimente sandte der Kronprinz noch das zweite Bataillon zur Unterstützung nach Golling. In der Nacht vom 3ten zum 4ten Mai setzte sich General Stengel mit einer Eskadron des 1sten Dragoner-Regiments, und dem 2ten Bataillon vom Infanterie-Regimente Kronprinz, nach Abtenau in Bewegung. Tags vorher sendete er den Oberst Zoller mit 2 Bataillonen voran, welcher seinen beschwerlichen Zug durch die 4 Stunden langen

Engwege der Schöffau, und über den mit tiefem Schnee bedeckten Strubberg ohne Artillerie machen mußte, und selbst den Schießbedarf des Fußvolks nur in den Tornistern desselben fortbringen lassen konnte. General Stengel nahm eine Stunde von Abtenau, auf der gegen Annaberg liegenden Höhe seine Stellung auf der Strasse nach Hütten und Radstadt, welche vor ihm Oberst Zoller inne hatte. Oberst Baron Zoller war andern Tages Früh schon von da nach Abtenau vorgerückt, und hatte dort nach lebhaftem Gefechte 900 Oesterreicher zurückgeworfen. General Stengel nahm seine Stellung mit 1400 Mann jenseits Abtenau. Seine Lage war hier sehr bedenklich; aber der französische Oberbefehlshaber Lefebre, Herzog von Danzig, gebot ihm sich da zu behaupten. Der Kronprinz hatte indessen von Salzburg aus durch den General Raglowich die Lücke, welche durch Entfernung des Generals Stengel zu Golling und vor dem Luegpaß entstanden war, mit dem ersten Infanterie-Regiment (König) und 2 Haubitzen ergänzen lassen. Raglowich bemerkte sogleich, daß die Oesterreicher seine Vorposten-Linien durch Abtheilungen unterbrachen, die sie zu weit vorgeschoben hatten. Er sendete daher die Majors Baron Rummel und Baron von Cronegg, jeden mit 250 Mann, den einen rechts, den andern links der Strasse von Golling ab, und gab ihnen 2 Offiziere des Generalstabes, den Hauptmann Sartorius und den Oberlieutenant Eduard Baron von Völderndorf zu Führern mit. Sie sollten in der Nacht vom 4ten zum 5ten Mai über die unwegsamen Gebirge den feindlichen Abtheilungen in den Rücken zu kommen suchen. Er selbst beschäftigte unterdessen die Aufmerksamkeit des Feindes, und ließ dessen Blockhaus mit Grenaden bewerfen. Major Rummel ging über die Salzach, und am linken Ufer beim Ederhof den Ederberg unter den größten Beschwerlichkeiten aufwärts, bis er sich Morgens mit dem feindlichen Haupt-Piket in gleicher Höhe befand. Inzwischen er nun den Blick des Feindes, durch Geplänkel einiger Mannschaft, die er am Fuße des Berges zurückgelassen, in das Thal lenkte, ließ er den tapfern Lieutenant Karl Grafen von Berry mit 30 Schützen des 1sten Regiments über

das feindliche Piket herfallen; dieses, 70 Mann und ein Offizier stark, mußte sich ergeben. Der Major ließ nun mit einer Kompagnie diesen Punkt besetzt, von welchem man gerade in den Paß Lueg hinab sah, und kehrte mit den Gefangenen nach Golling zurück. Major Cronegg auf der Straße gegen den Paß bis zur Kapelle vorgegangen, wo er den Oberlieutenant Mendel mit 21 Mann zurückließ, welcher sich später angegriffen vertheidigte, bis er selbst verwundet war, — stieg über den Geißeliding und die Zimmer-Au bis auf den Vierükerberg. Die Finsterniß der Nacht und die Unkunde des Bauers, welcher den Weg zeigen sollte, zwangen zum Haltmachen. Beim Anbruch des Tages stand Cronegg auf Schußweite den feindlichen Posten gegenüber. Er ließ angreifen und warf dieselben. Nachdem er die blutig erkämpfte Stellung mehrere Stunden behauptet hatte, bekam er Befehl, ins Lager nach Golling zurückzukehren. General Jellachich, von wegkundigen Bauern geführt, ließ den wichtigen Punkt von Abtenau, die Stellung des Generals Stengel, umgehen, und griff ihn am 5ten Mai mit Uebermacht an. General Stengel blieb nun nichts übrig, als seinen Rückzug zu ersiegen. Immer gegen den überlegenen Feind, und mit dem tiefen Schnee des Gebirges, dann mit rauhen Engwegen bei Schöffau kämpfend, immer verfolgt, immer umgangen, zuletzt ohne Munition, erreichte Stengel mit seinen tapfern Männern, die alle heldenmüthig fochten, erst spät Abends den Ausgang von Schöffau, wo er feste Stellung nahm. Der hohe Muth des tapfern Hauptmanns Christoph Waidtman, welcher mit seiner Kompagnie vom 8ten Infanterie-Regimente (Herzog Pius), vortrefflich unterstützt durch seine braven Lieutenants Joseph Villeneuve, Fridolin Maillinger, und Friedrich Gaßner, den Nachtrab führte, schützte den gefährlichen Rückzug.

In diesen Tagen verewigten ihre Namen durch Todesverachtung und hohe Tapferkeit: die Generale Stengel und Raglowich, der Hauptmann Sartorius, und der Oberlieutenant Eduard Baron von Völderndorf vom Generalstabe.

Vom 1sten Infanterie-Regiment (König): die Majors Ba-

von Rummel und Nepomuck Baron Cronegg; die Oberlieutenants Kaspar Baron Pechmann und von Mendel, der Lieutenant Karl Askan Graf Verri; die Feldwebel Joseph Winkler von München, und Peter Seibert von Germersheim, die Soldaten: Joseph Schwaiger von Schwaben, Simon Schwarzwalder von Pflugdorf, Ignaz Lenz von Starenberg, Beno Rohrmoser von Weilheim, Korbinian Lechner von der Au bei München.

Vom 2ten Infanterie-Regiment (Kronprinz): Oberstlieutenant Nikolaus Maillot, der Major Philipp Baron von Reichlin, die Hauptleute: Joseph von Müller, Joseph Ziegler und Wilhelm Baron von Laßberg, die Feldwebel Stephan Siben von Kleingladbach, Joseph Kornreuther von Neuburg; der Korporal Thomas Huber von der Au; die Soldaten Batholomä Hackel von Laberweinting, Andreas Niedermaier von Schwaben, Joseph Zahler, Maurin Schmid, und Nikolaus Deisenrieder von Miesbach, Johann Klotz von München, Peter Kögl, Joseph Stetner, Sebastian Staudacher, und Georg Koch, alle von Aibling, Franz Höß von Friedberg, Sebastian Buchberger von Oberaudorf, Michael Lang aus der Au, Georg Winkler von Wildenwarth, Andreas Kumpfmiller von Mühldorf.

Vom 4ten Infanterie-Regimente: der Oberst Friedrich Baron von Zoller; die Hauptleute Friedrich von Mann, Thadäus Baron von Beckhof, der Oberlieutenant Wolfgang Seekirchner, die Lieutenants: Johann von Weitzenbeck und Heinrich von Güyot-Duponteil; die Feldwebel: Marzellus Beer von Straubing, Michael Trautmann von Jülich, und Johann Fuchs von Waltershof; die Sergeanten: Mathias Bertlein von Straubing und Franz Dietl von Stadtamhof; die Korporäle: Johann Fuchs von Deggendorf, Jakob Maier von Stadtamhof, Johann Seitz von Riedenburg, Martin Schlegel von Amberg, Georg Kiefel und Joseph Weinberger von Regensburg, Gregor Benzel von Kamm; die Soldaten: Anton Ambrosi von Viechtach, Georg Menzinger von Kamm, Johann Märkl von Eichstädt, Georg

Brandl von Schönberg, und Kaspar Dirmaier von Nittenau, der Schützenhornist Lorenz Dorn von Straubing.

Vom 8ten Infanterie-Regiment (Herzog Pius): der Oberstlieutenant Joseph von Klein, die Hauptleute: Christoph Waidtmann, Peter von Sieber, Anton Baron Ginsheim und Kajetan von Spitzel; die Lieutenants Karl Brett, Joseph Villeneuve, Fridolin Maillinger, Friedrich Gaßner, Ludwig Helbling und Georg Walch; der Feldwebel Johann Kuttentreyer von Haidhausen; die Sergeanten: Ignaz Maier von Stadtamhof, Martin Kreudelmaier von Haag, Johann Dürmer von Regensburg; die Korporäle: Joseph Bruner von Neuburg an der Donau, Nikolaus Neubauer von Osternimmting, Joseph Wismaier von Regen, Franz Hohenauer von Plattling, und die Soldaten: Michael Koller von Vilshofen, Franz Nischler von Pfarrkirchen, Paul Lindhuber von Eggenfelden, Joseph Britzl und Jakob Maier von Vilshofen.

Von der Artillerie: der Korporal Franz Altmutter von München.

Vom 1sten Dragoner-Regiment (Minuzzi): der Lieutenant Friedrich Miller, der Dragoner Alois Bikl von Biburg.

Der Loferpaß war von Oesterreichern und Tirolerschützen, dann von 2 Sechspfündern besetzt, und von der Stirnseite so stark, daß General Wrede ihn Anfangs erst links und rechts wollte umgehen lassen. Aber die Felsen umher, noch tief mit Schnee bedeckt, zeigten sich ganz unzugänglich. Daher beschloß er ungesäumt von vorne anzugreifen. Am 11. Mai, es war der Himmelfahrtstag, ließ er mit Tagesanbruch den General Grafen von Minuzzi mit dem 13ten Infanterie-Regimente und dem 2ten Bataillon des 14ten Regiments, nebst 8 Haubitzen und 4 Zwölfpfündern, das brave 6te leichte Bataillon

(Laroche) voran, den Paß stürmen. Die Natur des Ortes, die Tapferkeit der Vertheidiger dieses Gebirg=Thores, deren Menge sich stündlich vergrößerte, drohten den unerschrockenen Muth der Bayern zu vereiteln. Neun Stunden ward mit Erbitterung gestritten, vier Stürme waren abgeschlagen, und schon lag mancher Brave entseelt. Da ließ der Bayerheld Wrede gegen 3 Uhr Nachmittags an der Spitze des 2ten Bataillons vom 3ten Infanterie=Regimente, (zwei Kompagnien vom 1sten Bataillon dieses Regiments, und das 6te leichte Bataillon (Laroche), mußten unterstützen), noch einmal den Angriff erneuern; wüthender als je, war der Anfall. Die vornehmsten Offiziere der Bayern gingen als Helden mit geschwungenem Degen voran. Oberst Berghem, Oberstlieutenant Sarny, Ingenieur=Oberlieutenant Hazzi sprangen zuerst über den Verhau. Nun stürzten Hunderte Hunderten nach. Der Strub= und Lofer=Paß, die Umgebungen, die Kanonen wurden genommen, die Oesterreicher gefangen. Ergrimmt war der bayerische Soldat, er rächte an den treulosen Rebellen den schändlichen Meuchelmord, welchen dieselben hundertfach an seinen Brüdern verübten. Der österreichische Feldmarschall Fenner, als er den Lofer=Paß verloren sah, zog sich fechtend über Wagering zurück; ihm nach an der Spitze seiner Tapfern der kühne Wrede; nicht der Widerstand bei allen Schluchten und Engwegen, nicht der Kugelregen rings um von allen Höhen, das Herabprasseln losgelassener Felsenstücke von den Bergen, nichts hinderte die Heldenschaar über St. Johann bis Elmau, in den Rücken der Belagerer von Kufstein vorzudringen.

Alle fochten heldenmüthig, und durch vorzügliche Thaten verewigten ihre Namen: der Ingenier=Oberlieutenant Christian Hazzi.

Vom 3ten Infanterie=Regiment: der Oberst Graf von Berghem, der Oberstlieutenant Karl Baron von Sarny, der Major Johann von Palm, die Hauptleute: Eginhard von Treuberg und Karl Theodor von Vinzenti, die Lieutenants Joseph Weigand und von Zibini; der Sergeant Philipp Mender von Esselsbrunn; Korporal Mathias Spatz

von Großaitingen; Tambour: Joseph Neumann von der Au, die Soldaten: Narziß Neuter von Wertingen, und Johann Fuchs von Regen.

Vom 14ten Infanterie-Regimente: die Korporäle: Johann Winterheld aus Ansbach und Konrad Bezold von Hersbruck; die Soldaten: Johann Höfling von Heilsbronn, und Christoph Ranzenberger von Schwabach.

Vom 13ten Infanterie-Regiment: der Hauptmann Heinrich Adolph Zwanziger, und Lieutenant Jakob Kneip; der Feldwebel: Joseph Pracht von Oberndorf, der Korporal Michael Lieb von Memmingen.

Von der Artillerie: der Major Karl Baron von Zoller, der Hauptmann Karl von Kaspers, die Lieutenants Franz Guthy, Franz Commender, und Georg Ekmaier; der chirurgische Praktikant Simpert Grindl von Dachau; der Korporal Mathias Höfele von Gögingen, die Kanoniere: Johann Ruß von Straß, Georg Relly von Nördlingen, Johann Lebmayer von Pfaffenhofen bei Kastl, Martin Spreiter von Griesbach, Elias Stauber von Fürth.

Am 12ten May rückte Deroy mit seiner Division zum Entsatz gegen Kufstein vor. Erst am Kieferbache, wo die Brücke abgeworfen worden war, und die Tiroler jenseits hinter Verhauen an den Berghalden standen, begann ernsterer Widerstand. Aber das 1ste leichte Infanterie-Bataillon, voran der tapfere Oberstlieutenant von Habermann, stürzte sich durch den Strom, durch die Verhaue, und trieb den Feind von Stellung zu Stellung. Nach hergestellter Brücke folgten das 2te Bataillon des 4ten Infanterie-Regiments, 2 Kompagnien des 5ten Regiments, unter Major Fladt, das 7te leichte Bataillon (Günther), eine Eskadron des 4ten Chevauxlegers-Regiments und eine Eskadron des 2ten Dragoner-Regiments, dann die Bat-

terie Roys. Ein Theil dieser Truppen verfolgte den fliehenden Feind hoch über den Dirnberg, ein anderer drang über die sogenannte Klause nach Kufstein. Am rechten Innufer wurde ein Bataillon des 14ten Regiments unter Major Franz von Pillement gegen den sogenannten Kaiserthurm gesendet; während Oberst Metzen mit 6 Kompagnien des 5ten Infanterie-Regiments bei Urspring stand.

Es war drei Uhr Nachmittags, da jubelten die tapfern Männer des 1sten leichten Infanterie-Bataillons auf der Innbrücke vor der Stadt Kufstein ihrem König, und ihren Brüdern, die droben auf der Brustwehr der Festung standen, ein herzliches Lebehoch! — So war die vier wöchentliche Sperrung der Festung aufgehoben, welche der tapfere Kommandant Oberstlieutenant Max Aicher, kräftig unterstützt durch den Artillerie-Hauptmann von Pirchinger, die Artillerie-Lieutenants Joseph Roppelt und Joseph Pöllath, dann den tapfern Lieutenant des 2ten leichten Bataillons Rudolph von Vigilli, mit eben so hohem Heldenmuthe als großer Geschicklichkeit vertheidigte. General Deroy versorgte nun die Festung mit neuen Vorräthen.

Bei dieser Gelegenheit haben sich durch besonders tapfere Thaten ausgezeichnet und ihre Namen verewigt:

Vom ersten leichten Infanterie-Bataillon: der Oberstlieutenant Georg Baron von Habermann, die Hauptleute: Gottfried Goos, und Max von Thierek, die Lieutenants: Jakob Fritsch und Franz von Sauer; die Sergeanten: Leonhard Brdl, Valentin Gabriel, Jakob Siegl, Joseph Gerst und Adam Jünger von Neuburg an der Donau; die Korporäle: Andreas Gerst von Jülich, Leonhard Sohn von Gerolsheim, Simon Schmid von Straßburg; die Soldaten: Joseph Maierhofer und Thomas Schmalzgruber von Burghausen, Johann Grieß von Wasserburg, Jakob Hartdobler von Ehring, Michael Heckinger von Großmehring, Stephan Lang von Traunstein.

Vom 5ten Infanterie-Regimente (Preising): der Major Friedrich von Fladt, der Hauptmann Heinrich von Stonor,

die Oberlieutenants: Karl von Pflumern, und Anton von Fabris; der Feldwebel Paul Hartl von Osterhofen; die Sergeanten Thomas Zwerger von Biburg, und Anton Kugler von Rhain; die Soldaten: Lorenz Benker von Landshut, Georg Stoiber von Landau an der Isar, Alterus Obermaier von Freising, Johann Kettel von Mosburg, Georg Steinberger von Mallersdorf, Jakob Lechner und Paul Sachsenhauser von Erding.

Vom 4ten Infanterie-Regiment: Sergeant Valentin Gärtner von München, Korporal: Nepomuck Gsellhofer von Regen, und der Soldat Johann Fuchs von Regen.

Vom 14ten Infanterie-Regiment: die Soldaten: Peter Fischer von Lichtenfels, und Andreas Meichsner von Banz.

Vom 7ten leichten Infanterie-Bataillon (Günther): der Soldat Friedrich Neureuther von Absam.

Von der Artillerie: die Korporäle Kaspar Rode von München, und Benedikt Herz von Mindelheim.

Vom 2ten Dragoner-Regiment (Taxis): der Dragoner Lorenz Riehl von Schwabach.

In der Festung: Vom 2ten leichten Infanterie-Bataillon: der Soldat Johann Neller von Waldsee.

Am frühen Morgen des 13ten May war Wrede gegen General Chasteler nach Wörgl aufgebrochen. Die Oesterreicher, durch Massen von Tiroler-Schützen unterstützt, standen hier, den Angriff zu erwarten. Durch das 6te leichte Bataillon (Laroche), das 1ste Bataillon des 3ten Infanterie-Regiments (Herzog Karl), durch das 13te Infanterie-Regiment, nebst der Batterie des Hauptmanns Caspers, begann der Angriff. Die Oesterreicher, so brav sie auch fochten, wurden von einer Stellung zur andern, von einem Engweg in den andern geworfen; schon hatten sie 600 Gefangene vom Regimente Lusig-

nan und eine Kanone verloren, als sie sich hinter Egendorf noch einmal aufstellten, und mit dem heftigsten Feuer des schweren Geschützes die Bayern zurückzuhalten suchten. Hier sah Wrede den entscheidenden Augenblick gekommen, welchen die Ebene hinter Egendorf darbot. Er befahl dreien Eskadronen, von Leiningen-Chevauxlegers, unter den Rittmeistern: Johann Bernhard, Heinrich Ritter und Max Scholl, das feindliche Geschütz zu nehmen. Mit Blitzesschnelle wars vollbracht. Offiziere und Gemeine wetteiferten an Kühnheit und Heldenmuth. Fünf Haubitzen, 4 Kanonen, über 150 Pferde Reiterei, sämmtliches Gepäck und eine Fahne ward erobert; und von der nachdringenden Infanterie an 2000 Soldaten und Tiroler-Schützen, 1 Oberst, 2 Majore und 32 Offiziere gefangen. Der Feind stürzte in wilder Flucht gegen Rattenberg und Hall davon; ihm folgte rastlos der heldenmüthige Wrede mit seinen Tapfern; die Stadtthore von Rattenberg waren verschlossen, sie wurden aufgesprengt und Rattenberg genommen.

General Lefebre, Herzog von Danzig, war Zeuge der glänzenden Tapferkeit der Bayern, überall in ihren Reihen, wurden ihm 3 seiner Adjutanten verwundet.

Durch herrliche Thaten der Tapferkeit verewigten ihre Namen:

Vom 3ten Chevauxlegers-Regiment (Leiningen), die Rittmeister Heinrich Ritter, Johann Bernhard, Max Scholl; die Oberlieutenants: Constantin Fürst Löwenstein, Heinrich van der Mark, Friedrich Baron Zandt, und Anton von Moncrif; der Lieutenant Alban Deisenberger; der Wachtmeister Jakob Sauter von Düsseldorf; die Korporäle Jakob Lautersheimer, Theodor Stein und Jakob Gerbig von Düsseldorf; der Fourier Kornelius Reinhard von Gmünden; die Chevauxlegers, Johann Dallinger von Neuötting und Michael Vogl von Kallmünz.

Von der Artillerie: der Major Karl von Zoller, der Hauptmann Karl von Caspers, der Oberlieutenant Ludwig Elgertshauser, die Lieutenants: Joseph Katzenberger, Franz Commender und Franz Guthy; der Oberfeuerwer-

ker Alois Inzenhofer von Allersberg, und der Korporal Johann Zigler von München.

Vom 13ten Infanterie-Regiment: der Feldwebel Joseph Pracht von Oberndorf.

Als am 15ten Mai die Division Wrede gegen Schwatz vordrang, stieß der Vortrab der Bayern, zusammengesetzt aus den Schützen des 3ten und 13ten Regiments und des 6ten leichten Bataillons, welchen der Major Seraphin von Zaiger führte, schon bei Brixlegg auf bewaffnete Rebellenhaufen, unter Anführung des berüchtigten Speckbachers. Ein fürchterliches Feuer der Rebellen brachte Tod und Wunden in die Reihen der Bayern, der brave Major von Zaiger fiel tödtlich verwundet, bald auch verwundet sein Adjutant Lieutenant Nepomuck Schmid. Aber wüthend stürzten nun die Bayern, an ihrer Spitze mit hoher Todesverachtung und glänzender Tapferkeit der brave Oberlieutenant Joseph von Molitor vom 13ten Infanterie-Regiment, auf die Rebellen ein, und jagten sie bis zum Zillerbache. Hier an der Brücke stellten sie sich, den Uebergang zu vertheidigen. Mit mehreren Soldaten rutschte Oberlieutenant von Molitor über die Balken der Brücke, den Tod nicht achtend, der ihn auf allen Seiten umgab, und manchen braven Bayer in die Fluthen stürzte. Glücklich am jenseitigen Ufer angekommen, warf sich der tapfere Molitor dem Feinde entgegen; blutig ward hier gestritten, bis sich die Rebellen gezwungen sahen, das Feuer einzustellen. Es erschienen 7 ihrer Abgeordneten, um schnelle Unterwerfung anzukündigen. General Wrede, begleitet von einem Trompeter und einer Ordonnanz, begab sich selber zu ihnen. Da rauschte jählings das heftigste Gewehrfeuer. An der Seite des Generals stürzte getödtet das Pferd der Ordonnanz, und der bayerische Vortrab sah sich in seiner Sorglosigkeit mit unerwarteter Gefahr be-

droht. Schwierig ist es, mit solchen wilden Rotten zu unterhandeln, denen jedes Recht des Krieges gesitteter Völker fremd ist. Von Wuth entbrannt über die Hinterlist dieser meuchelmörderischen Rebellen, drangen nun die Tapfern, unter dem heldenmüthigen Oberlieutenant Joseph von Molitor, auf die Feinde ein, und unterstützt durch einige wohlgerichtete Granatwürfe der Batterie Caspers wurden sie bald zum ordnungslosen Rückzuge gezwungen.

Als am 15ten Mai das österreichische Fußvolk nebst Reiterei und großen Schwärmen der Rebellen, auf der Ebene vor Schwatz in Schlachtordnung stand, und nur ein Theil der Feinde durch die ersten wirksamen Entladungen der Batterie Caspers in die Stadt floh, die andern aber muthvoll ausharrten, da warf sich unter Wredes unmittelbarer Leitung das brave 3te Chevauxlegers-Regiment (Leiningen) wüthend in die Haufen der Feinde, und sprengte sie. Was von den Oesterreichern nicht getödtet, verwundet oder gefangen war, eilte der Stadt und den Häusern zu, während die Bauern daran waren, die Innbrücke abzubrechen. Als bei dieser Gelegenheit der tapfere Oberlieutenant Fürst Konstantin von Löwenstein schwer verwundet vom Pferde sank, und das Blut aus seiner Wunde strömte, rief er begeistert aus: „Ich preise mich glücklich, für meinen König und mein Vaterland zu fallen!" Diese Worte verewigen den erlauchten Namen des heldenmüthigen Fürsten, den das dankbare Vaterland mit gerechtem Stolze in die Reihe seiner Helden zählt!

An der Spitze des 6ten leichten Bataillons (Laroche), und des 3ten Infanterie=Regiments (Herzog Karl), nachdem die Schützen der 1sten Brigade schon die Vorstadt von Schwatz besetzt hatten, drang Wrede nun zweimal gegen die Stadt, um die Zerstörung der Brücke zu hindern. Aber zweimal wurden die Stürmenden durch mörderischen Kugelregen aus allen Fenstern gezwungen, zur Hauptkirche zurückzuweichen. Hundert tapfere Söhne des Vaterlandes lagen schon in Tod und Wunden. Da trat kühnen Muthes das brave 13te Infanterie=Regiment stürmend ihnen zu Hülfe. Nun ward alles, was widerstand, niedergemacht und gefangen, unter letztern 182 Unteroffiziere und Soldaten des österreichischen Regiments Devaux nebst mehreren Offizieren.

Die Zerstörung der Innbrücke ward verhindert, und die ganze Division konnte sich in der Ebene zwischen Schwatz und dem Dorfe Vomp am linken Innufer aufstellen. Die Brigade des tapfern Generals Beckers verfolgte die Flüchtigen gegen Terfens hin. Als die Rebellen Schwatz im Feuer sahen, griffen sie, zahlreich an der Brücke von Volders versammelt, mit Wuth und Rache unter Leitung des österreichischen Majors Veyder viermal die Vorpostenkette des Generals Grafen Beckers an. Aber die Bayern standen Mauern gleich undurchdringlich, und jedesmal warfen sie die Rebellenhorden über den Haufen. Durch hohen Heldenmuth und vorzügliche Thaten der Tapferkeit verewigten an diesem Tage ihre Namen:

Der Held des Bayerlandes General=Lieutenant von Wrede.

Die General=Majors Karl Graf Beckers und Franz Graf Minuzzi.

Vom 3ten Infanterie=Regiment: der Oberst Franz Graf Berghem, der Oberstlieutenant Max Baron von Sarny; die Hauptleute Eginhard von Treuberg, Karl Theodor von Vinzenti, Peter Morlock, Karl Kirchhöfer, und Joseph Passauer; die Lieutenants: Xaver Rüdersheimer, und Philipp Hügler; der Korporal: Joseph Annifer von Sonthofen; die Soldaten: Georg Nagl von Buchhorn, Gabriel Frey von Buchloe, Kaspar Steiner von Dillingen,

Ulrich Kast von Zusmarshausen, Joseph Degenhard von Kaufbeuern, Johann Lang von Wetterstetten, und Jakob Busch von Würzburg.

Vom 13ten Infanterie-Regiment: der Oberst Franz Baron von Dallwigk, die Oberlieutenants Johann Fleischmann und Joseph von Molitor, die chirurgischen Praktikanten: Michael Sauer und Albrecht Strömsdörfer von Ansbach.

Der Sergeant: Ferdinand Dombrof von Lichtenfels; die Korporäle: Johann Rittner von Parkstein, und Georg Wirth von Zusmarshausen; die Soldaten: Georg Schanet von Rankweil, Lorenz Pruckner von Tettnang, und Johann Konrad von Roggenburg.

Vom 6ten leichten Bataillon: die Majors Joseph von Laroche und Seraphin von Zaiger, der Oberlieutenant Joseph Baron Rodenstein; der Lieutenant Johann Nepomuck Schmid; der Unterchirurg Karl Weckmann von Obriglheim; der Feldwebel: Peter Hauser von Wisloch; der Korporal Xaver Becherer von Dillingen; der Tambour Paul Reichert von Alzei, die Soldaten: Johann Kugler von Burgau, und Alban Deschler von Eisstetten.

Von der Artillerie: der Hauptmann Karl von Kaspers, die Oberlieutenants: Kasimir Baron von Gravenreuth, und Ludwig Elgertshauser, die Lieutenants Franz Commender und Franz Guthy.

Nachdem Wrede in der letzten Hälfte des Monats Mai aus Tirol abzog, und seinen Zug über Salzburg nach Oesterreich richtete, blieb Deroy mit seiner 3ten Division, von welcher er noch das 4te Chevauxlegers-Regiment (Bubenhofen), und eine Zwölfpfünder-Batterie an die erste Division abgeben mußte, allein in Tirol zurück. Ihm wurde die schwere und ver-

zweifelte Aufgabe, mit seiner schwachen und zerstreuten Division das gährende Land im Zaume zu halten. Am 25. Mai griffen Oesterreicher und Tiroler die Stellung der Bayern mit ungeheurer Uebermacht an. Deroy hatte ihnen hier am Iselberge nur das 2te Bataillon des 5ten Infanterie-Regiments, 2 Kompagnien des 9ten Infanterie-Regiments und 2 Kompagnien des 14ten Infanterie-Regiments entgegen zu setzen; die übrige Mannschaft diente zur Deckung von Innsbruck, und der Straße von Zierl und Hall. Das Gefecht war blutig und dauerte bis gegen 10 Uhr Abends; die kleine, aber heldenmüthige Schaar der Bayern behauptete gegen die große Uebermacht ihre Stellung in der Ebene von Wildau, und stellte die Vedetten bis zum Fuße der vom Feinde besetzten Höhen aus.

Bei dieser Gelegenheit verewigten ihre Namen durch vorzügliche Thaten der Tapferkeit: Vom 5ten Infanterie-Regiment (Preising): der Oberlieutenant Anton von Fabris; die Soldaten: Michael Wartenfelser von Neuburg vorm Wald, Joseph Reisig von Teuschnitz, und Andreas Meixner von Banz.

Vom 14ten Infanterie-Regiment: der Hauptmann Balthasar Helldörfer, und die Lieutenants: Kaspar Hecht, und Christian Baron Großschedel; dann der Fourier Karl Radknitz von Ansbach.

Von der Artillerie: der Korporal Georg Voitl von Höchstädt.

Am 8ten Juni Früh 2 Uhr stieß der Chevauxlegers-Lieutenant Karl Prinz von Oettingen-Spielberg mit 10 Chevauxlegers des 2ten Regiments (König), in der Nähe von Steyereck auf eine 40 Mann starke österreichische Patrouille. Kühn griff dieser brave Offizier mit seinen tapfern Reitern an, die Ueberlegenheit des Feindes nicht achtend, und warf

denselben mit bedeutendem Verlust auf seinen Hauptposten zurück.

Am 19. Juni ging General Wrede mit einer beträchtlichen Abtheilung am linken Donauufer von Linz aufwärts gegen Ottensheim, um dort die vom Feinde in der Nähe von Wörth gesammelten 31 Schiffe und mehrere Fähren zu vernichten; er vollbrachte dieß, und erfuhr zugleich, daß die Oesterreicher ihre vornehmste Stärke bei dem gut befestigten Punkte Hellmannsöd haben mußten, um den Eingang nach Böhmen über Zwettel zu decken. Der Herzog von Danzig sendete den General-Lieutenant Wrede mit dem ersten Bataillon des 3ten Infanterie-Regiments, dem 2ten Bataillon des 13ten Infanterie-Regiments, dem ganzen 6ten Infanterie-Regiment, 4 Eskadronen des 2ten Chevauxlegers-Regiments (König) unter General Graf Preising, und 5 Kanonen der Batterie Caspers, zur Rekognoszirung gegen Hellmannsöd ab. Wrede brach am 22. Juni in der Morgenfrühe auf, während General Beckers unterdessen mit einigen Abtheilungen die Verschanzungen und Posten hütete. Weil das stark befestigte Schloß Wildberg und die Bergschluchten es gefährlich machten, die große Landstraße nach Hellmannsöd zu beschreiten, ließ General Wrede den General Minuzzi mit 5½ Kompagnien Fußvolk, einer Eskadron von Leiningen-Chevauxlegers und einer Kanone über Gramstetten vorgehen, während er auf mühseligem Wege über Granwedel mit dem Großtheil seiner Truppen zog. Zu Granwedel blieb das 2te Bataillon vom 6ten Infanterie-Regiment, um das Schloß Wildberg, im Rücken aller liegend, zu beobachten.

Kaum war Major Palm jenseits des Dorfes mit der Vorhut in die Tiefe des vorliegenden Waldes Rodel hinab gekommen, ward er von feindlichen Posten lebhaft angegriffen.

Sie standen hinter Morästen und einem dichten Verhau an den Hirschlagerhöhen; auf der Höhe selbst 2000 Mann Linientruppen und Landwehr hinter Erdaufwürfen mit 4 Kanonen, welche den Verhau vortheilhaft bestrichen. Wrede begann das Gefecht. Schon wurde eine Stunde gestritten, da entdeckte derselbe eine von den Oesterreichern unvertheidigte Lücke, rechts des Waldes. Sobald das 2te Bataillon des 13ten Infanterie-Regiments da hindurch vor dem Verhau erschien, und im Sturmschritte die linke Seite des Feindes umging, floh dieser von den Anhöhen mit Unordnung nach dem Dorfe Hirschlag zurück. Das bayerische Fußvolk folgte, das Geschütz ging durch eine Oeffnung des Verhaues, die Reiterei auf Umwegen durch das Moorland. Auch aus Hirschlag, wo sich der Feind gesetzt, ward er gejagt. Die bayerischen Schützen und ein Zug des 2ten Chevauxlegers-Regiments, unter dem Lieutenant Zwerger trieben ihn in den Marktflecken Hellmannsöd; von da flohen sie, geschützt durch 200 Uhlanen, ohne zu zögern, bis nach Reichenau. Der Zweck war erreicht; alle Verhaue wurden verbrannt, ein Major nebst mehreren Offizieren und Soldaten gefangen, und ein Munitionswagen erbeutet. Der Hauptmann Wilhelm Baron Horn vom Generalstabe, und der Artillerie-Hauptmann Karl von Kaspers, so wie der Chevauxlegers-Korporal Leonhard Eckert von Alpeck, die Chevauxlegers: Georg Erhard von Kaufbeuern, und Alois Hölzler von Mindelheim haben sich mit Ruhm bedeckt.

Der tapfere Lieutenant und Adjutant vom 2ten Chevauxlegers-Regiment, Friedrich Seiffert, der durch viele kühne Waffenthaten seinen Namen verewigte, fand hier, tief betrauert, den schönen Tod fürs Vaterland!

In der Nacht vom 18ten zum 19ten Juni kam der Feind, um vom rechten Donauufer Uebergangspunkte zu finden, zwi-

schen Gram und Stam mit mehr denn hundert Mann herüber, um den schwachen Posten aufzuheben, der die bei Ens angelegten Verschanzungen decken mußte; die Wachsamkeit und hohe Tapferkeit des Lieutenants Joseph von Stöckl mit den braven Männern vom 8ten Infanterie-Regiment (Herzog Pius), vereitelte aufs nachdrücklichste das Unternehmen des Feindes, welchem das Gelingen von hoher Wichtigkeit hätte seyn müssen. Die Soldaten: Michael Scheuerer von Passau, und Johann Zellner von Pfarrkirchen, verewigten hiebei ihre Namen.

Der heldenmüthige Oberst des 1sten Dragoner-Regiments (Minuzzi), Karl Gustav Graf von Wittgenstein, entführte am 22. Juni den Oesterreichern sämmtliche Fahrzeuge, die sich am linken Donauufer bis Efferding hin befanden, abwärts nach Linz. Dieses kühne Unternehmen vollbrachte Oberst Wittgenstein mit vorzüglicher Unterstützung seines ausgezeichnet tapfern Wachtmeisters Jakob Wolf im Angesichte der Oesterreicher, die bei Haslach drei Kompagnien mit 2 Kanonen, und von Seidelschlag bis Ottensheim Posten ausgestellt hatten, während er nur eine Eskadron seines Dragoner-Regiments mit sich führte, und auch von dieser noch einen Offizier mit 28 Mann zur Beobachtung der Uebergangspunkte Efferding und Aschau zurückließ.

Deroy hatte nach dem Gefechte bei Innsbruck, welches schon erzählt wurde, von Salzburg her durch das 10te Infanterie-Regiment (Junker) und die Batterie Peters einige Ver-

stärkung erhalten, war aber doch ausser allem Verhältnisse schwach gegen die wider ihn aufgebotenen Massen.

Jetzt erhielt er vom Herzog von Danzig Befehl, nach Linz aufzubrechen, und Tirol, welches schon so viel Blut gekostet hat, vor der Hand ganz aufzugeben. Ueberall umrungen, mitten unter wüthenden Rebellen, die verstärkt durch österreichische Truppen, und zum Theil geführt von österreichischen Offizieren wuthentbrannt aus allen Schluchten Tod und Verderben sendeten, war General Deroys Lage sehr gefährlich. Er nahm vor Innsbruck gedrängtere Stellung, beide Flügel an den gekrümmten Inn gestützt. Das 7te leichte Infanterie-Bataillon (Günther), nebst 2 Eskadronen vom 2ten Dragoner-Regimente und 2 Kanonen, standen am linken Sillufer in der Ebene vor Rüdl und Ambras. Oberstlieutenant Waldschmitt mit 2 Kompagnien des 14ten Regiments bewachte die Hallerbrücke; 2 Kompagnien des 5ten Infanterie-Regiments unter Major Scherrer mit einer Kanone standen bereit, sowohl ihn zu unterstützen, als die Völdererbrücke zu beobachten. Gleich stark war der Posten, welcher mit einer halben Eskadron Dragoner die Straße nach Zierl hüttete. Rechts auf den Höhen von Höttingen standen ebenfalls 2 Kompagnien. Durch Streifwachen waren mit der Scharnitz Verbindungen angeknüpft, aber nicht dauerhaft.

Diesen Wenigen standen bei 20,000 Mann Tiroler und Oesterreicher gegenüber. Am 29. Mai erneuerten sie den Angriff. Gleichzeitig war des Feindes Mitte auch über den Berg Isel, und mit dem äussersten des linken Flügels gegen die Gallwiese und gegen den Huselhof vorgerückt. Doch der Heldenmuth der Bayern erstritt unter ihrem vortrefflichen Feldherrn in einem sieben Stunden langen blutigen Kampfe die alte Stellung, sie standen unerschüttert, während der Feind durch waldige Höhen und Schluchten gedeckt war. Deroy's Lage war um so gefährlicher, da der Schießbedarf meistens verbraucht, Mangel an Lebensmitteln und Futter eingetreten, die Verbindung über Zierl und die Scharnitz mit Bayern abgebrochen, und das ganze Land im allgemeinen Aufruhr war. Den

Feldherrn tröstete der unerschütterliche Muth seiner Krieger; in der Stille der Nacht zog er am linken Ufer des Inns bis Schwatz, wo aber die Brücke schon abgetragen war. Fort und fort von den Rebellen angegriffen, in der Gegend von Rattenberg wie an der Brixlegger Brücke, — wo der brave Oberstlieutenant Günther an der Spitze der Schützen seines leichten Bataillons den Tod fand, — mußte gekämpft werden. Immer links dem Inn kam Deroy am 30. Mai nach Achenrain, dann am 31. Mai unter den Kanonen von Kufstein an. Nach zwei Tagen verlegte er seine Division in die Ebene von Rettenfelden und Fischbach, theils zur Sicherheit der bayerischen Gränzen, theils zur bessern Verpflegung seiner Truppen.

Dieser kühne, unter den größten Gefahren und Schwierigkeiten glücklich vollführte Rückzug ist ein herrlicher Beweis hoher kriegsmännischer Umsicht und glänzender Tapferkeit des greisen Feldherrn der Bayern, welcher sich unter allen Umständen den Dank und die Liebe des Vaterlandes bewahrte. Ungeschwächt durch sein vorgerücktes Alter, pflückte er sich bei allen Gelegenheiten frische Lorbern in den Heldenkranz, welcher zu seinem Ruhme, und zur Ehre seines Vaterlandes immer grünend sein ehrwürdiges Haupt schmückte!

In diesen blutigen Tagen verewigten ihre Namen durch heldenkühne Todesverachtung und glänzende Tapferkeit:

Vom 5ten Linien-Infanterie-Regiment (Preising): der Oberlieutenant Gerhard Herrmann.

Vom 9ten Infanterie-Regimente (Issenburg): der Lieutenant Konrad Weidner; der Feldwebel Georg Wendl von Niederweinheim; die Soldaten Andreas Hilk von Haslach, und Joseph Reisig von Teuschnitz.

Vom 10ten Infanterie-Regiment (Junker): der Major Karl Baron Bullingen; die Lieutenants: Heinrich Weingärtner und Bernhard Pflug; der Feldwebel Michael Pletzer von Treffelstein, die Sergeanten Anton Spieß von Sulzbach, und Christian Bäck von Veldenz; die Korporäle: Johann Georg Obermaier von Weiden, Nikolaus Rieß von Neustadt an der Waldnaab, Georg Leitner von Kirchentum-

bach; die Tambours: Max Reiser von Amberg, Joseph Forster von Rothenburg und Johann Wagner von Hohenburg.

Vom 14ten Infanterie-Regiment: der Korporal Georg Felbinger von Schwabach.

Vom 5ten leichten Bataillon: der Feldwebel Christoph Däuber von Durlach.

Vom 7ten leichten Bataillon: der Lieutenant Valentin Ferarri; die Korporäle: Martin Rampel und Karl Taxer von Schwatz; Soldat Michael Endel von Burghausen.

Von der Artillerie: Kanonier Adam Boxhorn von Viechtach.

Vom 2ten Dragoner-Regimente (Taxis): die Korporäle: Heinrich Schußmann von Mitterteich, Joseph Dietl von Weiden, und Joseph Schußmann von Mitterteich.

Bei Mittenwald stand, um die Gränzen gegen Tirol zu decken, mit einem aus den Reserven mehrerer Regimenter zusammengesetzten Korps von 13 Offizieren, 787 Mann Infanterie, 140 Mann Kavallerie, so wie einem Offizier mit 18 Artilleristen und 2 Kanonen, der tapfere Oberst Max Graf Arko. Am 29. Mai erfuhr er den Rückzug Deroy's aus Tirol. Die Rebellenhaufen von Scharnitz, Loitasch, Telfs, Seefeld, Zierl, Schwatz und Rattenberg erschienen jetzt auch auf allen Seitengebirgen gegen Mittenwald. Der unerschrockene, ausgezeichnet tapfere Hauptmann des 1sten Infanterie-Regiments (König), Ludwig Lüneschloß, erkletterte mit seinen Braven die steilsten Felsen, und vertrieb in blutigen Gefechten die wilden Schwärme. Der die Reiterei Arko's befehligende Rittmeister August Graf von Lerchenfeld vom 1sten Dragoner-Regimente verfolgte mit Heldenkühnheit die Rebellen bis gegen Seefeld und das Isar- und Karwendel-Thal, ja, als den Pferden die Berge ungangbar wurden, stieg er mit seinen Dragonern ab und drang mit Karabiner und Pistolen zu Fuß vor.

Der tapfere Hauptmann Ludwig von Bauer vom Generalstabe drang an beiden Seiten der Klamm gegen Loitasch vor, — dazu noch 80 Schützen aus den bayerischen Männern des Gebirges, die in des Vaterlandes Noth den eigenen Heerd verließen, in Schützenkorps getheilt, gleich den Soldaten der Linie für dasselbe kämpften, — rechts über die Berge. — Als sie über den Burrberg in das Thal, welches die Klamm bildet, angekommen, die Brücke über den Waldstrom zerstört sahen, stellten sie dieselbe mitten unter dem mörderischen Feuer der Tiroler her, und trieben sie in ihre Schluchten zurück.

Der Oberlieutenant Johann Lantes vom 4ten leichten Bataillon vertheidigte mit hohem Heldenmuthe den Posten der Kapelle bei Mittenwald. Rings umgeben von Tirolern, mußte er mehreremale zurückgedrängt, den wichtigen Posten immer wieder im blutigen Kampfe nehmen. Der Sergeant Johann Keller von Waldsee verewigte bei dieser Gelegenheit seinen Namen.

Lieutenant Valentin Rieger, ein tapferer Offizier des 5ten Infanterie-Regiments, starb bei diesem Gefechte den Tod der Ehre!

Am 2ten Juni rückten zahlreiche Banden Tiroler von der Scharnitz auf der großen Straße und zu beiden Seiten an den Bergen her, geführt von den Oesterreichischen Hauptleuten Falk und Graf Mohr. Mit Schnelligkeit warf sich ihnen Hauptmann Lüneschloß an der Spitze von 2 Kompagnien nebst einiger Reiterei und einer Kanone entgegen, und trieb sie zur Scharnitz zurück. Als nun durch neue Insurgentenhaufen die Posten an der Kapelle und am Burrberge gedrängt waren, mußte diese Höhe wieder mit Sturm genommen werden. Hier mischte sich Graf Arko und Hauptmann Bauer selbst unter die Plänkler, um die Insurgenten ringsum abzutreiben.

Auf dem gefahrvollen Zuge von Mittenwald nach Benediktbeuern zurück, umzog bei dem Engpaße am Grünberg heftiges Gewehrfeuer die kleine aber tapfere Schaar der Bayern; da nahm der heldenkühne Hauptmann Bauer einem Verwundeten Gewehr und Tasche ab, und feuerte unter den Plänklern

auf den verfolgenden Feind. Von fünf bis sechstausend Feinden umrungen, hatten die braven bayerischen Männer nur ihrem unerschütterten Heldenmuthe ihre Rettung zu danken. Der tapfere Hauptmann des bürgerlichen Schützenkorps von München, Engelbert Jehle, den glühende Liebe für König und Vaterland freiwillig in die Reihen der Vaterlandsvertheidiger führte, focht bei dieser Gelegenheit mit bewunderungswürdiger Entschlossenheit und Todesverachtung. Der Korporal vom 1sten Infanterie-Regiment Nikodemus Bader von Mittenwald, und der Kanonier-Korporal Joseph Schmitt von Burghausen verewigten an diesem Tage ihre Namen. Eben so vom 2ten Infanterie-Regimente (Kronprinz): der Korporal Peter Jaud von Ebersberg, die Soldaten: Michael Vogel von München, Franz Waldmann von Ursberg, und Joseph Miederl aus der Au; dann der Dragoner-Korporal Franz Würstlein von Bamberg.

Von Arko's tapferer Schaar überfiel am 25. Juni bei Wallersee der brave Oberlieutenant Alois Baron Gumppenberg mit einer kleinen Zahl Soldaten des 1sten Infanterie-Regiments eine starke feindliche Streifwache von Oesterreichern und Tirolern, und machte sie, nach langer blutiger Gegenwehr, mit Tapferkeit und Klugheit alle zu Gefangenen.

In derselben Zeit fiel in dieser Gegend ein rühmliches und ernsthaftes Wachtengefecht vor. Der Oberlieutenant Klement Graf Trips mit 50 Mann vom 1sten Infanterie-Regiment (König), so wie der Oberlieutenant Wilhelm Baron Hornstein mit 20 Dragonern des 1sten Regiments (Minuzzi) kämpften muthig an der Spitze ihrer Braven, machten viele Gefangene und zersprengten die übrigen Feinde in ihre Berge.

Als die Vorbereitungen zur Schlacht von Wagram getroffen wurden, zog auf Befehl Kaiser Napoleons die 2te bayerische Armee-Division unter Generallieutenant Wrede am 1sten Juli in Eilmärschen von Linz nach Wien ab. Am dritten Tage schon hatten sie bis St. Pölten 36 Stunden Weges zurückgelegt, und am 5. Juli bei Tagesanbruch standen sie zwischen Wien und Schönbrunn. Desselbigen Tages Abends ward Wrede für seine Person in das kaiserliche Hauptquartier nach Raschdorf berufen. Schon graute der Morgen des 6. Juli, als er zu den Seinigen zurückkam. Sein Ruf brachte in wenigen Minuten alles zu den Waffen, und freudig eilten die Bayern dem Kampfplatze zu. In dem Augenblicke, als der französische linke Flügel durch Klenau und Collowrath zurückgedrängt wurde, schritt Wrede's Division über die Lobau-Brücke daher, durch mehrere nach einander eingetroffene Adjutanten Napoleon's aufgefordert, ihren Marsch zu beschleunigen.

Die Bayern sahen die Niederlage und das Weichen des aus Franzosen und Sachsen zusammengesetzten linken Flügels; die ihnen entgegeneilenden Flüchtlinge und Verwundeten gewährten den Anblick einer auch für sie verlornen Schlacht. Aber das Schauspiel, wie furchtbar es sie auch umgab, erschreckte die vom trefflichsten Geiste beseelten wackern Kriegsleute nicht. Mit einer schönen Haltung, wie auf dem Paradeplatze, alle in Kleidung und Waffen seit dem vorigen Tage wie zu einem Feste sorgfältiger angethan, flößten sie durch ihre Ruhe den Bewohnern Wiens Erstaunen, den Kämpfenden neues Vertrauen, den Flüchtlingen Scham ein.

Bis auf tausend Schritte herangekommen, befahl Napoleon der bayerischen Division sich ungesäumt seinen Garden anzuschließen. Die Garden jauchzten den Bayern bei der Ankunft grüßend ein Lebehoch zu! denn Napoleon selbst hatte in einer kurzen Anrede an Wrede's brave Schaar ihrer bisherigen Tapferkeit gedenkend, erklärt, welchen Werth er auf ihr Eintreffen im entscheidenden Augenblicke setzte. Wrede verhieß für diese ehrenreiche Auszeichnung eine würdige That.

Als nun Macdonald gegen den österreichischen rechten

Flügel nicht mehr weiter vordringen konnte, da rief Frankreichs Kaiser dem General Wrede zu: „Jetzt brechen Sie auf; Sie „sehen die üble Lage Macdonalds. Eilen Sie, unterstützen „Sie dieses Korps, greifen Sie den Feind an, und machen „Sie, daß sich alles gut ausgleicht!" — Wrede stellte alsbald sein Geschütz, welches durch die Batterien Hofstetten und Wagner verstärkt war, 84 Kanonen stark, ins erste Treffen, sein Fußvolk ins zweite, seine Reiterei ins dritte. So zog die Division vorwärts. Macdonald übersah mit Vergnügen die kampflustige Schaar der Bayern, begrüßte ihren Anführer, und zog sein Korps durch die bayerischen Treffen zurück. Wrede's Artillerie begann das Feuer; seine Schlachthaufen drangen an. Die Oesterreicher leisteten den Bayern keinen langen Widerstand; sie nahmen ihren Rückzug hinter Gerasdorf. Ein Lanciers-Regiment der kaiserlichen Garde machte zu der Zeit einen heftigen Angriff gegen ein Regiment Uhlanen von Bellegardes Korps, dieses wurde aber mit Ungestüm gegen den rechten Flügel der bayerischen Artillerie zurückgeschleudert, daß 2 Kanonen der Batterie Wagner dabei umstürzten. Wrede sah es, und machte eben eine befehlende Bewegung, die Kanonen wieder in Ordnung zu bringen, als sein Roß, durch eine feindliche Kanonenkugel getödtet, unter ihm stürzte, und er selbst durch eine, in der rechten Seite unterhalb der Rippen empfangene bedeutende Quetschung zu Boden geworfen ward. Er ermahnte seine Tapfern zur Ausdauer, und entfernte sich vom Schlachtfelde, nachdem General Franz Graf Minuzzi den Befehl übernommen, und den Kampf bis Abends 9 Uhr glücklich fortgesetzt hatte. Die erste Majors-Eskadron des 3ten Chevauxlegers-Regiments (Leiningen) machte einen glänzenden Angriff auf die feindliche Tirailleur-Linie, und eben so machte die Leib-Eskadron vom 2ten Chevauxlegers-Regiment (König) einen ähnlichen Angriff, und nahm viele Gefangene.

Die Artillerie, durch welche der Kampf größtentheils entschieden wurde, hatte sich unter Leitung des tapfern Artillerie-Majors Karl Baron von Zoller vorzüglich ausgezeichnet. Im Laufe der Schlacht, während des heftigsten Artillerie-Feu-

ers, hatte die Division alle ihr gebothenen Bewegungen, wie auf dem Exerzierplatze, ausgeführt, den vortrefflichsten militärischen Geist in ihrer Haltung und Unerschrockenheit gezeigt, und die Achtung der neben ihr kämpfenden Franzosen erworben.

Der tapfere Oberlieutenant Heinrich van der Mark, der Lieutenant Gottfried Münch, und der Wachtmeister Sebastian Walter von Edenkofen vom 3ten Chevauxlegers=Regiment (Leiningen), so wie der Rittmeister Karl Baron von Reibelt vom 2ten Chevauxlegers=Regiment (König), haben sich mit Ruhm bedeckt. Der Artillerie=Feuerwerker Joseph Daller von München, und der Fuhrwesens=Korporal Lorenz Ruhland von Neu=Ulm haben sich durch ausgezeichnete Thaten des bayerischen Namens würdig bewiesen.

Am 9. Juli stieß, als Vorhut des Marmontischen Corps, die bayerische Reiterei bei Staaz auf die Nachhut des Feindes. Marmont ließ den Major von Kirschbaum mit 2 Eskadronen Leiningen=Chevauxlegers dem Feinde in die linke Seite fallen. Artillerie=Hauptmann von Caspers suchte mit 3 Kanonen das österreichische Geschütz zum Schweigen zu bringen. Nun erfaßte der tapfere General Max Graf Preysing den günstigen Augenblick, und an der Spitze des 2ten Chevauxlegers=Regiments (König) stürzte er gegen die feindliche Artillerie und die Reiterei, welche dieselbe deckte. Die Vertheidiger verloren an Reiterei und Fußvolk mehrere hundert Gefangene, und wurden über eine Stunde weit verfolgt.

Mit hohem Heldenmuthe fochten:

Vom 2ten Chevauxlegers=Regiment (König): der Major Max Baron von Zandt, der Oberlieutenant Friedrich Baron von Hertling; die Unterlieutenants: Ludwig von Madroux und Karl Prinz von Oettingen=Spielberg; der Wachtmeister Wilhelm Schöngens; die Korporäle: Franz Her=

8*

mann und Nepomuck Heggenstaler; die Chevauxlegers: Ignatz Steinhauser von Grönnenbach, Joseph Wagner von Neumarkt, und Georg Schulz von Moosbach.

Vom 3ten Chevauxlegers=Regiment (Leiningen): der Oberlieutenant Friedrich Baron Zandt; der Wachtmeister Karl Dietrich von Oberingenheim; die Korporäle: Mathias Kübele von Ravensburg, Michael Herter von Simmern, und Alois Fuchs von Allersberg. — Der tapfere Oberst des 2ten Chevauxlegers=Regiments August von Floret, ein ausgezeichneter Offizier, starb hier den schönen Tod fürs Vaterland!

Am 10ten Juli Morgens 9 Uhr sah man den Feind links und rechts der Straße, die von Nikolsburg über Teschwitz nach Znaym führt, auf den Anhöhen in immer stärker werdender Macht. Marmont ordnete seine Heerhaufen. Er stellte die bayerische Division in die Mitte, den Anhöhen paralell, hart am Fuße derselben in neun Kolonnen bataillonsweise den linken Flügel zurückgezogen, die französischen Divisionen Montbrün und Claparede rechts, die Division Clauzel links. Die sämmtlichen bayerischen Schützen übernahmen die Vertreibung der feindlichen Plänkler aus den Weinbergen. Der Feind wurde von den Höhen hinab in die Niederungen beim Dorfe Teschwitz gedrängt. Mit den bayerischen Zwölfpfünder=Kanonen wurden die Oesterreicher, die sich vor dem Dorfe gesetzt hatten, beschossen. Nun befahl Marmont den Bayern, das Dorf Teschwitz mit Sturm zu nehmen. Der kühne General Graf Beckers an der Spitze vom 2ten Bataillon des 6ten Infanterie=Regiments (Herzog Wilhelm) stürmte, unterstützt vom wirksamen Feuer bayerischer Artillerie. Der heldenmüthige Oberlieutenant des 13ten Infanterie=Regiments Johann Fleischmann rückte mit den Schützen dieses Regiments an seiner Rechten, das erste Bataillon des nämlichen Regiments, an Beckers linker

Seite, vor. Teschwitz ward nach hartnäckigem Gefecht erobert. General Minuzzi stellte unterdessen seine erste Infanterie-Brigade als Reserve der Angreifenden, rechts der Straße auf, und verwendete die noch übrigen beiden Bataillons der 2ten Infanterie-Brigade zum Schutze der bayerischen Batterien, die links und rechts der Straße aufgefahren waren. Zu eben der Zeit, als Teschwitz genommen war, erschien das ganze Korps des Generals Grafen Bellegarde. — Erzherzog Karl kam selbst, nnd sendete denen vom Dorfe zurückweichenden Truppen neue Verstärkungen. Der bedrohte Punkt seiner Stellung war ihm wichtig. Es kam Kollowrath, es kam Klenau, sie verlängerten den österreichischen linken Flügel. Nun erst erkannte Marmont, Herzog von Ragusa, daß er es nicht mit der Nachhut, sondern mit der ganzen österreichischen Hauptmacht des Erzherzogs Karl zu thun habe; frische feindliche Schlachthaufen rückten gegen das Dorf an. Der heldenmüthige Graf Beckers focht mit Verzweiflung, Bayonnet gegen Bayonnet. Er konnte dem furchtbaren Andrang der Uebermacht nur noch 350 Feuergewehre entgegensetzen. Uebermannt zog er sich aus dem Dorfe. Da traten kühn und mit hoher Todesverachtung die braven Männer des ersten Bataillons vom 7ten Infanterie-Regimente (Löwenstein), und 2 Kompagnien des 13ten Infanterie-Regiments, dann eine französische Voltigeur-Kompagnie, ihm zur Verstärkung entgegen. Mit der kaltblütigen Tapferkeit, welche diesem ausgezeichneten General eigen ist, sammelte er ausserhalb dem Dorfe die Getreuen, und erkämpfte an der Spitze derselben das Dorf aufs Neue. Verfolgend trieb er den wüthenden Feind weit über dasselbe hinaus. Und frische Streitmassen wandten sich wieder gegen ihn, und nach stundenlanger Gegenwehr mußte er den Ort zum andernmal, aber nur theilweise verlassen. Jetzt eilte General Graf Preising an der Spitze des 2ten Chevauxlegers-Regiments (König) zum Beistande; die Leib-Eskadron desselben sendete er voraus zum Angriffe gegen das österreichische Fußvolk am Ausgange des Dorfes. Ein fürchterliches Kanonen- und Gewehr-Feuer wüthete in den Reihen derselben. Der tapfere Rittmeister Karl

Baron von Reibelt fiel tödtlich verwundet. Darauf ließ General Preising den Angriff durch das ganze Regiment wiederholen. Er geschah mit Löwenmuth, und wie erbittert der Feind auch stritt, er ward vom Dorfe abgetrieben.

Doch abermals traten neue österreichische Kolonnen Fußvolk und Artillerie gegen Teschwitz vor. In den Reihen der Chevauxlegers wüthete das grobe Geschütz der Feinde mörderisch. Graf Preising zog sich unter dem Schutze der Infanterie zurück. Aber der tapfere Graf Beckers hielt mit seinen Braven den bestürmten Ort standhaft fest. Der Artillerie-Major Karl Baron Zoller leistete durch zweckmäßige Aufstellung seines Geschützes den erfreulichsten Beistand. Gegen Abend wurde das Dorf den Flammen übergeben, und die bayerische Heldenschaar von der französischen Division Claparede abgelöst. Durch die Anordnungen Marmonts, des Herzogs von Ragusa, wurde die gesammte bayerische Division nach und nach und bis zum Ende des Tages, unmittelbar in den Kampf verwickelt. Groß war des Feindes Verlust, aber auch die Bayern litten viel. Aber wie viele auch in Tod und Wunden sanken, den Ruhm der alten Tapferkeit bewährten sie auch hier. Kein Feiger war in ihren Reihen!

Durch ganz vorzügliche Thaten der Tapferkeit verewigten hier ihre Namen: die General-Majors Karl Graf Beckers, und Max Graf Preising.

Vom 3ten Infanterie-Regiment (Herzog Karl): die Majors: Karl von Bach, und Philipp Großgebauer; die Hauptleute: Eginhard von Treuberg, Karl Theodor von Vinzenti, Karl Kirchhöfer und Peter Morlok.

Vom 6ten Infanterie-Regiment (Herzog Wilhelm): der Oberst Max Graf Spreti, der Oberstlieutenant Sebastian von Braun, der Major Karl von Mann; die Oberlieutenants: Karl Bauer, Konrad Neu, und Franz von Maillinger; die Lieutenants: Joseph Wenninger, Johann Georg Sturm, Xaver Baron Hafenbradl, Friedrich Wilhelm von Derschem, Martin Bauer und Nikolaus Raßhofer; der Feldwebel Wilhelm Diez von Bacharach; die Sergeanten: Jakob Hellmaier

von Griesbach, und Georg Zith von Mekenheim; die Korporäle: Lorenz Pindl von Regenstauf, und Georg Neumaier von Landshut; die Soldaten: Jakob Holzner von Pfarrkirchen, Andreas Kaim von Vohburg, und Michael Maier von Pyrbaum; der Schützenhornist Michael Spitzer von Parsberg.

Vom 7ten Infanterie-Regiment (Löwenstein): der Oberstlieutenant Wilhelm von Rodt; die Hauptleute: Christoph von Werndle, Kaspar Wallraf, Anton Schmitts, Alexander Fortis, und Ludwig von Xilander; die Oberlieutenants: Ignatz Baron Hacke, Karl Baron Reitzenstein, und Joseph Baron Laßberg; die Lieutenants: Joseph von Grebmer, und Joseph Graf Ferrary; die Feldwebel: Xaver Pallitzki von Regensburg, Peter Zenger von Burglengenfeld; die Sergeanten: Johann Schmidt von Amberg, Joseph Reger von Neuburg; der Schützen-Hornist Joseph Knotz von Neuburg, und der Tambour Reisinger von Neuburg.

Vom 13ten Infanterie-Regiment: Oberst Franz Baron Dallwigk, der Major Klemens Palm; die Oberlieutenants: Johann Fleischmann, und Joseph von Molitor; die Lieutenants: Anton Stengel, Karl Baron von Gebsattel, und Christian Baron von Beulwitz; die Soldaten: Anton Feuerstein von Bregenz, Johann Herter von Oberelchingen, und David Brög von Lindau.

Vom 6ten leichten Infanterie-Bataillon: die Hauptleute: Marquard Baron von Reichlin, und Georg Fahninger; der Lieutenant Karl von Ziwni.

Von der Artillerie: der Oberlieutenant Ludwig Elgertshauser; die Lieutenants: Joseph Katzenberger, Franz Guthy, und Franz Commender; die Kanonier-Korporäle: Joseph Schwegler von Dachau, und Simon Koch von Manheim; der Fuhrwesens-Soldat Jakob Leßlein von Ansbach.

Vom 2ten Chevauxlegers-Regiment (König): der Major Max Baron Zandt, der Rittmeister Karl Baron Reibelt; die Oberlieutenants: Karl Baron Zweibrücken, Leopold Baron Zandt, Friedrich Baron Hertling; die Lieutenants: Ludwig von Madroux, und Karl Prinz von Oettingen-Spiel-

berg; der Korporal Gottfried Gresser von Kreuznach, und der Chevauxleger Ernst Selos von Immenstadt.

In dem Gefechte bei Teschwitz war der Oberstlieutenant des 6ten Infanterie-Regiments Sebastian von Braun in großer Gefahr gefangen zu werden. Sechs feindliche Soldaten hatten sich seiner bemächtiget; da stürzte sich der Soldat Michael Maier von Pyrbaum kühn auf die Feinde, und erkämpfte dem Oberstlieutenant die Freiheit.

Die Soldaten: Paul Wittmer, Kajetan Geiger, und Konrad Nammer des 6ten Infanterie-Regiments nahmen dem Feinde einen heftig vertheidigten Munitionswagen ab.

Am 7. Juli Morgens 4 Uhr griffen die Oesterreicher die bayerischen Posten der 1sten Division beim Auhofe nächst Linz mit Uebermacht an. Der Kronprinz Ludwig sendete sogleich das 1ste leichte Bataillon (Habermann) mit einer halben Batterie gegen den Auhof. Rasch ward der Punkt erkämpft, und der Feind mit bedeutendem Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen, in die Schluchten zurückgetrieben, woher er gekommen war. Der Kronprinz war überall gegenwärtig, und erhöhte dadurch den Muth seiner braven Truppen.

In der Nacht vom 8. zum 9. Juli ward auch der Posten bei Ens angegriffen. Das Heraneilen einer Eskadron des 1sten Chevauxlegers Regiments hinderte den übermächtigen Feind, die beiden dortigen Kanonen zu nehmen. Die Oesterreicher flohen eilig in ihre Stellung zurück.

Der Kronprinz, dieser Neckereien müde, wollte sich über Stärke und Stellung des Feindes Gewißheit verschaffen, und sendete am 12. Juli den General Joseph Graf Rechberg, mit einem Bataillon des 1sten Infanterie-Regiments (König), und einer Eskadron des ersten Dragoner-Regiments (Minuzzi), nebst einer Haubitze gegen Gallneukirchen auf Spähe. Die

ersten großen Vorwachten des Feindes bei Wollmirsdorf und Loibersdorf wurden ohne Mühe bis Gotschka zurückgejagt. In diesem Orte und auf den waldigen Höhen links und rechts der dortigen Schlucht zeigte sich eine vorgeschobene Abtheilung der bei Neumarkt stehenden Oesterreicher. Durch 180 bayerische Schützen, einen Zug Dragoner, und 2 Kompagnien Infanterie wurden die Höhen rein gefegt, und die Feinde über Gotschka hinaus gegen Neumarkt verfolgt. Als nun Graf Rechberg seinen Auftrag erfüllt hatte, kehrte er wieder zurück, jedoch vom Feinde verfolgt, welcher das Zögern benutzte, daß die Herstellung der zerbrochenen Lafette und eines Rades an der Haubitze verursachte. Der tapfere Lieutenant Christian Schmalz, welcher mit einer kleinen Abtheilung Dragoner und wenigen Schützen die Nachhut führte, verewigte seinen Namen durch die Tapferkeit und Klugheit, mit welcher er den Rückzug schirmte.

Durch ausgezeichnete Thaten der Tapferkeit haben sich in diesen Tagen bemerkbar gemacht:

Vom 1sten und 2ten Infanterie-Regiment: die Lieutenants: Askan Karl Graf Verri, und Joseph Baron Gumppenberg; und der Sergeant Peter Jung von Neustadt an der Hardt.

Vom 1sten leichten Bataillon (Habermann): der Lieutenant Johann Nepomuck Caron du Val; die Soldaten: Anton Loibl von Dachau, Johann Appinger von Mühldorf, Michael Stokert von Kam, Joseph Koch von Trosburg, Joseph Maier von Tegernsee, Thomas Huber von Rosenheim.

Vom 8ten Infanterie-Regiment (Herzog Pius): die Korporäle: Michael Brandmaier von Griesbach, Joseph Kollmann von Köstlarn; der Tambour Anton Landelsberger von Landau an der Isar; die Soldaten: Michael Surner von Griesbach, und Johann Waschinger von Wolfstein.

Vom 1sten Chevauxlegers-Regiment (Kronprinz): der Korporal Ignatz Mitterer von Mühlfeld; die Chevauxlegers: Joseph Friedl von Bärnstein, und Franz Harruker von Bogen.

Von der Artillerie: Oberlieutenant Karl Baron Widnmann; und Bombardeur Leonhard Mirtl von Haimhof.

Ohneracht et am 12. Juli der Waffenstillstand schon abgeschlossen war, setzten die Rebellen in Tirol, nebst den darin befindlichen Oesterreichern ihre Angriffe gegen die Bayern rücksichtslos fort. Der 17. Juli ward zu einem allgemeinen Ausfall auf der ganzen Nordseite des Landes von Kufstein bis Lindau bestimmt. An diesem Tage früh Morgens rückten Oesterreicher und Tiroler in Wallersee ein, und trieben mit Uebermacht die bayerischen Streifwachen von Arco's Schaar, über den Kesselberg in die Stellung des Schellenbühls zurück. Der tapfere Dragoner-Lieutenant Baron Hornstein deckte kühn mit seiner kleinen Nachhut den Rückzug. Mehr als eine Kugel durchlöcherte diesem braven Offizier das Kleid. Der ritterliche Arco flog mit Kriegsvolk und einer Haubitze herbei, und hemmte das Vordringen der feindlichen Kolonnen unter dem österreichischen Oberstlieutenant von Taxis. Vergebens sandte Arco den Führern der Tiroler die amtlich erhaltene Waffenstillstands-Urkunde. Nur die Tapferkeit seiner braven Schaar konnte nach einem achtstündigen blutigen Kampfe die Rebellen zum Rückzuge nach Wallersee zwingen.

Der tapfere Hauptmann Bauer, welcher mit einer Abtheilung bei Murnau stand, erhielt die Kunde, daß er am 13. Juli mit großer Macht werde überfallen werden. Er traf nicht vergebens mit eben so vieler Klugheit als Unerschrockenheit seine Anstalten. Schon am frühen Morgen stieß eine bayerische Streifwache am Scheidewege zur Glashütte auf 200 Mann feindliches Fußvolk und 40 österreichische Reiter mit 3 Kanonen. Oesterreicher und Tiroler zogen auf die Höhen von Murnau und begannen das Kanonenfeuer, mit dem sie die Straße beherrschten. Die Bayern, deren sechspfünder Kanone

auf einem rückwärts gelegenen Hügel gestellt war, standen mit Entschlossenheit entgegen. Nach anderthalb Stunden entscheidungslosem Kampfe, beschloß Hauptmann Bauer unmittelbaren Angriff. Er, mit einer kleinen Vorhut von 40 Mann und 8 Chevauxlegers, rückte an; ihm folgte, ohne einen Schuß zu thun, im Sturmschritte die übrige kleine Schaar. Schon war er nur noch 20 Schritte vom feindlichen Geschütz entfernt, da brach die bisher im Hinterhalt verborgene feindliche Reiterei hervor. Die gleichzeitige Verwundung der 8 Chevauxlegers, der Sturz des Hauptmanns selbst, welcher fast nur durch Wunder der feindlichen Gefangenschaft entkam, veranlaßte den Rückzug. Stets überflügelt und bedrängt ward mit Ruhe gefochten. Vor Murnau fiel getödtet ein Roß des Munitionswagens, Hauptmann Bauer mitten im feindlichen Feuer machte ihn mit eigener Hand wieder frei, und bespannte ihn frisch, um dem Feinde keine Trophäen zu gönnen. Hinter Murnau auf der Höhe bei Waltersdorf nahm er Stellnng. Gegen Mittag endlich erreichte er den Punkt Habach. — Arco, besorgt um Hauptmann Bauer mit seinen Tapfern, zögerte keinen Augenblick, mit 100 Mann, die er auf Wägen setzte, mit 20 Reitern und einer Kanone, den Bedrängten in Habach zu Hülfe zu eilen. Hier, drei Stunden nach Mittag angekommen, ging er vereint mit Hauptmann Bauer den Feind aufzusuchen. Dieser stand mit seiner Reiterei vorwärts Spatzenhausen, mit der Infanterie im Gehölze, welches die Ebene zwischen Sachering und Spatzenhausen im Halbmonde umschließt, mit dem schweren Geschütze auf der Straße, in allem über 2000 Mann stark. Im Sturmschritte, auf jedem Flügel eine Kanone, seine Reiterei auf dem rechten Flügel, rückte Arco en echellon gegen die durch 60 Reiter gestützte Stellung der Feinde. Rasch kam es zum Gefecht. Der heldenmüthige Rittmeister August Graf Lerchenfeld vom 1sten Dragoner-Regiment führte als Freiwilliger die bayerischen Reiter. Diese hatten schon sehr gelitten, als sie sich durch einen schönen und kühnen Angriff unerwartet in des Feindes rechte Seite warfen. Lerchenfeld eroberte dabei mit eigener Faust eine Kanone und erleichterte der In-

fanterie dadurch die Wegnahme des Punktes Spatzenhausen. Als dieses mit Anstrengung errungen war, eilten Tiroler und Oesterreicher, in wilder Unordnung aufgelöst, davon. Viele wurden niedergehauen und bei 900 gefangen. Erst in den Bergen und Waldungen retteten sie sich vor dem Grimme der Sieger. Gegen 5 Uhr Abends zog der tapfere Oberst Arco mit der eroberten Fahne, den Kanonen und Gefangenen in das gerettete Murnau ein, und kehrte noch selbigen Abends in seine Stellung nach Benediktbeuern zurück. So vereitelte Arco, durch große Thätigkeit, Geistesgegenwart und hohen persönlichen Muth in wenigen Tagen und mit weniger Mannschaft, Entwürfe und Angriffe eines überlegenen Feindes auf der ganzen Linie, die seiner Vertheidigung anvertraut war.

Durch ausgezeichnete Thaten der Tapferkeit verewigten in diesen Tagen ihre Namen:

Der Hauptmann des Generalstabes Ludwig von Bauer; die Hauptleute: Ludwig von Lüneschloß und Brauer; der Rittmeister: August Graf Lerchenfeld; die Lieutenants: Wilhelm Baron Hornstein, Johann Malther, Karl August Baron Schönfeld, Philipp Trömer, Albrecht von Muralt von der Kavallerie; die Lieutenants der Infanterie: Joseph Villeneuve, welcher Adjutanten-Dienste bei Arco versah, Valentin Dietrich, Franz Nissel, und Johann Lantes.

Vom 1sten Infanterie-Regiment (König), die Korporäle: Alois Schmidt von Aibling, Johann Höger von Gmund, und Georg Faistl von Thallkirchen; der Soldat: Mathias Kinnikl von Haidhausen.

Vom 1sten Dragoner-Regiment (Minuzzi): der Wachtmeister Simon Weidinger von Ehring; die Dragoner: Franz Brandl von Dachau, und Korbinian Leiminger von Rosenheim.

Vom 4ten Chevauxlegers-Regiment (Bubenhofen): der Korporal Johann Hofmann von Bamberg, die Chevauxlegers: Georg Hornung von Bamberg, Anton Beck von Karlstadt, und Daniel Buhler von Nördlingen.

Der bei Audorf stehende Oberst Graf Oberndorf mit dem freiwilligen Jägerkorps hatte am 16. Juli einen Angriff der Rebellen mit Klugheit und ausgezeichneter Tapferkeit zurückgewiesen; dieses erst neu entstandene brave Korps zeigte bei allen Gelegenheiten die Tapferkeit alter Soldaten, und wetteiferte mit den Soldaten der Armee an treuer Anhänglichkeit für König und Vaterland.

Der Hauptmann des 6ten Infanterie-Regiments (Herzog Wilhelm) Friedrich Baron Haunet, welcher mit 200 Rekruten aus der Festung Rothenberg gegen die bis Betzenstein vorgedrungenen Oesterreicher detaschirt wurde, vollbrachte den Auftrag, dieselben zu entfernen, mit großer Klugheit, indem er am 29. Juni bei Weidensees dem anrückenden Feinde aus einem Verstecke eine so angemessene Decharge anbringen ließ, daß derselbe die eiligste Flucht ergriff, und ihm dadurch von der auf der Strasse ansprengenden französischen Kavallerie 2 Kanonen abgenommen werden konnten.

In den ersten Tagen des Monats Juni hatte der tapfere Hauptmann des 1sten Infanterie-Regiments (König) Max Baron von Grafenstein mit 70 Mann, größtentheils Rekruten, bei Geißlingen ein beträchtliches feindliches Korps, welches sich aus dem südlichen Schwaben nach Böhmen ziehen wollte, durch ein kluges und tapferes Benehmen versprengt und mehrere Gefangene eingebracht.

Die Truppenabtheilung, welche bei Kempten unter dem Major von Pillement stand, zusammengesetzt aus den Reserven verschiedener Regimenter und Bataillons, hat am 17. Juli die Angriffe der Rebellen muthig abgeschlagen. Den Rebellen brach aller Muth, alle Ordnung. In wilder Flucht flohen sie ihren Gebirgen zu, und ließen mehrere hundert Todte und Verwundete im Stiche.

Durch ausgezeichnete Thaten der Tapferkeit verewigten ihre Namen:

Der Hauptmann Kaspar Poyk vom 13ten Infanterie-Regiment; der Hauptmann Johann Baptist Graf Khuen, und der Lieutenant Streicher von 7ten leichten Infanterie-Bataillon; der Lieutenant Assimont vom 14ten Infanterie-Regiment; dann der Sergeant Mathias Denkerl von Kellheim, und die Soldaten: Mathias Wanewelsch von Alpek, Johann Meichelbek von Oberndorf, Johann Hügel von Tettnang, und Michael Kraus von Gerabronn, alle vom 13ten Infanterie-Regiment.

Während die Division Wrede in und um Linz lagerte, und General Minuzzi mit dem 13ten Infanterie-Regimente, dem 6ten leichten Infanterie-Bataillon, und der 5ten Eskadron des 3ten Chevauxlegers-Regiments Passau besetzte, brach der Herzog von Danzig am 27. Juli Morgens 2 Uhr mit den Divisionen Kronprinz, welche jetzt unter den Befehlen des Generals Raglovich stand, und Deroy, über Reichenhall gegen den Strubpaß nach Tirol auf. Voran ein Schanzerkorps, von Zimmerleuten der ganzen Kolonne, unter dem braven Ingenieur-Hauptmann Peter Beker, und eine Kompagnie französischer Sappeurs, zur Aufräumung der Verhaue. Der tapfere Major von Theobald, welcher bisher den schwierigen Posten in Berchtesgaden versah, mußte mit seinen

beiden Kompagnien vom 3ten leichten Bataillon den Vortrab schützen.

Arco's und Oberndorf's tapfere Schaaren wurden zusammengestellt, und der Befehl hierüber dem französischen General Montmarie übergeben, welcher sie den beiden Divisionen durchs Achenthal ins Oberinnthal entgegen führen mußte. Ueberall flohen die Rebellen. Der tapfere Major Leopold Graf von Taufkirch blieb mit dem 2ten Bataillon des 2ten Infanterie-Regiments (Kronprinz), als Besatzung in Rattenberg zurück. — Die Schaaren Arco's und Oberndorf's hatten bei Zell am Achensee rühmliche Gefechte; mit einer Kompagnie und allen Gebirgsschützen erkletterte Hauptmann Bauer den Klausberg, und fegte ihn rein, während Lüneschloß und Hauptmann Johann Baron Donnersberg mit einer leichten Kompagnie die Brücke erkämpften. Eine Kompagnie von Oberndorf's Jägern und die Bergschützen gingen vom Klausberg über die Kothalpe, über das Griesjoch bis zu den Höhen des Ehrenstetter-Waldes, um die Feinde zu umgehen, falls sie noch Widerstand leisten wollten. Am 30. Juli gelangte das gesammte Korps nach Hall; Arco ward Befehlshaber der Stadt Hall, Graf Oberndorf in Rattenberg, woselbst er den Grafen Taufkirch ablöste.

Zwei Tage später traf auch Deroy's Division vor Innsbruck ein, welche schon am 26. Juli durch die Schluchten des berühmten Gebirg-Passes im Salzachthale bis St. Johann vorgedrungen war. Deroy fand am 27. Juli die sogenannte Halbstunden-Brücke an der Bleiche bei Echenau theilweise zerstört, und von 5 bis 600 Rebellen vertheidigt. Diese, jenseits hinter Häusern und Bäumen, unterhielten von Mittags bis Abends ein lebhaftes Feuer.

Das 2te Bataillon des 5ten Infanterie-Regiments ging weiter unterhalb durch die Salzach, und kam den Rebellen auf den unwegsamsten Pfaden in den Rücken. Die Freiwilligen vom 9ten Infanterie-Regiment und vom 5ten leichten Infanterie-Bataillon (Buttler), einige tapfere Offiziere voran, gingen und rutschten zum Theil über die Balken der Brücke, und griffen

dann von vorne her im Sturme an. Nun flohen die Rebellen nach allen Seiten. — Nachdem das 2te Bataillon des 10ten Infanterie=Regiments und das 5te leichte Infanterie=Bataillon am 29. Juli die Tiroler auch noch aus dem Dorfe Wald vertrieben hatten, erreichte die Division am 1sten August Innsbruck, und lagerte bei Wildau.

In diesen Tagen verewigten ihre Namen durch ausgezeichnete Thaten der Tapferkeit:

Vom 9ten Linien=Infanterie=Regiment: der Major Friedrich Treuberg, die Hauptleute: Georg Großbach, Sebastian Roppelt, und Georg Anton Beck, die Oberlieutenants: Karl Halder, und Joseph Bronzetti; der Lieutenant Konrad Weidner; der Sergeant Philipp Jakobi von Mannheim; die Soldaten: Franz Göttling von Bamberg, Johann Seum von Lichtenfels, Mathias Schneider von Ebermannstadt, und Pankraz Stenglein von Hollfeld.

Vom 10ten Infanterie=Regiment (Junker): der Hauptmann Michael Schlägel.

Vom 3ten leichten Bataillon (Bernklau): der Lieutenant Wilhelm Baron von Massenbach; der Soldat Quartan Weinzierl von Ingolstadt.

Vom 4ten leichten Bataillon (Donnersberg): der Soldat Joseph Eltrich von Werfen.

Vom 5ten leichten Bataillon (Buttler): der Oberstlieutenant Kajetan Graf Buttler; der Hauptmann Ferdinand Baron von Schellerer, der tapfere Oberlieutenant Heinrich Gerhard, welcher am 27. Juli den Tod auf dem Schlachtfelde fand; die Lieutenants: Joseph von Mussinan, und Friedrich Löwen.

Der Artillerie=Major Karl Tausch.

Vom 4ten Chevauxlegers=Regimente (Bubenhofen), der Oberlieutenant Joseph von Kern.

Als am 4. August der französische General Rouyer mit den herzoglich sächsischen Truppen seinen Zug nach Brixen antrat, war demselben der tapfere Artillerie-Oberlieutenant Karl Baron von Widnmann, mit einer Kanone und einer Haubitze von der Batterie van Douwe, beigegeben. Bei Mauls stieß Rouyers Vorhut, welcher Widnmann zugetheilt war, auf die Tiroler unter Speckbacher. Alles hatten sie besetzt, hinter allen Gebüschen lagen zielende Schützen, und von den Bergen rollten große Steinmassen. Bei Oberau stürmten die Weimarer-Jäger mit unerschütterlichem Muthe wiederholt zur Brücke an; das wohlgerichtete Tiroler-Feuer, so wie die herabrollenden Felsentrümmer, Steine und Baumstämme brachten ihnen Tod und Verderben. Nicht ohne Verwirrung zog sich die sächsische Infanterie zurück, von den Tirolern wüthend verfolgt. Da erkannte der brave Oberlieutenant Karl Baron Widnmann die Wichtigkeit des Augenblickes und der Behauptung dieses Standpunktes. Er empfing die anrennenden Massen der Tiroler mit so furchtbarem Kartätschenfeuer, daß sie schnell und ohne Ordnung wieder bis zur Brücke und in die Berge flohen. Die Sachsen aber sammelten sich wieder und blieben mit dem bayerischen Geschütze während der Nacht an der Brücke stehen.

Der Kanonier Michael Kotz von Sonthofen verewigte bei dieser Gelegenheit seinen Namen.

Nachdem der bayerische Artillerie-Hauptmann Franz van Douwe die kleine Eisak-Brücke bei der obern Au gangbar gemacht hatte, zog General Rouyer am 4. August das 1ste leichte Infanterie-Bataillon (Habermann), und eine Eskadron des ersten Dragoner-Regiments (Minuzzi), alles unter dem Befehl des bayerischen Dragoner-Obersten Karl Gustav Graf Wittgenstein ihm zur Unterstützung über den Brenner nachgesendet, an sich. Eine andere Eskadron des 1sten Dragoner-

Regiments erhielt die Verbindung mit Innsbruck, während das 1ste Bataillon des 1sten Infanterie-Regiments (König) die von Wittgenstein auf dem Brenner verlassene Stellung einnahm. Am 5. August früh Morgens drangen die Rebellenhaufen von allen Bergen und Wegen her gegen die Brücke, an welcher noch die Vorhut von General Rouyer stand. Beim Dorfe Oberau kämpften 2 sächsische Bataillons unter dem Schutze der bayerischen Artillerie einen hartnäckigen, langen und blutigen Kampf. Der französische General Rouyer überließ hier die tapfern Männer ihrem Schicksale, und zog sich nach Sterzing zurück. Ueberall umgangen und verlassen, kämpften sie bis Nachmittag zwei Uhr, wo ihnen schon die Munition zu mangeln begann. Da rettete sie der ritterliche Dragoner-Oberst Graf Wittgenstein durch eine rasche und kühne That vom gänzlichen Verderben. Der heldenmüthige Wittgenstein mit einer Abtheilung seines Dragoner-Regiments, mit 2 Kanonen der Batterie van Douwe, und einem Bataillone Sachsen, rückte troz dem ausserordentlichen Widerstande des Feindes auf der Straße gegen Mauls vor, und ließ zugleich mit 2 Kompagnien des 1sten leichten Infanterie-Bataillons (Habermann), unter dem tapfern Major Karl Baron Fick, die Rebellen beim Punkte Sprächenstein links im Gebirge umgehen. Diese glücklich berechnete und muthig ausgeführte Bewegung brachte die überraschten Tiroler auf allen Punkten zum Weichen. Der Ort Mauls wurde genommen, die schon umzingelten Sachsen-Bataillone wurden wieder frei. Wittgenstein ließ diese nebst der bayerischen Artillerie unter Oberlieutenant Hornberger nach Sterzing zurückgehen, und behauptete inzwischen die Stellung von Mauls; erst Abends begab er sich dann mit seinen Leuten zum Großtheil der Division. — Der Artillerie-Oberlieutenant Alois Hornberger, die Bombardeur-Korporäle: Peter Mohr, und Franz Schmid von Schwabenheim verewigten bei dieser Gelegenheit durch ausgezeichnete Tapferkeit und hohe Todesverachtung ihre Namen.

Ehe der Herzog von Danzig an der Spitze der 1sten bayerischen Division nach Sterzing zog; hatte er schon einige Tage vorher das 10te Infanterie-Regiment (Junker) mit 2 Eskadronen des 2ten Dragoner-Regiments (Taxis), und 2 Kanonen nach Imst und Landeck gesendet, um eine Verbindung mit dem General Baumont zu erhalten, der durch das Oberinnthal über den Arlberg nach Bregenz zog. Nun befahl er dieser Abtheilung unter dem Befehl des bayerischen Dragoner-Obersten Ludwig von Bourscheidt, durch den Vintschgau nach Merann zu dringen, um die Hauptbewegung gegen Brixen zu erleichtern. Den Posten bei Landeck gab er dem 5ten Infanterie-Regiment (Preising), und einer Eskadron Dragoner, nebst 2 Haubitzen und einer sechspfünder Kanone. Die Verbindung zwischen Landeck und Innsbruck durch Mauls, Stambs und Silz mußte das 9te Infanterie-Regiment (Isenburg) unterhalten.

Am 5ten August Nachmittags brach der Herzog von Danzig mit den Bayern zum Brenner auf. — Die Verbindung mit Sterzing herzustellen, entsendete Oberst Baron Ströhl den Oberlieutenant Ludwig Baron Berchheim mit 63 Schützen des 1sten Infanterie-Regiments (König), und einem Zug des 1sten Dragoner-Regiments. Beim Marktflecken Gossensaß begegnete Berchheim dem Feinde. Eiligst erstieg er mit der Hälfte seiner Schützen rechts den Berg, und ließ die übrigen auf der Straße vorwärts gehen, um seine angegriffene kleine Vorhut zu unterstützen. Die Tiroler auf dem Berge von den wenigen Schützen verwegen genug angefallen, wurden geworfen, verloren mehrere Todte, Gefangene, viele Stutzen und eine Trommel. Dann stürmte der tapfere Berchheim wieder mit seiner vereinten Mannschaft den Ort Gossensaß, vertrieb den Feind auch da, und machte mehrere Gefangene. Einige hundert Schritte hinter dem Markte stieß er auf einen stark besetzten Verhau, jenseits dessen die Tiroler eben eine Brücke abbrechen wollten. Auch hier griff Berchheim an, während der kühne Schützen-Sergeant Georg Herrgott mit 12 Schützen den Berg seitwärts erkletterte und den Verhau umging. Dieser ward von

den Rebellen verlassen. Ermüdet vom sechsstündigen Gefecht, kam die kleine aber brave Schaar, endlich zwischen Rueden und Tscharfs zur Brücke, und fand auch diese vom Feinde besetzt. Aus Mangel an Patronen wurde das Bayonnet gebraucht, und die Rebellen wurden auseinander gesprengt. Der tapfere Berchheim kam dann mit seinen braven Schützen nach Sterzing zu seinem Regimente zurück.

Durch ruhmwürdige Tapferkeit, Entschlossenheit und Todesverachtung verewigten ihre Namen:

Die Sergeanten: Georg Herrgott aus der Au, und Johann Hofmann von Ebrach; der Korporal Franz Diepold von Hallstadt; der Hornist Schmidt von München; die Soldaten: Johann Wörl von Dachau, Franz Bremauer aus der Au, und Joseph Dellinger von München.

Der Herzog von Danzig beschloß, einstweilen seine Stellung bei Sterzing zu behaupten. Daher befahl er Arco's tapferer Schaar über den Brenner zu ihm herüber zu kommen. Nach einem achtzehnstündigen Marsch rückte Arco noch an eben diesem Tage in die Stellung von Sterzing ein, und mußte von da sogleich rechts ins Ridenauer-Thal ziehen. Unter stetem Geplänkel mit den Rebellen drang Arco in das Thal, und lagerte sich endlich da, zwischen Ober- und Unter-Telfs. Des andern Tags mußte Arco's Schaar, welche die ganze Nacht über im Feuer der Tiroler stand, wieder zur Besetzung des Brenners rückwärts. Dessen Stellung im Ridenauer-Thal nahm General Stengel mit acht Kompagnien des 8ten Infanterie-Regiments, und 2 Kanonen unter Oberlieutenant Weishaupt ein. Bei dieser Gelegenheit wurde der tapfere Hauptmann Xaver von Harren mit 2 Kompagnien des 8ten Regiments gegen den Feind gesendet, welcher die Bayern rechts am Gebirge in allen Bewegungen beobachten konnte, um ihn

zu vertreiben. Nach zweimaligen lebhaften und blutigen Angriffen warf Harren, unterstützt durch die Haubitzen, die Rebellen auf allen Punkten mit glänzender Tapferkeit zurück.

Während dem streiften mehr denn 200 Tiroler, mit unglaublicher Kühnheit, aus den Bergen so nahe gegen die rechte Seite von der Stellung des 2ten Infanterie-Regiments (Kronprinz) hinter Sterzing, daß die Kugeln in die Paraken der Soldaten schlugen. Der tapfere Major Ludwig Graf Seibolsdorf bekam endlich Erlaubniß, sie mit der Kompagnie Thiereck, und den Schützen des 1sten leichten Infanterie-Bataillons zu vertreiben. Und es ward für die Tapfern eine Jagd; der Haufe der Rebellen ward 2 Stunden lang verfolgt, zersprengt, viele Gefangene, und beträchtlicher Vorrath an Vieh und Lebensmitteln als Beute heimgebracht.

Die Oberlieutenants: Max von Hofstetten, und Heinrich von Dufresne vom 2ten Infanterie-Regiment; der Lieutenant Anton von Xilander; der Feldwebel Johann Florenz von Mutterstadt, und der Hautboist Joseph Berger aus der Au, vom 1sten leichten Infanterie-Bataillon, zeichneten sich durch ausserordentliche Tapferkeit vorzugsweise aus.

Als in jenen Tagen fühlbarer Mangel an Lebensmitteln eintrat, sendete der Herzog von Danzig am 9. August den Major Ludwig Graf Seiboltsdorf mit 500 Mann des 2ten Infanterie-Regiments und des 1sten leichten Bataillons in dasselbe Gebirg hinauf, wo er Tags vorher die Beute gemacht hatte. Schon 60 Schritte von den äußersten bayerischen Vor-

wachten stieß er auf die Tiroler. Er trieb sie nach kurzem Kampf davon, und verfolgte sie anderthalb Stunden lang über die Berge. Während er nun seine Mannschaft zur Erfüllung des Hauptzweckes entsendet, und schon manchen Tapfern durch Tod und Wunden eingebüßt hatte, erschien ihm der Feind abermals bei 200 Mann stark gegenüber in vortheilhafter Stellung. Seiboltsdorf hatte hier kaum 30 Mann bei sich. Dennoch stürzte er sich mit diesen Wenigen wüthend gegen die Menge, und sprengte sie mit beträchtlichem Verlust an Todten und Verwundeten auseinander. Er kehrte dann, mit 400 Stück aus den Alpen zusammengetriebenem Vieh in das Lager zurück, den Rückzug an der Spitze weniger Mannschaft gegen den andringenden Feind deckend.

Durch ausgezeichnete Tapferkeit verewigten ihre Namen:

Der heldenmüthige Major Ludwig Graf Seiboltsdorf; der Oberlieutenant Max von Hofstetten, der Sergeant Peter Jung von Türkheim, der Korporal Friedrich Volz von Aibling, der Schützenhornist Joseph Vogl von München; die Soldaten: Jakob Eder von Schleißheim, Anton Büchelmayer von Burghausen, und Peter Fischer von der Au, vom 2ten Infanterie-Regimente (Kronprinz).

Vom 1sten leichten Infanterie-Bataillon: der Oberlieutenant Anton von Xilander; der Lieutenant Johann Baptist Graf Brattia; der Feldwebel Johann Florenz von Mutterstadt; der Korporal Franz Glock, die Soldaten: Joseph Maierhofer, und Thomas Schmalzgruber von Burghausen.

Zu eben jener Stunde wie Graf Seiboltsdorf, unternahm auch der Oberlieutenant Kaspar Baron Pfetten, mit fünfzig Mann vom 1sten Infanterie-Regiment (König), einen eben so muthvollen als blutigen Streifzug in die Alpen am

Schönspitze genannt. Als die Tiroler zusammenströmten, ihr Eigenthum zu vertheidigen, wurde der tapfere Oberlieutenant Kaspar Baron Pfetten erschossen. Einige Stunden lang vertheidigte der heldenmüthige Sergeant Martin Biermann von Herzogenaurach mit seinen braven Männern die Beute, bis sie sich mit 40 Mann unter Lieutenant Viktor Baron Mylius, welcher ihnen zur Unterstützung nachgesendet wurde, vereinigen konnten. Nun ließen die Tiroler vom Verfolgen ab. Aber sie warfen sich jetzt in Masse auf ein Piket vom 2ten Bataillon des 1sten Infanterie-Regiments, unter Oberlieutenant Schrott, welches auf einer Höhe stand, die von der Schönspitze durch ein Thal geschieden ist. Das Piket mußte der Uebermacht weichen, dadurch aber wurde die Verbindung der beiden Bataillone des 1sten Infanterie-Regiments unter sich sowohl, als auch mit dem Punkte Sterzing bedroht. Lieutenant Mylius, unterstützt durch Hauptmann Osterhuber mit einer Kompagnie stellte sich, links jenem vom Mühlbache durchschlängelten Thale gegen die Schönspitze auf, um den Tirolern das Herabsteigen vom Gebirge zu hindern; und Hauptmann Wilhelm von Balligand stürmte mit seiner Kompagnie die vom Piket verlorne Höhe. Nicht nur erkämpfte dieser kühne und heldenmüthige Offizier nach blutigem Gefecht diese wichtige Stellung wieder, sondern gemeinschaftlich mit Osterhuber, der im Sturmschritt vorrückte, warf er im hartnäckigen Kampfe von Stellung zu Stellung den Feind zurück, bis der höchste Rücken des Gebirges erstiegen war, wo man aufgehäuften Vorrath an Munition und Lebensmitteln erbeutete.

Es half den Rebellen nichts sich plötzlich ihren Siegern wieder in den Rücken zu werfen, denn am Ausgange jener Thalschlucht stand noch mit seinen braven Männern der tapfere Lieutenant Mylius, der sich jählings und mit solcher Kraft gegen die feindlichen Haufen stürzte, daß sie zerstoben, und die Bayern vom Gebirgsrücken herab ungehindert zum alten Lagerplatz heimkehren konnten.

Ausser den schon genannten Offizieren verewigten noch, durch ausgezeichnete Thaten der Tapferkeit, ihre Namen: der

chirurgische Praktikant Mathias Lechner von Fürstenfeldbruck; der Sergeant Johann Rademacher von Düsseldorf; der Schützen-Hornist Joseph Rast von Ansbach; die Soldaten: Max Walch von Landsberg, Johann Wakerl von Werdenfels, und Anton Seibold von Tölz.

Zu dieser Zeit suchten die Rebellen-Häupter mit dem Herzog von Danzig Unterhandlungen anzuknüpfen. Der Herzog befahl Waffenruhe, und ließ General Raglovich auf die Vorposten gehen, um die Unterhandlungen zu leiten. Nicht weit von den Vorposten standen die Massen der Tiroler. Raglovich sandte den braven Oberlieutenant des General-Stabes Eduard Baron von Völderndorf mit 2 Trompetern an sie ab. Bei diesem Anblicke stellten die vorderen Haufen das unaufhörliche Schießen ein. Kaum aber befand sich Völderndorf unter der lärmenden Menge, ward er vom Pferde gerissen, geplündert und bis aufs Hemd ausgezogen; einer der Trompeter an seiner Seite verwundet, und mit unglaublicher Schnelligkeit die ganze Vorpostenkette der Bayern von den vordringenden Schwärmen der Rebellen überrumpelt. Bei dieser Gelegenheit wäre General Raglovich verloren gewesen, hätte ihm nicht der heldenkühne Chevauxleger des 1sten Regiments (Kronprinz) Georg Krebs von Forchheim, mit dem Säbel in der Faust durch die wüthenden Haufen Weg gebahnt, um in die Hauptstellung hinter Mauls zu gelangen, wohin sich auch die Mannschaft der Vorposten zog.

Hinter diesem Dorfe sammelte voll Geistesgegenwart der tapfere Oberst Friedrich Baron von Zoller, was er an Soldaten sogleich zur Hand hatte, und warf sich dem wüthenden verworrenen Haufen der Rebellen entgegen. Der Sohn des Herzogs von Danzig, Oberst Lefebre sprengte sie mit wenigen Chevauxlegers des 1sten Regiments (Kronprinz) an. Der

Stoß war so nachdrücklich, daß die Tiroler voller Bestürzung eben so verworren zurückwichen als sie gekommen waren. In dem Augenblicke erschien auch General Raglovich mit 2 Kompagnien und 2 Haubitzen nebst einer Kanone. Da machten sich die heimtückischen zügellosen Banden der Tiroler auf allen Seiten zurück. Vom 1sten Chevauxlegers-Regiment (Kronprinz) fochten bei dieser Gelegenheit mit hohem Heldenmuthe: der Wachtmeister Joseph Baumann von Amberg; der Korporal Joseph von Ott von Waldsassen; die Chevauxlegers: Johann Müller von Pfarrkirchen, Martin Hollwek von Neumarkt, und Georg Karmann von Forchheim.

Als der heldenmüthige Major des 10ten Infanterie-Regiments (Junker) Karl Baron von Büllingen, mit dem 1sten Bataillon dieses Regiments, einer Eskadron des 2ten Dragoner Regiments (Taxis), und einer Kanone sich bei Landeck aufgestellt, und sich der Straße nach Bludenz und Ried versichert und die umliegenden Gemeinden entwaffnet hatte; vereinigte sich am 8. August mit ihm Major David Baron von Tröltsch, mit dem 2ten Bataillon des 10ten Infanterie-Regiments, einer Eskadron des 2ten Dragoner-Regiments, und einer Kanone. Der bayerische Dragoner-Oberst Bourscheidt, dem das Ganze untergeordnet war, erhielt den französischen Oberstlieutenant Vasserot als Führer der ganzen Expedition nach Merann beigeordnet. Dieser ließ alle Erinnerungen an die nöthige Vorsicht auf diesem gefährlichen Marsche gegen Merann unberücksichtiget. Als daher die voranziehenden Schützen vom ersten Bataillon des 10ten Infanterie-Regiments über die Flinser-Brücke kamen, wurden sie von einem heftigen Feuer der Tiroler begrüßt. Der brave Hauptmann Wilhelm Graf Isenburg und 14 Mann fielen sogleich verwundet. Die Brücke von Prutz war abgebrochen. Ungeheuere Massen von Feinden umstellten

die Bayern. Mit Löwenmuth kämpften die Braven bis zum späten Abend. Bourscheidt und der französische Oberstlieutenant stimmten zusammen, ungesäumt nach Landeck umzukehren. Um 9 Uhr Abends wurde der Rückzug in aller Stille angetreten. Die Schützen vom 1sten Bataillon des 10ten Infanterie-Regiments bildeten die Vorhut, die Schützen des 2ten Bataillons von diesem Regiment die Nachhut. Kaum war der Vortrab und das 1ste Bataillon des 10ten Regiments über die Flinserbrücke zurückgegangen, ward durch den Hufschlag der nachfolgenden Dragoner-Pferde der Feind aufmerksam, und ihm die Bewegung der Bayern verrathen. Nun fiel ein Hagel von Kugeln gegen die Brücke, Felsenstücke von 8 bis 10 Fuß im Durchmesser rollten gegen den Eingang derselben, und mit einer um so furchtbarern Wirkung, da der Zug ins Stocken gerieth; denn ohnweit der Brücke hatten die Rebellen einen Verhau, von acht großen mit Klammern an einander befestigten Bäumen über die Landstrasse geworfen. Die Lafetten und Munitionswagen wurden von den fallenden Felsenstücken zertrümmert, Menschen und Pferde verwundet, oder von der Strasse fort in den vorüberrauschenden Strom gestürzt. Dem nachrückenden 2ten Bataillon des 10ten Regiments und der Kavallerie, war es unmöglich über die Brücke zu gehen; unmöglich dem 1sten Bataillon dieses Regiments, mit den Truppen jenseits des Flußes seine Verbindung herzustellen. Der tapfere Major Karl Baron von Büllingen, welcher mit einer beispiellosen Todesverachtung und einem glänzenden Muthe, über eine Stunde lang das Alleräusserste versucht hatte, mußte endlich zurückgehen, um sein braves Bataillon vom gänzlichen Untergange zu retten. Er kam Morgens 2 Uhr, nachdem er unterwegs noch einen Verhau aufzuräumen hatte, in Landeck an, wo er sich mit dem ersten Bataillon des 5ten Infanterie-Regiments (Preising) vereinigte. Aber auch hier wurde den Ermüdeten keine Rast. Beide Bataillons mußten, fort und fort gegen die Rebellenmassen kämpfend, nach Zambs zurückgehen. Nur der brave Major von Büllingen, ein Mann von Umsicht und ausgezeichneter Tapferkeit, blieb unerschrocken mit drei Kom=

pagnien seines tapfern Bataillons bei Landeck vor der Brücke in fortwährendem Kampfe stehen, um die etwa noch von Prutz kommenden Bayern zu erwarten und schützend aufzunehmen. Rings umgeben von Tod und Verderben, kämpfte er mit seinen braven Männern mit einer bewunderungswürdigen Unerschrockenheit gegen die zahlreichen Massen der Tiroler bis gegen Tagesanbruch. Dann endlich ging auch er, verfolgt von des wüthenden Feindes großer Uebermacht, nach Zambs. Viele Brave sanken in Tod und Wunden, auch der tapfere Hauptmann Bernklau starb hier den Tod fürs Vaterland. Beide Bataillone, bei Zambs wieder vollständig vereint, traten sogleich von hier den Rückzug nach Imst an, wo sie nun auch das 2te Bataillon des 5ten Infanterie-Regiments an sich nahmen. Im ununterbrochenen Gefechte zogen sie nach Mimmingen. Herabrollende Felsenmassen zermalmten Munitions- und Ambulançe-Wagen, und auch die Lafette der noch übrigen letzten Kanone. Ermattet von so langen und blutigen Kämpfen, sah sich die kleine Heldenschaar der Bayern nun beim Dorfe Mimmingen von 3000 Tirolern umringt; aber weder Anführer noch Soldaten dachten daran, sich zu ergeben. Frischen Muthes begannen sie das Gefecht, die Führer an der Spitze, voran vor allen der heldenkühne Major Büllingen mit seinen Braven, und erzwangen ihren Weg nach Zierl, wo sie Abends 9 Uhr ankamen.

Durch ausgezeichnete Thaten der Tapferkeit verewigten in diesen blutigen Tagen ihre Namen:

Vom 5ten Infanterie-Regiment (Preising): der Oberstlieutenant Joseph von Schmöger; der Feldwebel Joseph Fruhmann von Braunau; der Soldat Andreas Pointner von Landshut.

Vom 10ten Infanterie-Regiment (Junker): der Major Karl Baron von Büllingen; der Hauptmann Wilhelm Graf Isenburg; die Lieutenants: Michael Meichsner, und Siegmund von Strommer; die Korporäle: Johann Heiland von Eschenbach, Sebastian Lechner von Treswitz, und Adam

Köstler von Eschenbach; die Soldaten: Leonhard Bayerle von Ensdorf, und Leonhard Hufnagel von Großalbertshof.

Vom 2ten Dragoner-Regiment (Taxis): der Wachtmeister Michael Federhofer von Neumarkt in der obern Pfalz; und der Korporal Lorenz Weinberger aus Ingolstadt.

An demselben Tage zog der bayerische Oberst Peter de la Motte mit dem 9ten Infanterie-Regiment (Isenburg), einer Eskadron des 2ten Dragoner-Regiments, und 2 Kanonen, links dem Inn hin, um bei Telfs über den Fluß zu gehen, und das Unternehmen gegen den Vintschgau zu unterstützen. Oberst de la Motte erfuhr, daß ein starker Rebellenhaufen des Nachts aus dem Oetzthale auf dem Karrerberge hervorgegangen sey, und sich des Dorfes Karres und der Trankhütte, zwischen Heimmingen und Imst an der Straße gelegen, bemächtiget hätte. Er sendete eine starke Reiterabtheilung auf das linke Ufer nach Imst, um die dort stehenden Bayern zu mahnen, eine Abtheilung Infanterie gegen die Trankhütte vorzusenden; er selbst aber ging bei Telfs über die Brücke nach Silz, bis er Meldung empfing, die Truppen von Prutz, Landeck, und Imst seyen auf dem Rückzuge, und er solle sich eiligst mit ihnen bei Telfs vereinigen. Er wandte sich also wieder nach Telfs um, aber kaum hatte seine Nachhut, unter dem tapfern Major Friedrich von Treuberg, das Dorf Silz hinter sich, als sie mit Ungestüm von denen von Heimmingen hergekommenen Rebellen angegriffen wurde. Schon waren auch die Grenadier-Pickets des Hauptmanns Philipp van der Monden an der Brücke bei Mötz im lebhaften Geplänckel, als Nachricht kam, Oberst Bourscheidt sey dort mit seinem ganzen Korps schon über die Brücke gegangen, und diese nun, von den Insurgenten stark besetzt, theilweise abgetragen und verrammelt. Oberst de la

Motte ließ sich dadurch nicht irre machen, eilte mit seiner Vorhut auf Kanonenschußweite gegen die Brücke von Telfs, und legte links und rechts derselben drei Züge der Kompagnie Seuffert zerstreut in die Gebüsche des Innufers. Während nun diese mit ihrem Feuer kräftig auf die, in den Häusern und hinter der Brücke stehenden Rebellen einwirkten, und der Artillerie-Offizier Finkenauer mit seiner Kanone alles zurücksprengte, was über die Brücke vordringen wollte, stürzte sich der kühne Hauptmann Seuffert im rechten Augenblicke, mit dem Ueberreste seiner Kompagnie dem weichenden Feinde auf der Brücke nach, und bereitete der 2ten Grenadier-Kompagnie den Weg, mit stürmender Faust den Innübergang zu erzwingen. Nun rückte kämpfend alles nach, dann dem unterhalb der Brücke an der Straße nach Zierl gelegenen Dorfe Pfaffenhofen zu. Nach mühseligem Marsche, in steten Gefechten mit den Feinden, kam de la Motte Abends um 10 Uhr in Zierl an, wo er sich mit dem Obersten Bourscheidt vereinigte, und woselbst General Deroy ebenfalls persönlich angekommen war, um die ehrenwerthen Thaten der nach dem Vintschgau bestimmt gewesenen Heldenschaar zu vernehmen.

Bei dieser Gelegenheit verewigten durch vorzügliche Thaten der Tapferkeit ihre Namen:

Vom 9ten Infanterie-Regiment (Isenburg): der Major Friedrich von Treuberg; die Hauptleute: Karl Friedrich Seuffert, Franz van der Monden; die Lieutenants: Johann Hiltl, Ludwig Baron Künsberg der ältere, und Karl Winter; der Feldwebel Johann Pflaum von Bamberg; der Sergeant Georg Karges von Ebermannstadt; der Pionier Andreas Simon von Teuschnitz; die Soldaten: Peter Schwarz von Albersweiler, Joseph Heimlein von Teuschnitz, Georg Preller, Joseph Preller und Georg Kraus jun. von Lichtenfels.

Vom 2ten Dragoner-Regiment (Taxis): der Wachtmeister Adam Kreßmann von Eßlarn; die Korporäle: Wolfgang Kreth aus Schwabach, und Franz Gietl aus Neumarkt.

Von der Artillerie: der Lieutenant Franz Finkenauer;

der Oberfeuerwerker Peter Bek von Jülich; der Korporal Franz Vorgeiz von Ladenburg.

Als der Herzog von Danzig am 10. August seinen Rückzug von Sterzing gegen Innsbruck angetreten hatte, und die Soldaten durch 18stündigen Marsch ermüdet, unter beständigem Kampfe mit den verwegenen Rebellen in Tod und Wunden sanken; hatte Arko's kleine, aber tapfere Schaar den schwersten Stand, denn sie bildete die Nachhut, welche bei jedem Stocken der Kolonne, oft an den gefährlichsten Orten den Wirkungen der feindlichen Kugeln blos gestellt blieb. Doch Arko's Heldenmuth, Thätigkeit und Geistesgegenwart belebte Alles; ihn unterstützte trefflich sein braver Adjutant, der Lieutenant Joseph Villeneuve. Zwischen Matrey und Schönberg entsendete Arko, mit den Schützen einer Kompagnie den Lieutenant Villeneuve, die Straße von den frechen Rebellen zu reinigen. Kühn vollzog der brave Villeneuve diesen schweren Auftrag, denn auf allen Seiten lauerte Tod und Verderben; die Rebellen rollten Bäume und Steine von allen Höhen, und als Villeneuve mit seinen Schützen von einem Abhange in die Tiefe niederstieg, wurde auch ihm mit einem solchen Steine der Arm zerschmettert. Als auf diesem blutigen Zuge viele mitgenommene Fuhrwerke theilweise von ihren Führern verlassen waren, setzte sie die Reserve-Kompagnie vom 1sten leichten Bataillon (Habermann) unter Arko's Schaar, von dem Lieutenant Wilhelm Ekard befehliget, in Bewegung, und leitete sie mit großer Tapferkeit, ohnerachtet aller Schwierigkeiten, nach Innsbruck.

Bei dieser Gelegenheit verewigten ihre Namen, von Arko's Schaar: der Hauptmann Joseph Vögler, der Oberlieutenant Alois Baron Gumppenberg, der Artillerie-Oberlieutenant Nikolaus Rudersheimer; die Lieutenants: Joseph

Villeneuve, und Wilhelm Ekard; der Fuhrwesens-Korporal Franz Nikel von Schwangau.

Vom 1sten Dragoner-Regiment (Minuzzi), die Lieutenants: Christian Schmalz, und Joseph Graf Törring-Seefeld; der Wachtmeister Franz Lampert von Osthofen.

Am 11. August wurde General Deroy auf dem Iselberge angegriffen, aber die bayerischen Vorwachten behaupteten sich fest und ruhmvoll im blutigen Kampfe. Zugleich und noch heftiger griffen die Rebellen von der Zierler-Straße her an; die Vorwachten wurden hier durch die feindliche Uebermacht kämpfend zurückgedrängt. Doch der tapfere Oberlieutenant Karl Baron Pflummern vom 5ten Infanterie-Regiment eilte mit frischer Mannschaft hinzu, erstieg und errang nach starkem Widerstande die Berghöhe wieder, und trieb die Tiroler bis zum Landhause Neuhof. Da erneuerte sich der blutige Kampf mächtiger denn zuvor, bis Oberst Metzen mit seinem 5ten Infanterie-Regiment von drei Seiten zugleich angreifen ließ. Nun aber wurden die Rebellen mit bedeutendem Verlust von den Siegern dreiviertel Stunden weit verfolgt.

Mit ausgezeichneter Tapferkeit benahmen sich in diesen Gefechten:

Vom 5ten Infanterie-Regiment: der Major Friedrich von Fladt, der Hauptmann Wilhelm Kerp, der Oberlieutenant Karl Baron von Pflummern, der Lieutenant Karl Baron Hornek, der als Freiwilliger mit in das Gefecht ging und dabei den Tod auf dem Schlachtfelde fand.

Vom 14ten Infanterie-Regiment: der Major Matthäus Fortemps, der Lieutenant Ferdinand Faber, und der Tambour Johann Reuß von Nürnberg.

Vom 4ten Chevauxlegers-Regiment (Bubenhofen): der

Trompeter Peter Biberstein von Hallstadt; der Chevauxleger Johann Masel von Unteraufsees.

Der Fuhrwesens-Soldat Jakob Feitner von Alteglofsheim.

Als der Herzog von Danzig abermals Tirol räumen mußte, erhielt Graf Arko Befehl, mit seinem Korps nach Schwatz zu gehen, um dort die Verbindung mit Hall und Volders, so wie mit Rattenberg zu unterhalten. Am 12. August Abends 9 Uhr brach Arko von der Wildau auf, zog in Hall das bisher dem Grafen Oberndorf überlassene Geschütz an sich, so wie in Kohlsaß das ganze Oberndorfische Korps, und kam, nur von einzelnen Schüssen der Insurgenten beunruhigt, über Pill hinaus gegen die sogenannte Kreuzkapelle. Hier ritt Oberst Graf Arko voraus, um in Begleitung des tapfern Hauptmanns Bauer und seines Adjutanten, Lieutenant Villeneuve, welcher ohngeachtet seiner Verwundung den geliebten Führer nicht verließ, den Verhau bei der Kapelle näher zu erkennen. Da fuhr plötzlich aus dem Gebüsch ein Kugelregen von versteckten Rebellen. Es fiel getödtet das Pferd vom Hauptmann Bauer, bald auch tödtlich getroffen der ritterliche Oberst Max Graf Arko. Und so endigte auch dieser, aus Liebe für Fürst und Vaterland sein Leben in dem Lande, in welchem im Jahre 1702, zum Schutze seines geliebten Fürsten Max Emanuels, einer seiner ruhmvollen Ahnherrn fiel! — Das Vaterland trauerte, — im dankbaren Hinblicke auf die Thaten dieses Helden, — bei der Kunde von seinem Tode. — Freiwillig hatte Arko alle Annehmlichkeiten des Lebens gegen die Gefahren des Krieges vertauscht, und sich durch Tugend, Geistesgaben und Heldensinn die Liebe und Achtung seines Königs erworben! — das dankbare Vaterland aber wird

dem gefallenen Helden ein eben so unvergängliches, als ehrenvolles Andenken erhalten!

Am 13. August rückten 20,000 Tiroler gegen den Berg Isel und die Gallwiese vor, ihre Absicht war das Zurückwerfen der Vorposten von der Division Deroy. Es war 8 Uhr Morgens, als das Feuer zuerst am rechten Inn-Ufer begann, wo Major von Plessen die Vorposten gegen den Andrang der Uebermacht befehligte. Bald begann der Kampf auf der ganzen Vorpostenlinie, und dauerte blutig und ununterbrochen den ganzen Tag. Die Infanterie der Division Deroy, welche bald zur Unterstützung bedrohter Punkte ins Gefecht kam, bewies hier von Neuem ihre alte Tapferkeit und Ausdauer. Das 9te und 14te Infanterie-Regiment, so wie das 2te Bataillon des 5ten Infanterie-Regiments und die Artillerie der Division, kämpften an diesem Tage mit hohem Heldenmuthe.

Die Lieutenants: Ludwig Baron Künsberg, Joseph Gumbmann, und Albert Stenglein behaupteten mit einer Kompagnie des 9ten Regiments, zwei Häuser vor der Anhöhe von Wildau den ganzen Tag wider die wüthenden Anfälle der Rebellen.

Der tapfere Hauptmann Friedrich Greiß mit seiner wackern Kompagnie ließ sich trotz Uebermacht und Wuth des Feindes, die ihm anvertraute Bergschlucht nicht entreißen, während der kühne Lieutenant Simon Jakob Muk vom nämlichen Regiment die Stellung auf dem Vogelherde festhielt, bis ihn eine schwere Verwundung niederwarf. Doch was er nun dem Feinde lassen mußte, eroberte schnell eine Abtheilung des 9ten Regiments wieder.

Eben so hartnäckig behauptete der brave Oberst Metzen das linke Innufer mit dem 1sten Bataillon des 5ten Infanterie-Regiments und dem leichten Bataillon (Buttler). Ihn

sollten vom Dorfe Hötting aus das 2te Bataillon des 2ten Infanterie-Regiments und das 1ste leichte Bataillon (Habermann) unterstützen, endlich ablösen. Letzteres schlug dieser Tapfere während des Gefechtes aus, welches er bis 2 Uhr Nachmittags fortsetzte, und mit Zurückwerfen und Verfolgen des Feindes bis hinter Granewitten endete.

Oberstlieutenant Habermann, der mit dem 2ten Bataillon des 2ten Regiments die Stellung bei Hötting gegen die stürmenden Tiroler decken mußte, schlug nicht minder tapfer dieselben in ihre Schlupfwinkel zurück.

Der tapfere Major Baron Fick mit dem 1sten leichten Bataillon (Habermann), welches er auf die Zirler-Straße führte, fegte die vor ihm liegende Ebene von den Schwärmen der Rebellen rein. Zwei von denselben dort besetzte Heustädl wurden durch ausgesendete Abtheilungen unter Oberlieutenant Jakob Fritsch, den Lieutenants Johann Nepomuck Duval und Vinzenz Vescovi mit stürmender Faust dem Feinde entrissen. Alles wetteiferte im Kampf. Der Hautboist Michael Berger von der Au bei München, der als Freiwilliger dahin mitgegangen war, und dem im Gefechte das Horn zerschossen wurde, konnte nicht zurückgehalten werden. Er holte ein zweites Horn, um seinen Brüdern fortwährend das Zeichen zum Vorrücken zu geben. Und als der Feind mit frischen Streitmassen die verlorne Stellung wieder erringen wollte, leitete der Oberlieutenant Karl von Weishaupt das Feuer seiner Haubitze und Kanone so glücklich, daß die Rebellen gesprengt wurden. Am Abend waren die Bayern noch in allen Stellungen; es war ein ehrenreicher aber blutiger Tag.

Durch ausgezeichnete Thaten der Tapferkeit verewigten ihre Namen:

Vom 2ten Infanterie-Regimente (Kronprinz): der Major Leopold Graf Taufkirchen-Kleeberg und Joseph Obermaier, der Oberlieutenant Joseph Baron Gumppenberg, der Lieutenant Gregor Lanius; der Soldat Anton Rast von Ansbach.

Vom 5ten Infanterie-Regiment (Preising): der Oberst Baron von Metzen.

Vom 9ten Infanterie=Regiment (Isenburg): der Major von Plessen; die Oberlieutenants: Ludwig Baron Künsberg, Sebastian Roppelt, Joseph Gumbmann, und Albert Stenglein; die Lieutenants: Johann Hiltl, Karl Winter, Konrad Weidner, Heinrich Rudolph und von Schrottenberg; der Sergeant Fleischmann von Ingolstadt; die Korporäle: Christian Hofmann von Waldangelloch, Joseph Nüßlein von Hollfeld, und Joseph Wipfeld von Hallstadt; der Soldat Georg Mäßbacher von Forchheim.

Vom 10ten Infanterie=Regiment (Junker): der Koporal Michael Lang von Neumarkt in der obern Pfalz; der Soldat Lorenz Kraus von Schönsee.

Vom 14ten Infanterie=Regiment: der Hauptmann Friedrich Greiß; der Oberlieutenant Joseph von Vitorelli; der Lieutenant Simon Jakob Muk; der Sergeant Georg Käser von Heilsbronn; der Korporal Georg Engelhard von Wassertrüdingen; die Soldaten: Michael Zimmermann von Marktbreit, Georg Benkert von Wassertrüdingen, Paul Metzger von Krailsheim, Johann Biller von Anspach und Georg Wimmer von Allerheim.

Vom ersten leichten Infanterie=Bataillon: der Major Karl Baron Fick, der Oberlieutenant Alois Derr.

Vom 4ten Chevauxlegers=Regiment: der Oberlieutenant Joseph van der Mark.

Als während des Rückzuges von Innsbruck der Herzog von Danzig am 16. August bei Schwatz das gesammte bayerische Kriegsvolk der 1sten und 3ten Armee=Division musterte, theilte er diejenigen Truppen, welche bisher Arko's tapfere Schaar bildeten, ihren verschiedenen Regimentern und Bataillons wieder zu. Unter dem Major Ludwig Graf Seiboltsdorf aber bildete er ein Bataillon Freiwilliger, welches aus

10*

acht Kompagnien bestand, und in unglaublich schneller Zeit an Offizieren und Soldaten aus dem 1sten, 2ten, 4ten und 8ten Regimente vollzählig ward, und die Hauptleute: Ludwig Lüneschloß, Andrizki, Schmitt, von Mann, Bekhof, Massenhausen und Siber; die Oberlieutenants: Joseph Maillinger, Alois Baron Gumppenberg, und Max von Hofstetten; die Lieutenants: Heinrich Brakl, Graf Armansperg, von Schenk, von Devique, Schrott, Schönhammer, Hirschberg, Lemel, Ludwig Narciß, Ott, Reinach, Goldrainer, Leopold Guttmaier, Joseph von Stökl, Kretschmer und Morawitzki zu Führern erhielt, und bestimmt war, während des Rückzugs Seiten und Rücken des Heeres zu decken.

Noch ehe sich bei Wörgl die Macht des Herzogs von Danzig trennte, dieser über St. Johann gegen Salzburg zog, wo er am 20. August ankam, und General Deroy mit seiner Division und Oberndorf's Jägern über Kufstein zog, selbes zum zweitenmal mit Lebensmitteln versah, und dann, die Gränzen Bayerns deckend, sein Hauptlager in Rosenheim nahm; strafte Graf Seiboltsdorf die Verwegenheit der Rebellen, die fort und fort den Rückzug der Bayern beunruhigten, bei Brixlegg, indem er 2 Kompagnien in sie eindringen ließ. Doch folgten sie ihm plänkelnd bis in die Ebene hinter Rattenberg, und stürmten, als er fortzog den Heereszug nach Wörgel zu decken, selbst da noch in größern Haufen gegen ihn, wo sich das Land zu offner Ebene erweitert. Nun aber sprengte Lieutenant Kolbek mit einem Zuge Chevauxlegers sie wild auseinander in ihre Berge, daß sie nicht wieder zu erscheinen wagten.

In diesen Gefechten verewigten ihre Namen durch ausgezeichnete Thaten der Tapferkeit:

Vom 1sten Infanterie-Regiment (König): der Sergeant Georg Herrgott aus der Au.

Vom 2ten Infanterie-Regiment (Kronprinz): der Oberlieutenant Max von Hofstetten und der Lieutenant Heinrich Baron Brakel.

Vom 4ten Chevauxlegers-Regiment (Bubenhofen): die Korporäle: Andreas Dieppold von Hallstadt, Andreas Geus von Bamberg; die Chevauxlegers: Johann Bittel von Bamberg, Andreas Schneider von Hallstadt, und Johann Lohneisen von Lichtenfels.

Von der Artillerie: der Korporal Joseph Rummer von Eschenbach; die Kanoniere: Max Stang von Nördlingen, Peter Schropp von Oberndorf, Georg Haffner von Ursberg, und Joseph Hirschl von Illereichen.

Am 25. September hatte das 1ste Infanterie-Regiment (König), in vier kleine Abtheilungen zersplittert, ununterbrochen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, gegen einen 7 bis 8000 Mann starken Feind, von Stellung zu Stellung, in Thalschluchten und Bergen, die nur dem Gegner Vortheile bothen, und auf dem Rückzuge durch ein sechsstunden langes Defilée gestritten, dessen umliegende Berge der Feind besetzt halten und benützen konnte. Die Unhaltbarkeit jener Stellungen, dem Herzoge von Danzig schon früher durch Bayerns Kronprinzen Ludwig nachdrücklich, aber vergebens dargethan, war jetzt zum Ruhm und Unglück der Bayern bewiesen. Ueberall, bei Luftenstein, Lofer und Meleck, vom Strubpaße her, in der Schlucht des Schlierbaches, wurden Bayerns Tapfere zugleich angegriffen. Als Oberstlieutenant Graf Waldkirch seine Stellung unhaltbar sah, blieb ihm nur der Weg zur Rettung nach Unken. Drei Kompagnien unter Major Baron Cronegg mußten zum Anbahnen voran, die Oberlieutenants: Winter und Maillinger den Zug von hinten decken, welchen ein Regen von feindlichen Büchsenkugeln von den umliegenden Waldbergen fort und fort begleitete. Beim Kniepaß angelangt, sah er denselben schon vor sich vom Feinde besetzt, der eben geschäftig war, die dortige Brücke abzutragen. Mit gefälltem Bayonnet

warfen sich die Bayern in die gedrängten Haufen, und erstürmten die Brücke, wie auch die Straße nach Unken. Hier glaubten sie durch 2 Kompagnien ihres Regiments unter Major Rumel verstärkt zu werden, allein sie täuschten sich, denn auch er war schon in der Morgenfrühe angegriffen worden. Rumel hielt den Kampf, wie blutig er auch war, bis Oberlieutenant Max Graf Lerchenfeld ihm die Leibkompagnie des 1sten Regiments zur Unterstützung von Melek brachte.

Der tapfere Major Rumel hielt indessen zur Deckung des Rückzuges mit größter Kaltblütigkeit gegen die gesammten nachdringenden Schwärme der Tiroler Stand, bis er von allen Seiten gedrängt und immer fester eingeengt, sich wieder zum obern Wirthshause zurückziehen mußte. Seine Lage war abscheulich. Ueberall Tod und Verderben. Es blieb keine andere Wahl mehr als Ergebung, oder ein Sprung in die reißenden Fluthen des Sala-Stromes, um Tod oder Freiheit zu finden. Der kühne Major Rumel wagte den Sprung, ihm nach seine Tapfern, doch gar Mancher ertrank. Was entkam, sammelte sich um ihn jenseits des Stromes am Gebirge. In Melek selbst, welches Major Cronegg auf geradem Wege auch nicht mehr erreichen konnte, hielt sich der tapfere Oberst Baron Ströhl mit der 1sten Grenadier-Kompagnie des 1sten Regiments (König) unerschüttert. Von dem Posten von Wegscheid hatte ihm der Oberlieutenant Erbelding vom 2ten Infanterie-Regiment (Kronprinz), noch zur guten Stunde 60 Mann zugeführt. Kaum hatte er diese mit sich vereint, rückten Tausende der Rebellen mit 2 Kanonen auf der Strasse von Unken gegen ihn an. Der Kampf ward wild. Ströhl wollte nicht weichen, bis er glauben konnte, Major Cronegg werde sich bei Schnazelraith hinter Melek mit seinem Bataillon gesammelt haben. Die Tiroler aber, ihrer Uebermacht gewiß, wollten diesen Punkt um jeden Preis in kürzester Zeit erringen. Mehreremale warf das Bayonnet die Wüthenden zurück. Schon glaubte der heldenmüthige Oberst Ströhl, ganz erschöpft, das Opfer seiner Pflicht werden zu müssen, als ihm unter Hauptmann Karl von Schmitt eine frische Kompagnie des 2ten Infanterie-Regiments zuge-

führt wurde, nun setzte er den Kampf noch eine Stunde fort, bis er erfuhr, Cronegg habe sich mit seinem Bataillon den Uebergang an das linke Sala-Ufer erzwungen, den Bodenbühl erreicht, und wirklich besetzt. Als nun seine Mannschaft alle Patronen verschossen hatte, trat er in fester Ordnung langsam unter immerwährendem Kanonen- und Büchsenfeuer der Tiroler den Rückzug nach Reichenhall an, und zog dort in seine Stellung ein. Bei 295 Männer des 1sten Infanterie-Regiments (König) vom Feldwebel abwärts, größtentheils verwundet, wurden theilweise an Händen und Füßen zusammengebunden, von den unmenschlichen Rebellen in den Fluß gestürzt, und als Leichname gegen Reichenhall geschwemmt. Die Menschheit schaudert ob solcher Gräuel, und verzeihlicher wird die Rache, welche die wilden Horden der Rebellen durch solche Grausamkeiten veranlaßt haben!

Die Lieutenants: Anton Baron Dürsch, Max Graf Armannsperg, Karl von Kofler und der tapfere Viktor Baron Mylius, wurden das Opfer ihrer Pflicht und ihres Muthes, sie alle starben den ehrenvollen Tod für's Vaterland!

Der tapfere Oberstlieutenant Johann Baptist Graf Waldkirch hat trotz einer bedeutenden Kniewunde sein Bataillon keinen Augenblick verlassen.

Heldenmüthig benahmen sich ganz vorzüglich an diesem blutigen Tage:

Der Oberst Alois Baron Ströhl, die Majors: Anton Baron Rumel und Nepomuck Baron Cronegg, die Hauptleute: Ferdinand Baron Pfetten, Dismas Osterhuber, Wilhelm von Balligand, und Konrad Baron Pechmann; die Oberlieutenants: Max Graf Lerchenfeld, Joseph von Maillinger und Friedrich Winter; der Feldwebel: Joseph Oettl von München; der Fourier Mathias Maurermaier von Brix; die Korporäle: Xaver Ertl von Weilheim und Joseph Dosch von der Au; die Soldaten: Joseph Anderl von Peuting und Joseph Schmid von Raisting; alle vom 1sten Infanterie-Regiment (König).

Vom 2ten Infanterie-Regiment (Kronprinz): der Haupt-

mann Karl von Schmitt, der Oberlieutenant Andreas Erbelding; der Korporal Xavier Stich von Wallerstein.

Von der Artillerie: der Bombardeur-Korporal Wilhelm Staudt von Rohrbach, der Bombardeur Georg Dirschl von Kamm.

Der Chevauxleger Leonhard Schwaiger von Griesbach vom 1sten Regiment (Kronprinz).

An demselben Tage hatten die Rebellen in gleicher Stunde auch die Posten angefallen, welche beim Lueg-Paß und in der Abtenau vom General Stengel ausgestellt worden waren. Die tapfern Lieutenants: Karl Graf Lösch und Heinrich von Schmiel vom 4ten Infanterie-Regiment erstürmten mit ihren schwachen Abtheilungen dreimal ihre verlorne Stellung bei der Kapelle wieder. Auch am rechten und linken Ufer der Lammer wurde blutig gefochten; doch als Oberst Aubert eine Kompagnie des 4ten Regiments, die Schützen des 8ten Regiments, einen Zug Chevauxlegers und eine Haubitze zur Unterstützung sendete, wurden die Rebellen schnell in ihre Schlupfwinkel zurückgejagt.

Durch vorzügliche Thaten der Tapferkeit verewigten ihre Namen:

Der Lieutenant Eduard von Zeng vom 8ten Infanterie-Regiment (Herzog Pius).

Vom 4ten Infanterie-Regiment: die Lieutenants: Karl Graf Lösch und Heinrich von Schmiel; die Feldwebel: Nikolaus Wirth von Darmstadt, und Heinrich Wirth von Mannheim, der Sergeant Joseph Moser von Viechtach; der Korporal Leonhard Fuchs von Vohenstrauß; die Soldaten: Martin Vogl von Stachesried, Mathias Kraus von Neuburg vorm Wald, und Sebastian Schnell von Kamm.

Da es dem Herzog von Danzig um die Wiedereroberung von Hallein zu thun war, so ließ er ein, aus zwei Kompagnien des 3ten leichten Infanterie=Bataillons unter Major Theobald, aus dem 2ten Bataillon des 8ten Infanterie=Regiments unter Oberst Aubert, dem 14ten Infanterie=Regiment unter Oberst Schloßberg, zwei Eskadronen vom 1sten Dragoner=Regiment unter Oberst Graf Wittgenstein, und einer Eskadron des 4ten Chevauxlegers=Regiments zusammengesetztes Korps, am 3. Oktober vor Tagesanbruch nach dem Dorfe Oberalpe ziehen. Major Theobald an der Spitze seiner Braven stürmte in den Ort ein, und zerstäubte die Rebellen. General Stengel machte unterdessen einen Schein=Angriff auf dem linken Salzach=Ufer, und rückte in gleicher Linie mit den Uebrigen vor. Das 14te Infanterie=Regiment verfolgte die Feinde in das Gebirge. Das übrige Kriegsvolk zog rasch gegen Hallein, wo die Zugänge der Stadt von 4 Feuerschlünden vertheidigt waren, die bald genommen wurden. Mit Kanonenkugeln und Aexten sprengten die Bayern die Thore. In den Strassen ward wüthend gefochten, alles was von den Rebellen nicht Rettung in der Flucht finden konnte, mußte sterben. Zwei Kompagnien des 8ten Infanterie=Regiments erstürmten den Ort Kuchel, zwei andere Kompagnien dieses Regiments eine Stellung zwischen diesem Orte und Hallein, zur Verbindung beider. Der Sieg war vollkommen und die Bayern eroberten sechs Kanonen. Die Rebellen flohen nach Berchtesgaden, wohin sie Major Graf Tattenbach mit 4 Kompagnien des 2ten Regiments verfolgte.

Durch ausgezeichnete Heldenthaten verewigten ihre Namen:

Vom 2ten Infanterie=Regiment (Kronprinz): der Oberlieutenant Christian Weber; der Lieutenant Ludwig von Dobeneck; der Sergeant Anton Appeltshauser von Neuburg.

Vom 8ten Infanterie=Regiment (Herzog Pius): der Hauptmann Markus Mässenhausen; der Lieutenant Franz Bedall; die Soldaten Georg Stapfer und Joseph Egelseder von Griesbach.

Vom 3ten leichten Infanterie=Bataillon (Bernklau): der

tapfere Major von Theobald; der Oberlieutenant Christian Havel; der Lieutenant Mathias Engler; der chirurgische Praktikant Falter; der Feldwebel Dietrich Heinrich von Kleinosthofen; die Korporâle: Johann Mandel von Lechhausen, Richard Müller von Kipfenberg, Sebastian Brüderl von Schrobenhausen, Joseph Walzer von Landsberg, Johann Eisenmann von Forchheim, Mathias Kapfer von Reichenhall, Mathias Rendele von Kirchberg, Jakob Bühler von München und Joseph Ostermaier von Essenbach; der Soldat Michael Kobell von Kellheim.

Vom 4ten Chevauxlegers-Regiment (Bubenhofen): der Oberlieutenant Joseph Baron Weinbach; die Korporâle: Andreas Dieppold von Hallstadt, Andreas Scherzer von Uffenheim; die Chevauxlegers: Johann Schenkel von Bamberg, Martin Dorreth von Ansbach, Georg Bauer von Pottenstein, Johann Böck sen. von Würgau, und Georg Fleischmann von Oberneuseß.

Am 16. Oktober begann der Aufbruch aller 3 bayerischen Divisionen gegen Tirol, von Salzburg und Reichenhall, von Traunstein und Fischbach her. Statt des Herzogs von Danzig führte nun der französische General Drouet Graf Erlon den Oberbefehl über die Bayern.

Die erste Division Kronprinz rückte unterdessen in vier Kolonnen und in verschiedenen Richtungen gegen das Gebirge, um die Insurgenten im Salachthale zu umgehen, wo sie bei Melek und Unken ihr Lager, den Bodenbühl besetzt, und Vorposten bis an die Wegscheide, Angesichts Reichenhall hatten.

Die erste Kolonne, befehligt durch den Major Obermaier, ihre Vorhut durch den Major Graf Seiboltsdorf, bestand aus ungefähr 250 Schützen des 1sten leichten Bataillons, des 1sten, 2ten und 8ten Infanterie-Regiments, dann aus 6 Kompagnien des 2ten Infanterie-Regiments (Kronprinz).

Die 2te Kolonne bestand aus dem 1sten leichten Infanterie-Bataillon, angeführt von seinem Kommandanten dem Oberstlieutenant Baron Habermann.

Die dritte Kolonne wurde durch drei Kompagnien des 8ten Infanterie-Regiments gebildet, und stand unter dem unmittelbaren Befehl des Generals Grafen von Rechberg.

Die 4te Kolonne bestand aus 4 Kompagnien des 1sten, und einer Kompagnie des 8ten Infanterie-Regiments, einem Zug Dragoner unter Lieutenant Jakob Wolf, und vier kleinen Gebirgs-Kanonen, alles unter Leitung des tapfern Obersten Ströhl. Die Vorhut der ersten Kolonne wurde durch den Revierförster Franz Anton Ferchel und vier Holzknechten über Weißbach geführt, und in der finstersten Nacht durch Felsenklüfte, Wälder und durch den Bühlgraben empor, zur Steinacher-Alpe. Hier näherte sie sich folgenden Vormittags bis auf zwanzig Schritte ganz unentdeckt dem Steinpaße, als gerade 150 Tiroler arglos den Meleker-Berg heranstiegen. Rasch stürzte eine kleine Abtheilung Bayern in vollem Laufe zum Steinpaße hin; der brave Oberlieutenant von Hofstetten mit seinen Schützen bemeisterte sich desselben, und verfolgte die überraschten Tiroler bis Unken, mehrere gefangen nehmend, viele tödtend. Der tapfere Oberlieutenant Anton von Heiligenstein mit seinen Schützen vom 2ten Infanterie-Regiment erstürmte das Wirthshaus in Melek, wo er 130 Gefangene machte, mehrere Pferde, Munitionswägen u. s. w. erbeutete, und die Fliehenden in allen Richtungen verfolgte. Major Graf Seiboltsdorf erreichte mit den übrigen Schützen des Vortrabs auf der Strasse das Mauthhaus und machte das Verfolgen der Flüchtlinge allgemein. Die ganze Kolonne unter Major Obermaier rückte nach, von welcher Hauptmann Ziegler entsendet, und durch Andreas Wimmer, auf das sogenannte Schäntzl geführt, den versprengten Tirolern auch hier den Rückzug versperrte. Oberstlieutenant Habermann, an der Spitze der 2ten Kolonne, ging, vom Salinenarbeiter Joseph Diesbacher geführt, bei Nacht über das Gebirg nach Weißbach, dann durch

den Bernauerwald unverrathen gegen den Bodenbühl. Wegkundige Leute links und rechts mußten das Auseinanderverlieren der Kolonne während der Dunkelheit, in Wäldern, Bächen und Felsengegenden verhüten. Als man zum Bodenbühl kam, die feindliche Stellung hier im Rücken anzugreifen, fand man sie schon von einer andern Bayernschaar genommen.

Durch den Salzeinfädler Stephan Hafner und 10 andere landeskundige Leute aus Reichenhall hatte sich General Rechberg mit der 3ten Kolonne, gegen den Tiroler-Posten bei Schnatzelreuth führen lassen. Aber schon von der Höhe des Gebirges nahm General Rechberg wahr, daß Oberst Ströhl mit der 4ten Kolonne Meister des Jettenberges, und der Feind in rascher Flucht nach Schnatzelreuth war. Rechberg ließ sein Kriegsvolk sogleich, den Berg hinab eilend, in zerstreuter Linie eine Schwenkung rechts machen, den Tirolern die Flucht nach Wegscheid zu sperren. So zog er gegen Melek, welches Graf Seiboltsdorf schon genommen hatte.

Die 4te Kolonne unter Oberst Ströhl, ward vom Revierförster Franz Wein über Pangarten am rechten Sala-Ufer, gegen den Jettenberg und die Haidebrücke geführt. Zwischen Unter- und Ober-Jettenberg stieß Lieutenant Hacke mit dem Vortrab schon auf ein feindliches Picket von 30 Mann, welches nach kurzem Gefecht die Flucht ergriff. Der tapfere Schützenkommandant Oberlieutenant Baron Grießenbeck wurde rechts gesendet, den Rebellen die Flucht über den Bodenbühl abzuschneiden. Eine viertl Stunde vor der Brücke stieß man auf den Feind, welcher gegen Ramsau flüchten wollte. In ausgedehnter Linie zog ihm Major von Rumel mit der 1sten Grenadier-Kompagnie des 1sten Regiments und mit 4 kleinen Bergkanonen entgegen, im Sturmschritt durchs Waldgebüsch. Die Rebellen begaben sich in voller Flucht davon; aber Grießenbeck's tapfere Schützen machten, vom hohen Berge rechts, auf den Bodenbühl ein wirksames Feuer, ein anderes drang rückwärts her vom Ufer des Flußes, wo Hauptmann Hagens im Hinterhalte lag. Ein drittes Feuer rauschte von Ströhl's linkem Flügel, der bis zur Mündung des Aschauer-

baches in die Salach vorgerückt war. Die Tiroler wehrten sich, bis sie durch die Lieutenants Schrott und Hacke mit gefälltem Bayonnete angegriffen, auf den Bodenbühl verfolgt, und der von Melek her anrückenden Kolonne in die Hände gejagt wurden. Sie verloren ihre Kanone, und der tapfere Dragoner-Lieutenant Jakob Wolf verfolgte sie noch weit gegen Melek. — Als viele von denen, welche durch den Strom entkamen, sich noch einmal mit andern Rebellen-Haufen zum letzten Widerstande stellten, wurden sie durch den Major Cronegg bald zersprengt, welcher dann mit 2 Kompagnien auf dem Bodenbühl blieb, während Ströhl mit den übrigen nach Melek zog. Die Tiroler hatten eine Menge Todte und 400 Gefangene. Diese glänzenden Ergebnisse, welche den Bayern nur 9 leicht Verwundete kosteten, hatte der General Joseph Graf Rechberg, mit dem patriotischen Salinen-Oberinspektor Rainer von Reichenhall herbeigeführt, welche beide den Plan entworfen, die verschiedenen Rollen ausgetheilt, und die Ausführung geleitet hatten. Der Oberinspektor Rainer war bei den Führern der 3ten Kolonne, und war nicht allein immerwährender Theilnehmer der Gefechte des Tages, sondern begleitete die vaterländischen Truppen bis nach Lofer, um den nöthigen Rath in Bezug auf die zweckmäßige Benutzung der ihm wohlbekannten Gegend von Weisbach und Saalfelden zu geben. Dieser brave Bayer, so wie die übrigen Kolonnen-Führer haben sich den Dank des Vaterlandes verdient, und dasselbe wird stets die Namen dieser wackern Männer im ehrenden Andenken erhalten!

Vorzüglich ausgezeichnet haben sich bei dieser Gelegenheit: Der General Joseph Graf Rechberg.

Vom 1sten Infanterie-Regiment (König): der heldenmüthige Oberst Alois Baron Ströhl, die Majors: Anton Baron Rumel und Johann Nepomuck Baron Cronegg; die Oberlieutenants: Karl Baron Grießenbek, Karl von Mendel; die Lieutenants: Joseph Schrott, Karl Baron Hacke, und Friedrich Baron Tucher; die Sergeanten: Georg Herrgott und Joseph Gallfus aus der Au; die Korporäle: Joseph

Bauhof und Fink von München, Franz Bacher und Johann Ertl aus der Au; die Soldaten: Sebastian Huber, Jakob Maier und Joseph Baader von der Au.

Vom 2ten Infanterie-Regiment (Kronprinz): die Oberlieutenants: Max von Hoffstetten, und Anton von Heiligenstein, der Lieutenant Heinrich von Dufresne, und der tapfere Fahnen-Junker August Heigel; der Sergeant Wolfgang Graf von Amberg, und der Soldat Melchior Bauer.

Vom 8ten Infanterie-Regiment: der tapfere Lieutenant Joseph von Stökl.

Vom 1sten leichten Infanterie-Bataillon: der Major Karl Baron Fick, der Lieutenant Anton Schak; die Korporäle: Michael Kurzendorfer von Pfaffenhofen, und Michael Klein von Gerolzheim.

Die Kanonier-Korporäle: Baptist Klein von Straubing, und Paul Kurz von Affing.

Oberst Aubert, der mit einigen gesammelten Kompagnien noch rückwärts bei Schellenberg und Berchtesgaden stand, mußte nun am 18. Oktober gegen Weißbach im Salzachthale vorrücken. Zur Erleichterung seiner Bewegung wurde ihm das 1ste Infanterie-Regiment (König), und eine Kompagnie des 8ten Infanterie-Regiments von Lofer nach Weißbach entgegen gesendet. Zugleich führte auf dem rechten Ufer Oberst Ströhl, vom Passe Luftenstein, eine Kompagnie mit einer beträchtlichen Anzahl Schützen dahin. Die Weißbacher-Brücke war halb abgetragen, und vom Feinde besetzt. Sobald aber die Dragoner des Vortrabs durch den Fluß gingen, und die Schützen über die Brückenbalken liefen, warf sich der Feind in eine Schanze hinter der Frohnauer-Wiese. Ströhl ging über die Brücke und sendete zur Sicherung seiner Rechten den Hauptmann von

Balligand auf einen steilen Berg am linken Flußufer. Die Tiroler suchten die Berghöhen rechts und links zu gewinnen. Sie in die Ebene zu locken, verließen dieselben mit verstellter Flucht die bayerischen Vorposten so wie auch das Wirthshaus. Die List gelang. Plötzlich stand das Wirthshaus durch einige Grenadwürfe in Flammen. Im Sturmschritte rückte Oberst Ströhl von allen Seiten an. Seitwärts von Berchtesgaden her erschien Oberst Aubert mit klingendem Spiele. Die Rebellen aber flüchteten nach bedeutendem Verluste unaufhaltsam davon.

Durch tapfere Thaten verewigten ihre Namen:

Vom 8ten Infanterie=Regiment (Herzog Pius): der Sergeant Joseph Faßler von Bogen, und der Tambour Ludwig Kallberger von Passau.

Vom 1sten Dragoner=Regiment (Minuzzi): der Wachtmeister Philipp Busigel von Mannheim; die Korporäle: Ferdinand Kordler von Traunstein, Mathias Lindmaier von Reisbach, und Mathias Wernberger von Rosenheim; die Dragoner: Georg Bittrich von Landsberg, Johann Simon von Werdenfels, Paul Nördinger von Friedberg, Michael Kainz von Wasserburg, und Leonhard Mergerer von Freising.

Während General Wrede am 25. Oktober die in Massen angehäuften Insurgenten bei Hall durch das 1ste Bataillon des 13ten Infanterie=Regiments unter Oberst Dallwigk vertreiben ließ, hatte der Oberst Graf Oberndorf mit seinen wackern Jägern in derselben Stunde die Scharnitz erobert. Mit seiner Schaar von Mittenwald gegen den Engpaß angerückt, hatte er die Schanzen zuerst durch 300 freiwillige Jäger angreifen, dann durch das ganze Jäger=Bataillon, unterstützt

durch drei Kompagnien des 1sten Reserve-Bataillons, die Scharnitz selbst erstürmt.

Bei diesen Gelegenheiten verewigten ihre Namen:

Vom 13ten Infanterie-Regiment: der Sergeant Johann Ekeler von Neumarkt bei Nürnberg.

Von Oberndorf's Jäger-Schaar: der Lieutenant Joseph Denk; der Sergeant Johann Meßmer von Kohlgrub; der Korporal Christian Stugard von Karlsberg; die Jäger: Christian Schulz von Markl, Leonhard Seitz von Feldmoching, Franz Edelmann von Kuchel, Johann Müller von Umstadt, und Joseph Bauer von Kellheim.

Am 25. Oktober entsendete General Wrede den General Graf Beckers auf eine Feindesschau gegen Innsbruck. Rasch stürmten die kühnen Schützen des 6ten und 7ten Regiments über die Balken der abgebrochenen Brücke in der Mühlau auf die Rebellen ein, trieben deren zahlreiche Rotten nach kurzem Gefecht in die Stadt hinein, und wieder hinaus bis zum Berge Isel, wo die feindliche Stellung erkannt wurde. Ueber die nun hergestellte Brücke folgte Beckers mit den übrigen Truppen, besetzte vorläufig die Stadt Innsbruck mit einer Abtheilung, und ließ die Mitglieder der Tiroler-Administrations-Kommission verhaften.

Am 1. November ließ General Drouet die Divisionen Kronprinz und Wrede nach Innsbruck aufbrechen. Sobald Kronprinz Ludwig mit seiner Division über den Inn gegangen war, stellte er sich längs der Straße am Löwenhause;

Wrede rückte mit seiner Division durch die Stadt, gegen den Feind auf dem Berg Isel bis auf Schußweite, und ließ dann seine Feuerschlünde mit Erfolg spielen. Dann ließ Wrede das 1ste Bataillon des 6ten, das 2te des 7ten, das 1ste des 13ten Regiments, und 2 Kompagnien des 6ten leichten Bataillons, die feindlichen Bergschanzen stürmen. In weniger denn 4 Minuten waren sämmtliche Werke genommen, nichts widerstand mehr der Kühnheit und dem Grimme der tapfern Bayern; die Rebellen in allgemeiner Flucht, verloren 5 Kanonen, worunter 2 österreichische, viele Munition und ihre Fahne. Eine Menge Tiroler wurde gefangen, eine Menge getödtet.

Bayerns tapferer Kronprinz war bei diesem schönen Angriff sehr wirksam, indem er Wrede's linken Flügel geschützt, und eben so den Angriff auf die Schanzen in ihrer ganzen Ausdehnung gedeckt hatte. Zu dem Ende hatte er den General Raglovich mit dem 1sten Regimente aufs linke Sillufer, das 2te Bataillon vom 2ten Regiment, 2 Eskadronen des 1sten Dragoner-Regiments, und die Batterie van Douwe aufs rechte Sillufer ausgeschickt. Der tapfere Oberlieutenant Anton von Heiligenstein mit den Schützen des 2ten Bataillons vom 2ten Regimente, erstürmte kühn die Anhöhen beim Ramertshofe auf des Feindes rechter Seite, und das Feuer der Batterie fegte die vorliegenden verschanzten Höfe. Den Ramertshof besetzten die tapfern Schützen, die ihn erobert hatten, zwei Bataillone den Berg Isel und die Vorwachten gegen Schönberg. Auch das Schloß Ambras ward den Feinden entrissen. Die Rebellen flohen in Haufen längs dem linken Inn-Ufer; aber drüben zog sich längs dem Gebirge der tapfere Oberstlieutenant Habermann mit seinem braven Bataillon dahin, welcher sich bis spät Nachmittags rühmlich gegen eine Uebermacht der Tiroler auf dem Höttinger Berge vertheidigt hatte. Rechberg mit dem 1sten Bataillon des 2ten Infanterie-Regiments, 2 Eskadronen Chevauxlegers und der halben fahrenden Batterie Regnier, von Innsbruck gegen die Scharnitz gesendet, zog Habermann an sich; nun that der tapfere Regnier mit seinen wohlgeleiteten Feuerschlünden den Flie-

henden furchtbaren Schaden, und säuberte die Anhöhe vor der Martinswand, welche die Rebellen noch besetzt hielten. Man fand auf den von den Feinden verlassenen Punkten bedeutende Vorräthe.

An diesem Tage verewigten ruhmvoll ihre Namen:

Vom 2ten Infanterie-Regimente (Kronprinz): der Oberlieutenant Anton von Heiligenstein, der Feldwebel Urban Kistler von Landsberg.

Vom 13ten Infanterie-Regimente: der Korporal Leonhard Dosser von Elchingen, und der Tambour Johann Drechsler von Eichstädt.

Vom 1sten leichten Infanterie-Bataillon: der Hauptmann Max von Sauer, die Oberlieutenants: Anton Metz und Martin Huber; der Feldwebel Peter Thomas von Oberhiltersheim; der Tambour Johann Heim von Ellingen; die Soldaten: Andreas Wimmer von Wasserburg, Joseph Pfaffelhuber von Mühldorf, Christian Feichtmair und Johann Köller von Vilsbiburg, Jakob Bauer von Neumarkt an der Rott, Franz Forstner von Ehring, Mathias Stricker von Eichstädt, Kaspar Stumpf von Ebenhausen, Anton Weiß von Erding, und Sebastian Kronhofer von Burghausen.

Vom 6ten leichten Bataillon: der Korporal Andreas Hauser von Dillingen.

Vom 2ten Chevauxlegers-Regimente (König): der Korporal Georg Metz von Oberdorf.

Vom Fuhrwesen: der Schmidt Gottlieb Moltenhauer von Königsdorf.

Am 6ten November wurde der tapfere General Beckers mit dem 7ten Regimente, dem 6ten leichten Bataillon Laroche, einer Eskadron und einer halben Batterie über Matrey nach Steinach vorgesendet, um die Vereinigung mit der italienischen

Armee vorzubereiten, die gegen den Brenner im Anzuge war. Schon bei Matrey wurde diese Aussendung durch das lebhafteste Feuer von mehrern tausend Tirolern empfangen, welche selbst das Artillerie-Feuer nicht mehr scheuten. Graf Beckers ließ sie mit dem Bayonnet von Höhe zu Höhe bis hinter Sterzing zurücktreiben, und bethätigte auch hier in dieser schwierigen Lage jenen kühnen Heldengeist, welcher diesen braven General überall so sehr auszeichnet.

An diesem Tage wurde General Minuzzi mit dem 4ten leichten Bataillon, dem 3ten Infanterie-Regiment, 2 Kanonen und einer Eskadron des 2ten Dragoner-Regiments, auf seinem Marsche nach Innsbruck, nahe bei Zell von 4000 Rebellen angegriffen, die auf beiden Seiten der eingeengten Straße, worauf er ziehen mußte, ihr Büchsenfeuer auf ihn richteten. Aber dieser unerschrockene General ließ sie bald durch das 3te Regiment und seine Kanonen von ihren Höhen und Schluchten, wenn auch blutig, verjagen, und setzte des andern Tags seinen Weg nach Innsbruck fort.

Der Hauptmann Jakob Engel, und der Sergeant Jakob Weiß von Oggersheim, vom 3ten Infanterie-Regiment, verewigten bei dieser Gelegenheit ihre Namen.

General Graf Rechberg, welcher seine Aufstellung vor dem Oetzthale in Haimingen hatte, mußte bei dem fortwährenden feindseligen Geiste in den Gerichten Landek, Pfunds, Nauders und im Vintschgau, jeden Tag auf Ueberfall und Kampf

gefaßt seyn, wie klug er auch in diesem Netze von Thälern und Bergwegen seine Stellung nehmen mochte.

Am 11. November Morgens 8 Uhr wurde seine schwache Vorpostenkette plötzlich von wenigstens acht hundert Tirolern überfallen, die von Mils gegen Imst, und von Arzelen gegen die Arzeler-Brücke zogen.

Die immer wachsende Feindesmenge, und der wüthende Ungestüm der Angreifenden drängte alles zurück, und vereitelte jeden Versuch, den die tapfern Oberlieutenants Fritsch und Ganther vom 1sten leichten Infanterie-Bataillon, die Lieutenants von Hofstetten und Franken vom 2ten Infanterie-Regimente (Kronprinz) machten, mit ihren Schützen die Höhen von Imst zu behaupten.

Da erschien plötzlich der heldenkühne Major Ludwig Graf Seiboltsdorf mit einer Kompagnie des 1sten leichten Infanterie-Bataillons (Habermann) zu Hülfe. Unerschrocken stürzte er umgeben von dem Oberlieutenant Fritsch, den Sergeanten: Florens und Weber und noch einigen Braven, durch den Kugelregen, die Gunkelgrüner-Anhöhen erklimmend, in den dichtesten Haufen der Tiroler. Jetzt drang Alles vorwärts. Die Rebellen flohen wild durcheinander rechts der Straße gegen Landek zu, verfolgt von einem Zuge Reiterei des 1sten Chevauxlegers-Regiments (Kronprinz), während Regniers Kanonen Tod und Verderben in ihre Reihen schleuderten.

Durch ausgezeichnete Thaten der Tapferkeit verewigten an diesem blutigen, und letzten Kampftage mit den Tirolern ihre Namen:

Vom 2ten Infanterie-Regimente: der tapfere Major Ludwig Graf Seiboltsdorf; der Oberlieutenant Max von Hofstetten, der Lieutenant Alois Baron Franken; die Korporäle: Benedikt Huber von Traunstein, Maurin Auer von Fischbach, und Bartholomä Schober von Wasserburg; die Soldaten: Michael Kollenberger von Miesbach und Simon Hilger von Erding.

Vom 1sten leichten Infanterie-Bataillon (Habermann), die Hauptleute: Alois Derr und Max von Thierek; die Ober-

lieutenants: Joseph Herter, Jakob Fritsch und Johann Lindacher; die Lieutenants: Franz von Sauer, Joseph Ganther und Alois Schliker; die Feldwebel: Leonhard Pröll von Wahlstadt, Joseph Gerst von Düsseldorf, Jakob Siegl von Neustadt an der Hardt; die Sergeanten: Julius Weber von Mannheim, Mathias Vohwinkl von Nierstein, und Heinrich Kunz von Alzei; die Korporäle: Leonhard Sohn von Gerolzheim, Martin Conrad von Stromberg, Anton Antoin von Mannheim, Joseph Sonnleitner von Schnaittach, Johann Bramm von Mildenburg, Andreas Gerst von Jülich, Georg Tiefenbruner von Wildenwarth, Nikolaus Stelzer von Marktl, und Joseph Glok von Donauwörth; die Soldaten: Michael Häusler von Vilsbiburg, Martin Bruner, und Andreas Schrek von Mühldorf, Johann Leutner von Schliersee, Joseph Hermann von Landsberg, Sebastian Bruner von Landau an der Isar, Lorenz Huber von Taufkirchen, Philipp Harbrecht von Ebersbach, Johann Schachtner von Vilsbiburg, Joseph Schoder, Christoph Schuster, Joseph Utz, und Andreas Mayer, dann Georg Gründelbeck, alle von Mühldorf, Johann Märkl von Moosburg, Baptist Schmatz von Aibling, Joseph Mayerhofer von Burghausen, Mathias Hartmann von Schwaben bei Ebersberg, Joseph Großhuber von Pfarrkirchen, Franz Weisböck von Landau an der Isar, und Philipp Frank von Pfarrkirchen.

Von der Artillerie: der Hauptmann Ferdinand von Regnier; der Korporal Alois Straus von Monheim.

Vom 1sten Chevauxlegers-Regiment (Kronprinz): der Korporal Andreas Federkiehl von Eggenfelden.

Das Gebirgsschützen-Korps, aus Forst-, Jagd- und Salinen-Individuen, Bürgern, Scheiben-Schützen, und ausgedienten Soldaten der Landgerichte Reichenhall, Traunstein und

Troßberg, — Rosenheim, Miesbach, Tölz und Wolfratshausen, — Wertenfels, Weilheim, Schongau, Landsberg und Starenberg, — desgleichen auch aus Freiwilligen vom Zivilstande und der National-Garden der Haupt- und Residenzstadt München und der Vorstadt Au gebildet, hat in den Tagen der Gefahr und vom Anfange des Mai 1809 bis Ende November desselben Jahrs, auf der angewiesenen Kordons-Linie vom Inn bis an den Lech jeden feindlichen Angriff standhaft abgewehrt, die Linien-Truppen muthvoll unterstützt, und namentlich bei dem Uebergange der 1sten Armee-Division über die Gebirge bei Mellek und Unken vorzügliche ganz ausgezeichnete Dienste geleistet. An diese braven Männer des Vaterlandes schlossen sich auch zum Kampfe gegen die Gränzen des Voral-Berges hin, die Freiwilligen aus dem Forst-Personale der Ulmer-Inspektion.

Mit den Helden des Vaterlandes theilten die wackern Männer dieser verschiedenen Korps gleiche Gefahren und Anstrengungen, aber auch gleichen Ruhm, und blutend sank so mancher in Tod und Wunden dem heißgeliebten König und Vaterlande zum Opfer! Nie stand Bayerns Name schöner und glorreicher, — ein herrliches Beispiel allen Völkern an Fürsten- und Vaterlandsliebe, — als in jenen blutigen und gefahrvollen Tagen des Jahres 1809. Von einem Ende des schönen Bayerlandes bis zum andern erhob sich Alles, Jung und Alt, bereit dem Vaterlande jedes Opfer zu bringen. — Und wenn es dem besten Herzen, dem ewig unvergessenen und heißgeliebten Vater des Bayerlandes, dem glorreichen König Maximilian Joseph I., schmerzlich war, den Abfall einiger zu seinen Landen neu hinzugekommener südlichen Provinzen zu erleben, so fand er doch hinwieder in der beispiellosen Treue und Anhänglichkeit aller übrigen Bayern einen schönen und herrlichen Ersatz.

Durch vorzüglich ausgezeichnete Thaten verewigten aus diesen freiwilligen Heldenschaaren ihre Namen:

Der Salinen-Ober-Inspektor von Rainer zu Reichenhall, Forstinspektor Franz Schmidt von Rosenheim, Oberförster Baron Erdt von München, Bürger-Hauptmann Jehle von München, Oberjäger und Revierförster Moosmüller in der

Riß Landgerichts Tölz, Revierförster Joseph Bauer von Kreuth, Oberjägers-Sohn Kajetan Winkler von Lenggrieß, Forstpraktikant Georg Lautner von Warngau, Mathias Eisenbüchler, Salinen-Zimmermann von Reichenhall, Joseph Förchl, Förstерssohn von Karlstein, Johann Graßl, Georg Huber, Salinen-Zimmerleute von Reichenhall, Georg Kollermann, Forstgehülfe von Baierbrunn, Simon Kohlhofer, Bürger aus der Au, Emeran Kugler, Polizeisoldat, Bartholomä Leidinger und Philipp Petermann, Salinen-Angestellte zu Reichenhall, Johann Schmotzer, Jagdgehülfe von Schleißheim, Kaspar Schröder, Bräuerssohn von Tölz, Joseph Schwaiger, Forstgehülfe zu Reichenhall, Ignaz Seybold, Jäger zu Lenggrieß, Joseph Sollacher, Forst-Gehülfe zu Bayrisch-Zell, Andreas Wimmer, Salinen-Holzspalter von Reichenhall, Joseph Maier, Gärtner-Sohn von München; Georg Anzinger, Rupert Argler, Michael Auer, Salinen-Angestellte zu Reichenhall, Nikolaus Bachmaier von Lenggrieß, Philipp Deininger von Peiting, Joseph Deierl von Miesbach, Blasius und Georg Eker von Helmbach, und Johann und Markus Eker vom Jochberg, Salinen-Holzknechte; Wolfgang Fallbacher, Simon und Bartholomäus Geisler von Wiesbach, Georg Geisreiter, Salinen-Pfannenschmidt, Jakob Grahl, Joseph Scheuerl, Sebastian Hinterseer, Andreas und Martin Scheuerl, Mathias Schwaiger, Holzknechte der Reichenhaller-Saline; Leonhard Hirschauer, Bürgerssohn von Schongau, Joseph Thalbacher, Bürger zu Reichenhall, Martin Lang von Ammergau, Hubert Lukkas, Forstamts-Gehülfe von München, Vitus Luttenbacher von Faistenhar, Klement Neunner, Forstwart zu Ammergau, Jakob Neuner, Forstgehülfe zu Ettal, Georg Niederreiter, Gerichtsdiener zu Schongau, Georg Bauerröker, Bauer am Kugelbache, Johann Baptist Ramp, Mauthstationist in Reichenhall.

Die Bürger von München: Schlosser Albertshauser, Bäcker Berchthold, Siegellackfabrikant Bierling, Glaser Deible, Orgelmacher Deiß, Salzstößler Eyrrheiner,

Buchbinder Falter, Kistler Feldweg, Säckler Fuchs, Gärtner Gaurieder, Eisenhändler Graf, Kistler Grünwald, Tuchmacher Hanfstingel, Briegler Huß, Bierwirth Kammerl, Kaufmannssohn Karlinger, Bierwirth Michael Kellner, Zinngießer Knoll, Schlosser Kölbl, Weinwirth Kornfelder, Schuhmacher Lanthaller, Wäscher Lindner, Obsthändler Moriz Lipp, Briechler Mann, Bierwirth Moosmüller, Joseph Severin Graf, Meßner, Kupferstecher Bollinger, Geometer Eggenbacher, Friseur Mühlberger, Kleidermacher Mesner, Loderer Ott, Gürtler Probst, Stockmacher Rösl, Schießstadtwirth Saifferling und dessen Sohn, Bäcker Michael Sailer, Zuckerbäcker Teichlein, Säckler Zoller, Gartenwirth Schneider.

Die Bürger aus der Au: Joseph Botzleiner, Tuchscherer Curtius, Wäscher Giglberger, Melber Hasselbek, Müller Wagmüller, Spängler Wimmer, Zimmermeister Kainz, Milchmann Knittelberger, Müller Ludwig, Anstreicher Maier, Waffenschmidt Neunner, Bierwirth Schmidt, Mühlgehülfe Stökl.

Vom Forstpersonal der Inspektion Ulm: Forstinspektor von Seutter, Oberförster von Greyers und Weimar, Forstamts-Aktuar Adigola; Forstwart: Breier, Schmid, von Baldinger, Kaspar Fischer, Häge; Forstamtsgehülfen: Max Schenk, Eglof, Rompus; Revier-Forstgehülfen: Kollmann, von Cetto, Kesselmaier, Schaaf, Semer, Vanderburg, Dietz, Tobias Fischer, Kupfer aus Kaufbeuern, Müller aus Ottobeuern, Ruprecht aus Langenau, von Sabel aus Günzburg.

1 8 1 2.

Am 14. Juli musterte Napoleon bei Wilna das bayerische Heer; mit unverholenem Vergnügen bezeugte er dieser schönen 25,000 Mann starken Schaar seinen lauten Beifall, nicht minder auch dem greisen Feldherrn Deroy, welcher beim Wiederausbruche des Krieges die ihm angebotene Ruhe verschmäht, und vorgezogen hatte, das Schicksal seiner alten Waffengefährten in entfernter Weltgegend zu theilen, und für den Ruhm seines Königs und seines Vaterlandes die Neige seines ehrenreichen Lebens zu wagen. Am nämlichen Tage noch zog das bayerische Heer, unter dem unmittelbaren Befehle des Kaisers, einen Theil der Reserve bildend, den Ufern der Düna entgegen. Aber die Reiter-Regimenter, nebst der leichten Batterie Widnmann, wurden vom Ganzen getrennt, und der Vorhut des großen französischen Heeres zugetheilt. Diese Maßregel war eine gefährliche Verstümmelung eines vorher kraftvollen Körpers. Schon auf den ersten Tagmärschen zur Düna ward der Verlust der Reiterei fühlbar, da diese bisher dem ermatteten Fußvolk aus der Ferne Nahrung herbeischaffte, Ordnung auf den Märschen erhielt, und die Lagerstätten gegen einen unternehmenden Feind leichter sicherte. Denn der Bayer hält am Bayer in Tod und Leben fester, als am Fremdling.

Die Chevauxlegers-Regimenter Nro. 1 und 2, früher das 1ste und 2te Dragoner-Regiment, welche bei dem 3ten Reserve-Korps der leichten Kavallerie in der Brigade des Generals Domanget standen, haben am 14. August bei Ladi, am 15.

August bei Krasnoi, am 16. und 17. August bei Smolensk, meistens als Avantgarde, viele und schwere Gefechte mit der rühmlichsten Tapferkeit bestanden, und ihren alten Kriegsruhm blutig aber ehrenvoll behauptet.

Durch ausgezeichnete Thaten der Tapferkeit verewigten ihre Namen:

Der Oberlieutenant Jakob Wolf; der Trompeter Christoph Hofmann von Schwandorf; die Korporäle: Mathias Lindmaier aus Reisbach, und Michael Großer von Tennersberg.

Die Chevauxlegers-Regimenter Nro. 3 und 6 (Kronprinz und Bubenhofen), welche die 21ste, und die Regimenter Nro. 4 und 5 (König und Leiningen), welche die 22ste leichte Kavallerie-Brigade, unter dem französischen General Grafen Ornano, im 4ten Armee-Korps bildeten, und ihren General Max Graf Preysing an der Spitze hatten, haben in allen den vielen Gefechten, in welchen dieselben dem Feinde begegneten, mit hohem Muthe gefochten.

Am 1. September, während der Bewegung nach Gjat, hatten sie den Vortrab. Ein blutiges Gefecht erhob sich da zwischen den Russen und Bayern. Mit ausgezeichneter Tapferkeit führte Oberst Graf Seyssel seine Bayern dem wüthenden Feinde entgegen, und sah seinen und seiner tapfern Reiter hohen Muth mit dem glänzendsten Erfolge belohnt, indem sie dem Feinde 7 Kanonen abnahmen.

Durch heldenmüthige Entschlossenheit verewigten ihre Namen:

Die Majors: Joseph von Zintl, Karl Rittmann, und Sigmund von Biber; der Rittmeister Friedrich Baron Hertling; die Oberlieutenants: Karl Herrmann und Anton Kollbek; der Wachtmeister Jakob Seeberger aus Vopstadt; die Korporäle: Silvester Zipperer von Langenau, und Mi-

chael Vogel von Kallmünz; dann der Trompeter Wilhelm Heligrod aus Mettmann.

Am 13. August ließ Marschall Oudinot den General Wrede mit seinen Bayern im Eilmarsch nach Antinowo ziehen, damit den Russen jedes Unternehmen auf der Petersburger-Strasse nach Polozk mißlinge. Dem General Deroy befahl er, über die Drissa zurückzugehen, und sich hinter Losowka, eine Stunde von Bielaia aufzustellen. Wrede, der keinen Gegner bei Antinowo gewahrte, ließ in der Nacht vom 13. zum 14. August eine Brücke über die Drissa schlagen, und sendete nach allen Richtungen Abtheilungen aus, dem russischen General Wittgenstein für seinen linken Flügel Besorgnisse einzuflößen. Da er aber ohne Reiterei war, so wurde ihm die französische Reiter-Brigade Corbineau, das 7te und 20ste Jäger-Regiment, und das 8te polnische Lanzenreiter-Regiment, in Allem 600 Pferde stark, zugetheilt.

Die Unentschlossenheit Marschall Oudinots veranlaßte an Deroy viermal verschiedene Marsch-Befehle, welche die ohnehin schon ermüdeten Krieger noch mehr ermüdeten. Durch die zuletzt befohlene und ausgeführte rückgängige Bewegung wurde aber der bei Antinowo aufgestellte linke Flügel der Bayern unter Wrede ganz bloß gestellt. General Wrede, der am 15. August, im Laufe des ganzen Tages die Angriffe von Wittgensteins Vortrab wiederholt abgeschlagen hatte, sah ein, daß er die Stellung unmöglich länger behaupten könne. Er begann daher am 15. August Abends 10 Uhr unverfolgt seinen Rückzug, und bildete dann mit seinen Schaaren die Vorposten des rechten Flügels von Oudinots Korps auf der nach Newal führenden Strasse.

Am 16. August Mittags 12 Uhr griffen die Russen von Wittgensteins Heer die auf jener Straße aufgestellten bay-

erischen Vorwachten an, aber der tapfere General Graf Beckers schlug sie mit Nachdrück zurück.

Gegen 5 Uhr Abends wiederholte der Feind demungeachtet seinen Angriffs-Versuch auf die Kette der bayerischen Vorposten des linken Flügels. Mit rühmlicher Tapferkeit behauptete der bayerische Vorposten-Kommandant Oberst Georg Baron Habermann mit dem 5ten und 11ten Regimente, und dem 5ten leichten Infanterie-Bataillon, die ihm anvertraute Stellung.

Am 16. August bildete, in Verbindung mit dem rechten Flügel der Division Merle von Oudinots Korps, die bayerische Division Deroy einen Rückhalt auf dem linken Polota-Ufer. Den rechten Flügel der ganzen Stellung machten die Bayern unter Wrede's Befehl, welcher auch die Behauptung und Vertheidigung des wichtigen Punktes Spaß übernahm. Es ist dieses ein Dorf auf dem rechten Polota-Ufer mit Gräben und Pallisaden umgeben, welches als der Schlüssel der ganzen Stellung anzusehen war. Der bayerische Generalmajor Karl von Vincenti mit dem ersten Bataillon des 2ten Infanterie-Regiments (Kronprinz), und der ersten Schützen-Kompagnie des 6ten Infanterie-Regiments, unter Hauptmann Georg von Pieron, empfing seinen Posten bei diesem Punkt, von welchem links das 5te leichte Infanterie-Bataillon (Buttler), rechts der übrige Theil des 6ten Infanterie-Regiments (Herzog Wilhelm) aufgestellt war. Zwei über die Polota führenden Brücken gaben dem Dorfe Verbindung mit der weiter rückwärts aufgestellten 1sten und 3ten Brigade des Generals Graf Wrede. — Oudinots Korps hatte am 16. August nur 11,000 Dienstfähige zu Fuß, und 1000 zu Pferd. Die Bayern zusammen kaum mehr 10,000 Mann unter den Waffen. Die fürchterliche Hitze während der Monate Juni und Juli, der schon am 3. Juli eingetretene Mangel an Brod, vorzüglich der Schuhe, die feuchten Lager-Plätze hatten einen Krankheitsstoff entwickelt, welcher Tausende der Bayern einem schnellen und unabwendbaren Tode zuführte. So erklärt sich der ungeheuere Verlust. Selbst die Tapfersten mußten nach dem

Uebergange über die Düna mit Besorgniß dem Tage entgegen sehen, an welchem die entkräfteten Soldaten zum erstenmale mit dem Feinde sich messen sollten. Doch erstarkt an dem herrlichen Beispiele ihrer Anführer, erschienen sie freudig auf dem Wahlfelde der Schlacht. Ein Tod, der über ihr Vaterland Ruhm bringen konnte, schien ihnen herrlicher, als das Elend des Lebens.

Am 17. August bei Tagesanbruch traten die russischen Heerhaufen aus den Engpässen von Ropno und Gromewo hervor, und zeigten sich am Eingange der Ebene, welche die Stadt Polozk umgibt. Sie warfen den Vortrab der französischen Division Maison zurück, und besetzten auf Kanonenschuß-Weite vom Dorfe Spaß eine kleine Anhöhe beim Edelhofe Prismeniza. Der Vortrab des russischen Heeres begann Morgens acht Uhr einen Sturm gegen das Dorf Spaß, den er mit dem Feuer aus 10 Kanonen eröffnete.

Wrede dagegen unterstützte durch das wirksame Feuer der bayerischen leichten Batterie unter Hauptmann Joseph Gotthard, von einer Anhöhe hinter Spaß, die Vertheidiger dieses Ortes. Der Verlust der Russen beim ersten Angriff war furchtbar. Der Verlust der Bayern war bedeutend, als der russische Fürst Jachwill verstärkt durch die Grenadiere der 5ten Division und das Regiment Mohilow, zum zweitenmale das Dorf angriff. Obgleich die Bayern einen fürchterlichen Kartätschen-Hagel in die russischen Reihen schleuderten, der tapfere General von Vincenti den hartnäckigsten Widerstand leistete, die Hauptleute Joseph Ziegler vom 2ten Infanterie-Regimente (Kronprinz), und Georg Pieron vom 6ten Infanterie-Regimente (Herzog Wilhelm), so wie der tapfere Oberlieutenant Joseph Baron von Gumppenberg vom 2ten Infanterie-Regimente, jede Scheune, jede Hecke zu zweckmäßiger Vertheidigung benutzten, drangen die Russen dennoch mit gefälltem Bayonnete unaufhaltsam vor, bis an die Dorfkirche und den Schloßgraben. Der heldenmüthige General Wrede, überall gegenwärtig, sendete das rechts dem Dorfe befindliche 2te Bataillon des 6ten Infanterie-Regiments zu Hülfe in den Kampf.

Es eilte kühn über den Polota=Fluß daher, und begann ein wirksames Feuer. General Vincenti, dem in einer Schützen-Kompagnie des Hauptmanns Johann Baptist Beck vom 5ten leichten Infanterie=Bataillon und einer Kompagnie des Hauptmanns Dominik Lebschée vom 2ten Infanterie=Regiment Unterstützung geworden war, brach zu gleicher Zeit an der Spitze seiner Leute, das Bayonnet gefällt, hervor. Die Russen wurden in großer Unordnung auseinander gesprengt. Den Besitz von Spaß um jeden Preis zu erkämpfen, schickte der russische Obergeneral Graf Wittgenstein seine ganze 5te Division zum Sturme ab. Wüthend rückten die Russen an, aber zum drittenmal war russische Tapferkeit vergeblich; Bayerns Helden standen wie eine Mauer; die Russen wurden kräftig empfangen und geworfen. Beim Rückzuge der Russen wurde der tapfere Bayer=General Karl von Vincenti, an der Spitze seiner tapfern Schaar, bedeutend in der Schulter verwundet. Der Oberst Johann Nepomuck Graf Spauer übernahm den Befehl, würdig seines Vorgängers. Er behauptete das Dorf. Wrede ließ endlich die erschöpfte Heldenschaar durch den tapfern Oberstlieutenant Kajetan Graf Buttler mit 4 Kompagnien seines 5ten leichten Bataillons, und 2 Kompagnien des 11ten Infanterie=Regiments (Kinkel), ablösen. Inzwischen war auch auf allen Punkten der französisch=bayerischen Stellung der Kampf angefangen, er dauerte blutig bis zur einbrechenden Nacht mit Erbitterung! — Der tapfere Oberst Franz von Deroy, welcher mit seinem braven 6ten Infanterie=Regimente (Herzog Wilhelm), die Batterien Gotthard und Gravenreuth deckte, empfing wiederholt den Angriff der feindlichen Schützenlinie vom Dorfe Spaß an, bis an die Waldspitze. Er, ein Zeuge des Heldenmuthes seiner Landsleute im Dorfe Spaß, wich vor der Uebermacht keinen Schritt, und als ihm durch sein 2tes Bataillon, und ein Bataillon des 11ten Infanterie=Regiments Verstärkung ward, behauptete er seine Stellung bis zur Nacht.

Marschall Oudinot hatte eben den von Wrede befehligten Bayern persönlich seine gerechte Zufriedenheit bezeugt,

als er durch eine Kugel schwer verwundet wurde; General St. Cyr nahm hierauf statt seiner den Oberbefehl.

Am 18. August beschloß St. Cyr das Wittgensteinische Heer anzugreifen. Derselbe genehmigte den Wunsch des General Deroy, mit seiner Division den General Wrede, in der Tags vorher heldenmüthig vertheidigten Stellung, ablösen zu dürfen. Der greise Held wollte und konnte nicht thatenlos bleiben. Früh Morgens schon am 18. August stand er dem Feinde gegenüber, wo Wrede vorher gekämpft hatte, und festlich geschmückt wie zu einem Ehrentage!

Die Division Wrede sollte den äussersten rechten Flügel des Angriffs bilden; daher mit gegebenem Signalschuß über die Polota ziehen, schnell die Waldspitze von Gromewo erkämpfen, und dadurch des Feindes linke Flanke überflügeln. Dies war dann der Zeitpunkt, in welchem Deroy's Heerhaufen, jenseits der Polota in dichten Angriffs-Kolonnen vereiniget, aus dem Dorfe Spaß mit größtem Ungestüm gegen den Feind vordringen sollte. Auf General Wrede's Befehl stellte sich eine Batterie von 31 Stücken bayerischen Geschützes rechts von dem Dorfe Spaß, auf einer der Polota nahe gelegenen Anhöhe auf, es näherte sich der Bayern 5tes und 7tes Infanterie-Regiment, mit Hülfe einiger gegen die Polota hinlaufender Schluchten unentdeckt der russischen Vorposten-Linie; das 6te leichte Infanterie-Bataillon mit einer Kanone, und einer dem General Wrede als Bedeckung dienenden Abtheilung des 5ten Chevauxlegers-Regiments (Leiningen) zog längs der Polota nach dem Dorfe Hamerina, um den russischen äussersten Flügel zu bedrohen. Hinter dem 6ten Bataillon, dem feindlichen Auge durch ein Wäldchen und eine starke Vertiefung entzogen, stand die 1ste und 3te Infanterie-Brigade zur Unterstützung, so wie zur Deckung einer Batterie von 31 Kanonen. Die Hauptabsicht alles dessen war, des Gegners Aufmerksamkeit während der Schlacht vom linken Flügel ab, und mehr auf den rechten Flügel zuzulenken.

General Deroy zog in geschlossenen Reihen über die Polota und hinter das Dorf Spaß, die Brigade des tapfern Ge-

nerals Klement von Raglovich an der Spitze. Alle diese Bewegungen der Bayern zum Angriff hielt der russische Oberbefehlshaber für Vorbereitungen zum nahen Rückzug. Als aber die Kloster-Glocken in Polozk die vierte Nachmittagsstunde am 18. August schlugen, donnerte der Schuß einer Zwölfpfünder-Kanone, das Zeichen zum Kampfe!

Die bayerische Batterie von 31 Kanonen begann zuerst ihr mörderisches Feuer. Die Kugeln derselben fielen bis in das russische Hauptlager. Schon entwickelte sich der äusserste rechte Flügel des bayerisch-französischen Heeres, nämlich die bayerische Brigade unter dem heldenkühnen General Grafen von Beckers, zwei Kompagnien des 6ten leichten Infanterie-Bataillons unter den Hauptleuten Pelz und Johann Nepomuck Schmidt durchwateten die Polota, und jagten die feindlichen Posten tief in den Wald zurück, bis sie durch 2 russische Grenadier-Bataillons gezwungen, wieder gegen ihr Bataillon zurückziehen mußten. Hinter Zäunen und Vertiefungen behauptete sich das brave 6te leichte Bataillon (Laroche), trotz der überlegenen Zahl der Feinde.

Nun ließ General Deroy seine Brigade Raglovich, an deren Spitze das 3te leichte Bataillon (Bernklau), dann das 10te Infanterie-Regiment (Junker), dann das 4te Infanterie-Regiment, aus dem Dorfe Spaß, durch einen schmalen Engweg nur 2 Mann hoch, hervorschreiten, und rechts aufmarschirend die Schlachtlinie bilden. Die 2te Brigade Deroy's, das 8te Infanterie-Regiment (Herzog Pius), und das 4te leichte Infanterie-Bataillon (Theobald) folgte unmittelbar seiner 3ten Brigade unter Raglovich. An diese schloß sich das 9te Infanterie-Regiment (Isenburg), und das 1ste Bataillon des 1sten Regiments (König), das Ganze als 1ste Brigade an. Das 2te Bataillon des 1sten Regiments (König), und das 1ste leichte Infanterie-Bataillon (Gedoni) behielten einstweilen die von der Division innegehabte Stellung besetzt. Die Batterie des tapfern Hauptmanns Kasimir Baron Gravenreuth, schloß den Kolonnen-Zug sämmtlicher Abtheilungen. So wurde die ganze russische Vorpostenkette überrascht und geworfen. Aber

in größter Schnelligkeit stand Wittgenstein's Heer unter dem Gewehre in Schlachtordnung, während sein zahlreiches Geschütz des linken Flügels den Tod in die Reihen der Bayern schleuderte. Gegen diesen konnte sich nun die ganze Kraft der Russen ungehindert entwickeln, weil die französische Division Legrand, die mit ihrem Geschütz den linken Flügel der Schlachtordnung decken sollte, nur äusserst langsam heranrückte.

Schon standen die Bayern unter Deroy dem Feinde so nahe, daß sie das Blaue im Auge erkannten. Die russische 5te Infanterie-Division, deren Reserve-Bataillons, das 11te, 18te und 36ste Jäger-Regiment, die Abtheilung Wlastow, die Husaren von Grodno mit 36 Kanonen, drangen gegen Deroy's Linie. Schon war der tapfere General Raglovich während dem Aufmarsche seiner Brigade, schon der Oberst Graf Preising vom 10ten Infanterie-Regiment (Junker), schon der Oberstlieutenant Baron Bernklau an der Spitze seines 3ten leichten Infanterie-Bataillons, gleich vielen andern tapfern Männern verwundet worden, und schon hatte der unerhörte Verlust so vieler ausgezeichneter Helden des Vaterlandes, vereint mit der ausserordentlichen Kaltblütigkeit und Uebermacht der Russen, jene weit vorgedrungenen Tapfern des 10ten Infanterie-Regiments (Junker), und des 3ten leichten Infanterie-Bataillons (Bernklau), zum Rückzug gegen das Dorf Spaß gezwungen; während eine bedeutende russische Kolonne, gedeckt durch einen Graben, sich in deren rechte Flanke zog, und den Rückzug abgeschnitten zu haben schien. Doch General Deroy war noch auf dem Schlachtfelde. Er ließ in Eile, hinter einer Vertiefung, das eben angekommene 4te Infanterie-Regiment aufmarschieren, und empfing den Feind in gerechter Schußweite mit so wirksamem Bataillons-Feuer, daß derselbe augenblicklich Halt machte. Deroy winkte! Das brave 4te Infanterie-Regiment stürzte mit gefälltem Bayonnet in die schon unentschlossenen Russen. Das früher von der Uebermacht zurückgedrängte 10te Infanterie-Regiment, so wie das 3te leichte Bataillon, folgten dieser Bewegung. Keiner wollte auf der ehrenvollen Bahn zurückbleiben, welche jene Tapfern unter Anfüh-

rung ihres Obersten Friedrich Baron von Zoller, verfolgten. In schneller Flucht retteten sich die Russen, lebhaft von der 2ten Brigade, an ihrer Spitze der greise Held Deroy, verfolgt; da verwundete eine Musketen-Kugel den heldenkühnen Feldherrn tödtlich im Unterleibe; deß kaum achtend gab der ehrwürdige Heldengreis noch seine letzten umsichtigen Befehle. Denn schon hatte auch seine 3te Brigade den Kampfplatz erreicht. Deroy gebot ihr schleunigen Aufmarsch. Das 8te Infanterie-Regiment (Herzog Pius), unter Oberstlieutenant Joseph Anton Aman von Storchenau, eilte dem Zurufe seines verblutenden Feldherrn zu folgen, und stürmte mit hoher Todesverachtung troß des feindlichen Kartätschen-Feuers gegen eine russische Batterie. Eben erhob einer der russischen Kanoniere den Lunten zum Losbrennen der mit Kartätschen gefüllten Kanone, als eine Abtheilung dieser tapfern Männer, voran die Lieutenants: Karl Baron Scheben, Joseph Villeneuve, Adam Hebel, und Karl von Käser, dann der Feldwebel Karl Edlinger, gerade vor der Mündung derselben angekommen waren. In diesem Augenblicke aber drang der eben so entschlossene als tapfere Korporal dieses braven Regiments Alois Kalkgruber mit entblößtem Säbel auf den russischen Kanonier ein, und hieb ihm die Hand mit der todtbringenden Lunte vom Arme. Nun nahm das tapfere Regiment dem Feinde drei Kanonen und dazu die Bespannung von einer derselben. Der tapfere Oberstlieutenant Karl von Theobald entwickelte jetzt sein Bataillon als rechten Flügel der 3ten Brigade unter Oberst Wreden, und folgte der Bewegung jenes Regiments, während das 9te Infanterie-Regiment vom General St. Cyr selbst als Rückhalt der vorrückenden Bayern, rechter Hand dem Dorfe Spaß aufgestellt wurde; das 2te Bataillon des 1sten Infanterie-Regiments (König), und das 1ste leichte Infanterie-Bataillon (Gedoni) aber die Brücke über die Polota besetzt hielten. Das russische Feuer wüthete fürchterlich in den Reihen der Bayern, deren ausgezeichnetste Führer bereits gefallen waren; auch die 3te Brigade hatte ihren Befehlshaber den Obersten Dominik von Wreden verloren. Die meisten Stabsoffiziere

waren verwundet, und noch stand die russische Schlachtlinie unerschüttert. Dieß war der Augenblick, in welchem endlich die französische Division Legrand in geschlossenen Kolonnen, auf der Bayern linkem Flügel zum Sturm gegen den Edelhof von Primeniza eintraf. Kaum hatte die französische Division aber das Feuer des Feindes empfangen, ward sie überwältigt und zog sich zurück, der Polota-Brücke zu.

Eben hatten die Bayern den schmerzlichen Anblick ihres tödtlich verwundeten Heerführers, und so vieler andern tapfern Offiziere gehabt; nun kam der Rückzug der Division Legrand hinzu, ihren Muth zu erschüttern! — Es entstand Stillstand in ihren Bewegungen, und leicht konnte dieser wichtige Augenblick den Verlust der Schlacht veranlassen. — Doch Bayerns großer Held, der tapfere Wrede, welcher durch St. Cyr Kunde von der Verwundung seines alten Waffengefährten erhielt, kam im entscheidenden Augenblicke auf das Schlachtfeld! — Es war vor allem die Division Deroy, die vom Verluste ihres väterlichen und geliebten Führers erschüttert, neuer Anregung bedurfte, um den Sieg zu fesseln. Wrede's Anblick, — seine Worte, — und sein Ruf, „es lebe der König, mir nach Kinder!" — führte die Söhne des Vaterlandes der 2ten und 3ten Brigade aufs Neue wuthentbrannt gegen den Feind! — General von Sibein dagegen mußte mit dem 9ten Infanterie-Regiment (Isenburg), und der halben Batterie Gravenreuth die französische Division Legrand unterstützen, die von ihrem Feldherrn aufs Neue gesammelt, gegen die feindliche Stellung geführt worden war.

Kaum hatte jedoch die Brigade Sibein die Schlachtlinie der Division Legrand verlängert, als die Franzosen vom fürchterlichen Kartätschen-Feuer der Russen getroffen, abermals den Kampfplatz in Unordnung verließen. Dieß Beispiel aber blieb ohne Eindruck auf die Helden des 9ten bayerischen Regiments, obgleich dessen Führer der Oberst Delamotte und der Major Eginhard von Treuberg, schon verwundet worden waren. General Wrede hatte es diesen Tapfern zur Pflicht gemacht, den Sieg um jeden Preis zu erringen. An ihrer Spitze erstürmte bald

darauf Major Wilhelm Graf Isenburg den Besitz des Edelhofes. Er warf die Russen überall, wo sie widerstanden, über den Haufen; und als auch er verwundet ward, verfolgte Hauptmann Franz van der Monden, als Führer dieser braven Männer, die errungenen Vortheile, während General Wrede an der Spitze der übrigen Bayern, die er unmittelbar führte, das Gefecht in der Mitte der Schlachtlinie auf das glänzendste hergestellt hatte!

Jetzt, da der feindliche Heerführer den wichtigsten Punkt seiner Stellung, den von umgebenen Gräben und Hecken auf einer Anhöhe vertheidigten Edelhof Prismenitza verloren sah, beschloß er den Rückzug.

Bei der Erstürmung dieses festen Punktes durch die braven Männer des 9ten Infanterie-Regiments (Isenburg) war der feindliche Kanonendonner von der Höhe herab fürchterlich und todtverkündend auf die wüthenden Stürmer, die sich lange aller Anstrengung ungeachtet vergebens bemühten, die vom Feinde wohlbesetzte und wohlvertheidigte Anhöhe zu erreichen. Auch die Natur war den Bayern in der Ausführung ihres Vorhabens nicht wenig ungünstig. Endlich gelang es dem heldenkühnen Sergeanten dieses Regiments, Bernhard Fiedler von Bamberg, die Verschanzungen zu überklettern, — er erreichte unbeschädigt und vom Feinde unbemerkt die Anhöhe, stürzte sich in die letzte Verschanzung, woraus die russische Artillerie so viele seiner braven Kameraden todt zur Erde gestreckt hatte; — aber wie staunte er, als er sich ganz allein mitten unter der feindlichen Besatzung sah. Doch muthvoll faßte er sich, und rief der Besatzung mit donnernder Stimme zu, sie solle sich ergeben. Die Feinde, im Augenblicke der Ueberraschung und des Erstaunens beim Anblicke dieses einzelnen Bayers, hörten zu feuern auf, aber im Momente dieser kurzen Unterbrechung kletterten schon die Offiziere und Soldaten schnell die Höhe hinan, und vollendeten die Eroberung dieses wichtigen Punktes.

Beim Rückzuge der Russen sammelte General Wittgenstein seine ganze Reiterei rechts vom Dorfe Spaß. Sie warf sich plötzlich auf die schwachen Geschwader von Corbineaus

französischer Reiterei, diese löste sich in wilde Flucht auf, und riß mehrere Bataillone der französischen Division Legrand mit sich fort. Zwanzig Kanonen dieser französischen Division, nun alles Schutzes beraubt, wurden den Russen preis gegeben, und die französischen Kanoniere auf den Kanonen niedergehauen. Unaufhaltsam drang die russische Reiterei gegen Polozk vor, schon war eine Abtheilung russischer Garde-Kürassiere bis an die Stadt-Brücke gekommen. General St. Cyr hörte plötzlich auf seiner linken Flanke und in seinem Rücken das Angriffs-Geschrei der Russen, so wie das Geschrei der fliehenden Franzosen. Da ihn die Nacht hinderte, die Lage der Dinge zu erkennen, gebot er dem zunächststehenden Bayer-General Justus von Sibein mit dem 1sten Infanterie-Regiment (König) und der Batterie des tapfern Hauptmanns Kasimir Baron Gravenreuth, die entblößte linke Flanke der Schlachtstellung zu decken. Schon hatten hier Corbineaus Reiter und ein Theil von Legrands Fußvolk dem Feinde das Schlachtfeld überlassen. Die Russen waren im Begriff die Früchte ihrer Tapferkeit zu ernten; sie führten die eroberten französischen Kanonen von Legrands Division ihrem Heere zu, als sie im Sturmschritte von den beiden Bataillons-Vierecken des tapfern ersten Infanterie-Regiments (König), und durch Gravenreuths Batterie, unter zweckmäßiger Anführung des heldenmüthigen Generals Sibein, ihrerseits überrascht wurden. Mörderisch wirkte die Batterie Gravenreuth in ihre dichten Reihen, während die Bayonnete des 1sten Infanterie-Regiments mit immer gleichem Heldenmuth den Franzosen ihr verlornes Geschütz wieder erkämpften. Die Reiterei der Russen jagte mit Entsetzen davon, ließ alle Kanonen, alle Gefangene im Stich, und bald war auf dem weiten Schlachtfelde auch nicht ein kämpfender Russe mehr.

Der russische Oberfeldherr Wittgenstein hatte während jener kühnen, anfangs mit dem glücklichsten Erfolge gekrönten Bewegung, seinen Rückzug nach Bielaia angetreten. Das Glück begünstigte diesen Rückzug, der nach Aussage von Augenzeugen nicht in großer Ordnung geschah. Denn unverfolgt mußte der Sieger, Bayerns tapferer Wrede, die Fliehenden ziehen lassen,

da seine brave Reiterei, von ihm getrennt, dem großen Heertheile der Franzosen zugetheilt war. Die bayerischen Chevauxlegers würden den theuer erkauften Sieg besser zu benützen verstanden haben, und so scheiterte auch das weit glänzendere Resultat bayerischen Heldenmuths an der Zerstücklung des bayerischen Heeres, das immer zum größten Nachtheile vereinzelt fechten mußte, wie sehr dieses auch gegen die Verträge und Napoleons eigenen Vortheil war.

General Wrede, dessen mit Klugheit gepaarter Muth so viel zu dem glücklichen Ausgange der blutigen Tage vom 17. und 18. August beigetragen, übernahm nun den Oberbefehl über das ganze bayerische Heer. Die Russen ließen 6000 Mann auf dem Schlachtfelde, 1000 meistens Verwundete, so wie 21 Kanonen blieben in der Sieger Händen. Die Bayern zählten 15 Getödtete, meistens Stabsoffiziere, und 103 Verwundete, worunter sich mehrere der ausgezeichnetsten Generäle und Stabsoffiziere befanden. Der Verlust an Mannschaft wurde im Allgemeinen auf 2500 Mann Franzosen und Bayern angegeben.

Das bayerische Heer blieb unter dem Oberbefehl des General Wrede in zwei Divisionen getheilt, wovon die eine General Justus von Sibein, die andere General Karl Graf Beckers befehligte.

General St. Cyr glaubte, der Rückzug der Russen werde nur durch schwache Posten zwischen Gamzelowo, und den von Bielaia hinziehenden Engpässen gedeckt. Er befahl daher dem General Graf Wrede, diese Posten schnell zurückwerfen zu lassen.

Am 22. August um 1 Uhr Morgens ließ Wrede die 1ste Division unter General Sibein, und zwar deren erste Brigade unter Oberst Baron Ströhl, auf der Petersburger-Straße vorrücken. Letztere bestand aus dem 1sten leichten Infanterie-Bataillon (Gedoni), dem 6ten leichten Bataillon (Laroche), und dem 1sten und 9ten Infanterie-Regimente. Die leichte Batterie des Hauptmanns Anton Halder folgte dem Ganzen. Schon war der, aus den leichten Bataillons zusammengesetzte Vortrab drei Stunden auf der Straße fortgezogen,

als derselbe auf die ersten Russen stieß. Diese zogen sich fechtend gegen den Ausgang eines Waldes zurück.

Hinter dem Walde breitete sich eine Anhöhe aus, welche senkrecht die Straße beherrschte, auf der die Bayern in geschlossenen Kolonnen heranziehen mußten. Auf der Anhöhe befand sich das feindliche Zwölfpfünder Geschütz, welches schon aus weiter Ferne die Bayern mit Grenaden, dann je näher sie kamen mit Kugeln, endlich mit Kartätschen beschoß. Viele Männer lagen schon in Tod und Wunden, während die russischen leichten Truppen in Gebüschen verborgen, einzelne zum Ziele ihrer wohltreffenden Schüsse machten. Der tapfere General Sibein hatte kaum, um des Gegners linke Flanke zu umgehen, das 6te leichte Bataillon (Laroche) links in den Wald entbothen, als er selbst tödtlich verwundet vom Pferde sank, unmittelbar darauf fiel der tapfere Oberstlieutenant Joseph von Gedoni getödtet.

Nun übernahm der Oberst Alois Baron Ströhl den Oberbefehl und eilte zum Bataillon Gedoni, um dasselbe aus dem Walde auf eine kleine Ebene zu führen. Hier ließ er unter dem Schutze des Gebüsches, am Saum des Waldes aufmarschieren, und da er bemerkte, daß die Russen die Besetzung eines in ihrer Flanke liegenden Wäldchens vernachlässigt hatten, ließ er es durch Hauptmann Johann Baptist Graf Khuen mit dem ersten leichten Bataillon besetzen. Allein die Russen, welche die Wichtigkeit dieses Punktes einsahen, erkämpften ihn bald wieder, denn das ganze 1ste Bataillon Gedoni hatte kaum noch 100 Feuergewehre. Während seines Rückzuges empfing es noch in seiner linken Flanke den Angriff einer sehr bedeutenden Kosaken-Abtheilung. Die erste Schützen-Kompagnie vom 1sten Infanterie-Regiment (König), unter dem heldenmüthigen Hauptmann Ludwig von Lüneschloß, eilte herbei, und nahm die Fliehenden auf, während dem Oberst Ströhl die nachrückenden übrigen Kompagnien des 1sten Regiments (König) in dem Gebüsche in Linie aufstellte. Diese Schlachtlinie lehnte sich mit ihrem linken Flügel an die Heerstrasse, war augenblicklich der Wirkung des feindlichen Feuers entzogen, und beschäftigte ihren

Gegner durch wohlgenährtes Flintenfeuer. Unterdessen hatte sich zur Linken das 6te leichte Bataillon (Laroche) an jene Abtheilungen ebenfalls angeschlossen, und das Gefecht gegen die Uebermacht fortgesetzt. Das anfänglich zur Deckung der Batterie Halder zurückgebliebene 2te Bataillon des 1sten Infanterie-Regiments (König) war nun auch herbeigekommen, und hatte den Platz des ersten Bataillons von diesem Regimente eingenommen, welches mehr rechts gezogen war. Der Hauptmann Wilhelm von Balligand mußte mit der Schützen-Kompagnie vom 2ten Bataillon in ein kleines Gehölz gegen die Anhöhe rücken, auf welcher die Kirche des Dorfes Bielaia stand. Der tapfere Major Ludwig Graf Seiboltsdorf, der das 2te Bataillon des ersten Regiments befehligte, bemerkte, daß die Russen den rechts gelegenen Theil vom Dorfe nur mit wenig Fußvolk besetzt hatten. Da nun eben das schwache 9te Infanterie-Regiment (Isenburg) unter dem Major Karl Baron Fick als Verstärkung ankam, sammelte Major Seiboltsdorf schnell die Bayern, führte sie links über die Straße, stürzte mit dem Bayonnet ins Dorf und erkämpfte den Besitz der vordern Häuser trotz des heftigsten Widerstandes der hinter den Häusern und Hecken aufgestellten Feinde. Schon hatte auch die Kompagnie des Hauptmanns Balligand auf der Straße ihre Bewegung fortgesetzt, eine Kompagnie des 6ten leichten Bataillons unter dem Hauptmann Johann Nepomuck Schmiedt die letzten Häuser weiter links dem Dorfe erstürmt, als plötzlich eine bedeutende Kosaken-Abtheilung aus einem Hinterhalte hervorbrach und einhieb. Graf Seiboltsdorf, welcher schon beim ersten Sturm auf das Dorf einen Schuß in die linke Hand erhielt, sammelte mit Besonnenheit in größter Schnelle seine durch den Häuser-Angriff zerstreuten Bayern, bildete daraus eine Masse, und empfing die Russen mit einem so nachdrücklichen Flinten-Feuer, daß sie unter großem Verlust an Mann und Pferden wild auseinander stäubten. Immer größer wurde die Zahl der Russen, immer schwächer das kleine Häuflein tapferer Bayern, welches in der Nacht vom 22. zum 23. August seine Stellung standhaft behauptete. Am 23. August

zog Oberst Ströhl die Postenkette wieder hinter den Saum des Waldes. Hinter derselben lagerte der Großtheil der Bayern staffelförmig. Den ganzen Tag beobachtete man sich. Endlich in der Nacht vom 23. zum 24. Augüst kam Befehl vom General St. Cyr — welcher die Behauptung und Stellung von Polozk bis an die Drissa als das höchste Ziel für seine Heerhaufen hielt, — daß Ströhl mit seinen Bayern wieder in die Stellung von Polozk zurückziehen soll. Der Rückzug geschah unbemerkt vom Feinde, und gedeckt durch das 6te leichte Bataillon (Laroche) und die braven Schützen des 1sten Regiments unter dem tapfern Hauptmann von Balligand.

Als Helden des Vaterlandes verewigten in diesen blutigen Tagen ihre Namen:

Die beiden Feldherrn: Karl Philipp Graf Wrede und Franz Graf Deroy.

Die Generäle, Adjutanten und Offiziere vom Generalstabe: General Karl Graf Beckers, Justus von Sibein, Karl von Vincenti, Klement von Raglowich; Oberst und General-Adjutant Franz Joseph Baron von Hertling, Oberst Sebastian Baron von Comeau, der Major Baron Gravenreuth vom Generalstabe, der Major Anton Edlinger, der Major und Flügeladjutant August Prinz von Thurn und Taxis, die Hauptleute Eduard Baron Wölderndorf und Christian Hazzi, die Oberlieutenants: Friedrich Schmaus, Werner Baron Imhof und Johann Baptist Baron Schleitheim; der Adjutant Oberlieutenant Ludwig von Dobeneck; die Ordonnanz-Offiziere: die Lieutenants Ernst Baron Menzingen und Ernst Graf Fugger; der Major Johann von Palm, der Oberlieutenant Albrecht von Besserer.

Vom 1sten Infanterie-Regiment (König) der Oberst Alois Baron Ströhl; die Majors: Ludwig Graf Seiboltsdorf, und Johann Nepomuck Baron Cronegg; die Hauptleute: Ludwig von Lüneschloß, Adolph von Hagens, Wilhelm von Balligand, die Lieutenants Karl Alexander Baron Hacke, Max Graf Lerchenfeld, Joseph Pargvisso, Franz Schlehlein, Friedrich Baron Tucher, Franz Raizer,

Sigmund Köppel, von Darvillars, Joseph Schrott, Wilhelm Cella und Karl Graf Verry; die Feldwebels: Vitus Stiegler und Simon Thurn von München, der Sergeant: Xaver Ertl aus Weilheim, die Korporäle: Michael Schwändtner aus Thalhof, Gerichts Kemnath, und Paul Mühlauer aus der Au. —

Vom 2ten Infanterie=Regiment (Kronprinz): der Oberst Johann Nepomuck Graf Spauer, der Major Philipp Baron Reichlin; die Hauptleute: Friedrich Herrmann, Karl von Schmid, Dominik Lebschée, Joseph Ziegler, Karl von Freitag und Ferdinand Schmelz; die Ober= und Unterlieutenants: Joseph Baron Gumppenberg, Franz Graf Spauer, Johann Baptist von Lavalette, Ferdinand von Parseval, Christian Baron Großschedel, Max von Hofstetten, Jakob Baumann, Joseph Brückner und Heinrich Baron Brakl; die Feldwebel: Wolfgang Graf aus Amberg, Peter Jung aus Türkheim, Stephan Siben aus Kleingladbach, und Johann Kantner aus Pressath; die Sergeanten: Johann Winkler von Wildenwarth, Johann Krachefischer von Ansbach und Joseph Scharf aus Mainburg; der Soldat Adam Horn von München.

Vom 3ten Infanterie=Regiment (Prinz Karl): die Majors: Friedrich Baron Weinbach und Hubert von Rogeville; die Hauptleute: Franz von Leistner, Johann Fleischmann, die Oberlieutenants: Karl Wilhelmi, Ludwig Tavel, und Philipp Hügler; der Lieutenant Wilhelm Carries; die Feldwebel: Kaspar Guntermann aus Oberingelheim, Valentin Klein, und Peter Leer vom Ueberrhein.

Vom 4ten Infanterie=Regiment (Sachsen Hildburghausen): der Oberst Friedrich Baron Zoller, die Majors: Wilhelm Baron Zoller und Blasius Ruef; die Hauptleute und Oberlieutenants: Albert Wagner, Christoph Walter, Rupert Kellner, Karl Theodor Baron Satzenhofen, Heinrich Lichtenberg, Wolfgang Seekirchner, Karl Vitus Fuchs, Franz Seebus, Andreas von Moro; die Lieutenants: Johann Baptist von Waitzenbeck; Karl Graf Lösch, Franz

Fahrbeck, Jakob Rosner, Spengel jun., Ludwig Narziß, Joseph Narziß, Alois Baron Asch und Franz Vandermark; die Feldwebel: Nikolaus Kurz, Johann Fuchs aus Waltershof, Michael Trautmann aus Jülich; Regiments-Tambour Thomas Höflinger aus Schönberg; die Sergeanten: Martin Maier, Adam Konrad aus Rackelstorf, Georg Dengler aus Münster bei Straubing, Joseph Wacker aus Bogenberg und Klemens Lungmaier aus Haimhausen; der Hornist Anton Pach aus Eschelkam; die Soldaten: Joseph Sieber, Georg Bergbauer aus Prakenbach, Gerichts Viechtach, und Georg Graßmann aus Prackendorf, Andreas Haas aus Neuburg vorm Wald; Tambour Anton Widemann aus Straubing.

Vom 5ten Infanterie-Regimente (Preising): der Oberst Georg Baron von Habermann; die Hauptleute: Wilhelm Kerp, Benedikt Bacher, Philipp von Avila, Wilhelm Daniels, und Anniser; die Oberlieutenants: Karl Baron Pflumern, Max von Rogister, Ludwig von Deroy, Karl Theodor Michels, Karl Weinig und Franz Weinig; die Feldwebel Georg Leben und Michael Haller; die Soldaten Franz Wenzel von Neumarkt und Joseph Wanderer von Pleistein.

Vom 6ten Infanterie-Regiment (Herzog Wilhelm): der Oberst Franz Ferdinand Graf Deroy; die Majors: Karl von Bach und Karl von Mann; die Hauptleute: Friedrich Baron von Hannet, Georg von Pieron, Gottfried von Sauer; die Oberlieutenants: Franz Xaver Kandler, Joseph Weninger, Gottfried Schmalz, Albrecht Rudolph Grafenried, Martin Bauer, Nepomuck Dehaibe, Ignaz von Mosham und Georg von Vollkammer; die Lieutenants: Johann von Scherer, Jakob Lorenz von Daumiller und Friedrich von Schmadel; der Feldwebel Peter Ridinger; der Sergeant Simon Mathaus.

Vom 7ten Infanterie-Regiment (Löwenstein): der Major Abraham Golson; die Hauptleute: Felix Dettenhofer, Wilhelm von Imhof, Kaspar Wallraf, und Joseph Leistle; der Oberlieutenant Friedrich Zinn; die Lieutenants: Franz Hausmann, Karl Sartorius, Joseph Deltsch und Ge-

org von Reichmann; der Feldwebel Alois Kugler von Neuburg; der Soldat Jakob Eisenhofer von Ingolstadt.

Vom 8ten Infanterie-Regiment (Herzog Pius): der Oberst Dominik von Wreden, der Oberstlieutenant Joseph Anton Aman von Storchenau; die Hauptleute: Markus von Massenhausen, Karl Baron von Neubeck, Peter von Sieber, Xaver von Harren, Max von Heeg, Franz Zottmann, Kajetan von Spitzel, Hascher, und August Sartorius; die Lieutenants: Franz Bedall, Anton Freiherr von Ginsheim, Wilhelm Büchler, Karl Baron von Scheben, Adam Hebel, Joseph Villeneuve, Joseph von Stökel, Fridolin Maillinger, Karl von Käser, Theodor Graf Morawitzki, Kuno Georg Lautner und Zacharias Stubenrauch; die Feldwebel: Joseph Nessel, Karl Edlinger und Georg Feldmaier; der Sergeant: Alois Kalkgruber; die Soldaten: Michael Emmer von Engertsham, Franz Simmerl von Pitrichsberg, Joseph Buchecker von Großmistlberg.

Vom 9ten Infanterie-Regiment (Isenburg): der Oberst Peter Delamotte; die Majors: Eginhard von Treuberg, und Wilhelm Graf Isenburg; die Hauptleute: Franz Vandermonden, Joseph Zizmann, Max von Gropper, Georg Großbach, Vinzenz Aulitscheck und Sebastian Roppelt; die Lieutenants: Karl Winter, Joseph Bronzetti, Joseph Ott, und Elias von Reider; der Feldwebel Nikolaus Zillig; die Sergeanten: Valentin Krohn und Bernhard Fiedler von Bamberg; der Soldat Adam Kaufmann aus Schweinau bei Nürnberg.

Vom 10ten Infanterie-Regiment (Junker): der Oberst Graf Preising; die Majors: Karl Baron Büllingen, Friedrich Baron Tröltsch; die Hauptleute: Karl Krämer, Friedrich Baron Seckendorf, Alexander Graf Platten, Max Joseph von Pernath, und Michael Schlägel; die Ober- und Unterlieutenants: Ludwig von Kaltenthal, Max Joseph Schlägel, Heinrich Weingärtner, Alexander von Könitz, Karl von Hirsch, Leonhard Baron Hohenhaussen, Franz von Cetto, Georg Gaßner, und Max Ema-

nuel Dietl; die Feldwebel: Martin Krihl, Michael Kraus aus Eßlarn, Isak Fischler aus Weiden, Michael Plezer aus Treffelstein; die Sergeanten: Melchior Steger und Georg Popp aus Oberdorf, Gerichts Kemnath, Georg Luber aus Sulzbach, und Wolfgang Schwemmer aus Amberg; der Regiments-Tambour: Ferdinand Bretzl aus Stadtamhof; die Korporäle: Joseph Zehrer aus Amberg, Georg Gampel aus Elgendorf, und Jakob Wagner aus Schwandorf; der Soldat Christian Neumiller von Gößweinstein.

Vom 11ten Infanterie-Regiment (Kinkel): der Major Edmund Frank; die Hauptleute: Friedrich Baron Zobel, Ludwig Bauer, Karl von Hirschberg, Joseph von Molitor; die Oberlieutenants: Anton Stengel und Anton Zwengauer, der Lieutenant Jakob Ehrensberger; der Feldwebel Karl Schlosser, die Korporäle: Johann Riedel und Johann Eberhardinger.

Vom 1sten leichten Infanterie-Bataillon: der Oberstlieutenant Joseph von Gedoni; der Major Karl Baron Fick; die Hauptleute: Johann Baptist Graf Khuen, Jakob Fritsch, und Alois Derr; die Lieutenants: Karl Waldmann, Anton von Xilander, Joseph Jouvin, Johann Nepomuck Caronduval und Wilhelm Ekard; der Fahnenjunker Philipp von Vollkammer aus Nürnberg; die Feldwebel: Johann Florenz von Mutterstadt, Philipp Günther aus Frankenthal und Johann Albert aus Aura.

Vom 2ten leichten Infanterie-Bataillon: der Oberstlieutenant Karl Albert von Merz; der Hauptmann Karl Achenbach.

Vom 3ten leichten Infanterie-Bataillon: die Oberstlieutenants: Friedrich Baron Bernklau, Ferdinand Baron von Scherer; der Major Anton Waible; die Hauptleute Christoph Georg von Hätzl, Franz von Spitzel, und Herrmann Herter; die Lieutenants: Anton Simon, Franz Joseph Boos, Thomas Leopold von Remich, Joseph Besser, Mathias Engler, und Joseph Meichsner; der Sergeant Johann Sonnleitner.

Vom 4ten leichten Infanterie-Bataillon: Oberstlieutenant

Karl von Theobald; die Hauptleute: Joseph Winkler, von Stockheim, die Oberlieutenants: Alexander Baron Schacht, Johann Nepomuck Hoffaker, Anton Prößl, Joseph Leiß; die Lieutenants: Albin Roggenhofer und Anton von Schwaben; die Feldwebels: Gottfried Lange und Johann Higlmaier aus Burghausen; die Sergeanten: Anton Schwarzenberger aus Wald, Anton Bosi, Konstantin Frick aus München, und Georg Maier aus Trautenau; der Bataillons-Tambour Georg Hernstorf aus Burghausen.

Vom 5ten leichten Infanterie-Bataillon: der Oberstlieutenant Kajetan Graf Buttler; der Major Adolph Baron Zwanziger; die Hauptleute: Stephan Kühles, Johann Baptist Beck, Franz von Buchholz; die Lieutenants: Georg Matthäus von Rogister, Johann Christoph Maltherr, Friedrich Fronmüller und Egid Baron Weinbach; der Sergeant Michael Gänsbauer, welcher mit ausgezeichneter Tapferkeit einen verwundeten Hauptmann aus der Mitte der feindlichen Schützen befreite; die Korporäle: Alexander von Sauerzapf aus Burggrub, Adam Lotter aus Ansbach; die Soldaten: Adam Herrmann von Herwinden, und Christian Weiß aus Wunsiedl.

Vom 6ten leichten Infanterie-Bataillon: der Oberstlieutenant Joseph Baron Laroche; die Hauptleute: Johann Nepomuck Schmid, Theodor von Baldinger, Joseph Betz und Karl Abele; die Lieutenants: Karl von Ziwny, Paul Baron Bassimon, und Karl Baron Rodenstein; der Feldwebel Sebastian Gambs aus Hohenbrunn; die Sergeanten Simon Biehler und Xaver Gläser aus Oberubach; die Soldaten: Johann Dietl aus Klitz, Gerichts Neunburg vorm Wald, Michael Zech aus Kera, Gerichts Hilpoltstein, und Sebastian Krieger aus Merkendorf.

Von der Artillerie: der Oberst Alexander Espiard Colonge; der Major Franz Vandouwe; die Hauptleute: Kasimir Baron Gravenreuth, Joseph Gotthard, Anton Halder, Bartholomä Roys, Karl Weishaupt und Franz Xaver Aign; die Lieutenants: Heinrich Danner, Joseph

Graf Larosée, Johann Deurer, Anton Wolf, Franz Klein, Karl Rabus, Franz Schmid, Eduard Weishaupt, Christoph Engelhard, Max Fuggs, Karl Brückner, Franz von Guthy, Johann Roppelt, von Pridoul, Theodor G-iebl, Gottlieb Bauer und Emanuel von Predl; der Oberfeuerwerker Kaspar Herkel; die Feuerwerker: Ignatz Schimpf und Michael Palm; die Korporäle: Paul Kurz aus Affing, Albert Forster, Max Klein aus München, Karl Feuerlein aus Ansbach; der Tambour Friedrich Becker aus München; die Kanoniere: Mathias Eschbanmer und Felix Metzler von München; der Fuhrwesens-Soldat Jakob Haaskmann aus Gundelsberg.

Vom ärztlichen Personale haben sich durch Todesverachtung und ausserordentliche Dienstesleistungen die Achtung und den Dank des Vaterlandes erworben:

Der Oberfeld-Spital-Medikus: Christian Dreßler, der Feld-Spital-Direktor Martin Heinrich Köhler, die Stabs-Medizi: Friedrich Eichheimer und Lorenz Gerl; die Regimentsärzte: Jakob Haag, Georg Beck und Karl Vandouwe; die Bataillonsärzte: Johann Hildebrand, Mathias Schneider, Michael Sauer, Karl Wekmann, Michael Helm, Albrecht Strömsdörfer, Mathias Lechner, Thomas Fleschuetz und Adam Fleschuetz; die chirurgischen Praktikanten: Thomas Zinsmeister, Michael Wendel, Alois Rock, Friedrich Freisinger, Simpert Grindl, Stephan Häusler, Johann Nepomuck Widmann, Joseph Nehmann, und Joseph Haindl.

Am 23. August starb der greise Feldherr der Bayern, General der Infanterie, Franz Graf Deroy an seiner am 18. August erhaltenen Wunde den schönen Tod für König und Vaterland, in jenem ehrenwerthen Alter, das solch ein ruhm-

volles Ende wünschenswerth machen kann. In Mitten der Helden, die er so oft zum Siege führte, wurde er zugleich mit seinen tapfern Waffengefährten, dem Generale Sibein, den Obersten Wreden und Preising, und dem Oberstlieutenant Gedoni, am 25. August ferne vom geliebten Vaterlande in fremder Erde begraben. Trauernd standen die bärtigen Männer um die Gräber, welche so theure Reste, — den Stolz und die Zierde eines tapfern Heeres, — in sich schlossen; und der schönste Nachruhm für den väterlichen Führer, als Mensch und Held, zeigte sich in den Thränen, die über die pulvergebräunten Wangen der Söhne des Vaterlandes flossen. Ein so herrliches Zeugniß, am Grabe des Feldherrn, ist das schönste Denkmal, ehrenvoll und unzerstörbar! — Aber nicht des Vaterlandes tapfere Söhne allein trauerten bei diesem Ereignisse, das ganze weite Bayerland betrauerte den schmerzlichen Verlust so vieler Zierden seines ruhmgekrönten Heeres! — Bei der ewig unentweihten Liebe zu seines Wittelsbachs glorreichem Herrscherstamme, belebt das biedere Volk von Bayern auch stets der edle und würdige Stolz auf seinen nie verlornen Ruhm, und seine stets erprobte Tapferkeit. In den Männern seines sieggewohnten Heeres achtet und liebt es die Stützen dieses herrlichen National-Ruhmes; dankbar erkennt es daher auch bei jeder Gelegenheit die schweren Opfer seiner Helden, und bewahrt ihnen dafür in treuen bayerischen Herzen Achtung und Anerkenntniß! Der Bayer vererbt an seine Nachkommen die Thaten seiner Helden und den Ruhm seines Vaterlandes, — wie seine Liebe und Treue zum angebornen Fürsten! Auf diesen festen Grund ist dem im Dienste seines Vaterlandes ergrauten Feldherrn Deroy, und allen den vielen tapfern Männern des Bayerlandes, die ihrer Pflicht zum Opfer fielen, ein eben so ehrenvolles als unzerstörbares Denkmal erbaut, ihnen zum Danke und zur würdigen Erkenntlichkeit, andern zur lohnenden Beruhigung!

In der Schlacht bei Borodino am 7. September nahm Prinz Eugen, Vizekönig von Italien, den Russen 21 Kanonen ab; allein es genügte ihm nicht jene Batterie, das wichtigste Bollwerk der ganzen russischen Schlachtlinie, erobert zu haben, er mußte solche auch zu behaupten suchen. Dem General Grouschy und dessen Reiterei, worunter auch die bayerischen Chevauxlegers-Regimenter waren, übertrug er die Deckung der eroberten Batterien. Die Russen schienen nur auf diese zu sehen; an diese knüpfte sich das Glück der Schlacht und der Ruhm für sie. Mit Wuth stürzten sie heran; mit Wuth Franzosen, Bayern und Sachsen ihnen entgegen. Dreimal wurden die russischen Reitermassen hier aus dem Felde geschlagen. Die heldenmüthigen Vertheidiger der Batterie behaupteten sich und sie, trotz des zerschmetternden Kartätschenfeuers. Und als auch das russische Fußvolk mit zahlreichem Geschütz fünf aufeinanderfolgende Angriffe machte, ward kein Schritt gewichen. — General Max Graf Preising mit seinen Bayern vorangestellt, stritt hier, der Bewunderung aller Tapfern werth. Nur wenige Offiziere der bayerischen Chevauxlegers-Regimenter Nro. 1 und Nro. 2 entrannen dem Tod oder der Verwundung. Allen wurden die Pferde unter dem Leibe erschossen oder verwundet. Der heldenkühne Oberst des ersten Chevauxlegers-Regiments, Karl Gustav Graf Wittgenstein, der tapfere Major Karl Graf Zweibrücken, der Rittmeister Joseph Baron Magerl, der Oberlieutenant Karl Sedelmaier starben hier nebst vielen braven Männern den ehrenvollen Tod fürs Vaterland. Vom Major Baron Seckendorf abwärts, waren mit Ausnahme zweier Offiziere alle Uebrigen verwundet, und auf längere Zeit zum Dienste unfähig. Vom 2ten Chevauxlegers-Regimente wurden der Major Johann Bernhard, der Rittmeister Johann Polland, die Oberlieutenants: Kaspar Willingen, Franz Xaver Baron Magerl, dann der Lieutenant Anton Graf verwundet. Dem tapfern Oberst Bourscheidt wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen, er nur mit Mühe, durch den Heldenmuth seiner braven Reiter, dem Tode entrissen. Er ersetzte den schwer verwundeten französischen

General Domanget im Brigade-Kommando. Mitten in der Schlacht bildeten sich die ersten zwei Chevauxlegers-Regimenter, nur noch 180 Pferde stark, zu einem Regimente, über welches der einzige nicht verwundete Stabsoffizier, der tapfere Major August Graf Lerchenfeld, welchem 2 Pferde unter dem Leibe erschossen waren, den Oberbefehl übernahm. Der tapfere Rittmeister vom 5ten Chevauxlegers-Regiment (Leiningen), Anton von Moncrif, erhielt den Tod auf dem Schlachtfelde.

Durch ausserordentliche Thaten der Tapferkeit verewigten ihre Namen: der General Max Graf Preising; die Obersten: Karl Gustav Graf Wittgenstein, Franz Ellbracht, Max Graf Seyssel d' Aix, Ludwig Bourscheidt, Karl Dietz und Christoph von Rasler; die Majors: Karl Graf Zweibrücken, Heinrich Wilhelm Gaddum, Engelbert Hahn, Sigmund von Biber, Max Baron Zandt, Georg Baron Seckendorf, August Graf Lerchenfeld, Karl Rittmann, Johann Bernhard, Thadäus Baron Vieregg, und Anton Kraus; die Rittmeister: Heinrich Ritter, Friedrich Baron Hertling, Klemens Graf Lodron, Wilhelm Baron Weinbach, Friedrich Walter, Michael Kolbeck, Christoph von Arnim, Joseph Dichtl, Georg Molter, Friedrich Fuchs, Franz Ludwig Fürst zu Oettingen-Wallerstein, Joseph Baron Schönhueb, Balthasar Kiliani, Heinrich Vandermark, Leopold Baron Zandt, Friedrich Baron Magerl, Johann Polland, Joseph Baron Rumel, Franz Baron Rodewils, Alois Baron Vieregg, Joseph Baron Magerl, Friedrich Wilhelm Baron Seefried, Friedrich von Tauffenbuch; die Ober- und Unterlieutenants: Franz Xaver Baron Magerl, Kaspar Willinger, Karl von Sedelmaier, Anton Graf, Anton Kolbeck, Joseph Graf Tauffkirch, Philipp Baron Hertling, Johann Baron Speidl, Ferdinand Baron Hornstein, Max Baron Fraunberg, Karl von Heilbronner, Franz von Grimmeisen, Gottfried Münch, Paul von Stetten, Albrecht von Müralt, Philipp Trömer, Friedrich von Flotow,

Heinrich von Düngern, Jakob Wolf, Anton von Schmidt, Friedrich von Fischer, Anton Steinmetz, Jakob Wedekind, Christian Schmalz, Franz Moll, Nepomuck Rickerl, Joseph Reichel, Ferdinand von Parseval, Karl Herrmann, Johann Baptist von Heeg, Joseph von Kern, Franz Schneiderbanger, Max Baron Leoprechting, Joseph Graf Seefeld, Karl Baron Stromer, Karl von Kleudchen, Joseph Hottner, Joseph Spengel, Ernst Baron Reinach, Joseph Baron Weinbach, Ludwig Madroux, Jakob Angilini, Rudolph von Knecht, Karl Manlich, Adam Parisel, Ernst von Forster, und Wilhelm Bayerlein; der Regimentsarzt Hilpert; die Wachtmeister: Johann Bayer und Joseph von Ott von Waldsassen, Paul Wanner von Hausen, Landgerichts Landsberg, Thomas Herrmann, Johann Waldmann, und Joseph Graf; die Korporäle: Franz Scheuermann, Andreas Hergott, Joseph Hann, Michael Vogl, Joseph Reisser, Joseph Kirchdorfer, Karl Deahna, Michael Dobmaier, Joseph Stegher, Anton Fuchshuber; die Chevauxlegers: Andreas Beutner und Franz Würstlein aus Bamberg, Franz Sales Unruh von Paßau.

Von der leichten Batterie: der Artillerie-Hauptmann Karl Baron Widnmann; der Oberlieutenant Karl Baron Berchheim, der Feuerwerker Johann Aman.

Der vorsichtige Marschall St. Cyr, welcher während der Zeit den Russen unter Wittgenstein mit den Bayern entgegenstand, dachte an keinen Angriff. Er beschränkte sich lediglich auf Behauptung des Düna-Ufers, auf Vertheidigung der um Polozk angelegten Verschanzungen, während er noch die Verbindung mit Willna und Macdonald unterhalten

mußte. Seinen ihm untergeordneten Feldherrn überließ er es, bei den furchtbaren Einwirkungen des Klimas, bei dem Mangel und den Entbehrungeu aller Art, Muth und Ausdauer der Soldaten durch Beispiel und Hinweisung auf bessere Zukunft zu erhalten. Ausgezeichnet thätig bewies sich auch hier Bayerns Held, der Oberbefehlshaber Wrede. Es kann nie vergessen werden, mit welcher unermüdeten Thätigkeit Wrede das Loos seiner verwundeten und kranken Krieger zu mildern suchte, wie er mit rastloser Anstrengung für den nothdürftigen Unterhalt der in Reih und Glied Stehenden sorgte, und aus den entferntesten Gegenden Lebensmittel herbeitreiben ließ, wobei der Oberstlieutenant Friedrich von Treuberg die von Wrede angeordneten Maßregeln zur Verpflegung mit seltener Thätigkeit und Einsicht in Vollzug setzte; — das Beispiel unerschütterlichen Gleichmuthes des Feldherrn richtete viele, vom unerhörten Elende Gebeugte, mit neuem Muthe auf. Doch vermochte er das Unmögliche nicht, nämlich den Fortschritten allgemeiner Zerstörung Einhalt zu thun. — Als am 17. September der Donner der Kanonen von den Wällen der Stadt Polozk dem Heere den an der Moskwa erfochtenen Sieg kund that, waren die Reihen der Bayern so gelichtet, daß sie nicht mehr stark genug waren, die bisher rühmlich vertheidigten Fahnen in offener Feldschlacht decken zu können. Diese wurden daher an das Feldkriegs-Kommisariat zur Aufbewahrung gesendet. Eine der Divisionen konnte den beschwerlichen Vorpostendienst nicht mehr allein bestreiten, es mußten beide Divisionen hiezu gemeinschaftlich gebraucht werden. Ganze Haufen verwundeter und kranker Bayern zogen, theils zum Felddienst unbrauchbar, theils unfähig, beim Heere Genesung zu finden, theils der Heimath, theils den rückwärts gelegenen Krankenanstalten zu. Seine Artillerie-Reserve hatte General Wrede in Kantonirungen auf der Straße nach Rudnia gegen Plissa gesandt, um den Unterhalt der Mannschaft und Bespannung augenblicklich zu sichern. Je schwächer aber die Divisionen wurden, desto beschwerlicher wurde ihnen der Dienst. Denn nicht nur mußte das Lager vor dem allenfalls andringenden Feinde

gesichert, auch die verschiedenen angefangenen Befestigungen mußten vollendet werden. General Wrede bemerkte und sicherte jeden nur irgend einem Angriffe der Russen schutzlos stehenden Punkt seiner Stellung. So ward die öfters unterbrochene Waffenruhe bis zum zwölften Oktober benutzt.

Sechs Tage zuvor war der Artillerie-Major Karl von Caspers als Kourier von München in Polozk eingetroffen, und hatte dem Heere einen großen Vorrath der trefflichsten Arzneimittel, und des kostbarsten Weines aus des Königs eigenem Keller auf Tag und Nacht zugeführt, damit den Verwundeten und Kranken Stärkung und Hülfe werde. Das beste Herz des königlichen Vaters sendete den geliebten Kindern Hülfe in großer Noth. Die Leiden seiner braven Krieger erschütterten den königlichen Greis auf Bayerns Throne. Er wußte das Elend der Seinigen und konnte es nicht ändern, — nur erleichtern; aber sein wahrhaft königliches Gemüth, das ihn lange zum gesegneten Vater des Vaterlandes erhob, zeigte sich auch hier im schönsten, nie vergeßnen Glanze! — Und als an jenem 12. Oktober die Sonne das russische Eisfeld beschien, auf welchem Bayerns ruhmbedeckte Söhne lagerten, standen sie festlich angethan, im unentweihten Kriegerschmucke ihres Ruhmes, ihrer Treue und Anhänglichkeit, allen Völkern ein herrliches Beispiel von Fürsten- und Vaterlandsliebe. — Mit Achtung bewunderte Freund und Feind das erhebende Gefühl dieser braven Männer! In der Rückerinnerung an den Vater auf Bayerns heiligem Throne, war jedes Leid, jeder Schmerz, jede Entbehrung vergessen. Als jetzt, umgeben von den Führern dieser Helden, der verehrte Feldherr erschien, da glänzten rings umher in Aller Augen Freudenthränen dankbarer Erinnerung; und der einstimmige Ruf: „Heil und Segen dem Vater des Vaterlandes!" erschütterte alle Zeugen dieses seltenen Festes; nun schlossen sich die Reihen enger, um den, vom innigsten Gefühle einer treuen Anhänglichkeit an seinen königlichen Herrn überwältigten Feldherrn, und zum würdigen Schluße dieser herrlichen Namensfeier schoßen Bayerns wackre Söhne eine Tageslöhnung zusammen, um damit, — jenen an ihrer

Spitze gefallenen Helden, — ein ehrenvolles Denkmal zu errichten! Da umschwebte der Genius des Vaterlandes stolz lächelnd die Heldenschaar ob dieser würdigen That!! —

Es war dieses jedoch das letzte Dankfest, welchem so mancher tapfere Sohn Bayerns beiwohnte; denn bald erneuerte sich der blutige Kampf um den Besitz von Polozk, da Wittgenstein, welcher dem schwachen Bayerheer entgegen stand, schon 28 Bataillone Verstärkung erhalten, und sein Heer auf die Zahl von wenigstens 40,000 kampfbegieriger Streiter erhoben hatte.

Am 17. Oktober in dem blutigen Kampfe bei Winkowo an der Nara hatten auch die Bayern Antheil. Ihre einst so schöne 1ste Reiter-Brigade, die Chevauxlegers-Regimenter Nr. 1 und 2, war jetzt schon auf 33 Pferde zurückgebracht, welche selbst von Offizieren gleich gemeinen Soldaten, in Reih und Glied geritten wurden. Dieß war die Frucht der immerwährenden Gefechte, übergroßen Anstrengungen, Entbehrungen und Krankheiten gewesen. Pferdefleisch war schon längst die einzige Nahrung der Soldaten, so wie die Pferde selbst, aus Mangel an allem Futter, vor Mattigkeit umfielen. Deßungeachtet mußten jene wenigen Bayern in den ersten Reihen der Franzosen den ersten wüthenden Angriff des Feindes empfangen. Vermindert bis auf 14 Mann gingen sie dann aus dem blutigen Gefechte zurück, um bald gänzlich aufgelöst zu werden.

Am 18. Oktober beim Rückzuge von Moskau, bestanden die bei Masilowo befindlichen Bayern einen schweren Kampf mit einem ihnen wohl fünfmal überlegenen Gegner. Den Hauptangriff der feindlichen Reiterei empfing das noch etwa 350 Pferde starke 3te und 4te bayerische Chevauxlegers-Regiment. Unfähig, der ermatteten Pferde wegen, zu irgend einem Angriffs-Versuche, mußten sich die Bayern auf kaltblütige Vertheidigung einschränken. Die Batterie Widnmann that das Meiste bei

dieser Gelegenheit durch wirksames Feuer, jene Reiter-Abtheilungen vor den Nachtheilen des allzu ungleichen Gefechtes zu bewahren; die Russen verließen gezwungen am Abend des Tages das Wahlfeld.

Am 23. Oktober, als die Division Delzons gegen Male Jaroslawez zog, marschirte das 5te bayerische Chevauxlegers-Regiment vor der Division her, und indem es den Marsch derselben in der Seite deckte, stieß dasselbe in der Gegend von Borowks auf überlegene feindliche Kosaken-Abtheilungen. Mit großer Tapferkeit warfen sich die Bayern dem Feinde entgegen, und zwangen ihn zur Flucht.

Durch ausgezeichnete Heldenthaten verewigten in diesen Gefechten ihre Namen:

Der Oberst Karl von Dietz; der Wachtmeister Peter Kienlein aus Pollanden Gerichts Neumarkt; der Korporal Joseph Hinterstoiser von Reichenhall; der Trompeter Georg Mayer aus Trenbach; die Chevauxlegers: Ulrich Häusler von Riedenburg, Andreas Klein aus Moschenburg, Joseph Merk aus Fließ, Joseph Sinser aus Langenhaslach.

In der Schlacht bei Wiasma am 3. November brachte die kräftige Mitwirkung der bayerischen Reiter unter General Preising glänzenden Erfolg. Derselbe bildete mit den Bayern und den schwachen Ueberbleibseln der französischen und italienischen Brigaden Gujon und Vilata eine kleine Masse, zum Schutze des Rückens der Schlachtlinie. Das bayerische Geschütz mußte von dem Feuer mehrerer russischen Batterien schwer leiden. Die französische Division Compans befand sich auf dem äussersten linken Flügel der Schlachtlinie, sie hatte sogar eine Abtheilung auf das andere Uliza-Ufer gegen Sokolowo vorgesendet. Diese Abtheilung, die sich in der Ebene ohne Vorsicht ausgedehnt hatte, ward plötzlich durch bedeutende russische Rei-

terei angegriffen und geworfen, die durch eine Schlucht herangekommen war. Oberst Max Graf Seyssel, der mit dem 4ten Chevauxlegers-Regiment (König) hinter dem äussersten linken Flügel der Schlachtlinie hielt, hatte die Absicht des Feindes gemerkt, jene französischen Truppen zu umgehen; ohne die geringe Zahl seiner Bayern zu zählen, ihrer Tapferkeit vertrauend, stürzte er sich mit ihnen in die Massen der Russen. Diese, überrascht durch diese kühne Schaar, räumten mit Verlust das Feld, und entsagten allen weitern Unternehmungen auf diesen Theil der Linie. Die Bayern nahmen einen Offizier und 42 Dragoner als Gefangene mit sich zurück. Während dieses geschah, vereitelte der tapfere General Preising mit seinen braven Reitern die Absicht des Generals Miloradowitsch, die Flügel des französischen Heeres mit seiner Reiterei zu umgehen.

Nach diesem Tag, welcher den Bayern viele tapfere Männer kostete, mehr als selbst die Schlacht von Borodino, war die Division Preising so zusammengeschmolzen, daß kein Regiment mehr eine vollzählige Eskadron bilden konnte. Besonders war das tapfere 5te Chevauxlegers-Regiment (Leiningen) schon bis auf einige Mann herabgekommen.

Beim Uebergange des Prinzen Eugen über den Wopfluß am 9. November deckten die wenigen Bayern unter ihrem tapfern General den Franzosen noch den Flußübergang. Bis am Morgen des 10. Novembers behaupteten sich diese braven Männer, dann folgten sie den übrigen Armeekorps. In der Nähe des Städtchens Duchowszczina mußte auch noch um den Besitz dieses Punktes gestritten werden. Eugen hatte kaum noch 14 Kanonen. Die russischen Heersäulen bedrängten mit ihrem Geschützfeuer die von allen Seiten angegriffenen Franzosen bis zur Verzweiflung. Eugens Kanonen, unterstützt durch die Bayonnete der tapfern italienischen Garde, vorzüglich aber durch den an Verzweiflung gränzenden Ungestüm des kleinen Reiterhaufens der Bayern unter Preising, öffnete endlich den Zugang des Städtchens.

Am 12. November zog Eugen mit den Trümmern seines Heertheiles nach Smolensk, während des Marsches durch die

Division Broussier und die Ueberreste der bayerischen Reiterei unter Preising gedeckt. Aber noch denselben Tag hatten die Bayern in immerwährenden Kosaken-Angriffen bedeutenden Verlust erlitten. Bis auf wenige Männer und Pferde vernichtet, auf wenige Anführer beschränkt, verschwanden auch die letzten Mannschaften der Reiter-Division Preising aus den Reihen der geordneten Heerhaufen.

Durch ganz vorzügliche Heldenthaten verewigten in diesen Tagen ihre Namen:

Der Major Sigmund von Biber; der Wachtmeister Nikolous Feger aus Sonderhofen, und der Trompeter Georg Hager aus Reuth.

Während in Smolensk der weitere Rückzug eiligst bereitet wurde, hatten ihn schon die Kriegsvölker an den Ufern der Düna angetreten. Hier waren noch, in der Mitte Oktobers, die Franzosen und Bayern bei Polozk gestanden. Das 2te Korps, die Franzosen, nahm damals den rechten, das 6te Korps, die Bayern, den linken Flügel der ganzen Stellung ein. Von den Bayern hatte der größte Theil der ersten Division, (die Ueberreste des 1sten, 4ten, 10ten Infanterie-Regiments, dann des 6ten leichten Bataillons) den Brückenkopf bei Strudnia, so wie das gegenüberliegende Düna-Ufer besetzt, während eine Brigade der 2ten Division, das 5te und 11te Infanterie-Regiment und das 5te leichte Infanterie-Bataillon unter General Ströhl, die Stadt Disna auf dem linken Düna-Ufer behauptete, und der übrige Theil derselben Division, nebst den Batterien Hofstetten, Wagner, Roys, und Weishaupt, in der Hauptstellung von Polozk die Redouten Nro. 1 und 2 vertheidigten.

Es war am 14. Oktober als General Wittgenstein das 2te französische Armeekorps bei Strotino angriff und zurück-

drängte, während der russische General Steinheil gleichzeitig bei Druja über die Düna ging, und dann andern Tags die Bayern unter General Ströhl in und hinter Disna mit Uebermacht und Heftigkeit, im Rücken und in der linken Flanke, anfiel. Ströhl vertheidigte sich standhaft, wozu die halbe Batterie Gotthard kräftig mitwirkte, während die kleine Besazung der Stadt, durch die Widerstands-Anstalten des tapfern und klugen Ingenieur-Hauptmanns Christian von Hazzi der Gefahr entging, von ihrer Hauptmacht abgeschnitten zu werden.

Am 18. Oktober brach Wittgenstein mit seinen Kolonnen gegen das 2te Armeekorps, die französischen Divisionen Legrand und Maison hervor. Angriff und Vertheidigung wechselten mit Ruhm für die Franzosen, bis Nachmittags die Bayern ebenfalls aus den von ihnen besetzten Redouten mit ihrem Geschütz wirksamen Antheil an dem Kampfe nehmen konnten. Die Batterien Hofstetten, und Wagner, die Hälften der Zwölfpünder-Batterien Roys und Weishaupt waren es, welche den Feind durch wohlangebrachtes Feuer in ehrerbietiger Ferne zurückhielten.

Bei dem des Nachmittags 4 Uhr erfolgten Angriff auf die Schweizer und Kroaten des 2ten französischen Armeekorps, wobei diese großen Verlust erlitten, drangen die Russen, ohne sich weiter um ihre Seiten zu kümmern, gegen die Stadt vor, und gaben den Bayern, welche die zwei Redouten mit zahlreichem Geschütz besetzt hatten, ihre linke Flanke hin. General Graf Wrede selbst befehligte hier seine Bayern, indem er mit Aufmerksamkeit jeder Bewegung des Gegners folgte. Er ließ, wie der Augenblick kam, das verheerende Feuer auf allen Seiten beginnen, da aber von den eingeschnittenen Schieß-Scharten die Bewegung der Kanonen gehemmt ward, das Geschütz ins freie Feld, neben und zwischen den Redouten, auffahren. Dieß entschied. Die Russen, nur immer in blinder Wuth gegen die Wälle von Polozk anrückend, empfingen das streichende und wohl unterhaltene Feuer sämmtlicher aufgefahrner Artillerie der Bayern. Der brave Artillerie-Major Franz van Douwe wurde bei dieser Gelegenheit an der Seite von Wrede durch

eine Kanonenkugel tödtlich verwundet. Aber ganze Reihen der Russen stürzten hingemäht zu Boden, als sie beinahe das Ziel, die Wälle der Stadt Polozk, erreicht hatten. Der Verlust der Bayern war sehr gering. Die Russen, als sie endlich ihres neuen Feindes in und ausserhalb der Verschanzungen ansichtig wurden, stürmten nun vergebens und wiederholt gegen die Bayern und deren Verschanzungen. Die Bayern wichen der Tapferkeit der Russen keinen Schritt. General Wrede, überall wo es galt, entschied durch seine Gegenwart und Tapferkeit das zweifelhafte Geschick des Tages auf dieser Seite. Die Russen zogen mit einbrechender Nacht vom leichenvollen Schlachtfelde zurück, welches sie vor der Schlacht gehabt hatten.

Polozk war gerettet, aber Krankheit, Hungersnoth und feindliche Kugeln hatten die Reihen der Vertheidiger so gelichtet, daß ähnliche Anstrengungen bei ähnlicher Gelegenheit kaum noch erwartet werden durften. Marschall St. Cyr selbst verwundet, hielt es für zweckmäßig seinem Heere eine Aufstellung auf dem linken Düna-Ufer zu geben.

Am 19. Oktober Nachmittags traf beim Marschall Meldung ein, daß der feindliche Vortrab bei 5000 Mann Fußvolk und 12 Geschwader Reiterei den Uebergang über die Uszacz erzwungen, und den dahinter aufgestellten französischen General Corbineau zurückgeworfen habe.

Ein Häuflein Bayern, man nannte es eine Brigade, — sie bestand aus dem 5ten Infanterie-Regiment, dem 11ten Infanterie-Regiment, und dem 5ten leichten Infanterie-Bataillon (Herrmann), welches aber erst am 18. Oktober an den Gefechten Theil nehmen konnte, — im Ganzen 400 Mann, entkräftet durch Mühseligkeiten aller Art, größtentheils krank oder siech, durchaus nur noch mit Lumpen bedeckt, stand bei Dißna unter dem Befehl des Generalmajors Alois Baron Ströhl, als Beobachtungs-Korps aufgestellt, um sich im Falle eines übermächtigen Angriffs hinter die Uszacz zurückzuziehen.

Dem Befehlshaber dieser Brigade war noch eine halbe Batterie des Hauptmanns Gotthard von 3 Kanonen, und ein

Kavallerie-Piquet von 60 Pferden unter dem tapfern Lieutenant Franz von Grimmeisen beigegeben.

Am 15. Oktober traf das aus Finnland gekommene Korps unter dem Kommando des russischen General-Lieutenants von Steinheil, 13,600 Mann stark, in der Gegend von Dißna ein.

Steinheil ließ sogleich eine Abtheilung Kavallerie und Jäger unterhalb Dißna über die Düna setzen, um die bei Dißna postirten feindlichen Truppen aufzuheben, oder denselben den Rückzug abzuschneiden; er selbst aber rückte mit der Masse seines Korps bis in die Nähe von Dißna vor, und ließ eine Batterie von acht Kanonen der Stadt gegenüber auffahren.

General Ströhl hingegen mit seiner Mannschaft war ausserhalb derselben in der Nähe des rechten Ufers der Dißna auf einer mit Birken bewachsenen Anhöhe gelagert, und die Stadt selbst durch den braven Ingenieur-Hauptmann Christian von Hazzi verrammelt, und durch einige Mannschaft vertheidigt.

Am nämlichen Tage um 3 Uhr Nachmittags begannen die Feindseligkeiten; die unterhalb Dißna über die Düna gesetzten Reiterei- und Schützen-Abtheilungen erschienen nämlich in den Flanken und im Rücken, umzingelten die Bayern dergestalt, daß diesen nichts mehr als die Kommunikation mit der Stadt Dißna frei blieb, und griffen sie unter dem Schutze der Dißna gegenüber aufgeführten halben Batterie an. Ein ähnlicher Angriff, unter dem Schutze der andern halben Batterie, geschah auf die Stadt, deren sich mehrere Infanterie-Abtheilungen dadurch zu bemächtigen suchten, daß sie die seichte Düna, derselben gegenüber, zu durchwaten trachteten.

In dieser bedrängten Lage angegriffen und umzingelt von einer Uebermacht, welcher nur eine Handvoll entkräfteter und siecher Menschen entgegengesetzt werden konnte, schickte der tapfere Ströhl einige Abtheilungen auf die am stärksten bedrohten Punkte, ließ eine Kanone gegen die im Rücken kommenden, und die andern gegen die in der Flanke andringenden Feinde in Bereitschaft halten, und schickte die 3 Kanonen, mit

der 2ten Grenadier-Kompagnie des 11ten Infanterie-Regiments, 18 Mann stark, unter ihrem braven Hauptmann Michael von Ertl, der bedrängten Stadt zu Hülfe.

Die Kanonade und ein heftiges Infanterie-Feuer begann, und der Feind suchte mit aller Macht Ströhl zu delogiren; es geschahen daher mehrere Angriffe unter einem heftigen Artillerie-Feuer auf die ausserhalb der Stadt gelegenen Truppen, so wie auch auf die Stadt selbst.

Hazzi ließ die ihm zugeschickte Kanone sogleich auf einen sehr vortheilhaft gelegenen Punkt hinter einer Kirche aufführen, von wo aus der Fluß an jenen Stellen, wo der Feind denselben zu durchwaten die Absicht hatte, bestrichen werden konnte, ohne jedoch selbst dem feindlichen Artillerie-Feuer besonders ausgesetzt zu seyn. Die feindliche Infanterie versuchte öfter das linke Düna-Ufer zu erreichen, wurde aber jedesmal durch ein lebhaftes Kartätschenfeuer zurückgewiesen. So scheiterten alle feindlichen Versuche bis zur einbrechenden Nacht.

Auch die im Rücken und in der Flanke mehrmals einstürmenden Feinde suchten vergeblich vorzudringen, und mußten sich stets in der Entfernung halten.

Mit dem Einbruche der Nacht schwieg das Feuer auf beiden Seiten, und der Feind hatte also seinen Zweck durch eine kaltblütige, kluge Anordnung, und durch den unerschütterlichen Muth der wenigen Bayern, auch mit der unverhältnißmäßigsten Uebermacht, nicht erreichen können. Sehr wahrscheinlich wollte Steinheil den kommenden Tag abwarten, um die schwache Truppe zu zernichten, welche ihn in seinen Fortschritten und in seiner Absicht hinderte, gemeinschaftlich mit General Wittgenstein die Bayern aus Polozk zu delogiren. In der Nacht beschäftigte sich der Feind, in der Nähe von Dißna eine Brücke über die Düna zu schlagen, um am folgenden Tage mit seiner ganzen Macht den Fluß passiren zu können.

General Ströhl sah das Schwierige seiner Lage wohl ein, und berechnete sehr gut, daß ein ähnlicher Angriff mit einer stärkern Macht, wohl auch auf Polozk geschehen würde (wie

es auch wirklich der Fall war), daß er folglich von dort her wohl schwerlich Hülfe zu erwarten habe.

Er überlegte ferner, daß, wenn er mit seiner Mannschaft aufgehoben würde, der Feind ungehindert nach Polozk marschiren konnte, wodurch die dort stehenden Bayern und Franzosen dann in die Stadt selbst eingeschlossen, und wahrscheinlich wegen Mangel an Lebensmitteln sehr bald geopfert würden; ein Nachtheil, welcher nur durch die Klugheit und Entschlossenheit des Generals Ströhl, und durch die beispiellose Ausdauer der Tapferkeit seiner wenigen Truppen abgewendet wurde. Hierzu kam endlich noch die Betrachtung, daß Ströhl den ausdrücklichen wiederholten Befehl hatte, Dißna nur als einen Aviso=Posten anzusehen. — Er beschloß daher, sich zurückzuziehen. Um Mitternacht wurden zu diesem Zwecke alle Posten, so wie die Besatzung von Dißna, eingezogen, und mit sorgfältiger Stille der Rückzug mitten durch den Feind hindurch, und zwar so ausgeführt, daß derselbe selbst dann noch nicht das Mindeste davon gewahr wurde, als Ströhl die Brücke über die Dißna hinter sich abbrechen ließ. Der Marsch konnte daher bis den 17. Morgens ungestört fortgesetzt werden, und dem Feinde fielen nur Entkräftete und Sterbende in die Hände.

Ströhl nahm am 17. Morgens eine Stellung auf dem rechten Ufer des Uszacz, hatte aber seine Vorposten auf dem linken Ufer, und Alles blieb übrigens bis gegen Mittag ruhig. Denselben Morgen aber erhielt Ströhl die Nachricht, daß der französische General Corbineau mit einer französischen leichten Reiterbrigade eintreffen, und als älterer General das Kommando übernehmen werde. Mittags kam wirklich jene Brigade, und ungefähr zu gleicher Zeit die Avantgarde des russischen Korps an. Um 1½ Uhr Nachmittags wurden darauf Ströhls Vorposten auf dem linken Ufer der Uszacz von den Kosaken angegriffen.

Corbineau ließ sogleich die Kavallerie und Infanterie den Fluß passiren, und durch letztere die am Saume eines gegenüberliegenden Waldes aufmarschirte feindliche Reiterei an=

greifen. Diese wurde geworfen und bis zur anbrechenden Nacht verfolgt.

Corbineau ließ hierauf die Infanterie im nämlichen Walde bivouakiren, die Kavallerie und Artillerie hingegen zog er über den Fluß zurück.

Die Nacht war ruhig. Mit Tagesanbruch aber, am 18., attakirte der Feind alle Vorposten. Kaum geschah dieses, so zog sich die französische Reiterei zum Erstaunen Aller zurück, und die bayerische Infanterie blieb ihrem Schicksale überlassen. Die Verlegenheit des Generals Ströhl, der sich mit den Seinigen noch auf dem linken Ufer des Flusses befand, war nicht gering; er blieb jedoch auf seinem Posten und vertheidigte sich hartnäckig. Endlich kam auch der Befehl: „er solle sich halten; denn es sey nur darauf abgesehen, den Feind zu locken." Wer erkennt aber hier nicht die Absicht, bedenkt man, daß mit einer solch geringen abgemergelten Mannschaft und wenigen Pferden, ein so rüstiger, so überlegener, mit Reiterei und Artillerie wohl versehener Feind, gelockt werden sollte! — Die Bayern wichen jedoch keinen Schritt breit, sie kämpften mit alter Tapferkeit, und muthig wurde des Feindes Uebermacht zurückgewiesen; endlich aber, da die Infanterie von der Ueberzahl umringt, und bald das Opfer der ertheilten Ordre geworden wäre, befahl Corbineau: „Ströhl solle sich über den Fluß zurückziehen, die einzelnen Häuser an der Brücke in Brand stecken, die Kavallerie decken, und die Brücke hinter sich abbrechen." Mit höchster Tapferkeit, Anstrengung und einer bewunderungswürdigen Ordnung wurde dieser Rückzug auf das rechte Ufer des Flußes bewerkstelligt, und die Brücke abgebrochen. Nun trennte beide Theile nur der ungefähr 30 Schritte breite, hie und da seichte Fluß.

Der Feind rückte hierauf mit aller Macht bis an das linke Ufer vor, dehnte seine Linie längs dem Fluße aus, und etablirte, wie es das Terrain erlaubte, eine Batterie von 8 Kanonen.

Die französische Reiter-Brigade stellte sich rückwärts außer der Schußweite auf, General Ströhl hingegen, um nur

einigermaßen die Länge der feindlichen Fronte erreichen zu können, lösete seine Brigade in tiraillirender Ordnung dergestalt auf, daß die ganze Brigade in einer Linie einen Mann hoch, und mit zwei Schritten Seitendistanzen ganz nahe am Ufer aufgestellt war. Die drei Kanonen wurden auf einer Anhöhe etwas rückwärts aufgestellt. Dieses war bei Bononia. Nun begann auf der ganzen Linie, auf beiden Seiten, das Feuer. Ungeachtet der Heftigkeit desselben aus acht feindlichen Kanonen, und der zahlreichen so nahe gegenüber stehenden russischen Infanterie, wichen die Bayern keinen Schritt, und zweimal leerten und füllten sie ihre Patrontaschen im Angesichte des überlegenen Feindes. Man ließ der Mannschaft die Patronen in Schnupftüchern zutragen. Aber die feindliche Reiterei drohte jetzt auf zwei seichten Stellen, den Fluß zu passiren. Die französische Kavallerie zog sich wieder gegen alles Erwarten im Trabe zurück, und General Ströhl erhielt den Befehl, ebenfalls den Rückzug schleunigst anzutreten. Die Hoffnung, zu welcher sich die bayerische Infanterie durch ihre unerschütterliche Standhaftigkeit berechtiget fand, den Feind bis zum Einbruche der Nacht hier fest zu halten, war nun vereitelt, und mit gerechtem Unmuthe zog sie sich zurück. Dieß geschah unerachtet eines heftigen feindlichen Artillerie- und Infanteriefeuers durch eine Bataillonsschwenkung rückwärts, mit größter Ordnung und einer Präzision wie auf dem Exerzier-Platze, bis auf einen in der Nähe von Bononia gelegenen Wald.

Die feindliche Kavallerie durchritt sogleich den Fluß an einigen seichten Stellen, worauf General Corbineau wiederholt befahl: „Ströhl sollte sich aus seiner neuen Position, und zwar bis zum Eingange des Waldes, vor welchem sich eine bedeutende Ebene befand, zurückziehen, im Walde rechts und links deployiren, und die Fronte des Waldes besetzen." Er ließ mit diesem Befehl auch bekannt machen: „daß sogleich französische Kürassiere und zwei französische Infanterie-Regimenter zur Unterstützung anrücken würden." General Ströhl befolgte, wie er in seinem Berichte sagt: „diesen Befehl in der

Erwartung und dem Zutrauen, daß sich die Sache in der That so verhalten würde." Es erschien aber kein Mann, weil sich keine französischen Truppen in der Nähe befanden, und so mußte dann der Rest des 5ten leichten Infanterie=Bataillons (Herrmann), weil es noch die meisten Patronen hatte, den Rückzug bis zum Eingange des Waldes decken. Dessen ungeachtet vollzog Ströhl den erhaltenen Befehl, und behauptete sich mit seiner noch sehr wenigen Mannschaft gegen den Andrang der feindlichen Uebermacht: und unerachtet bereits beide Flanken umgangen waren, eine ganze Stunde lang. Alle Patronen bis auf wenige wurden verfeuert, und sehnlichst die so nöthige, versprochene Unterstützung erwartet. Inzwischen aber hatte sich Corbineau mit seiner Reiterei und der halben Batterie zurückgezogen, und die Bayern waren sich selbst überlassen. Diese verschafften durch ihre tapfere Vertheidigung dem französischen General den Vortheil, einen großen Vorsprung zu gewinnen, und erhielten endlich anstatt der versprochenen Hülfe, den Befehl, sich gleichfalls zurückzuziehen.

Es wurde also ein neuer Rückzug, so gut als thunlich, angeordnet, und wer noch einige Patronen hatte, mußte zur Arriergarde, welches vorzüglich das 11te Infanterie=Regiment betraf; und so zog sich die tapfere Schaar theils auf der Straße, theils im Walde, bis Polozk zurück. Der Verlust der bayerischen Brigade während dieser drei Tage belief sich an Todten, Verwundeten, und Vermißten auf 40 Offiziere und 336 Soldaten vom 1sten Unteroffiziere abwärts, und folglich war dieselbe bis auf einige Offiziers und einige wenige Soldaten das Opfer ihres beispiellosen Muthes geworden.

Verlassen und getäuscht von den Franzosen, ihren Bundesgenossen, kämpfte diese Heldenschaar der Bayern, unter den ungünstigsten Umständen, gegen einen vierunddreißigmal überlegenen tapfern Feind, welcher seinen Verlust in offiziellen Blättern selbst stärker angibt, als die ganze bayerische Mannschaft bei dem ersten Angriffe war.

Heldenmuth und Bayertreue wurde hier das Opfer des Zutrauens und eines unerfüllten Versprechens, aber die Namen

dieser tapfern Söhne des Vaterlandes, mit ihrem ruhmgekrönten heldenmüthigen Führer, glänzen unvergänglich in dem Ehrentempel einer dankbaren Erinnerung! — Der entscheidendste Augenblick für das französische Heer bei Polozk war gekommen.

Marschall St. Cyr rief den General Wrede, welcher eben in einer Schanze den Feind beobachtete, an seine Seite, um ihm den Oberbefehl über alle auf dem linken Dünaufer stehenden Franzosen und Bayern, so wie die Bekämpfung des russischen Generals Steinheil zu übertragen. Wrede eilte rasch der ehrenvollen Bestimmung entgegen, während er der zurückziehenden kleinen bayerischen Heldenschaar Ströhls Halt geboth. Am Saume des Waldes zeigte sich der feindliche Vortrab, welcher unweit der Vorstadt von Polozk auf der Straße von Bononia liegt. Wrede hatte für den Augenblick nur über ein Bataillon des 19ten französischen Infanterie-Regiments zu verfügen. Er verlor den gewohnten Gleichmuth nicht, sprach einige nachdrucksvolle Worte zu den Kriegern, und stürzte sich mit ihnen dem andringenden Feinde entgegen. Bayerns ruhmgekrönter Held schien den Tod zu suchen, und fand nur frische Lorbern in den Heldenkranz. Der Vortrab, vom unerwarteten wilden Angriff Wrede's überrumpelt, floh nach dem ersten Verluste verworren in den Engpaß zurück, aus welchem er kaum siegreich hervorgetreten war. Wrede dankte seinen Tapfern, und stellte sie an dem Saume des Waldes mit dem Befehle auf, eher das Leben, als die anvertraute Stellung zu verlassen; dann bei eintretender Nacht eilte er für seine Person nach Polozk zurück, um mit dem Marschall St. Cyr die Geschicke des kommenden Tages zu berathen.

Während dieser drohenden Ereignisse auf dem linken Dünaufer hatten die Russen noch einen wüthenden Angriff auf den Brückenkopf bei Strudina gethan, der aber ebenfalls mißlungen war. Der bayerische General Delamotte mit seinen Tapfern behauptete sich hier standhaft, und der Feind mußte mit Verlust weichen. Am 20. Oktober 2½ Uhr Morgens hatten Franzosen und Bayern, ohne dem Feinde auch nur

eine einzige Kriegs=Trophäe zu lassen, das rechte Dünaufer verlassen.

Wrede, verstärkt durch mehrere französische Regimenter, übernahm es nun, das russische Korps unter Steinheil nicht nur über die Uszacz, sondern auch über die Düna zurückzuwerfen. Plötzlich wurde er aber von den Russen selbst angegriffen. Franzosen und Bayern waren blitzschnell in den Waffen. Wüthendes Gefecht entstand. Wrede drang mit den Bayern voran, anfänglich mit bedeutendem Verlust, dann mit immer geringerem Widerstande unaufhaltsam in den Hohlweg vor, der sich wohl eine Stunde gegen Bononia streckte, und vorn und auf den Flanken von starken Truppenabtheilungen des Feindes vertheidigt wurde. Der russische Vortrab wurde endlich gänzlich zersprengt. Dann begann auch das Hauptkorps unter Steinheil einen unordentlichen Rückzug. Der französische General Grundler folgte mit dem 19ten und 37sten französischen Regiment dem General Wrede unmittelbar nach. Bald war kein Russe auf dem rechten Uszacz=Ufer mehr zu sehen. Wrede, welcher sich persönlich den größten Gefahren blosstellte, an dessen Seite mancher brave Offizier verwundet und getödtet wurde, und wobei auch der hoffnungsvolle Ingenieur=Lieutenant Werner Baron Imhof neben ihm fiel, sah durch den Heldenmuth seiner Krieger, die wie begeistert fochten, das Wagstück mit Sieg gekrönt. Zwei Obersten, 1 Major, 15 Offiziere und 1500 Russen waren Gefangene. Jetzt hätte Wrede's Weisung zufolge der französische General Amei mit der linken Flügel=Kolonne auf den Kampfplatz treten sollen. Es konnte geschehen ohne Hinderniß. Allein er kam nicht; dadurch aber wäre der Sieg noch entscheidender geworden. Nun verzichtete Wrede auf sein Eintreffen, und zog mit der Reiterei durch die Uszacz, ließ seine Infanterie über die Balken der abgetragenen Brücke gehen, und eilte dem fliehenden Feinde nach, welcher einige Pulverkarren und mehrere Gefangene zurückließ. So kam Wrede, als er die geschlagenen Russen aus den Augen verloren, bis Bezdedowiczi.

Hier wollte er am Abend die drei ihm untergeordneten

Kolonnen in ein Ganzes vereinigen, um den Feinden am folgenden Tage entweder ein Gefecht bei Disna anzubiethen, oder sie bis an den Dünastrom zu verfolgen. Dadurch wären die verschiedenen von Polozk bis Wilna verlegten bayerischen Depots, sogar die Stadt Wilna, für den Augenblick gegen eine Unternehmung Wittgensteins gedeckt worden. Schon war zu allem Befehl ertheilt; schon hatte der tapfere Ströhl Bericht gesandt, er sey mit der rechten Flügel-Kolonne längs der Düna bis zur Mündung der Uszacz fortgezogen, habe dem Feind 430 Gefangene abgenommen, als ein Eilbothe des Marschalls St Cyr. Befehl brachte, Wrede solle auf Benützung der erfochtenen Vortheile Verzicht leisten, statt dessen Stellung bei Rudnia nehmen, und die französischen Truppen nach Klein-Polozk zurücksenden. Am 21sten trat Marschall St. Cyr den Rückzug an, welchen Wrede nicht nur deckte, sondern auch die Vereinigung von Steinheils Korps mit jenem von Wittgenstein verhinderte. Gegen die dem General Wrede amtlich gemachten Versicherungen vom Marschall St. Cyr, das 2te fanzösische Armeekorps werde den Punkt Uszacz besetzt halten, hatte dasselbe diesen Punkt nicht nur verlassen, sondern auch die Brücke zerstört. Wie nun, unter Voraussetzung der Wahrheit dieser Zusicherung am 24sten Oktober die Zwölfpfünder-Batterie Weishaupt, die Kassawägen mit sämmtlichen bayerischen Bataillons-Fahnen, 22 an der Zahl, gegen Uszacz zogen, sahen sie die Brücke abgebrochen, und sich von russischen Streifparthien umringt. Kassawägen und Gepäck gingen verloren. Nicht so leicht wurde den Russen die Erobeberung der Zwölfpfünder-Batterie. Der tapfere Hauptmann Karl Weishaupt vertheidigte mit seinen Leuten das ihm anvertraute Gut, bis er alle Munition verschossen hatte, dann erst gab er sich kriegsgefangen. Am 25sten Oktober trafen die Bayern des Morgens mit dem französischen 2ten Heertheile, und zwar mit der Division Maison zusammen. Kaum konnten sie den Groll verbergen, welcher ihr Herz gegen die Franzosen erfüllte, durch deren Schuld die bayerischen Schlachthaufen Schmuck und Zeichen ihrer Ehre, nicht aber die Ehre selbst,

schnöderweise eingebüßt hatten. In diesen Tagen verewigten durch herrliche Kriegsthaten ihre Namen:

Der tapfere General Alois Baron Ströhl; Hauptmann Christian von Hazzi vom Generalstabe.

Vom 4ten Infanterie-Regiment: der Soldat Michael Schlecht aus Fronau.

Vom 5ten Infanterie-Regiment (Preising): die Hauptleute: Philipp von Avila, Karl von Bacher, Schuller, Dulac und Sak; die Oberlieutenants: Ludwig Deroy, Graf, Pechmann und Roth, die Lieutenants: Reichert, Zeis und Malzberger.

Vom 11ten Infanterie-Regiment: die Hauptleute: Martin von Rittmann, Michael von Erthel, Karl Graf Hirschberg und von Langenmantel; die Oberlieutenants: Joseph Schmitt, Joseph von Pigenot, Müssig, von Thonus, Peter, Kümpfel, Kneip und Friedrich Hoffmann, der Feldwebel Karl Schlosser von Jülich.

Vom 5ten leichten Infanterie-Bataillon (Herrmann): die Oberlieutenants: Joseph Schrott, Kattenbeck und Achilles.

Von der Artillerie: die Hauptleute: Karl Weishaupt und Joseph von Gotthard, die Oberlieutenants: Ludwig Klein, Rabus, und der Lieutenant Joseph Schmitt.

Vom Fuhrwesen: der Lieutenant Wimmer.

Der heldenkühne Chevauxlegers-Oberlieutenant Franz von Grimmeisen.

General Wrede erfuhr noch am 27. Oktober in Dokszizoni, daß Gloubokoe, wo sich die bayerischen Depots, Lazareth, Munitions- und Kleidungs-Vorräthe befanden, durch den französischen General Vivier geräumt worden sey, ja, daß derselbe sogar 15 Kanonen ins Wasser versenkt habe, und die

bedeutenden Magazine aller Art von ihm zerstört und verbrannt wurden. Er veränderte daher seine Richtung und zog am 28. Oktober über Bojare nach Danielowicze, wo er am 29. Oktober Morgens 11 Uhr eintraf, seine Truppen aufstellte, und deren Verpflegung aus einem schnell angelegten Magazine besorgte. Den Bayern ward hier nicht geringe Freude, daß sie da noch einen Theil ihres großen Artillerie-Reserve-Parks, und eine bedeutende Anzahl aus dem Hospitale von Gloubokoe zurückgekehrter Soldaten, als eine Verstärkung an sich ziehen konnten. Dem schwachen Heere wurde der mäßige Zuwachs von Kraft einverleibt. Der Weg, den Wrede jetzt aber mit seinen Truppen durchzog, both hinreichende Mittel zur Verpflegung dar, da noch kein Fuß diese Gegenden verheerend betreten hatte. Am 1. November ging Wrede mit seinem ganzen Armeekorps, bei strengem Frost, auf Wegen voller Glatteis, über Barili nach Gloubokoe, ohne irgend Widerstand zu finden. In Gloubokoe angekommen, wurden von den, vom französischen General Vivier ins Wasser versenkten Kanonen, neun Stücke wieder hervorgezogen und mit 13 gefüllten Munitionswägen, die ebenfalls stehen geblieben waren, vereint und schleunig gegen Wilna abgesendet. Die Zahl der Bayern betrug am 6. November nur noch 1937 Mann unterm Gewehre. Als nun die Russen Minne machten, Wrede ganz zu umspinnen, verließ er Gloubokoe, um seine Kräfte in der Stellung von Danielowicze zu sammeln. Schwach an Fußvolk, und entblößt von aller Reiterei, blieb Wrede bis zum 18. November in seiner Stellung, ohne daß sich ein Feind näherte.

Das 13te Infanterie-Regiment der Bayern, unter seinem neuen Obersten Kajetan Graf Buttler, während dem Feldzug dem Heerhaufen Macdonalds zugetheilt, stand bei Mi-

tau, Ekau und Schlok, seine Vorposten bis vor Riga. Am 18. Oktober besetzte Major Pillement mit 3 Kompagnien Friedrichsstadt. Am 10. November wurde der Ort Kreuzburg durch ein russisches Jägerregiment angegriffen. Hier stand der bayerische Lieutenant Ludwig Faulhaber mit kaum 30 Mann. Er vertheidigte sich anderthalb Stunden lang mit einer ruhmwürdigen Tapferkeit, bis er am Kopfe eine Wunde empfangen hatte, mehrere der seinigen getödtet oder verwundet, die Lebenden von der Menge der Russen umzingelt waren, und die eingebrochene Dunkelheit, so wie das Treibeis des Dünastromes den Oberst Buttler hinderte, den schwerbedrängten braven Männern Hülfe zu senden. Da blieb dem durch seine Verwundung entkräfteten heldenmüthigen Faulhaber keine andere Wahl als Gefangenschaft. Seine ausgestellten Posten aber entkamen glücklich über die Düna.

Am 17. November Abends 9 Uhr führte Major Poyk vom 13ten Infanterie-Regiment den Vortrab zur Wegnahme gegen Friedrichsstadt. Poyk war bis auf 200 Schritte nahe gekommen, ohne daß es die Gegner wahrgenommen hätten. Rasch umringte und bestürmte er die Stadt von allen Seiten, deren Besatzung nur verworrene Gegenwehr leisten konnte. Neun Offiziere und 200 Mann Russen wurden kriegsgefangen, mehrere lagen todt und verwundet. Und Friedrichsstadt wurde abermals von den Bayern besetzt.

Durch ausgezeichnete Thaten der Tapferkeit verewigten ihre Namen:

Vom 13ten Infanterie-Regimente: der Major Kaspar Poyk, Hauptmann Karl Baron Seiffertiz; die Lieutenants: Kaspar Hecht und Ludwig Faulhaber; der Feldwebel Johann Losino von Ansbach; die Korporäle: Christoph Nützel aus Kadolzburg, Georg Weiß aus Sommersdorf, Adam Hausmann von Absberg, Georg Regelsberger von Ansbach, Leonhard Vorbruck von Gunzenhausen; die Soldaten: Michael Schüller aus Mönchsdickingen, Joseph Wolfram aus Stockau, Georg Hahn aus Gunzendorf, Adam

Kaufmann aus St. Leonhard Schweinau und Paul Kraus aus Himmelsgarten.

Am 2. Dezember Mittags lagerten sich Wrede's Heerhaufen auf den Höhen von Wileika. Die fürchterliche Krankheit, das Nervenfieber, begann mit erneuerter Wuth in den Reihen des 6ten Heertheiles. Es hatte der bayerische Feldherr einen bedeutenden Transport Mehl, Brantwein, nach Molodeschna dem Hauptheere Napoleons entgegengesendet, mit welchem er folgenreich für den Gang der Operationen bald seine Vereinigung zu machen hoffte, als ein neuer Befehl des Fürsten von Neuschatel um 1 Uhr Morgens eintraf. Dieser, so wie die übereinstimmenden Erzählungen mehrerer Tausende von heranströmenden unbewaffneten französischen Soldaten, lüfteten schon jetzt den Schleier, welcher noch immer den Zustand der Hauptarmee verborgen gehalten. Einen ganzen Tag (3. Dezember) währte der Durchzug einer zahllosen unbewaffneten, theilweise in Lumpen gehüllter Soldatenmenge; die bald wüsten Räuberschwärmen, bald umherwandelnden Gespenstern glichen. Der Eindruck dieses unerwarteten entsetzenvollen Schauspiels war über alle Beschreibung erschütternd!

In der Morgenfrühe vom 4. Dezember wurden sämmtliche Vorwachten Wrede's, von 1000 bis 1800 Kosaken des Wittgensteinschen Heeres angegriffen. Die Söhne der Steppen wurden aber über fünfviertel Stunden gegen Dolghinow gejagt. Wrede war überall persönlich zugegen, wo des Feindes Uebermacht war. Als er befriedigt über den Ausgang des Gefechtes eben nach dem Orte Wileika zurückkehrte, erhielt er einen neuen Befehl aus dem kaiserlichen Hauptquartier, er solle nach Naroc aufbrechen, und die dortige Brücke behaupten. Jene Brücke aber war schon früher durch 400 Bayern besetzt. Um 2 Uhr Nachmittags den 4. Dezember wollte Wrede von

Wileika aufbrechen, als aufs neue seine Vorwachten von zahlreichen Feinden angegriffen wurden. An zwei tausend russische Reiter warfen sich auf die ermatteten französischen Reiter, die Wrede vor der Stadt aufgestellt hatte. Der Feldherr zog die gesammte Reiterei hinter die Stadt zurück. Wie aber um 3 Uhr Nachmittags die Russen etwa mit 3000 Pferden und mit Artillerie den Angriff erneuerten, erblickten sie plötzlich eine durch Geschütz nachdrücklich unterstützte Schlachtlinie. Diesen diente ein anderer Haufe, aus allen Waffengattungen zusammengesetzt, auf den Höhen hinter Wileika zum Rückhalt. Bald aber um 4 Uhr Nachmittags zeigte auch der Feind starke Abtheilungen Fußvolk und eine Geschützmasse, welche dem Fußvolk Wrede's einigen Verlust verursachte. Bayern, Darmstädter und Westphalen wetteiferten unter den Augen ihres gemeinsamen Anführers Wrede, um den Ruhm kaltblütiger und fester Vertheidigung, nachdrücklich unterstützt durch die bayerischen Batterien Gravenreuth und Gotthard. So ward die Stellung bis zu anbrechender Nacht behauptet, dann noch die Bewegung nach Narocz gemacht und vollendet. Die linke Seite der Marschkolonne war durch Absendung des bayerischen Obersten Graf Waldkirch mit der ersten Brigade gesichert. Waldkirch trieb mit seinen Bayern die russischen Reiterhaufen zurück, welche schon Tags zuvor gegen Narocz gekommen waren. Dann bildete derselbe Oberst den Nachtrab. Um Mitternacht zog das gesammte Kriegsvolk über das Naroczflüßchen; die Kälte war so groß, daß viele Menschen und Pferde während dieses Marsches todt liegen blieben.

Nachdem Wrede durch den eben so geschickten als tapfern Hauptmann des Generalstabes Eduard Baron Völderndorf am 5. Dezember einen Uebergangspunkt über die Wilia aufsuchen ließ, ging derselbe am 6. Dezember über diesen, in der Nacht vorher zugefrornen Fluß. Das was Wrede mit äusserster Sorgfalt gern vermieden hätte, den Anblick des fliehenden großen Heeres der Franzosen, hier war nicht mehr auszuweichen, als der Weg plötzlich in die große Heerstraße von Oszmiana einschlug, der von Flüchtlingen weit umher bedeckt

war. Welch ein Anblick! Mehrere Stunden lang mußten Wrede's Heerhaufen neben diesem verworrenen Menschenstrome hinwandern, der in allerlei Gewand gehüllt, aus den verschiedenartigsten Völkerhorden zusammengesetzt zu seyn schien. Niemand kann das Erstaunen, niemand den Eindruck schildern, welchen der Anblick so vieler Tausende aller Zucht und Ordnung entwöhnter, unbewaffneter, meistens in Lumpen gewickelter, dem fürchterlichsten Elende Preis gegebener Gestalten, auf das Gemüth jedes einzelnen Soldaten machte. Die Offiziere unter Wrede, welche bisher noch mit seltener Hingebung einer ruhmvollen Zukunft die Gegenwart willig geopfert hatten, sahen hier alle Erwartung zertrümmert, denn statt eines kampfbegierigen sieggewohnten, trotz großer Unfälle noch kräftigen Heeres, sahen sie nun eine wehrlose Masse halberfrorner, halbverhungerter Geschöpfe im buntesten Gemische vorüberwanken. — Wrede fühlte, daß er seinen Abtheilungen nicht länger das ungeheure jammerreiche Schauspiel vor Augen lassen durfte, und führte daher sein kleines Heer, das einzige, in welchem noch kriegerische Ordnung herrschte, auf einen von der großen Straße abweichenden Weg gegen Slobodka.

Am 6. Dezember befand sich Wrede in Slobodka. Seine Soldaten erlagen fast unter der Kälte, besonders in der Nacht vom 6. zum 7. Dezember. Mehr als dreißig Soldaten starben in jener Nacht auf der Stelle, und mehr als dreihundert Offiziere und Gemeine erfroren während derselben Füße, Finger, Nasen und Ohren. Demungeachtet und um dem 9ten französischen Armeekorps Zeit zum Rückzug zu schaffen, und von den Nachzüglern des Heeres zu retten, was noch zu retten war, entschloß sich Wrede, seine Stellung bei Slobodka auch am 7. Dezember zu behaupten, alsdann aber nach Kenna abzuziehen. Als Wrede am 8. Dezember den Punkt Slob-Choumska

erreichte, sah er, daß da den Truppen keine zweckmäßige Aufstellung zu geben war. Eben und offen lag die dortige Gegend, die also beim ersten Blick jedem Feind die Schwäche des Armeekorps verrieth, denn die französische Brigade des tapfern Generals Coutard mochte 1000 Mann, die beiden bayerischen Divisionen nicht über 1000 Mann stark gewesen seyn. Wrede zog daher vor, noch an diesem Tag bis Kenna zu gehen, wo er dann die Soldaten wegen der unerträglichen Kälte abtheilungsweise in die nahe gelegenen Häuser verlegen ließ.

In der Nacht vom 8. zum 9. Dezember kam aus Wilna ein Befehl des Fürsten von Neuschatel, Wrede solle die bisherige Stellung ungesäumt verlassen, nach Rukoni ziehen, und dort die Nachhut des ganzen Napoleonischen Heeres bilden. Also setzte sich noch in der Nacht der Heerhaufen wieder in Bewegung. Durch tiefen Schnee auf kleinen Seitenwegen kam Wrede in der Morgenfrühe des 9. Dezembers nach Rukoni. Weil nun die letzten Franzosen, auf ihrem Rückzug von den Bereczina-Ufern, vor dem Armeekorps vorübergezogen waren, brach Wrede zum Schutze der Fliehenden auf. Die Franzosen und Polen von Wrede's Armeekorps hatten sich gänzlich, die französische Reiterei bis auf wenige Mann aufgelöst, was von letztern noch da war, zog mit den bayerischen Chevauxlegers-Abtheilungen der Regimenter 3, 5 und 6, die sich unter den Lieutenants Berg, und dem tapfern Franz von Grimmeisen auf dem Rückzuge an ihren geliebten Feldherrn anschlossen, an der Spitze des Heertheiles. Die aus Hessendarmstädter und Westphalen bestehende Brigade Coutard zog rechter Hand, die bayerische 1ste Division linker Hand der großen Heerstraße in geschlossenen Haufen; zwischen denselben auf der Straße fuhren 3 bayerische Kanonen an der Prolonge unter Artillerie-Oberlieutenant Franz Klier, das übrige Geschütz, 15 Stücke, unter Oberstlieutenant Zoller, hatte Wrede schon von Kenna aus über Wilna zurückgesendet; die 2te bayerische Division, unter dem tapfern General Karl Graf Beckers, schloß als Nachtrab das Ganze.

Fortwährend stieg die Kälte. Mit Leichnamen aller Art,

mit stehengebliebenem Fuhrwerk, war die lange Straße bedeckt; aus den rauchenden oder schon in Flammen stehenden Häusern längs den Straßen scholl das Angstgeschrei der Verbrennenden, das Gestöhn der Sterbenden. Mangel an Kräften machte vielen unmöglich, dem schrecklichsten Tode zu entgehen. Doch alle diese Scenen des Entsetzens, nicht die grimmige Kälte, nicht der Mangel an Lebensmitteln, nichts erschütterte den Muth der wenigen Bayern, Hessen und Darmstädter; diese Männer gaben ein bewunderungswürdiges Beispiel deutscher Kraft und Ausdauer. Bayerns wahrhaft großer Held, der ritterliche Wrede, ermunterte durch sein Beispiel, durch sein Wort, und durch Ertragung jedes Ungemaches die braven Schaaren, welche, als wären sie schon sicherer Raub, von den Kosaken stets umflattert waren. Wagten sich diese zu nahe, wurden sie mit Geschütz und Kleingewehrfeuer auseinander gesprengt. Die russische Reiterei konnte keine ausgezeichnete Vortheile über ein Fußvolk erringen, welches auf dem Exerzierplatz zu seyn schien, und fest entschlossen war, ehrenvoll zu enden, wie es ehrenvoll begonnen hatte. So, mit unsäglichen Mühseligkeiten, und mit Blut wurde jeder Schritt erkauft, welcher der Stadt Wilna näher brachte.

Es war Nachmittags, als Wrede mit seiner Heldenschaar noch eine Stunde von Wilna entfernt seyn mochte. Menschen und Pferde konnten wegen des Glatteises nur äußerst langsam vorrücken. Da erblickte man vor sich mehrere Reihen von Reiterei, die mit Geschütz auf der großen Heerstraße von Wilna aufgestellt waren. General Wrede und seine Begleiter glaubten, es seyen von Wilna ausgesendete Truppen, um den vom Feinde hart bedrängten Heertheil der Bayern zu unterstützen und aufzunehmen. Wrede ritt mit seinem Gefolge und einigen Chevauxlegers voraus, um die Sache näher zu erkennen, als ihm plötzlich ein Kartätschenhagel entgegenrauschte. Es war der Vortrab der russischen Westarmee unter General Tschapliz vor den Thoren Wilnas. Der russische General schickte einen Offizier an Wrede, mit der Aufforderung, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben, weil er eingeschlossen, früher oder

später diesem Schicksale unterliegen müsse. Wrede wies den russischen Offizier, welcher ihm diesen schimpflichen Antrag mündlich vortrug, kurz ab. Und seine Helden reihten sich zum Kampfe. Immer enger schloß sich der Kreis, welchen die russischen Schlachthaufen um diese kleine Schaar zogen. Das russische Kartätschenfeuer donnerte aus 10 Kanonen von vorne her und auf beiden Seiten. Die Helden unter Wrede bildeten ein Viereck, und gedeckt durch eine Schützen-Linie, ermuthigt durch das Beispiel ihrer braven Generäle und Offiziere, setzten sie in größter Ruhe ihren blutigen Marsch weiter fort. Schon war der heldenkühne General Baron Ströhl verwundet, schon lagen viele tapfere Offiziere und Soldaten in Tod und Wunden, schon mußten auch 2 bayerische Kanonen vernagelt stehen gelassen werden, weil die ermatteten Pferde sie nicht mehr weiter ziehen konnten, und dennoch sank der Muth dieser Heldenschaar nicht! — Jeden Augenblick hoffte man Unterstützung aus Wilna her; es erschien keine, und doch stand General Loison mit einer französischen Besatzung da. Er regte sich nicht, und sendete weder Mannschaft noch Geschütz, während deutsche Helden zur Rettung eben dieser Franzosen so beispiellose Opfer brachten!

Endlich drangen Wrede's tapfere Männer nach dem größten Verluste, und nach den unerhörtesten Anstrengungen in die Vorstadt von Wilna ein, aber hier fanden die erschöpften Krieger, statt der noch immer erwarteten Unterstützung, die beispielloseste Verwirrung. Erst spät Abends bequemte sich die Division Loison aus der vom Feinde hart gedrängten Stadt hervor zu rücken und die Russen aus ihren Batterien von den Höhen zu vertreiben, welche die Vorstadt Wilna beherrschten.

Durch die Schrecken der Natur entwaffnet und geschlagen, floh indessen die aufgelöste Armee Napoleons, kaum noch dieses Namens würdig, und doch nicht durch Tapferkeit und Kriegskunst ihrer Gegner besiegt, in heilloser Verwirrung durchs Land zerstreut, dem Niemen und der Weichsel zu. Am 10. Dezember scholl in Wilna der Schreckensruf: die Russen dringen unaufhaltsam in die Stadt! — Die wenigen Vorwachten der

Division Loison waren draußen schon verjagt, der Donner des russischen Geschützes schreckte die Tausende von Flüchtlinge aus ihrer kurzen Ruhe auf. In unbeschreiblicher Verwirrung strömten Fußgänger, Reiter, Wagen und Geschütz, zweien vom Feinde noch unbewachten Thoren zu. — Die Bayern, als Ueberbleibsel des 6ten Heertheils waren noch die einzigen, welche sich an diesem verhängnißvollen Morgen in Reih und Glied aufstellten, und dann in guter Ordnung, dem Freund und Feind gleich achtungswürdig, — mehrere ihrer verwundeten Offiziere, den General Ströhl, Oberst Waldkirch ꝛc. in ihrer Mitte tragend, — unter Führung ihres geliebten Feldherrn Wrede, in die äusserste Vorstadt abzogen. Hier stellte Wrede seine Bayern in Schlachtordnung, um die größtentheils Unbewaffneten aller Nationen vorüberziehen zu lassen. Dann vereinte er sich mit den Ueberbleibseln der französischen Division Loison, um wiederholt die Nachhut des Heeres zu bilden.

Als Wrede zum Fuße des Ponavi-Berges hinter Wilna kam, fand er das Geschütz von Führern und Begleitern verlassen. Die Bespannung der Kanonen war matt und abgetrieben, und mit ungeschärften Hufen unvermögend, die Batterien, über den steilen von Glatteis überfrornen Berg zu ziehen, hinter ihnen die Kosaken unter Hettmann Platow. Wrede, als er sah, das Geschütz sey nicht mehr zu retten, beschloß dennoch einige Zeit Stand zu halten, damit wenigstens ein Theil des hier aufgehäuften Gepäckes fortgebracht werden könne. Er ließ durch die noch kräftigen Männer der Leibkompagnie des 1sten Infanterie-Regiments (König), einige Wagen des französischen Kaisers den steilen Berg hinan ziehen. Nach Vollendung dieser beschwerlichen Arbeit, setzte er den Rückzug langsam fort, denn er mußte mit den Kräften seiner Braven geitzen, wollte er sie dem gewissen Verderben entziehen.

Durch ganz ausgezeichnete Entschlossenheit, und eine ruhmwürdige Tapferkeit, verewigten in diesen Tagen ihre Namen:

Der Oberlieutenant vom 10ten Infanterie-Regiment (Junker) Leonhard Baron Hohenhaußen.

Von der Artillerie: der Feuerwerker Johann Hak aus Rettern; der Korporal Georg Lippmann aus Oberteubach.

Als Wrede am 10. Dezember Nachmittags, bei Eve, vier Stunden von Wilna, den Soldaten kurze Ruhe gestatten mußte, näherten sich gegen Abend feindliche Truppen den Vorwachten. Fürchterlich war in der Nacht die Kälte, und doch durfte kein Feuer gemacht werden, wenn man sich nicht den auf Beute lauernden Russen verrathen, oder wagen wollte, ein ungleiches Gefecht anzunehmen. Immer mit den Waffen in der Hand, mußte der ermattete Soldat aus Reih und Glied treten, um durch schnelle Bewegung der Gefahr des Erfrierens zu entgehen. So ward es 11 Uhr Nachts. Die Bayern setzten dann den Zug von Neuem fort, und war die Kälte auch noch so groß, der Hunger ungestillt, der Nachtmarsch noch so beschwerlich, diese tapfern Männer behielten die größte Ordnung während des Marsches bei. Am 11. Dezember gegen Mittag zeigte sich wieder der russische Vortrab, bald entwickelte sich den Bayern gegenüber eine bedeutende Macht. General Wrede rief seine Bayern zu den Waffen. Er stellte die erste Division derselben, sonst 12000 Mann, jetzt 170 stark, linker Hand der großen Heerstraße. Rechts der großen Heerstraße erhielt die andere Division, unter General Graf Beckers, Aufstellung. Kaum war alles geordnet, griff der Feind schon an. Die Division Beckers stand auf allen Seiten dem Geschützfeuer bloß. Wrede sah bald, hier sey kein Widerstand zu leisten. Er ließ beide Divisionen auf der Straße zwei geschlossene Haufen bilden. Als er eben mit ihnen den Rückzug antreten wollte, erschien der französische Marschall Ney, dem Napoleon den Oberbefehl über die gesammte Nachhut des französischen Heeres übertragen hatte. Er befahl, daß ihm die bayerische Division Lamotte folge, weil er bemerkte, daß die feindlichen Kosaken,

den auf der Heerstraße zurückziehenden Bayern in die linke Flanke kamen. Dieß zu verhindern führte Marschall Ney persönlich jene Bayer-Division links der Straße ab, um sie dann hin und her zu schieben, als sey sie auf dem Exerzierplatz. Bald warfen sich die Russen mit ihrer ganzen Macht auf diese Division, und überschütteten sie mit einem heftigen Kugelregen, sie mußte, wollte sie nicht ganz aufgerieben werden, ihren Marsch schnell fortsetzen. An Vereinigung mit ihren tapfern Waffengefährten war vor der Hand nicht mehr zu denken. Denn während letztere auf der großen Straße fortzogen, mußten sich jene erst durch drei Fuß tiefen Schnee Bahn brechen, und konnte daher unmöglich mit der andern Division gleiche Höhe halten. General Delamotte beschloß daher von jetzt an selbstständig zu handeln, schon war sein Häuflein noch mehr zusammen geschmolzen; um die entstandenen Lücken auszufüllen, ergriffen daher die meisten Offiziere, gleich den gemeinen Soldaten, die weggeworfenen Gewehre, denn sie waren entschlossen, eher mit den Waffen in der Hand unterzugehen, als sich der Gefangenschaft hinzugeben. Der Frost wirkte furchtbar. Mit Eis war Lauf und Batterie der Gewehre überzogen. Kaum brachte der Soldat die entblößte Hand an Gewehr oder Ladstock, war sie schon erfroren. Und dennoch vertheidigte sich diese kleine Abtheilung bayerischer Männer bis zur einbrechenden Nacht, gegen die furchtbar überlegene Menge ungeregelter Reiterei. Kaum glaublich würde dieses scheinen, hätten nicht spätere Kriegsereignisse dargethan, daß ein wohlgeübtes, gut geführtes Fußvolk, nur selten von einer noch so muthigen Reiterei besiegt werden könne.

So erreichte die ermüdete Division der Bayern nach schweren Anstrengungen einen Wald, und weil derselbe mit tiefen Gräben umgeben war, mußten die Russen ihre Verfolgung aufgeben. General Delamotte, wollte er mit seiner kleinen Schaar der Gefangenschaft entgehen, mußte bis Kowno durchaus jeder Vereinigung mit seinem Oberfeldherrn Wrede entsagen, er schlug Seitenwege ein. Gegen Mitternacht gestattete er seinen erschöpften Kriegern, bei dem Dorfe Czasowka

eine zweistündige Ruhe. Aber die Folgen der Ermattung, der Kälte und des Hungers, zwangen mehrere Offiziere und Soldaten in den Häusern zurückzubleiben, so, daß am Morgen des 12. Dezembers, im Ganzen genommen, nur noch 60 Mann unter dem Gewehr standen. Aber auch von diesen 60 Mann konnte sich der größte Theil blos mühsam fortschleppen; die meisten von ihnen hatten in der vergangenen Nacht im tiefen Schnee und in der grimmigen Kälte, Füße, Hände, Nasen und Ohren erfroren. Bald bestand die ganze Division nur noch aus 20 gemeinen Soldaten, und aus eben so vielen Stabs- und Oberoffizieren. General Delamotte übertrug daher jetzt dem Major Friedrich von Jett den Oberbefehl über die wenigen Leute, ordnete ihm den Hauptmann Johann Baron Donnersberg, die Oberlieutenants: Johann Baptist von Weitzenbeck, Leonhard Baron Hohenhaußen, Franz Schlehlein, Karl Waldmann und Philipp von Avilars unter, und zog mit den andern überzähligen Offizieren, worunter Oberst Waldkirch, Oberstlieutenant Franz Baron Hertling, die Majors: Ludwig Graf Seiboltsdorf und Blasius Ruef waren, dem Niemen zu, und in der Nacht vom 12. zum 13. Dezember über diesen Fluß. Die übrigen aber unter Major Jett wurden am 13. Dezember, in einem abgelegenen Hause von Kosaken-Schwärmen umzingelt, und ergaben sich erst nach langem und blutigem Widerstande, in Folge förmlich abgeschlossener Uebereinkunft in feindliche Gefangenschaft.

Nicht glücklicher war das Loos der 2ten Bayer-Division, die am 11. Dezember immerwährenden Kampf mit der russischen Reiterei zu bestehen hatte. Erst Abends 6 Uhr konnte Wrede seinen Leuten Ruhe gestatten. Die noch übrigen, beiläufig 150 Mann, konnten, so streng die Kälte auch war, weder Holz, Stroh oder Lebensmittel finden; der waffenlose Haufe von 40,000 Mann, als Reste der Napoleonischen Armee, ließ nichts übrig. Am 12. Dezember erreichten Wrede's Tapfere diesen Haufen, und lösten sich dann, um Rettung vor dem Hungertode zu suchen, ebenfalls auf! — So hatten endlich die Ueberreste des, beim Ausmarsche aus Bayern 30,000

Mann starken bayerischen Heeres, ihren Untergang erlebt. Der größte Theil der Artillerie, ohne in irgend einem Kampfe unterlegen zu seyn, war aus Mangel an Bespannung in feindliche Hände gerathen, doch führte Wrede's kluge Fürsorge 20 Stücke Geschützes über die Weichsel zurück. Sechs schöne Chevauxlegers-Regimenter, die Zierde der bayerischen Armee, hatten an den Ufern der Moskwa, und der Bereczina ihre Auflösung gefunden. Der größte Theil ihrer Offiziere war vor dem Feinde geblieben, gefangen oder an Krankheit gestorben. — Wrede mußte sich mit dem Bewußtseyn trösten, daß sein Heer in allzustrenger Pflichterfüllung seinen Untergang gefunden, daß die Bayern die Einzigen waren, wenn auch zuletzt nur mit 20 Mann, welche bis Kowno die Nachhut bildeten, und mit der größten Aufopferung, den — schlecht gelohnten — Schutz der fliehenden Franzosen machten!

Am 18. Dezember traf Wrede in Lyk ein. Hier schuf er, aus der unter Oberst Theobalds Anführung eingetroffenen Rekonvaleszenten-Kompagnie, aus allen auf den Heerstrassen gesammelten Bayern, dann aus Wiedergenesenen, welche nach und nach die Krankenhäuser verließen, einige schwache Bataillone, und vereinigte damit die gerettete Batterie des tapfern Hauptmanns Franz von Hofstetten. General Wrede kam am 19. Dezember nach Willenberg. Er war vorausgeeilt, um die ihm zuziehenden Verstärkungen zu erwarten, und solche mit den Ueberresten des 6ten Armeekorps zweckmäßig zu verschmelzen. Drei Kolonnen unter den Obersten Rodt, Hofnas, und Rumel, jede 1500 Mann stark, waren ihm aus dem Vaterlande durch Polen entgegengezogen. Sobald nun die neuen Kolonnen, so wie die Ueberreste des 6ten Heertheils, in Plozk an der Weichsel eingetroffen waren, säumte Wrede nicht, diese Truppen so zu organisiren, wie es der Drang der Gegenwart for-

derte oder gestattete. Das Ganze bestand aus 321 Offizieren und 4,573 Soldaten, und mußte eine Division Fußvolk, und ein aus allen Reiterregimentern zusammengesetztes Chevauxlegers-Regiment bilden, welchen 3 Sechspfünder- und eine Zwölfpfünder-Batterie, zugetheilt wurden.

Alle übrigen nicht eingetheilten Generäle, Stabs- und Oberoffiziere mußten nach Bayern zurück. General Wrede aber verlegte seine Truppen in, und bei Plozk, in Erfrischungsquartiere.

Als der französische General Macdonald, nach dem Abfalle des preußischen Generals York, schnell nach Königsberg, und von da an die Weichsel zurückweichen mußte, hatte das ihm zugetheilte bayerische 13te Infanterie-Regiment meistens den Nachtrab bei dem Ueberreste dieses 7ten Heertheiles. Dieses tapfere Regiment unter Anführung seines heldenmüthigen Obersten Kajetan Graf Buttler, bestand mehrere ehrenvolle Gefechte. So bei Labiau, bei welcher Gelegenheit sich der dem Regiment mit 2 Kanonen zugetheilte Artillerie-Lieutenant Alois Eschert, und der Fuhrwesens-Korporal Joseph Buttner aus Bieberbach, heldenmüthig auszeichneten.

Später vertheidigten sich die Bayern ruhmvoll in den Vorstädten von Königsberg, wobei die beiden Lieutenants: Johann Karl Schnitzlein und Ludwig Burkard durch ausgezeichnete Tapferkeit ihre Namen verewigten.

1813.

Schon am 11. Jänner wurde das 4te bayerische leichte Infanterie-Bataillon, 281 Mann stark, unter Oberst Theobald nach Thorn abgegeben, dort einen Theil der Besatzung auszumachen. Am 16. Jänner erhielt Wrede Befehl, nach dem schlecht befestigten Thorn auch noch den General Zoller mit 3000 Mann Bayern abzusenden, um dort die Besatzung zu bilden, und den französischen Marschall Davoust abzulösen, welcher vermuthlich einsah, diese Festung könne nicht lange einem ernsten Angriffe widerstehen. Diese wiederholte Zerstückelung der Bayern zeigte dem General Wrede zu klar, daß sein Streben unnütz sey, die bayerischen Streitkräfte wieder auf einen achtungswerthen Fuß zu bringen. Als General Zoller mit der 2ten Brigade von Plozk nach Thorn abgezogen war, ließ Wrede am 18. Jänner die 1ste Infanterie-Brigade und das Chevauxlegers-Regiment nebst dem Geschütz, nach Gnesen zurück gehen, wo das Ganze am 26. Jänner eintraf. Er selbst ging nach Possen zu dem den Oberbefehl führenden Prinzen Eugen, um demselben dringende Vorstellungen gegen die unheilbringende, den Verträgen zuwiderlaufende Vereinzelung der Bayern zu machen. Mit hoher Umsicht und heldenmüthiger Tapferkeit hatte Bayerns großer Feldherr bisher seine Krieger von den Ufern der Düna bis an die Weichsel geführt; mit ungemeiner Thätigkeit bei Plozk aus den Trümmern seiner Schlachthaufen ein neues Ganze hervortreten lassen. Er hatte es mit Ergebung ertragen, daß der französische General St. Cyr, der seit längerer Zeit vom Heere entfernt gewesen war, wieder den Oberbefehl übernahm, den er in den Tagen der Gefahr dem Heerführer der Bayern gern überlassen hatte. Prinz Eugen versprach. Und auf ausdrücklichen Befehl Napoleons wurde ihm der Oberbefehl über die Bayern, und die

Truppen, die bei Gnesen damit vereinigt werden sollten, übertragen. Als aber Wrede in Gnesen angekommen, statt der ihm zugesicherten 2ten Infanterie-Brigade, welche er unter Zoller auf dem Rückmarsch von Thorn nach Gnesen wähnte, nur den Marschall Davoust, mit den Trümmern des 1sten und 8ten französischen Armeekorps erblickte, ihn, der gegen die Absicht des Prinzen Eugen den General Zoller mit den Bayern in Thorn zurückgelassen hatte, gab er seinen Truppen am 26. Jänner eine neue Aufstellung, zog die nöthige Munition aus Thorn an sich, verlegte das bayerische Hauptdepot nach Görlitz, schickte sein gesammtes Geschütz nach Glogau, mit Ausnahme einer Batterie, und übertrug dann am 7. Februar dem General Joseph Graf Rechberg den Oberbefehl, und ging zurück ins Vaterland, um seine erschütterte Gesundheit herzustellen. So zog der Bayerheld, dessen Name schon damals der Geschichte angehörte, — umgrünt mit frischen Lorbern, der Heimath aus einem Kampfe zu, der eben so unerhört als beispiellos war. Ihn schützte der Genius des Vaterlandes in den furchtbaren und vielfältigen Gefahren, denen der Heldenmüthige stets furchtlos sein thatenreiches Leben entgegenstellte. Unter den schrecklichsten und erschütterndsten Vorfällen blieb ihm ungeschwächt jene Geistesgegenwart, jene kalte Besonnenheit, und jene Unerschrockenheit, welche allein den Helden charakterisiren. Immer an der Spitze seiner braven, von ihm väterlich geliebten Soldaten, theilte er mit ihnen jede Beschwerde, und war ihnen das rühmlichste Beispiel. Alle die vielen Gaben, welche zur Linderung der Leiden, und zur Erquickung der vaterländischen Helden, sowohl von Bayerns väterlichem Throne, als auch von dem biedern Volke, — an dessen Spitze durch hohen Wohlthätigkeitssinn der ehrwürdige Herzog Wilhelm aus Bayern glänzend, — und seinem fürstlichen Herzen würdig, — hervorleuchtete, hin zu den Ufern der Düna und später zur Weichsel gesendet wurden, vertheilte Wrede dem Zwecke angemessen; er half mit unerschöpflicher Thätigkeit und Sorgfalt den Bedürfnissen des Heeres, wie des Einzelnen ab, obgleich er selbst den unsäglichsten Mühseligkeiten und Entbeh-

rungen beinahe unterlag; die bedeutendsten Summen sendete er an die verschiedenen russischen Oberfeldherrn, damit den gefangenen Bayern augenblickliche Unterstützung werde, und so wurde durch seine rastlose Fürsorge auch für die Folge mancher tapfere Sohn Bayerns vom Untergange errettet.

Bayerns herrlicher Maximilian empfing bei der Heimkehr seinen ruhmvoll tapfern, und menschlich edlen Feldherrn, mit einer Herzlichkeit und Achtung, die den schönsten Lohn gewähren muß. Alle Bayern aber weihten dem ruhmgekrönten Feldherrn Dank und Liebe, und verehren ihn als die Zierde des Vaterlandes!

General Graf Rechberg zog alle seine vorgeschobenen Abtheilungen nach Gnesen zurück, wo er dann bald gänzlich von mehr denn 1200 russischen Reitern umlagert wurde. Er warf am 9. und 10. Februar die wiederholten stürmischen Angriffe mit Kraft zurück, und hielt die Verbindung mit den bei Pudwitz aufgestellten neapolitanischen Truppen fest; die hier von den Russen ausgestreuten Proklamationen blieben eben so ohne Erfolg, als die verschiedenen Kosaken-Hurrahs auf das bayerische Fußvolk bei Trzemeszno. Die Bayern hatten keinen Meineidigen in ihren Reihen. — In der Nacht vom 10. zum 11. Februar erhielt Rechberg Befehl zur Verlassung der Stellung bei Gnesen. Rechberg, ohne vom Kampfe mit den Kosaken auszuruhen, zog den 11. mit den Bayern nach Pudwitz ab; das 1ste Infanterie-Regiment (König) folgte als Nachhut, eine halbe Stunde später, nur von leichten russischen Truppen in der Ferne verfolgt. Die französische Division Gerard, zur Aufnahme der Bayern bestimmt, war bei Ankunft der letztern zu Pudwitz schon nach Posen aufgebrochen; also mußten sie auch hier wieder durch unausgesetzten Dienst, und immer-

währende kleine Gefechte ermüdet, die Nachhut der französischen Heerestrümmer werden.

Noch am nämlichen Tag, am 11. Februar um Mitternacht, vollzog Graf Rechberg einen neuen Befehl, daß er auch Pudwitz verließ, und am folgenden Tage die von den Franzosen verlassene Stadt Posen, und mit leichtem Fußvolk und 2 Kanonen, die Brücke über den Warthafluß besetzte. Während des 12. Februars hatten die bayerischen Vorwachten wiederholte Angriffe von Kosakenschwärmen zu bestehen, die vom Heertheil des russischen Generals Tschapliz kamen. Vorzüglich heftig war der Angriff am 13. Februar Morgens 2 Uhr, auf das 150 Mann starke 6te leichte Infanterie-Bataillon unter Oberstlieutenant Peter Palm, vorwärts der Wartha-Brücke durch 400 Kosaken.

Palm und seine Tapfern behaupteten ihre Stellung, und trieben, wie es hier immer der Fall war, den überlegenen Gegner zurück. Laut höherer Weisung zog General Rechberg eine Stunde später von Posen ab, und nach Crosen an die Oder. Nach mehreren sehr beschwerlichen Nachtmärschen, gedeckt durch die leichten Truppen, unter deren Anführern sich vorzüglich der Oberstlieutenant Palm und der Hauptmann Alois Derr auszeichneten, kamen die Bayern hier am 16. Februar an. Das ganze Korps zählte an diesem Tage noch 113 Offiziere, 2253 Soldaten und 384 Pferde, während 34 Offiziere und 1244 Mann in den verschiedenen Spitälern zurückgeblieben waren.

Rechberg war am 9. März nach Meissen gekommen; seine Reiterei, welche nur noch aus 2 Geschwadern bestand, hatte er mit Ausnahme der nöthigen Posten, in die nächsten Dörfer bei der Stadt gelegt; während er dem 8ten Infanterie-Regiment (Herzog Pius) die Bewahrung des rechten Elbeüberganges übertrug. Am 11. März wurden die Bayern bei Meis-

sen dem Marschall Davoust untergeordnet. Riessa war von 100 Mann Bayern besetzt. Der übrige Theil von Rechbergs Division in Strehla eingelagert, dem Ganzen aber angekündigt, das linke Elbeufer um so standhafter zu vertheidigen, als zahlreiche neugebildete Heere bald zur nachdrücklichen Unterstützung eintreffen würden. Die Chevauxlegers mußten auf Davousts Befehl nach Dresden abziehen, und sich dort zur Bewachung des Elbeüberganges verwenden lassen. Immer schwächer an Zahl wurden die Bayern, täglich erkrankten 40 bis 50 Mann, und in der Mitte März zählte die Division, neben einer unverhältnißmässig großen Anzahl von Offizieren, kaum 1000 Bayonette in ihren Reihen. Sie hatte kaum mehr die Stärke eines vollzähligen Bataillons, und doch erhielt sie fortwährend die Lösung von Aufgaben, welcher nur eine vollzählige Division gewachsen war.

Am 17. März durften die überzähligen Offiziere und Unteroffiziere in die Heimath gesendet werden. Aus den bisherigen Bataillons wurden Kompagnien gebildet. Auf dem Rückzuge von Meissen nach Wildsruf am 27. März des Morgens, wurde Rechberg schon während des Marsches durch Kosaken beunruhigt, als er aber nun mit seinem Häuflein nicht mehr weit von Wildsruf war, sah er sich plötzlich von feindlicher Reiterei umzingelt, während drei Geschwader geregelter Reiterei unter Orlof sich ihm gegenüber zeigten. Kaltblütig ließ Rechberg einige Kanonen vorziehen, die Russen damit wirksam beschießen, und sie dann mit gefälltem Bayonnet angreifen. Der Gegner zerstreute sich mit Verlust an Mannschaft, Waffen, und eines bedeutenden Fourage-Transportes. So erwirkte Rechberg seine Vereinigung mit dem französischen General Durütte, welchem der tapfere Palm mit seinem braven 6ten leichten Bataillon seinen Rückzug von Dresden her deckte.

Am 28. März wurde der tapfere Oberstlieutenant Franz Baron Hertling von Waldheim aus, mit den zusammengesetzten 1sten, 3ten und 6ten leichten Infanterie-Bataillons, etwa 300 Mann stark, nebst 2 Kanonen und 25 Chevauxlegers nach Colditz entsendet, weil feindliche Reiterhaufen sich der Stadt Leipzig genähert, und von dort nach allen Richtungen ausgebreitet hatten. Hertling hatte am 28. März zur Vertheidigung des Punktes Colditz, und des vorliegenden Mulde-Ueberganges tüchtige Anstalten getroffen. Am 29. März Nachmittags halb 2 Uhr rückten mehrere hundert russische Reiter auf dem linken Mulde-Ufer heran. Die Bayern traten sogleich unters Gewehr; das 6te leichte Bataillon besetzte die Vorstadt, das 1ste leichte Bataillon die Brücke, das 3te leichte Bataillon bildete den Rückhalt auf dem Markte der Stadt, und hatte die beiden dort aufgefahrenen Kanonen zu beschirmen. Einige russische Geschwader Dragoner, Husaren und Kosaken sprengten in die Stadt, obwohl ihnen an der Brücke 7 Mann von den Pferden geschossen wurden, und im schnellsten Laufe flogen sie vor dem bayerischen Geschütze vorüber, um der Wirkung desselben zu entgehen. Nun aber sahen sie sich eingeschlossen und mußten zurück, woher sie kamen. Die Fliehenden erhielten nun die volle Ladung der bayerischen Kanonen, und des kleinen Gewehrfeuers in einer Entfernung von höchstens 50 Schritten. Bald zählten die Russen 15 Todte und 2 verwundete Offiziere, viele gefangene und verwundete Reiter. Der Verlust der Bayern war sehr gering.

Durch ausgezeichnete Thaten der Tapferkeit verewigten bei dieser Gelegenheit ihre Namen: der Oberstlieutenant Franz Baron Hertling, der Oberstlieutenant Peter von Palm; der Major Anton Waible; der Hauptmann Alois Derr; die Lieutenants Paul Baron Vassimon, Gaudenz Bauernfeind, und Johann Tschamarin; der Feldwebel Johann Georg May; die Sergeanten: Georg Hahn aus Gunzendorf, Karl Beischel aus Schweinfurt, und Joseph Aderhirn aus München.

Am 10. April gestattete Prinz Eugen, daß die Trümmer der bayerischen Division Rechberg, jetzt noch 1052 Feuergewehre und 185 Pferde stark, in ihr Vaterland zurückkehren durften. Schon bildete sich dort ein neues Armeekorps von 8000 Mann, an den nördlichen Gränzen des Königreiches, unter dem General-Lieutenant von Raglowich, und unter den Brigade-Kommandanten Grafen Beckers und Oberst von Maillot, zu welchem erfahrene Offiziere nöthig wurden. Am 17. April betrat Rechberg mit seinen Bayern bei Lahn den vaterländischen Boden, und führte dieselben Bamberg, dem Hauptquartier des Generals Raglowich, zu.

Die Brigade des Generals Friedrich Baron Zoller, welche die Festung Thorn vom 20. Jänner bis zum 16. April, auf eine rühmliche höchst ehrenvolle Weise vertheidigte, bestand: aus dem kombinirten 2ten und 6ten, dem kombinirten 3ten und 7ten, und dem kombinirten 5ten und 11ten Infanterie-Regiment, aus dem 2ten leichten Infanterie-Bataillon, dem 4ten und dem 5ten leichten Infanterie-Bataillon.

Durch ausgezeichnete Thaten der Tapferkeit verewigten ihre Namen:

Der Generalmajor Friedrich Baron Zoller; der Adjutant desselben, Hauptmann Heinrich von Guyot-Duponteuil; die Obersten: Wilhelm Rodt und Ferdinand von Hofnas; die Oberstlieutenants: Karl von Theobald, Matthäus Fortemps, Karl von Merz, und Edmund Herrmann; die Majors: Friedrich Greis, von Rogeville, Philipp Großgebauer, Georg Denz, Adolph von Hagens und Philipp Baron Reichlin; die Hauptleute: Johann von Fleischmann, Joseph Ziegler, Max Pöllath, Karl Schmeckenbecher, Vitus Renner und Karl Baron Lilgenau; die Oberlieutenants und Lieutenants: Philipp Hügler, Gotthard Schrott,

Johann von Scherer, Nepomuck Binder, Paul Becker, Georg Anton Beck, Wendelin Ortmayer, Max Joseph von Michel, Karl Friedrich Schmidt, Ignatz von Mosham, Anton Wöhr, Philipp Paul, Joseph Mösl und Karl Weiß; der Regimentsarzt: Schmidt.

Vom 3ten Regiment: der Sergeant Joseph Stadelmann aus Lauterach: der Korporal Georg Regensburger aus Veitsweiler, Gerichts Nördlingen; der Hornist: Johann Lang aus Augsburg; der Soldat Georg Janninger aus Vogach, Gerichts Dachau.

Vom 4ten leichten Bataillon: der Sergeant Johann Glonner aus München, der Soldat Franz Teufelhard von Ueberacker, Gerichts Dachau.

Der tapfere Hauptmann Johann von Fleischmann erhielt am 10. April den Befehl, mit 40 Mann, und den Lieutenants: von Scherer und Binder, den festen Punkt auf dem Hasenberge, den die Russen eben befestigten, wegzunehmen. Der heldenmüthige Fleischmann, welcher in allen Gelegenheiten Klugheit, Todesverachtung und einen ausgezeichneten Muth bewies, vollführte auch diesen schwierigen Auftrag mit dem glücklichsten Erfolge. Unterstützt von dem Feuer des Festungs-Geschützes, vereinigte er sich schnell mit einer kleinen Abtheilung Bayern vom 4ten leichten Bataillon unter Oberlieutenant Wöhr, drang kühn in des zahlreichen Feindes linke Flanke, und zwang die Russen zur Flucht. Diese Höhe würde in feindlichen Händen das Schicksal des schlecht befestigten Thorns schnell entschieden haben, hätte die Heldenkühnheit Fleischmanns den Besitz dieses wichtigen Punktes nicht so ruhmvoll erzwungen. —

In der Nacht des nämlichen Tages, zwischen 10 und 11 Uhr, drangen drei Kompagnien Russen gegen die bayerischen Vorposten an der Mühle Krowiniec. Hier stand der tapfere Oberlieutenant Philipp Hügler mit 40 Mann. Die wüthendsten, immer erneuerten Angriffe der Russen, scheiterten an der Tapferkeit dieser kleinen Bayerschaar; durch das Beispiel ihres heldenmüthigen Führers ermuthiget, standen sie ohne zu wanken,

einer Mauer gleich, und vereitelten alle Anstrengungen des Feindes.

Am 16. April erhielt die neugebildete Bayer-Division, unter General Raglovich Befehl, sich bei Bayreuth zusammen zu ziehen. Diese Division, anfangs nur zur Deckung der bayerischen Gränzen bestimmt, bildete aber schon am 29. April, um den dringenden Anforderungen Napoleons zu genügen, einen Theil des 12ten Armeekorps unter dem französischen General Oudinot.

Am 16. Mai stand die Division Raglovich bei Bischofswerda. Einzelne Kosakenschwärme wurden leicht von einer bayerischen Kompagnie Fußvolk und 40 Chevauxlegers, schnell und mit Verlust zurückgeworfen. Am 17. zogen die Bayern von Bischofswerda nach Roth-Nauslitz, um die Mitte des 12ten Heertheils unter Oudinot zu bilden. Am 18. Mai ging die Division nach Gaussig; voran die französische Division Laurencez, und an der Spitze derselben die bayerische Chevauxlegers-Eskadron des Rittmeisters Stanislaus Baron Donnersberg, gegen Neukirchen, um da die russische Reiterei unter General Emanuel zu vertreiben. Von einer bedeutenden feindlichen Reitermasse vor Neukirchen angegriffen, fochten hier die bayerischen Chevauxlegers mit hohem Muthe ihres alten Ruhmes würdig, und trieben die Russen zum schnellen Rückzug.

Am 19. Mai mußte Oudinots Korps, sohin auch die Bayern, schnell in die große Heerlinie vor Bautzen einrücken, und als deren rechter Flügel bei Drauschkowitz stehen. Am 20.

Mai, es mochte 12 Uhr Mittags seyn, verließ Oudinots Korps die Stellung vor dem Dorfe Drauschkowitz, und eilte gegen Grabschütz. Voran zog die französische Division Pacthod, ihr unmittelbar folgten die Bayern. Ueber die mitten unter dem feindlichen Feuer geschlagenen Brücken über die Spree nahe bei Grabschütz, vollzogen die Bayern zuletzt den Uebergang. Hier unterstützte Raglovich die Division Pacthod, und faßte dann Stellung in der Nähe von Ebendörfel. Mit Anbruch des Morgens am 21. Mai begann die Schlacht bei Bautzen. Die bayerische Division stand in geschlossenen Kolonnen am Fuße des Traunberges in der Ebene, neben ihr die französische Division Pacthod. Raglovich hatte das leichte Bataillon Fortis zur Vertheidigung des Dorfes Grubtitz entsendet, das in der Nähe dieses Dorfes aufgestellte 2te Bataillon des 3ten Infanterie-Regiments diente demselben als Rückhalt. General Pacthod ging endlich um halb 12 Uhr Mittags den Rückzug des feindlichen linken Flügels zu erzwingen. Ihm folgten nun auch die beiden in und bei Grubtitz aufgestellten bayerischen Bataillons unter Oberstlieutenant Sarny und Fortis, die bisher der Wirkung des feindlichen Grenadefeuers ausgesetzt, fest und unerschrocken standen. Oudinot sah seine Artillerie-Reserve nebst dem Gepäcke in seiner rechten Flanke durch russische Reiterhaufen bedroht. Der tapfere Chevauxlegers-Oberst Graf Seyssel, schlecht unterstützt durch französische Dragoner, mußte mit seinem Regiment die weit überlegene feindliche Reiter-Schaar angreifen, und trieb sie bis zu den Anhöhen zurück. Bei dieser Gelegenheit starb der tapfere Lieutenant vom 1sten Chevauxlegers-Regiment Friedrich Miller den schönen Tod für's Vaterland!

Endlich mußten die Franzosen unter Laurencez und Pacthod die bisher behauptete Anhöhe räumen. Zu ihrem Schutze und zu ihrer Aufnahme hatte während dessen die Bayer-Division, mit geschlossenen Kolonnen, zwischen Gubitz und Ebendörfel Stellung genommen. Die Russen, als sie der Bayern ruhige Haltung, und die Wirkung von deren gut bedientem Geschütz bemerkten, fanden es nicht zweckgemäß, die errungenen

Vortheile weiter zu verfolgen, die Tapferkeit und kalte Entschlossenheit, trotz dem feindlichen Grenadenfeuer, welche die Heldenschaar der Bayern auch hier wieder so glänzend bewies, hielt den Feind in ehrerbietiger Ferne. Die erste Brigade, worunter das brave 8te Infanterie-Regiment (Herzog Pius), erlitt hier einigen Verlust. Diesem Regimente wurden durch eine Kanonenkugel zehn Mann getödtet.

Durch glänzende Thaten der Tapferkeit verewigten hier ihre Namen:

Vom 3ten Infanterie-Regiment (Herzog Karl): der Oberstlieutenant Max Baron Sarny; die Lieutenants: Karl Rudersheimer und Karl von Schmid; der Korporal Peter Jehle.

Vom 5ten Infanterie-Regiment (Preising): der Oberlieutenant Theodor Joseph Michels; der Lieutenant Alban Mindler.

Vom 7ten Infanterie-Regimente (Löwenstein): der Oberlieutenant und Adjutant Wilhelm Ebner; der Feldwebel Christoph Schnabauf.

Vom 8ten Infanterie-Regiment (Herzog Pius): der Oberst Karl Joseph Hausmann; der Hauptmann Adam Hebel; die Lieutenants: Joseph von Stökel und Leopold von Strobel.

Vom leichten Infanterie-Bataillon (Fortis): der Major Wilhelm von Fortis; der Sergeant Johann Leonhard Edelmann von Ansbach.

Von der Artillerie: der Major Adam Marabini; der Oberfeuerwerker Joseph Gölz.

Vom zusammengesetzten Chevauxlegers-Regimente: der Oberst Max Graf Seyssel; die Lieutenants: Friedrich Schlegel, Ludwig von Ponsort und Alois Spraul; Trompeter Benedikt Kern aus Neumarkt.

Am 26. Mai, nachdem Raglovich zwei Bataillons des 8ten und 10ten Infanterie-Regiments unter Oberst Hausmann, zum Schutze der verschiedenen Niederlagen von Kriegsbedürfnissen, und der Krankenhäuser in Bautzen zurückgelassen hatte, verließ er mit seiner Division das bisher bei Bautzen gehabte Lager, und zog mit Oudinot gegen Hoyerswerda. An der Spitze des ganzen Heertheils zog die französische Division Pacthod, und voran vor dieser 2 Eskadronen des 1sten und 2ten Chevauxlegers-Regiments unter Oberstlieutenant Niedermaier.

Etwa um 5 Uhr Abends am 26. Mai erschien Oberstlieutenant Niedermaier mit seinen Reitern vor Hoyerswerda. Schon unterwegs erfuhr er, daß sich daselbst Kosaken befänden. Rasch sprengte nun der tapfere Wachtmeister Anton Brandel mit dem Vortrabe beider Eskadronen, und ihm nach zur Unterstützung der Lieutenant Johann Nepomuck Wodizka mit einem Zuge Chevauxlegers, in die Stadt und auf den Marktplatz vor, während die übrigen Chevauxlegers die Flanken dieser Bewegung deckten, und den Rückhalt bildeten. Eben waren 2 Eskadrons Kosaken auf dem Markte beschäftigt, Brod aufladen zu lassen, als sie von dem kühnen Reitervortrab überfallen, und angegriffen wurden. Der größte Theil der Russen wurde niedergehauen und gefangen; nur wenige entkamen durch die schnellste Flucht, obgleich bis an den jenseits der Stadt gelegenen Wald vom Oberlieutenant Wodizka und seinen Tapfern verfolgt. 1 Kosakenoberst, 6 Offiziere und viele Gemeine nebst Pferden wurden gefangen.

Mit ausgezeichnetem Heldenmuthe fochten bei dieser Gelegenheit:

Der Oberlieutenant Johann Nepomuck Wodizka; der Lieutenant Wilhelm Baron Würzburg; die Wachtmeister: Anton Brandel aus Eichstädt, Alois Pfeffel aus Großmähring bei Ingolstadt; die Korporäle: Georg Berghoffer von Eberspoint, Michael Nagel aus Lixenried; der Trompeter Michael Zacher aus Neißling bei Osterhofen; die Chevauxlegers: Franz Mayer aus Wolfenkam bei Rosenheim, Anton

Bauer aus Schongau, Anton Huber aus Freising, Joseph Stör aus Tirschenreuth, Lorenz Popp aus Reisach, und Johann Geyer aus Budenhauer bei Abensberg.

Am 27. Mai setzte die Division Raglovich ihre Bewegung bis Hoyerswerda fort. Den französischen Divisionen und dem großen Artillerie-Park zum Schutz, hatten die Bayern hinter der Stadt, auf der nach Bautzen führenden Heerstrasse, Stand genommen. Feindliche Reiterabtheilungen, welche sich unerwartet in der rechten Flanke der Bayern zeigten, eben als General Raglovich seine Vorwachten ausgestellt hatte, wurden schnell und mit Nachdruck in das Dickicht des Waldes zurückgeworfen.

General Raglovich erhielt Befehl, eiligst 4 Bataillons nebst Geschütz, auf das linke Elster-Ufer auf der Senftenberger-Straße, vorrücken zu lassen, er übertrug dieses dem eben so tapfern als einsichtsvollen Oberst von Maillot, während er zugleich dem tapfern General Graf Beckers den Auftrag gab, die großen Artillerie-Reserve-Parks zu decken. Maillot zog mit seiner Abtheilung durch die Stadt über die Elster auf der Senftenberger-Straße hin, und schickte sogleich das Bataillon des 5ten Infanterie-Regiments unter Oberst Habermann ab, mit diesem Bataillon, 2 Kanonen und einer Chevauxlegers-Eskadron, das feindlich besetzte Dorf Klein-Neida wieder zu nehmen. Oberst Habermann bildete mit dem Bataillon ein Viereck, zog stürmend gegen das Dorf, und nahm es schnell. Die Bayern stellten sich darauf vor dem Dorfe, am Saume des dagelegenen Waldes; Maillot rückte mit den übrigen 3 Bataillons ebenfalls rechts vor, in gleicher Höhe mit ihm links die französische Division Laurencez; auf dem äussersten rechten Flügel, der in einer Linie entwickelten beiden Bataillons Palm, und Treuberg, zog das Bataillon des 7ten Infan-

terie-Regiments, unter Hauptmann Schmitts im Viereck. Das preußische Geschütz hatte bisher die Reihen der bayerischen und französischen Reiterei gelichtet. Doch sobald die verschiedenen Truppen-Abtheilungen, und das bayerische Geschütz ihre Stellung eingenommen hatten, wurde das Feuer, vorzüglich durch die 2 Kanonen der Batterie Weishaupt, welche die Bewegung der drei Bataillons unter Oberst Maillot unterstützten, zum Schweigen gebracht. Eben so vortheilhaft wirkten 2 andere vorwäts Klein-Neida aufgefahrne bayerische Feuerschlünde. Nun traten die Preußen unter ihrem General Oppen den Rückzug an, da sie sahen, daß hier keine Lorbern zu erringen seyen.

Am 4. Juni Morgens 10 Uhr erreichte die Spitze des Oudinot'schen Heertheils die Nähe der feindlichen Stellung bei Lukau. Der Marschall ließ durch General Pacthod die Preußen angreifen. Die Feinde wichen. Pacthod ihnen nachschreitend, entwickelte sich vor der Stadt, während die bayerische Division Raglovich und die französische Laurencez, ausser dem Bereich des feindlichen Geschützes, 2 dicht geschlossene Kolonnen bildeten, bereit jeden Augenblick die Angreifenden zu unterstützen. Die Reiterei des Armeekorps, und mit ihr auch die bayerische, war auf verschiedenen Punkten, und zur Deckung des Geschützes vertheilt. Marschall Oudinot hielt Lukau für zu unbedeutend, als daß er dessen Eroberung mit zu großem Verluste erkaufen wollte. Er beschloß das Gefecht bis zur einbrechenden Nacht fortzusetzen, dann seinen Heertheil zurückzuziehen, und von Neuem einen Flankenmarsch fortzusetzen, welcher seiner frühern Bestimmung gemäß war. Die Bayern zogen auf der Straße nach Sonnenwalde, ihnen folgte die Division Laurencez, endlich die Division Pacthod, welche geschützt durch die ganze Reiterei des 12ten Heertheils, in

größter Ordnung den Nachtrab bildete. Die preußische Reiterei stürzte sich aber bald, ihre Eskadronen in dichte Kolonnen geschlossen, auf die Vierecke der französischen Division Laurencez. Schon hatte die preußische Reiterei 2 Kanonen und mehrere Munitionswagen erobert, und sie bereitete sich, ihren Sieg noch weiter zu benutzen. Aber unvorhergesehen brach jetzt der tapfere Oberst Max Graf Seyssel mit 2 Eskadronen Chevauxlegers aus einer Vertiefung hervor, stürzte sich auf die preußische Reiterei, entriß ihr die eroberten 2 Kanonen und Munitionswagen, und zwang die Feinde, mit Verlust von mehreren Gefangenen, zum schnellen Rückzug. Dadurch ward noch überdieß die Division Pacthod aus großer Gefahr gerettet.

Durch ausgezeichneten Heldenmuth verewigten ihre Namen: Der Oberst Max Graf Seyssel d'Aix; der Major Franz von Hetzendorf; der Rittmeister Stanislaus Baron Donnersberg; die Oberlieutenants Wilhelm Baierlein, und Franz Graf Joner, die Lieutenants: Friedrich Schlegel, und Karl Ludwig von Ponsort; der Wachtmeister Heinrich Mathes; die Korporäle: Johann Jungwirth aus Sommenheim, Baptist Richter aus Oettingen, Thadäus Raab aus Straubing; die Chevauxlegers: Johann Hiemer aus Häsles Gerichts Eschenbach, Mathias Kiermaier aus Ottenhofen, Sebastian Gaßl aus Unterraith Gerichts Deggendorf, Georg Thierauf aus Stechaurach Gerichts Bamberg, Jakob Busch aus Oberleiningen, und Adam Bärr aus Dachsmühl Gerichts Waldsassen.

Nachdem am 7. Juni die Vortruppen der Bayern noch ein hitziges Gefecht mit den Preußen des General Bülow, bei Klein-Rössen ehrenvoll bestanden hatten; erfolgte am 8. Juni die Nachricht vom Waffenstillstande. Nun nahm Rag-

lovich mit seinen Bayern die Einlagerung bei Herzberg und Uebichau.

Das 13te Infanterie-Regiment der Bayern unter dem Befehl des ritterlichen Obersten Kajetan Graf von Buttler, bildete während der Belagerung von Danzig vom 21. Jänner bis zum 29. November einen Theil der Garnison dieser wichtigen Weichselfestung. Seit langer Zeit von seinen übrigen Waffenbrüdern entfernt, hat dieses brave Regiment stets die Bahn der Ehre verfolgt, und den schönsten Beweis der Tapferkeit und treuer Anhänglichkeit gegeben.

In dem Gefechte am 5. März bei Ohra und Altschottland thaten sich die Bayern unter Oberst Buttler heldenmüthig hervor. Der tapfere Artillerie-Oberlieutenant Alois Eschert, welcher während des ganzen Feldzugs dem Regiment mit 2 Kanonen zugetheilt war, fand an diesem Tag den schönen Tod für König und Vaterland.

Bei dem Ausfall am 24. Mai aus der Festung fanden die Bayern Gelegenheit sich auszuzeichnen.

Bei dem großen Ausfall am 27. Mai wurden die Russen auf allen Punkten zurückgeworfen, die Sieger nahmen Stellung bei Vogelsang (eine im Werder gelegene Meyerei); auch bei dieser glänzenden Unternehmung hatten die Bayern ausgezeichneten Antheil.

Auch bei dem rühmlichen Ausfalle am 9. Juni, wobei die Russen aus allen Stellungen, sogar aus ihrem Lager bei Pitzkendorf gejagt wurden, zogen Bayerns Tapfere mit in den Kampf, und fochten ihres Ruhmes würdig. Am Abend dieses Tages erhielten die Belagerten Nachricht vom abgeschlossenen Waffenstillstande.

Am 28. August nahmen die Feindseligkeiten zuerst wieder ihren Anfang. Je größer die Gefahr, je entfernter die Rettung, desto standhafter erschien die tapfere Schaar der Vertheidiger Danzigs, unter dem tapfern französischen Gouverneur Graf

Rapp. Das bayerische 13te Infanterie-Regiment zählte zu dieser Zeit noch 40 Stabs- und Oberoffiziere und 396 Mann in Reih und Glied; die dem Regimente zugetheilten 2 bayerischen Kanonen wurden durch 16 Artilleristen bedient.

Bei dem blutigen Gefechte am 29. August, auf die Verschanzungen der Russen und Preußen am Ziganfenberg, fochten die Bayern mit rühmlichem Heldenmuth, und trugen viel zum glücklichen Gelingen bei.

Am 2. September umstellten zahlreiche russische Abtheilungen die Redoute Kabrun. Die aus Bayern unter dem Hauptmann Waldenfels, und aus Westphalen bestehenden Vorwachten der Belagerten bei Langfuhr, zogen sich fechtend in die beiden am Ausgange des Dorfes gelegenen Blockhäuser, theils auf Umwegen in die Redoute Kabrun, theils gegen die Hauptstellung selbst zurück. Bei diesem Anlasse wurde der tapfere Hauptmann August Baron Waldenfels getödtet.

Die beiden Blockhäuser und zwar das links der Straße gelegene, war von etwa 80 Bayern unter dem Hauptmann Georg Fahrbeck, das rechts der Straße von Westphalen unter ihrem Oberlieutenant Otto besetzt.

Bald sah man eine zahlreiche feindliche Reiterei in der Ebene ausgebreitet, die Höhe von dem verschanzten Lager von Ziganfenberg von ihr besetzt, und endlich des Feindes Anrücken gegen die Redoute Montbrunn, links der Allee von Danzig nach Langfuhr. Es entzündete sich allgemeines Gefecht. Das Kleingewehrfeuer rauschte von Schellmühle bis Ohra.

Der tapfere Major Poyk vom 13ten Bayer-Regiment, führte den Befehl in der Redoute Kabrun, welche von Bayern besetzt und vertheidigt wurde. Zweckmäßig unterstützt von 2 Kanonen in diesem Werke, schlug er die wiederholten stürmischen Angriffe eines sehr überlegenen Feindes zurück.

Während dem versuchten auch die in den beiden Blockhäusern von Langfuhr eingeschlossenen Bayern und Westphalen hervorzubrechen, und die Russen zu vertreiben. Die zu sehr überlegenen Feinde warfen diese aber nicht nur immer wieder in ihre Blockhäuser zurück, sondern versuchten sogar wiederholt

die hartnäckig vertheidigten Punkte zu erstürmen. Doch die Bayern unter ihrem Hauptmann Fahrbeck bewiesen, sie seyen entschlossen, eher zu sterben, als den rühmlich vertheidigten Posten zu verlassen. Endlich versuchten die Russen die heldenmüthigen Vertheidiger der Blockhäuser unter dem Schutte zu begraben, und zündeten die nahe gelegenen Häuser an. Ruhig erwartete der Feind das Ausbreiten der Flammen auf die Blockhäuser, denen er sich nicht ohne Gefahr nähern konnte. Obgleich von Rauch und Gluthen umgeben, verloren Bayerns tapfere Heldensöhne mit ihrem braven Hauptmann Fahrbeck keinen Augenblick die Geistesgegenwart, und suchten den Flammen auf alle mögliche Art Einhalt zu thun. Der westphälische Oberlieutenant Otto, welcher mit seinen Westphalen das Blockhaus rechter Hand vertheidigte, schloß mit den Russen Uebergabs-Uebereinkunft ab, die ihm aber nicht gehalten wurde, sobald er sich ergab. Der heldenkühne Fahrbeck mit seinen Tapfern zog ehrenvollen Tod einem schmachvollen Untergange vor.

Gleichzeitig mit diesen Ereignissen, sah man auch Schellenmühle, Zigankenberg und einen Theil von Ohra brennen. Der Feind war in letztem Dorfe ebenfalls eingedrungen. Die ganze Umgegend Danzigs schien in Flammen zu stehen.

Aus der Festung brachen auf Generals Rapp Befehl zwei starke Truppenmassen hervor. Die Russen mußten Schellmühle schnell verlassen, allein die nach Langfuhr vorgerückte Abtheilung fand sowohl im Königsthaler-Thale, als auch bei Neuschottland so bedeutende feindliche Streitkräfte, daß nur eine kleine Abtheilung bis zu dem vertheidigten Blockhause vordringen konnte. Als die Nacht eintrat, trat der Großtheil jener Abtheilungen seinen Rückzug mit der Ueberzeugung an, daß die Bayern in dem Blockhause, in rühmlicher Vertheidigung ihren Untergang gefunden haben; denn es verhinderten Rauch und Flammen klar zu sehen; der Kampf wurde abgebrochen, und die gesammte Besatzung kehrte in die Festung zurück. Streifwachen wurden von Zeit zu Zeit abgesendet, um über

das Schicksal der unglücklichen Besatzung der Blockhäuser von Langfuhr bestimmte Auskunft zu erhalten.

Die Bayern, welche unter Fahrbeck die Besatzung des Blockhauses links der Straße bildeten, hatten sich aber wirklich während des ganzen Abends und der darauf folgenden Nacht unter den unerhörtesten Anstrengungen mit einer beispiellosen Tapferkeit behauptet. Eine Zeit lang konnte Fahrbeck mit seinen Helden auf seine Gegner gar nicht mehr feuern, weil er den um sich greifenden Flammen wehren mußte. Ohne Wasser, unter dem heftigsten Kugelregen, mußten sich diese braven Soldaten vor der Gefahr schützen, unter den Trümmern des Hauses begraben, und erstickt zu werden. Mit unsäglicher Mühe hoben sie das Dach ab, und thaten den Flammen Einhalt! —

Als sich die Russen in ihrer Erwartung abermals getäuscht sahen, versuchten sie über die Schanzpfähle hinwegzuklettern. Doch wer den Kopf darüber hinwegstreckte, empfing den Tod aus den Schießlöchern des Blockhauses. Vergebens suchten die Russen nun die Schanzpfähle umzureissen, oder in Brand zu stecken; Fahrbeck mit seinen Helden stand überall, und allenthalben ward jeder Versuch des Feindes unschädlich. Die Russen, ermüdet durch die heldenmüthige Ausdauer, entmuthiget durch großen und bedeutenden Verlust, den sie erlitten hatten, aber voller Rache und Erbitterung, beschlossen, Geschütz herbeizuführen, und das elende Haus zusammenzustürzen. In diesem Augenblicke war Fahrbeck überzeugt, die Festungsbesatzung habe jeder weitern Unternehmung entsagt. Ohne Lebensmittel, ohne Getränk, erschöpft von endlosem Streit, von Hunger und Durst gequält, durch den Pulverdampf und unerträgliche Hitze der brennenden Gebäude betäubt, umgeben von 30 verwundeten Waffengefährten, welchen keine Hülfe gereicht werden konnte, glaubten die wackern Männer dem unverdienten Schicksal erliegen zu müssen. Nur der heldenkühne Bayerhauptmann Fahrbeck behielt seinen Muth, und flößte ihn den Seinigen durch Hoffnung naher Befreiung ein. So widerstanden sie noch einmal allen Aufforderungen, allen Drohungen, allen Verheissun-

gen ihrer Feinde. Um dem Mangel an Munition abzuhelfen, wurden die Patrontaschen der Todten und Verwundeten geplündert. —

Der Oberst Graf Buttler bemerkte von der Festung aus, in der ersten Morgenfrühe, daß aus dem einen Blockhause, worin seine Bayern waren, noch immer gefeuert werde. Was es auch koste, Buttler befahl einer Abtheilung Bayern, unter dem braven Oberlieutenant Christian Simon Muck, gegen die Blockhäuser vorzudringen. — Aber Hauptmann Fahrbeck kam ihm mit seiner Heldenschaar, die Verwundeten in ihrer Mitte tragend, schon entgegen. Er war, noch ehe der Tag ganz anbrach, mit seinen Leuten aus dem Blockhause hervor, durch die ganz unvorbereiteten feindlichen Vorwachen gebrochen, und zog jetzt mit Verlust von 20 Mann, fechtend in den an der Straße fortlaufenden Graben hinein, von feindlichen Kosaken verfolgt. In diesem Augenblicke erschien Oberlieutenant Muck mit seiner Abtheilung, und nahm die ermüdeten Helden schützend auf. Kaum war das Blockhaus verlassen, als feindliche Haubitzgrenaden die Reste davon in Brand steckten.

Die Kunde von diesem ausserordentlichen Ereigniß hatte sich in den Ringmauern Danzigs verbreitet. Alles eilte mit Bewunderung den tapfern Männern entgegen. Sie wurden im Triumphe, überhäuft mit Lobeserhebungen und gerechter Theilnahme, in die Festung zurückgeführt. Der Gouverneur General Rapp hieß die 21stündige, unglaublich scheinende Vertheidigung des Hauptmanns Fahrbeck, eine der ausgezeichnetsten Waffenthaten, die er je im Leben erfahren. Er nahm alle aus dem Blockhause gekommenen Verwundete in seinem eigenen Pallaste auf, in welchem sie auf das sorgfältigste gepflegt, und ärztlich behandelt wurden. —

Die fürchterlichen Leiden der tapfern Besatzung von Danzig stiegen am 30. Oktober auf den höchsten Grad; bei 20,000 Pferde und alle aufzubringenden Hausthiere, Hunde, Katzen, waren schon geschlachtet und verzehrt. Schon entzog Rapp den verschiedenen nicht französischen Truppenabtheilungen das Vertrauen, sie ausserhalb der innern Stadt zum Dienste zu

verwenden, nur den Bayern überließ er zuversichtlich wie den Franzosen, die Vertheidigung und Besetzung der Aussenwerke, und der Zugänge.

Am 1. November Früh waren unter unmittelbarer Leitung des Generals Rapp zwei Abtheilungen ausgezogen, worunter 2 Offiziere und 70 Mann unter dem Befehl des Hauptmanns Georg Fahrbeck mitbegriffen waren. Der dreimal stärkere Feind wurde rasch, aus allen erst eingenommenen Stellungen, mit großem Verluste bis auf seine eigenen Hauptvorwachten zurückgejagt. Achtzig gefangene Russen wurden in die Festung zurückgebracht; die Bayern hatten hier einen neuen Beweis von Treue und Tapferkeit abgelegt. Dieß war das letzte Gefecht, welches die Bayern in Danzig zu bestehen hatten. Am 29. November, an welchem Tage die Uebergabe der Festung unterzeichnet wurde, traf auch an Oberst Buttler der Befehl seines Monarchen zur Heimkehr ein, da Bayern sich mit den Verbündeten gegen Frankreich vereint hatte.

Am 13. Dezember zogen die Braven des 13ten Infanterie-Regiments, mit klingendem Spiel, fliegenden Fahnen und ihren beiden Kanonen, über die russische Vorpostenkette der geliebten Heimath zu, wo sie am 18. Februar 1814, 39 Offiziere, 331 Mann stark, in Baireuth festlich empfangen wurden. Durch Heldenmuth verewigten ihre Namen: der tapfere Oberst Kajetan Graf Buttler; die Majors: Kaspar Poyk und Karl Baron Seiffertitz; die Hauptleute: Georg Fahrbeck, Hugo Bosch, August Baron Waldenfels, Joseph von Oberkamp und Max von Balligand; die Ober- und Unterlieutenants: Ferdinand Faber, Joseph Faber, Ludwig Karl von Schallern, Kaspar Hecht, Christian Muck, August Wilhelm Scheck und Johann Fritscher; der Sergeant Pius Häusler von Augsburg; die Korporäle: Adam Helmreich aus Merkendorf, Leonhard Steib aus Erkersmühl, Johann Schneider aus Benkendorf, Georg Schmid aus Allerheim, Georg Bühler aus Oberdachstetten, und Christian Allenberger aus Oettingen; die Soldaten: Franz Groß aus Monheim, Joseph Brückelmaier aus Pfaffelstein bei Stadt-

amhof, Gottlieb Stadlmann aus Schwabach, Albrecht Daunderer aus Schlicht bei Amberg, Franz Huber aus Reinhausen bei Stadtamhof, und Ulrich Ehras aus Kornmansfelden bei Amberg.

Von Fahrbecks Heldenschaar: der Feldwebel Tobias Graf aus Leutersheim; der Sergeant Heinrich Blauhöfer aus Ansbach; die Korporäle: Paul Reiß aus Nürnberg, Sebastian Seitz aus Kleinabensberg, Mathias Schmidtlein aus Schwabach, und Jakob Doßler aus der Au; die Soldaten: Mathias Hännlein aus Lebsing, Wilhelm Brunner aus Königshofen, Nikolaus Vogel aus Unterferrieden, Franz Wachter aus Stopfenheim bei Günzburg, Daniel Wild aus Nördlingen, Michael Simmader aus Kurzenaltheim, Georg Mederer aus Reichertshofen bei Ingolstadt, Michael Engeer aus Grub, Christian Weigl aus Hirschau, Adam Kaufmann aus St. Leonhard Schweinau, Michael Schüler aus Mönchsdickingen, Gerichts Harburg, Johann Wolfram aus Stockau bei Wassertrüdingen, Georg Hahn aus Gunzendorf, und Michael Weitzinger aus Neufang bei Pappenheim.

Von der Artillerie: der Oberlieutenant Alois Eschert; der ausgezeichnet tapfere Korporal: Johann Pschorr aus München; die Kanoniere: Johann Bauer aus Seebach bei Vohenstrauß, und Johann Hartwich aus Augsburg.

Am 15. August stellten sich die Bayern unter Raglowich, zum Schutze des großen Geschütz- und Munitions-Parkes, in einem tiefen Grunde bei Baruth auf; jedoch waren die Bataillone vom 5ten und 10ten Infanterie-Regiment, nach Kemlitz bei Dahme, zur Deckung der dort eingetroffenen schweren Reiterei-Division Defrançe, das leichte Bataillon Palm

zum Schutze der Reiter-Division Lorges nach Schebendorf, und der Umgegend entsendet.

Am 17. August wurde der tapfere Chevauxlegers-Lieutenant Wilhelm Baierlein bei Oderin mit Uebermacht überfallen, und hieb sich mit wenigen Chevauxlegers kühn und heldenmüthig aus sicherer Gefangenschaft.

Die Division Raglowich nahm am 20. August Stellung bei Luckenwalde. Die Stadt ward durch 120 Mann, nämlich 30 Mann von jedem Bataillon, besetzt und vertheidigt. Das leichte Bataillon Fortis stand mit einer Haubitze auf der Straße nach Trebin; links von demselben bewachte das Bataillon vom 3ten Infanterie-Regiment mit einer Kanone die nach Treuenbritzen und Jüterbock führenden Wege. Der Weg nach Gottow ward durch das Bataillon des 8ten Regiments mit einer Haubitze beobachtet. Rechts von dieser Straße lagerte das Bataillon des 13ten Regiments, welches eine Kanone auf der Anhöhe vortheilhaft aufgestellt hatte. Das übrige Geschütz lagerte hinter Luckenwalde.

Nach 6 Uhr Abends erschien die russische Reiterei, 2000 Pferde stark. Sie warf sich gegen eine der Reiterbrigaden des französischen Generals Lorges, trieb die Vorwachten derselben auf ihre Eskadronen zurück, und brachte auch diese bald in die heilloseste Verwirrung. Mehrere hundert französische Reiter sprengten flüchtend in die Stadt Luckenwalde, ritten, was ihnen in den Weg kam, nieder, und wären wahrscheinlich ganz zerstreut oder vernichtet worden, wenn das bayerische Fußvolk und Geschütz nicht Geistesgegenwart behalten hätte. Als die russischen Reiter bis an die Stadt Luckenwalde kamen, empfing sie das leichte Bataillon Fortis, besonders die Kompagnie des tapfern Hauptmanns Hermann Herter, mit einer so wirksamen Ladung des kleinen Gewehrs, und dem Feuer einer Haubitze unter dem bayerischen Lieutenant Johann Franziskus, daß sie sich mit bedeutendem Verlust wieder zurückziehen mußten. Raglowich nahm nun gedrängtere Stellung in und um Luckenwalde.

Die Bayern unter Raglowich, so wie die Franzosen

unter Lorges gingen am 22. August, Angesichts der feindlichen Reiterabtheilung, in größter Ordnung von Luckenwalde, nahmen bei Gottow den großen Geschützpark so wie die bayerische Brigade Habermann an sich, und waren ungehindert auf die Höhen hinter Trebin bei Elistow gekommen. Am 23. August nahm Raglowich mit seiner 1sten Brigade, nunmehr unter General Maillot, Stellung bei Großbeuthen; dem General Habermann aber mit der 2ten Brigade und einer Batterie, vertraute er die wichtige Vertheidigung des Punktes Trebin an. Die Bayern hörten nur in der Ferne den Donner des Geschützes der Schlacht von Großbeeren, während General Habermann kühn und tapfer seine Stellung bei Trebin vertheidigte, als er in der Nacht vom 23. zum 24. August angegriffen wurde. Eben so tapfer behauptete sich der Hauptmann Christoph Graf Larosee als Vertheidiger der Brücke bei Kleinbeuthen. Ueberall, wo die Bayern standen, ward der Feind kräftig zurückgeschlagen.

Am 27. August brach der ganze Oudinot'sche Heertheil, somit auch die Bayern, nach Jüterbok auf, und nahm dort Stellung. Die Bayern standen zur Deckung des äußersten linken Flügels, und des Geschützparkes brigadenweise in Kolonnen hinter der französischen Division Guilleminot. Bei der Flankenbewegung, welche Oudinot am 29. August gegen Wittenberg machte, wurde der Feind aus dem Dorfe Maltershaußen, durch das bayerische leichte Bataillon Fortis vertrieben, und durch einige Grenadewürfe der bayerischen Batterie Bamler in die Wälder zurückgesprengt.

Nach dem Siege Napoleons bei Dresden, zog Oudinot, die Bayern an der Spitze, nach Kropstädt und nahm hier Stellung. Am 2. September trieb das bayerische Fußvolk die feindlichen Reiter, welche mit großer Kühnheit gegen die Vorwachten andrangen, mit Verlust auf ihr Heer zurück, welches bei Marzahn sichtbar entfaltet stand.

Am 3. September um 2 Uhr Morgens zog General Raglovich an der Spitze der Bayern, und mit dem bayerischen und französischen Geschütz, gegen Teuchel ab. Bei einem

bei dieser Gelegenheit vorgefallenen Gefechte fochten die bayerischen Chevauxlegers mit vorzüglicher Tapferkeit.

In der Schlacht von Dennewitz kam von den Bayern eigentlich nur die Batterie Weishaupt, und ihr zur Deckung das brave Bataillon des 9ten Infanterie-Regiments (Isenburg), unter dem tapfern Major Eginhard von Treuberg, in das Treffen. Auch im Unglücke der Schlacht fochten diese Bayern mit Löwenmuth, und gingen im ehrenvollen Kampfe größtentheils alle unter. Die französischen Reiter stürzten sich, gänzlich aufgelöst, in wildester Flucht auf ihr Fußvolk, rissen alles mit sich fort, und vollendeten die gänzliche Zerstörung des Heeres.

Nur die bayerische Division Raglovich behielt ihre Ordnung, und ruhige Haltung. Ihr war die Beschützung von 550 Artillerie-Wägen übertragen worden. Raglovich hatte gleich Anfangs der Schlacht aus den fehlerhaften Anordnungen, sich widersprechenden Befehlen, aus der Stockung der Bewegungen, und deren schlechter Uebereinstimmung, die Wahrscheinlichkeit erkannt, daß die Schlacht verloren gehen müsse. Deßhalb hatte er seine Bayern in geschlossene Kolonnen zusammengedrängt, um sie jeden Augenblick in der Hand zu haben. Als nun Unordnung und Flucht allgemein wurden, umgab er den großen Geschütz-Munitions-Park mit seiner kleinen aber tapfern Schaar, und zog an deren Spitze gegen Dehna. Vergebens versuchten feindliche Reitermassen, auch diesen Zug zu überwältigen. Raglovich bildete bei jedem Anfall seine Bataillone in Vierecke, und ließ den Feind daran abprallen. Nicht allein, daß er so alle Angriffe vereitelte, machte er es auch dem Strome der allgemeinen Flucht unmöglich, seine Bayern mit hinzureißen. Denn selbst die Flüchtlinge durften den bayerischen Vierecken nicht zu nahe kommen, wollten sie nicht von dem Gewehrfeuer ihrer ei-

genen Waffengefährten getödtet werden. General Raglovich hatte während dieses Rückzuges, Befehl erhalten nach Dahme zu gehen. Er schlug also die dahin führende Straße ein, seinen Nachtrab bildeten die beiden Bataillons des 8ten und 13ten Infanterie=Regiments. Eine Abtheilung Chevauxlegers unter dem Oberlieutenant Wilhelm Baierlein diente recht zweckmäßig als Vor= und Nachhut.

Der Feind bewarf die kleine Reiterabtheilung mit Grenaden, aber das erschütterte den Muth dieser Braven nicht. In der französischen Wagenburg entstand Verwirrung, aber die Bayern behielten Ausdauer und Vertrauen in ihren Anführer, welcher ihnen, so wie die Generäle Maillot und Habermann, überall mit dem glänzendsten Beispiele des Muthes voranleuchteten.

Um 2 Uhr Morgens am 7. September war es, als Raglovich vor Dahme erschien, das schon von den Preußen besetzt war. Einige Chevauxlegers von der Vorhut, ihnen zur Unterstützung die Brigade Habermann, sprengten rasch in die Stadt hinein, und die Preußen flohen überrascht nach allen Richtungen; Gefangene und einige Beutepferde waren der Preis dieses kecken Unternehmens, bei welchem sich durch kühnen Heldenmuth der Lieutenant Karl Hermann und der Wachtmeister Johann Seeberger aus Bopstadt, vorzüglich auszeichneten. Nach einer mehrstündigen Ruhe konnte Raglovich über Herzberg nach Torgau fortziehen.

Größtentheils der Ordnung und Festigkeit der Bayern, nach der Schlacht von Dennewitz, während eines vierstündigen Rückzuges, in einer offenen durch kreuzendes Kanonenfeuer bestrichenen Ebene, verdankte Marschall Ney die Rettung des ihm übrig gebliebenen Geschützes, und seiner Heerestrümmer.

Durch ausgezeichnete Kriegsthaten verewigten ihre Namen:

Vom 9ten Infanterie=Regimente: der Feldwebel Philipp Jakobi, der Sergeant Christoph Albert von Würzburg.

Raglovich ging am 20. September, mit seinen Bayern über Dahlen, Strehla, Meißen nach Dresden, woselbst er am 24. September ankam, die Wachen der Friederichsstadt übernahm, und zugleich täglich 2 Bataillons jenseits der Elbe zur Arbeit gab. Schon unterm 28. September hatte Raglovich den Befehl seines Königs erhalten, durch kluge Unterhandlung im französischen Hauptquartier, seine Rückkehr mit der Division in's Vaterland zu veranlassen. Allein der Fürst von Neuschatel verweigerte in den bestimmtesten Ausdrücken den Rückmarsch der Bayern; dagegen wurde dem General Raglovich nebst den überzähligen Offizieren, die Erlaubniß zur Rückkehr nach Bayern bewilligt. Also übergab Raglovich dem General Maillot am 5. Oktober den Oberbefehl und eilte seiner weitern ehrenvollen Bestimmung im Vaterlande zu.

General Maillot mußte schon am 7. Oktober ein Bataillon, zusammengesetzt aus dem 9ten und 10ten Infanterie-Regiment unter dem Oberst Baron Rumel, zur Bedeckung des Gepäckes der kaiserlich-französischen Garden abgeben, welches sogleich den Marsch nach Wurzen antrat.

Maillot selbst folgte bald darauf mit dem übrigen Theil seines kleinen Korps. Er nahm am 14. Oktober Stellung bei Eulenburg, indem er Befehl erhielt diesen Punkt, als Zusammenfluß der von Leipzig nach Torgau und Dresden führenden Heerstrassen zu vertheidigen. Am 22. Oktober trat General Maillot von Torgau aus seinen Rückweg nach Eulenburg an; am 24. lagerte er bei Röda, von wo aus er nach erhaltenem Befehl des bayerischen Obergenerals Grafen Wrede, über Bamberg, Würzburg, zu dem bei Offenburg am Rheine aufgestellten bayerischen Hauptheere zog; nachdem er durch ein vorausgegangenes, eben so ehrenvolles als kluges Benehmen, sowohl für sich, als sein ihm unterstelltes Korps, die Ent-

lassung aus dem französischen Heerverbande zu erwirken gewußt hatte!

Bayerns König trug vielleicht mehr, als jeder andere deutsche Fürst die Ueberzeugung, daß er nicht so sehr für Frankreichs Interesse eines Heeres bedürfe, als vielmehr im entscheidenden Augenblick dieser bewegten Zeit, Herr und Vollstrecker seiner freien Entschließungen bleiben zu können. Er hatte die Mißgriffe und das stolze unbegränzte Streben Napoleons, — des Vergötterten und Verdammten seines Jahrhunderts, — beobachtet. Er fühlte wie die öffentliche Meinung sich von dem Gewaltherrn trennte, als dieser sie zu verachten begann. Der väterliche König hatte schon jetzt unabänderlich beschlossen, die Blüthe seines biedern Volkes nicht ferner mehr im Kampfe für fremde Zwecke zu opfern; sondern sich, wenn er könne, einem Zwange zu entziehen, unter welchem er in Kriege mit Fürsten verwickelt wurde, die er persönlich liebte und verehrte. Die Mittel zu diesem Zwecke mußten mit äußerster Umsicht gewählt werden, damit nicht Bayern unter der Rache des Weltherrn falle, wenn derselbe das Geheimniß zu früh erriethe. Schon in Mitte des Juni-Monats war Bayerns Kriegsmacht durch 36 neue Bataillons Fußvolk vermehrt, welche gleich altgedienten Kriegern des Heeres, zu des Vaterlandes Vertheidigung, und zur Verherrlichung des bayerischen Kriegsnamens beitrugen. Viele tapfere und ausgezeichnete Bayern erboten sich bei der Gefahr des Vaterlandes, zu dessen Schutz eine eigene Abtheilung Reiterei zu bilden, es entstand ein neues Chevauxlegers-Regiment, als dessen Chef der König seinen zweitgebornen Sohn, den geliebten und verehrten Prinzen Karl von Bayern ernannte. Auch dieses schnell vollzählige Regiment schloß sich an die Legionen an, welche zu Anfang des August-Monats erklärten, aus Liebe und Anhänglichkeit für König und Vater-

land, in den Reihen des Heeres auch ausserhalb Bayerns Gränzen, und gegen die Feinde desselben zu fechten. Die braven Männer des 3ten Bataillons der Legion des Oberdonaukreises, unter dem Major Karl von Schintling, machten diese Erklärung zuerst. Eben so kräftig wurde die Wiederherstellung der Linien-Infanterie- und Kavallerie-Regimenter, so wie der Artillerie und des Fuhrwesens betrieben. In allen Besatzungs-Oertern, in allen Städten und Märkten, auf allen Punkten des Königreichs, übten sich die Bayern zum Kampfe, den edlen Zweck ahnend, alles Streben auf Unabhängigkeit und Selbstständigkeit gegründet. So konnte geschehen, daß Maximilian Joseph, unterstützt durch Eifer und Liebe eines treuen Volkes, im Laufe des Junius ein ehrfurchtgebiethendes Heer mit allem Nöthigen versehen, tüchtige Anführer an der Spitze, unter Oberbefehl des Feldherrn Wrede in einem Lager bei München versammeln konnte. Des Königs Sohn Prinz Karl verrichtete in diesem Lager Anfangs die Dienste eines Regiments-Befehlshabers, später die eines Generals und Brigadiers, um sich vorzubereiten, an der Spitze zahlreicherer Schaaren für die Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu kämpfen. König Maximilian, ungebeugt durch die Leiden der Gegenwart, zeigte sich nur noch kräftiger und natürlicher einem Volke, welches sich hinwieder seines menschenfreundlichen Herrschers würdig bewies. Als nun der Waffenstillstand zu Ende ging, und sich eine österreichische Armee von 25,000 Mann gegen Bayerns Gränzen in Bewegung gesetzt hatte, brach General Wrede am 15. August aus dem Lager bei München auf, eine Stellung jenseits des Inns bei Braunau zu nehmen. Noch lag großes Dunkel über die einstige Stellung Bayerns zu Oesterreich. Es liefen Anzeigen ein, daß Tirol aufs Neue von Rebellenhäuptlingen durchzogen, gegen den rechtmäßigen Beherrscher aufgewiegelt werde. Klugheit gebot daher die kräftigsten Maßregeln. Auf allen Punkten der Landgerichte Weilheim, Schongau, Garmisch, Tölz, Miesbach, Rosenheim, Traunstein und Reichenhall, bildeten sich wie ehemals aus den bayerischen Männern des Gebirges, Gebirgsschützen-Kompagnien zur Ver-

theidigung der altbayerischen Gränzen gegen räuberische Ueberfälle. Der Feldherr Wrede hatte durch kluge Bestimmungen die Flügel seiner Stellung wohl gesichert, während er seine Hauptstärke in gedrängter aber bequemer Einlagerung fortdauernd in den Waffen üben und vorbereiten konnte. Landrichter und Gränzbeamte, welche jede feindliche Bewegung auf der Stelle einberichteten, bildeten ihm mit ihrer Königs-Treue und Vaterlandsliebe die Vorposten.

Der österreichische Heerführer gegen Bayern, Feldzeugmeister Fürst Reuß, hatte eine sehr ausgedehnte Stellung, eine ungeheure Vorposten-Kette gezogen, und täglich den dritten Theil seines Heeres unter den Waffen. Wäre es zum Kriege gekommen, er hätte seine Truppen nur äusserst langsam zusammenziehen können; da hingegen Wrede jeden Augenblick schlagfertig stand.

Während dieser kriegerischen Anstalten waren mit den Verbündeten schon Unterhandlungen angeknüpft. Bayern konnte und wollte nicht länger mit Frankreich in einem Bunde stehen, durch den es sich erschöpft, und in volle Abhängigkeit von Frankreich verlor; es konnte nicht länger in einem Verhältnisse bleiben, welches die unerhörtesten Opfer zur Pflicht machte, die Finanzen des Reichs aufs äußerste zerrüttete, den allgemeinen Wohlstand zerstörte, und die Blüthe der Nation für fremde Interessen auf entfernte Schlachtfelder führte. Napoleon, welcher in den Tagen der Gefahr, und in genauer Kenntniß des Werthes der Bayern, die glänzendsten Verheißungen machte, erfüllte sie nie, auch da nicht, als es in seiner Macht gelegen war, sie zu erfüllen.

Es war der 8. Oktober, an welchem sich Bayern mit den verbündeten Mächten für Deutschlands Unabhängigkeit verband. Die Präliminar-Konvention kam erst am 15. Oktober, ratifizirt aus dem Hauptlager der Verbündeten, zurück.

Noch war Napoleons Macht damals ungebrochen; die Hauptkraft seines Heeres noch nicht vernichtet; er immer noch Meister des Elb-Stromes, die Menge seiner Hülfsquellen noch unversiegt, der Ausgang des begonnenen blutigen Kam-

pfes noch immer zweifelhaft. Bayerns Beitritt zum großen Bunde mußte in diesem Augenblick entscheidend werden, und Frankreichs Kaiser für seinen Rücken und für seine Verbindungen mit Frankreich mit Besorgniß erfüllen. Ein frisches 50 bis 60,000 Mann starkes Heer trat in die Reihe seiner Gegner.

Als Bayerns König seinem Volke diese Vereinigung verkündete, erfüllte allgemeiner Jubel das Land. Volk und Heer erkannte das aufrichtige Vertrauen des österreichischen Kaisers in bayerische Rechtlichkeit, der dem bayerischen Feldherrn den Oberbefehl über eines der österreichischen Heere übertragen hatte.

Noch im Monat Oktober forderte Bayerns König sein Volk auf, die höchste Kraft zur Erkämpfung und Behauptung der Unabhängigkeit zu entwickeln. Ganz Bayern wurde ein Waffenplatz. Das biedere Volk brachte unglaubliche Opfer. Aus Freiwilligen bildeten sich Infanterie-Bataillone, Uhlanen- und Husaren-Regimenter, und ungeheure Summen wurden auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt.

Im Innern des Reiches, während das Heer zum Kampfe auszog, sammelte sich des Volkes Kraft um das Panner seines geliebten Kronprinzen Ludwig, der die Leitung dieser allgemeinen Landes-Bewaffnung, von glühender Vaterlandsliebe beseelt, übernommen hatte; unter ihm dienten zu diesem edlen Zweck viele der edelsten Männer des Reichs: der fürstliche Ludwig von Oettingen-Wallerstein, der Fürst Fugger Babenhausen, der ritterliche Klement Graf Leyden, die Grafen von Giech, Eckart, u. m. a. — Alle Bewohner der Städte und Märkte, so wie des platten Landes bis zum 60sten Jahre, reihten sich in die Nationalgarde, deren Hauptbestimmung fortwährend nur Vertheidigung des eigenen Heerdes blieb. Zahlreiche Reserven, für das im Felde stehende Heer, wurden gebildet. Viele der ausgezeichnetsten Jünglinge aller Stände eilten als Freiwillige dem Heere zu. So war es dann möglich, daß in kurzer Zeit dem Heere eine Ergänzung von 40,000 Mann, und dazu im Innern des Landes, zur Vertheidigung desselben, eine verhältnißmäßig große Streit-Kraft aufgestellt werden konnte. Bayern wurde durch seine Kraftentwicke-

lung in die zweite Reihe des europäischen Staatenbundes emporgehoben.

Wie in den Gewittern der Schlachten, so auch in jener Zeit allgemeiner Kraftentwickelung Deutschlands, behauptete Bayern seinen Ruhm, und stand an Anstrengung und Opfern keinem deutschen Volke nach. Und wenn dieses stets beneidete und vielfach angefeindete biedere Volk von Bayern, mit der seinem National-Charakter eigenen Ruhe und Bescheidenheit, die unglaublichsten Opfer brachte, so hat es demungeachtet und unanstreitbar, einen sehr großen Antheil an dem glücklichen Gelingen dieses beispiellosen Völkerkampfes gegen Frankreich! —

Schon unterm 8. Oktober hatte Graf Wrede, ein schon zu Anfang der Unterhandlungen abgefaßtes Memoire, über seine Ansichten in Bezug auf die nunmehr zu erwartende Mitwirkung, seines unterhabenden Korps, bei den Haupt-Operationen der alliirten Armee übergeben, weil er hiezu vom österreichischen Hofe aufgefordert wurde. Nach einem Befehle Fürst Schwarzenbergs, und einem eigenhändigen Schreiben des Fürsten Metternich, beide aus Altenburg vom 13. Oktober ausgefertigt, die Wrede aber erst am 15. Oktober erhielt, wurde von den dreien in Wredes Memoire vorgeschlagenen Operations-Plänen, die Annahme des 2ten derselben, für dessen Basis er den Main ansah, und die schleunigste Befestigung dieser Linie vorschlug, genehmiget.

Nun verwendete General Wrede den Ueberrest dieses und des folgenden Tages, sein ganzes Heer zu sammeln; erließ an dasselbe einen kräftigen Tagsbefehl, und bewegte sich am 17. Oktober nach Neustadt, und am 23. Oktober schon bis nach Uffenheim. In der Nacht vom 21. zum 22. Oktober erhielt Graf Wrede in einem Schreiben des Fürsten Schwar-

zenberg, aus Rötha vom 18. Oktober Mitternachts, Nachricht von dem Sieg bei Leipzig, und daß er dem fliehenden Feinde auf dem Fuße folge. Wrede hatte mit seinem, nach der Vereinigung 55,000 Mann starken Korps, trotz der fürchterlichsten Witterung und den elendesten Wegen, seine Bewegung vom Inn bis an den Main, in der unglaublich schnellen Zeit von sieben Tagen vollzogen. Seinen erhaltenen Befehlen gemäß, mußte Würzburg, als der einzige feste Platz an der Main-Linie, genommen werden.

Nicht nur aus dem großen Hauptquartiere, sondern auch von ausgesendeten Patrouillen, so wie durch Meldungen des russischen Generals Kaisarow, ging die Nachricht ein, der Feind habe seine Hauptmacht gegen Wetzlar gezogen, ein Korps von 20,000 Mann jedoch, dessen Vorhut schon bei Hanau angekommen sey, bewege sich gegen diesen Punkt, werde aber durch die alliirten Truppen auf dem Fuße verfolgt. General Wrede konnte daher um so weniger Anstand nehmen, sich dieser feindlichen Masse in einer Stellung zwischen der Kinzing und dem Lamboi-Walde entgegen zu werfen, als er sich mehr als zweimal so stark, und die den Feind verfolgenden Alliirten wenigstens in gleicher Stärke wähnte. Konnte er bei diesen übereinstimmenden, zum Theil amtlichen Nachrichten, auch nur im Entferntesten ahnden, es mit der ganzen, nicht einmal von der großen alliirten Armee, deren Vorhut leider erst am 3. November bei Hanau eintraf, verfolgten Hauptmacht Napoleons zu thun zu haben, so würde er eine Stellung hinter der Kinzing genommen, einen Theil der feindlichen Armee ruhig haben vorüberziehen lassen und dann den andern Theil mit allem Nachdruck angegriffen haben. Der glücklichste Erfolg konnte alsdann wohl um so weniger zweifelhaft seyn, als der in diesem Falle bereits vorübergezogene Theil der feindlichen Armee wohl schwerlich, ohne in die größte Unordnung zu gerathen, den rückwärts Angegriffenen um so weniger zu Hülfe eilen konnte, als das Terrain durchaus keine große Entwickelung gestattete.

Unter jenen von allen Seiten bestätigten, und seine An-

sichten rechtfertigenden Voraussetzungen, trachtete Wrede zuerst den festen Punkt Würzburg als Sammel= und Ruheplatz zu erhalten, daher nahm am 24. Oktober die Division Rechberg Stellung auf den Anhöhen vor Würzburg. Die Scharfschützen dieser Division vertrieben schnell die feindlichen Vorwachten, und breiteten sich bis an den Fuß des Glacis der Festung aus. Die österreichische Division Fresnel überschritt den Main bei Ochsenfurt, und entwickelte sich zur Rechten der Division Rechberg. Die Division Beckers, nebst der leichten Reiterbrigade Ellbracht, war über Aus und Esfeld gegangen, und nahm Stellung auf dem sogenannten Hexenberge, gerade der Citadelle Marienberg gegenüber. Die Division Delamotte aber stellte sich bei Mergentheim und Weikersheim auf, um das Benehmen des würtembergischen Heertheils zu beobachten, welcher sich unter General Wöllwarth an den Gränzen Würtembergs aufgestellt hatte, während der König dieses Reichs noch keine bestimmte Erklärung über seine künftigen Verhältniße zu Frankreich und den Verbündeten gegeben hatte. Der Oberfeldherr Wrede verlegte sein Hauptquartier nach Rottendorf nächst Würzburg.

Da der französische General Turreau, auf die an ihn ergangene Forderung, die Uebergabe Würzburgs verweigert hatte, und nachdem in der Nacht vom 24. zum 25. Oktober bei 3000 Kugeln in die Stadt geschossen wurden, sollte dieselbe im Lauf der nämlichen Nacht, von der Seite des Sanderthores gestürmt werden, die dazu herbeigebrachten Sturmleitern waren aber zu kurz und zu schwach. Es lag aber dem Feldherrn Alles daran, die Stadt in kürzester Zeit in seine Gewalt zu bekommen. Jeder Zeitverlust war gefahrvoll; daher wurde der 26. Oktober und ein Theil der Nacht thätig benutzt, um einen Sturm vorzubereiten.

General Turreau, durch diese Anstalten geschreckt, schloß auf nochmalige Aufforderung am 26. Oktober eine Uebereinkunft ab, als Folge derselben er sich in die Citadelle Marienberg zurückzog, die Stadt Würzburg aber dem General Wrede überließ, und Waffenruhe zwischen der Besatzung der Stadt und

der Festung erklärte. Würzburg wurde unter dem bayerischen General Spretti mit 3 Bataillons besetzt, und demselben die Bewachung der Stadt und der Citadelle übertragen.

Unterdessen aber hatte schon ein Theil von Wredes Heer schleunige Bewegung gegen Aschaffenburg angetreten, dem am 27. Oktober die übrigen Heertheile in Eile nachfolgten.

Als Wrede Meldung erhielt, daß schon am 26. Oktober Abtheilungen der Franzosen, Kranke, Verwundete, und Gepäck aller Art, durch Hanau zogen, sendete er schleunigst den Generalmajor Anton Graf Rechberg mit dem 1sten Chevauxlegers-Regiment dahin. In der Morgenfrühe des 28. Oktobers rückten unerwartet diese bayerischen Reiter in Hanau ein, welches von den Vortruppen Napoleons schon verlassen war. Nur noch einzelne Franzosen, worunter der General St. André, mehrere Obersten, viele Offiziere wurden gefangen, und eine Menge Gepäck erbeutet. Als sich bedeutende feindliche Reiterhaufen, auf der Gelnhausener-Straße vorrückend, Angesichts der Stadt entwickelten, entschloß sich das 1ste Chevauxlegers-Regiment, um nicht gänzlich umgangen und abgeschnitten zu werden, nach kurzem Gefecht zur Räumung der Stadt, und nahm Stellung hinter Hanau; eine Abtheilung nach Kesselstadt vorgerückt, nahm ein mit Reis beladenes Schiff weg.

Während dessen hatte General Graf Wrede den übrigen Theil der ersten Reiterbrigade Vieregg und die ihr zugetheilte leichte Batterie von Dettenheim nach Hanau vorrücken, und zur Unterstützung derselben den Aufbruch der 3ten bayerischen Infanterie-Division Delamotte nach Hanau entbothen, aber dieser brave General konnte troz aller Anstrengung erst spät Abends an seinem Bestimmungs-Orte eintreffen.

Schon früher als diese Division bei Lengfurt vorüber, gegen Aschaffenburg zog, streiften spähend vor derselben, die

Schützen der ersten Infanterie-Brigade des tapfern Generals Janson von der Stok, am Ufer des Mainflußes hin; voraus vor denselben eine Abtheilung der Schützen vom 16ten National-Feld-Bataillon Kempten, unter ihrem Lieutenant Ludwig Gemminger. Ein mit mehreren hundert Säcken Mehl und Reis beladenes Schiff, bestimmt für die Besatzung der Festung Marienberg, kam unter französischer Bedeckung, auf dem Maine daher. Plänkelnd verfolgte Lieutenant Gemminger mit seinen braven Schützen, das Schiff bis gegen die Brücke bei Lengfurth, durch eine schnelle und kluge Bewegung nahm er Stellung auf derselben, welche das Schiff nothwendig durchfahren mußte. Durch einen kühnen Sprung von der Brücke herab, kam er mit mehreren seiner Tapfern in den Schiffsraum, entwaffnete nach kurzer Gegenwehr die französische Bedeckung desselben, nahm sie gefangen, und das Schiff mit seinen bedeutenden Vorräthen zur Beute.

Vor Hanau hatte General Vieregg seine Reiterbrigade gesammelt, diese Stadt abermals vom Feinde gereinigt, und suchte darauf auf der Gelnhausner-Straße vorzudringen, um einige Nachricht über des Feindes Stärke einzuziehen. Schnell aber mußte diese Abtheilung wieder nach Hanau zurück, weil die Franzosen plötzlich 4 bis 5000 Mann stark, Fußvolk, Reiterei, und mit 3 Kanonen erschienen. Die Absicht derselben Hanau zu besetzen, mißlang an bayerischer Tapferkeit. Noch war aber das bayerische Fußvolk zu entfernt, das französische Geschützfeuer, und das der feindlichen Schützen sehr lebhaft. Darum mußten die Chevauxlegers Hanau noch einmal räumen. Es geschah dieß mit solcher Ordnung, daß der Feind nur vorsichtig zu folgen wagte. Erst, als die Stadt ganz verlassen war, besetzte er sie nur schwach, da sein Hauptstreben war, ungehindert nach Frankfurt zu ziehen. Kaum aber hatte der Vortrab

der 3ten bayerlschen Division, aus vier Schützen-Kompagnien bestehend, Hanau erreicht, wurde es von Neuem erobert, und die französische Besatzung auf das linke Kinzing-Ufer zurückgeworfen; und sobald Abends 10 Uhr am 28. Oktober, der übrige Theil von Delamotts Division eingetroffen war, wurde auch die jenseits der Kinzing gelegene Vorstadt ohne großen Widerstand vom Feinde gereinigt. Die 2te Brigade der 3ten Division unter General Franz Graf Deroy, nahm jetzt vor derselben, auf der Strasse nach Gelnhausen, Stellung; nachdem an 100 Offiziere und bei 4000 Mann Franzosen, worunter mehrere Kranke und Verwundete waren, gefangen genommen wurden.

Der heldenmüthige Lieutenant des 7ten Chevauxlegers-Regiments Johann Grau, welcher sich schon in frühern Feldzügen als Unteroffizier durch glänzende Thaten der Tapferkeit ausgezeichnet hatte, starb an diesem Tage den Tod der Helden! Umrungen von vielen feindlichen Reitern, focht er noch immer, schon aus mehreren Wunden blutend, männlich fort und zog einen ehrenvollen Tod der Gefangenschaft vor; schon lagen mehrere Feinde in ihrem Blute, da erhielt er eine neue Wunde und sank, — ein rühmliches Beyspiel bayerischen Heldenmuthes, — todt vom Pferde! —

Durch ausgezeichnete Thaten der Tapferkeit verewigten ihre Namen:

Vom 1sten Chevauxlegers-Regiment: der Rittmeister Ludwig Prinz von Waldeck-Pyrmont, Neffe des Königs — ein eben so tapferer als hoffnungsvoller Offizier. Er wurde schwer verwundet, und starb bald darnach an seinen Wunden den ehrenvollen Tod für Deutschlands Unabhängigkeit! — der Korporal Franz Rauscher von Frontenhausen; die Chevauxlegers: Michael Maier von Markelhofen bei Vilsbiburg, Anton Bauer aus Schongau, Anton Huber aus Freising, und Jakob Hußflochner aus Eichendorf.

Vom 2ten Chevauxlegers-Regiment: der Wachtmeister Paul Wanner aus Hausen bei Landsberg; der Korporal Johann Gebhardt aus Eltersdorf; die Chevauxlegers: Johann

Spatz aus Neukirchen am Brand, Johann Buchhardt aus Eschenbach, Anton Gschmak aus Klosterbergen, Sebastian Endres aus Wassermungau, Jakob Wunder aus Altdorf.

Vom 7ten Chevauxlegers=Regiment (Prinz Karl): der Rittmeister Franz Baron Podewils; der Lieutenant Anton Baron Staader; die Wachtmeister: Peter Bauer aus Seebach, Augustin Heffer aus Steinhering bei Ebersberg; der Korporal Anton Metsch aus Landshut; die Soldaten: Georg Fölk aus Winkel Landgerichts Landsberg, Franz Pfeiffer aus München, Andreas Held aus Hohenwarth, und Alois Manhardt aus Tegernsee.

Am 29. Oktober Morgens gegen 8 Uhr brach eine französische Abtheilung, von etwa 4,000 Mann, Fußvolk und Reiterei, aus dem an der Gelnhausener Strasse gelegenen Lamboi=Walde hervor, entwickelte sich zur Schlachtordnung und zog zum Angriff gegen die 2te Brigade Deroy von der 3ten bayerischen Armee=Division. Aber die Wirkung des bayerischen Geschützes brachte bald Unordnung in die Reihen der Franzosen, und diesen Augenblick benützend, griff die Brigade mit Ungestüm an, schlug die Franzosen zurück, entriß ihnen 2 Kanonen, und machte viele Gefangene.

Als die Mittagsstunde herannahte, vereinigte Wrede sein gesammtes Heer, in und bei Hanau nur 30,000 Mann stark, da General Spretti mit einer Brigade Würzburg besetzt hatte, die Division Rechberg bei Frankfurt stand, und der österreichische General Volkmann mit seiner Brigade gegen Gelnhausen entsendet war. Dieser Tag verging ohne bemerkenswerthes Ereigniß, nur die Vorposten schlugen sich herum, und die Bayern machten mehrere hundert Gefangene, worunter sich 60 Offiziere befanden.

Noch immer hatte Bayerns Feldherr keine Gewißheit über

die Stärke des Feindes, und da Fürst Schwarzenberg noch in einem Schreiben aus Holleben vom 27. Oktober, welches dessen eigener Adjutant Rittmeister Graf Klamm überbrachte, bestimmt angab, die französische Hauptmacht ziehe sich gegen Wetzlar zurück, so mußte Wrede den frühern Nachrichten, daß nur ein französisches Korps von 20,000 Mann gegen ihn heranziehe, um so mehr Glauben schenken, als doch wohl niemand von Napoleons Bewegungen besser unterrichtet seyn mußte, als der Oberbefehlshaber der Hauptmacht der Verbündeten, welcher im Mittelpunkt aller Meldungen stand.

Nach dieser Voraussetzung ordnete Wrede die Aufstellung seines Armeekorps. In einem andern Falle hätte er sonst, weder früher die Nothwendigkeiten oder Vortheile der Besetzung Würzburgs und Frankfurts beachten, sondern nur seine gesammte Kraft beisammen halten können, noch würde er jetzt mit 30,000 Mann, worunter der größte Theil der Bayern aus Neueingereihten bestand, — eine solche Stellung genommen haben, um ein Heer von 70 bis 80,000 Mann geübter, reich mit Geschütz versehener Truppen aufzuhalten, die für die Rückkehr in ihr Vaterland mit aller Wuth der Verzweiflung streiten mußten.

Als die geeignete Stellung genommen war, bestärkte die Unentschlossenheit des gegenüberstehenden Feindes den Feldherrn Wrede in seiner Vermuthung nur noch mehr, daß hier nicht die Hauptmacht Napoleons sey, und daß die Meldungen aus Schwarzenbergs Hauptquartier die richtigen gewesen sind. Denn Napoleon, durch die nachrückenden Schaaren von hinten gedrängt, hatte keinen Tag zu verlieren.

Die bis zum Saume des Lamboi-Waldes vorgeschobenen Vortruppen der Bayern hatten indeß Befehl, sich auf das Hauptheer von Hanau zurückzuziehen, sobald sie von allzuüberlegener Stärke des Feindes gedrängt werden würden. Dadurch erhielt dann die in der Heermitte aufgefahrne Geschützmasse freies Spiel, den Feind zu hindern, aus der Waldung auf der Gelnhausner-Straße hervorzubrechen, und gelang ihm auch dieß, dann gewann die bayerisch-österreichische Reiterei Raum

und Boden vor sich, die hervorbrechenden Feinde, noch ehe sie entwickelt waren, mit blanker Waffe anzufallen.

Unterdessen aber war wirklich das ganze französische Hauptheer durch Gelnhausen gerückt, mit Hülfe dreier Brücken über die Kinzing geschritten, und verfolgte seinen Weg gegen Hanau ohne Widerstand zu finden. Die österreichische Brigade Volkmann hatte Befehl erhalten, eine Bewegung in gerader Richtung, in die Flanke des Feindes gegen Gelnhausen zu machen. Als aber Volkmann den langen Zug einer großen wohlgeordneten Heeresmacht erblickte, hielt er sich für viel zu schwach, seinen Auftrag zu erfüllen, und zog sich aus seiner vor dem Walde bei Alten-Haslau genommenen Stellung, in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober, auf Seitenwegen in die Hauptstellung bei Hanau zurück.

Es war also Napoleon selbst, der mit wenigstens 60,000 Mann Fußvolk, 12,000 Mann Reiterei und 120 Kanonen, gänzlich unverfolgt von den Verbündeten, deren Vorhut leider erst am 3. November bei Hanau eintraf, gegen Wrede zog, und sohin alle bis zum letzten Augenblicke diesem Feldherrn aus dem großen Hauptquartiere der Verbündeten zugekommenen Nachrichten als gänzlich ungegründet widerlegte. Es war eine furchtbare Aufgabe, welche man dem General Wrede zu lösen überlassen hatte!

Am 30. Oktober gegen acht Uhr Morgens, griff der Feind mit ungefähr 2000 Mann Reiterei und 2 Kanonen, die aus der Schützenkompagnie des 9ten Infanterie-Regiments, einem halben Geschwader des 2ten Chevauxlegers-Regiments (Taxis), und einem Zug Szekler-Husaren, bestehende Spitze der Vorposten an, konnte aber dieselbe trotz der heftigsten Anstrengung nicht durchbrechen, und fand bis 10 Uhr den heftigsten Widerstand. Um diese Zeit entwickelte Marschall Macdonald die französische Division Charpentier, eine Division der jungen Garde unter General Friant, und die zweite Reiterdivision unter Sebastiani, dazu 6 Kanonen auf den Höhen hinter Rückingen. Die bayerischen Vorposten, schon früher durch die braven Männer des 8ten Infanterie-Regiments ver-

stärkt, wurden mit solcher Gewalt und Uebermacht angefallen, daß sie sich um 12 Uhr Mittags in größter Ordnung in ihre Hauptschlachtlinie gegen Hanau zurückziehen mußten. Der Feind glaubte diesen Augenblick benützen zu müssen, und versuchte nun, aus dem Walde heraus auf der Straße zu debouschiren. Aber ein wohl dirigirtes Feuer aus 30 Kanonen, welches die Straße wirksam bestrich, machte ihm dieses jedoch durchaus unmöglich. Nun versuchte er mit seiner Infanterie einen Angriff auf den dießseitigen rechten Flügel, welchen die 2te bayerische Division Beckers bildete, während das österreichische Regiment Szekler Fußvolk gegen den Lamboi-Wald vorgeschoben, und das Regiment Jordis hinter derselben aufgestellt war, aber die angestrengteste Tapferkeit der braven Truppen unter dem heldenkühnen General Graf Beckers vereitelte auch dieses Unternehmen, so wie mehrere wiederholte Angriffe auf allen Punkten zurückgewiesen, und den Angreifenden großer Schaden zugefügt wurde.

Der tapfere General Karl Graf Pappenheim focht hier mit seiner braven ersten Brigade von der 2ten Division, mit einem bewunderungswürdigen Heldenmuthe, ihm war schon ein Pferd unter dem Leibe erschossen, und so mörderisch der Kampf auch war, der feindliche General Dübretton konnte keinen Schritt aus dem Walde vordringen.

Gegen 3 Uhr Mittags endlich hatte der Feind, über dessen wahre Stärke nun kein Zweifel mehr obwalten konnte, seine ganze Macht, bestehend in 74,000 Mann und 120 Kanonen, in dichten Kolonnen an sich gezogen, durfte sich aber trotz seiner beinahe dreifachen Ueberlegenheit, um nicht zu viel Zeit zu verlieren, in keine großen Manövers einlassen, sondern mußte suchen, einen Punkt der Stellung des Generals Wrede, mit seiner ganzen Macht zu durchbrechen, um seinen Rückzug gegen Mainz möglich zu machen. Napoleon erneuerte daher, mit aller Hartnäckigkeit und Verzweiflung seiner Truppen, die schon früher gemachten Angriffe. Gegen 4 Uhr Abends endlich warf er seine ganze Infanterie auf den rechten Flügel der diesseitigen Stellung, so wie er mit seiner 12,000 Mann starken, größ-

tentheils schweren Kavallerie, unter dem Schutze seiner ganzen Artillerie gegen das Zentrum, welches aus der 3ten bayerischen Division Delamotte gebildet war, vorbrach. Da die daselbst aufgefahrenen 30 bayerischen und österreichischen Kanonen, wegen Mangel an Munition, dem Feinde mit Nachdruck nicht mehr imponiren konnten, so würde die feindliche Artillerie demselben freien Spielraum eingeräumt haben, seine großen Massen schwerer Reiterei, den Umständen gemäß, auf den verschiedenen Punkten der diesseitigen Schlachtstellung zu verwenden, wenn nicht die hinter jener Artillerie aufgestellte leichte Kavallerie, nun während 2½ Stunden die schönsten und heldenmüthigsten Angriffe auf jene feindliche schwere Kavallerie gemacht hätte. Aber auch des Heldenmuthes jener braven Männer des 6ten und 16ten National-Feld-Bataillons muß hier gedacht werden, an deren Karrees sich vorzüglich die Wuth der französischen Reiter brach, welche mit hoher Todesverachtung nach dem ersten Anfalle bis zum Walde vor, und dem Feind nach, in den Wald hinein drangen, und an diesem Tage die letzten auf dem Schlachtfelde waren. Die Thätigkeit, Klugheit und der Muth der meistens jungen, erst angestellten Offiziere dieser braven National-Feld-Bataillone, verdiente eben so große Achtung, als die Hingebung und Tapferkeit der braven Soldaten dieser vaterländischen Legionen.

Herrliche Thaten der Tapferkeit wurden hier unter den Augen des immer selbst anwesenden Feldherrn der Bayern ausgeführt, und das weitere Vordringen Napoleons, auf der großen Straße gegen Hanau, für diesen Tag unmöglich gemacht.

Der vom Feinde auf das lebhafteste, und mit aller Kraft der bedeutendsten Ueberlegenheit angegriffene rechte Flügel, die 2te Division Beckers, bestehend aus den Brigaden Pappenheim und Zoller, wußte bis zu diesem Zeitpunkte den entschiedensten Widerstand zu leisten, und den Feind in Respekt zu halten. Der ritterliche Graf Pappenheim vertheidigte mit seiner braven Brigade gegen den so sehr überlegenen Feind die Kinzing-Brücke in der Gegend des Neuhofs mit einer außerordentlichen Tapferkeit und Anstrengung, wohin der tapfere

Artillerie-Lieutenant Bridoul mit 2 Kanonen den Rückzug vortrefflich unterstützte. Als dem General Karl Graf Pappenheim schon drei Pferde unter dem Leibe getödtet, und er selbst schon verwundet war, und der Feind durch die kluge Leitung der Artillerie des Obersten Franz Alexander von Colonge, gezwungen wurde, zu fliehen, verfolgte ihn der tapfere Pappenheim mit seiner Brigade, so wie mit einem vom Major Zurnieden gesammelten, und von dem Hauptmann und Adjutanten Christian Weber, im entscheidenden Augenblicke herbeigeholten Bataillon, bis hin zum Walde, und brachte ihm noch bedeutenden Verlust bei. Eben so ruhmvoll benahm sich General Zoller mit der 2ten Brigade. Der heldenkühne Divisions-General Karl Graf Beckers führte die Brigade Zoller, an ihrer Spitze das kombinirte leichte Bataillon Fick, persönlich gegen den Feind, als er mit Uebermacht aus dem Walde hervordrang, und als die Heermitte schon den Rückzug gegen die Kinzing angetreten hatte.

Da die Anstrengungen des Tages außerordentlich gewesen, Mangel an Munition bei allen Batterien sehr fühlbar wurde, die Artillerie-Reserve und Ponton-Trains, wegen der schlechten Wege und der außerordentlich starken Märsche nicht hatten folgen können, so hielt der Feldherr Wrede es um so weniger für zweckdienlich und möglich, sich dem Ungefähr des Ausganges einer etwa am folgenden Tage noch anzunehmenden Schlacht aussetzen zu dürfen, als es nun wohl keinem Zweifel mehr unterlag, daß die große alliirte Armee noch sehr weit entfernt war, und daher keine Unterstützung von derselben erwartet werden konnte. Mit den großen errungenen Vortheilen an Gefangenen und dem sonst dem Feinde zugefügten Schaden sich begnügend, nahm Bayerns Feldherr Wrede mit einbrechender Nacht seine verschiedenen Truppenabtheilungen an das linke Kinzing-Ufer zurück, theils um die fehlende Munition zu ergänzen, theils um am folgenden Tag den Feind in einer gedrängteren Stellung zu erwarten. Diesem aber während der Nacht jede Bewegung unmöglich zu machen, blieb die Lambei-Brücke durch hinreichende starke Abtheilungen und mit Geschütz

besetzt und beschirmt. Dem österreichischen General Diemar ward die Vertheidigung der Stadt Hanau mit drei Grenadier-Bataillons übertragen, mit dem Befehl, jene Stadt zur Schonung der Einwohner, und wenn die Franzosen einen zu großen Werth auf deren Besitz legen würden, jedoch nicht ohne vorhergegangene Meldung und Anfrage zu verlassen. Der Feldherr verlegte sein Hauptquartier nach Groß-Auenheim. Er hatte für die nachrückenden Heersäulen der Verbündeten einen Tag gewonnen. Dieß nur, nicht die Vernichtung eines Feindes von solcher Stärke konnte sein Zweck seyn. — Aber er zweifelte nicht, daß endlich doch zahlreiche Abtheilungen des Hauptheeres von Schwarzenberg, Blücher und Bubna im Rücken Napoleons erscheinen, und seine Macht theilen würden. — Seine Hoffnung war jedoch vergeblich. Ihm allein blieb die furchtbare Aufgabe, sich dem verzweifelnden Feinde, an dem Gränzpunkte seines Ueberganges in sein Vaterland, entgegen zu stellen. —

Gegen 11 Uhr in der Nacht fing der Feind an, die Stadt Hanau heftig zu beschießen, und in Brand zu stecken. Die österreichische Besatzung räumte selbe, allein erst um 2 Uhr Morgens des andern Tages erhielt Wrede Meldung hievon. Als mit Tagesanbruch am 31. Oktober Feldherr Wrede sein Heer in der Ordnung des vorhergehenden Tages, massenweise hinter der Kinzing, seinen rechten Flügel an der Lamboi-Brücke geordnet hatte, bemerkte er die Absicht des Feindes ihn in der genommenen Stellung festzubannen, und den begonnenen Zug nach Frankfurt zu sichern! denn die Franzosen machten nicht nur verschiedene nachdrückliche Versuche aus Hanau hervorzubrechen, sondern General Guilleminot pflanzte eine Batterie von 14 Feuerschlünden am rechten Kinzingufer auf, welche den Raum um die Lamboi-Brücke mächtig beschoß. Wrede, dem alles daran lag, Zeit zu gewinnen, theils seinen auf schlechten Wegen verzögerten Munitionspark an sich zu ziehen, theils die endliche Ankunft des verbündeten Heeres zu erwarten, ließ einsweilen die bayerische 12 Pfünder Batterie Ulmer in der Nähe der Lamboi-Brücke links, unweit des linken Kinzingufers auffahren.

Der brave Hauptmann Peter Ulmer fügte mit seiner Batterie dem Feinde großen Schaden zu. Um 2 Uhr Mittags beschloß Wrede durch Uebergang auf das rechte Kinzing=Ufer und durch Wiedereinnahme von Hanau angriffsweise zu verfahren, weil nach seiner Berechnung das Hauptheer der Verbündeten doch nun endlich in der Nähe des Kampfplatzes angekommen seyn müsse. War dieß der Fall, so war der Untergang aller noch nicht nach Frankfurt vorübergezogenen Abtheilungen unvermeidlich; blieb aber wider Vermuthen die Hülfe aus, so konnte doch dem Feinde durch nachdrückliches Verfolgen gegen Frankfurt, empfindlicher Verlust verursacht werden. An der Spitze der österreichischen Grenadiere zog Wrede persönlich nun gegen die Stadt, unterstützt in seiner Flanke durch das wirksame Feuer der bayerischen Batterie Danner. Vor allem wurde die Barrikadirung vor dem Stadt=Thore aufgeräumt; Wrede selbst, umrungen von seinen tapfern Adjutanten und Ordonnanz=Offizieren, sprang zuerst in den Stadtgraben hinab, und zog auf der andern Seite stürmend gegen das Thor. Es wurde aufgebrochen, und alle Eingänge trotz der heftigsten Gegenwehr der Franzosen wurden erobert. Was vom Feinde sich nicht gefangen gab, wurde getödtet. Von da rückte Wrede an die Kinzing=Brücke; und in dem Augenblicke, als Bayerns ruhmgekrönter Held mit eigener Hand zwei feindliche Generäle zu Gefangenen machte, wurde er durch eine Flintenkugel gefährlich in den Unterleib verwundet; — während nun die Infanterie bis zu dem abgebrannten Theil der Brücke vordrang, setzte die bayerische und österreichische Reiterei durch die Kinzing, und machte noch eine Menge Gefangene. Die Verwundung des Oberfeldherrn aber brachte Mangel an Einheit in den Gang des Ganzen, und wegen Entfernung der verschiedenen Anführer Stocken in der weitern Bewegung hervor. Daher gingen die Oesterreicher und Bayern erst später über die Kinzing, und die Franzosen gewannen Frist, ungestörter ihren Rückzug fortsetzen zu können. —

Schon am 31. Oktober Mittags kamen die ersten Kolonnen der sich zurückziehenden feindlichen Armee bei Frankfurt an.

Die auf diesen Punkt bestimmte bayerische Division Rechberg hatte auf erhaltenen Befehl das rechte Main-Ufer verlassen, und sich auf das linke nach Sachsenhausen zurückgezogen. Die Vertheidigung der Mainbrücke wurde dem heldenmüthigen Oberst des 10ten Infanterie-Regiments Karl von Theobald anvertraut, und mit der kriegsmännischen Umsicht und dem Muthe vertheidigt, welcher diesen braven Offizier in allen Gelegenheiten vorzugsweise auszeichnet. Die Kompagnien des 1sten und 10ten Infanterie-Regiments, welche die Brücke, mit Unterstützung von 2 Kanonen unter dem tapfern Artillerie-Lieutenant Karl Brückner vertheidigten, bedeckten sich mit Ruhm. Immer mehr drängten die französischen Massen gegen die Brücke, das Kleingewehrfeuer genügte nicht mehr, die Menge der französischen Waghälse abzuschrecken oder zu vertilgen. Brückner schlug sie mit Kartätschen nieder, während die tapfern Lieutenants vom 1sten und 10ten Regiment: Friedrich Graf Saporta und Max Joseph Schlägel mit ihren braven Schützen, mit der höchsten Todesverachtung sich den Herübergekommenen mit den Bayonnetten entgegen warfen, sie von der Brücke in die Stadt zurück trieben, und, was sich ihnen widersetzte, tödteten.

Bayerns tapferer Königs-Sohn, der geliebte Prinz Karl, stand hier zum erstenmale mit den tapfern Männern seines Vaterlandes im blutigen Gefechte dem Feinde gegenüber, und bewies einen Muth und eine Todesverachtung, welche Bewunderung erregte. Stolz und freudig blickten die wackern Männer, welche ruhmvoll aus den frühern Feldzügen hervorgingen, — mit froher Zuversicht aber die um des Vaterlandes Fahnen versammelten jungen Bayern, auf den königlichen Jüngling, der hier mit einem Ruhm, seiner glorreichen Ahnen und des bayerischen Volkes würdig, die Weihe seiner kriegerischen Laufbahn empfing! —

So endigten die blutigen Schlacht-Tage bei Hanau. Der Verlust der verbündeten Oesterreicher und Bayern bestand an Todten und Verwundeten in 3 Generälen, 201 Stabs- und Ober-Offizieren und in 8990 Mann. Der Verlust der Franzosen aber betrug an Todten und Verwundeten 15,000 Mann, und an

Gefangenen 10,000 Mann, worunter 6 Generäle und an 300 Offiziere sich befanden. Eine Menge Munitionswägen, mehrere Kanonen und Pferde, vieles Gepäck und mehrere Adler fielen in die Hände der Sieger. Ohne daß die Heeresmacht der Franzosen ganz zertrümmert wurde, was nur durch Mitwirkung von Seiten der russisch-deutschen Hauptmacht möglich seyn konnte, war hier genug geschehen. Napoleon, noch an den Schwellen Deutschlands mit blutigem Abschiedsgruß entlassen, ihm noch der vierte Theil des Heeres abgerissen, das er zu neuem Widerstand auf französischen Boden führen wollte, und seine Flucht aus dem Lande, welches er mit unbegränzter Gewalt lange genug gedrückt hatte, durch Furcht beendigt; denn nur der schmählichste Verrath rettete den gewaltigen Dränger vor Gefangennahme durch die bayerischen Chevauxlegers in einem Landhause ausserhalb Frankfurt gegen Friedberg hin.

Wrede und seine tapfern Krieger, die hier mit ihrem Blute die Freudigkeit besiegelten, mit der sie zur Theilnahme an Deutschlands Befreiung geeilt waren, wurden späterhin betadelt, nicht noch viel größeres, vielleicht die Vernichtung des Napoleonischen Heeres vollbracht zu haben. Wer aber alle die Umstände genau und leidenschaftlos erwägt, wird wohl schwerlich ein solch gehaltloses Urtheil auszusprechen wagen. Wrede wurde sich selbst überlassen, ja sogar jene 6000 Mann russische leichte Reiterei, die es Anfangs der Schlacht von Hanau übernommen hatten, den anrückenden Feind von der Friedberger-Straße her zu beunruhigen und zu umgehen, wurde durchaus nicht mehr auf dem Schlachtfelde gesehen. Bayerns Feldherr hatte seinen Zweck mit Anstrengung verfolgt, und warf sich Napoleon bei Hanau unerschrocken entgegen. Dieser aber hatte von der Werra aus einen solchen Vorsprung gewonnen, daß er für seinen Rücken nichts zu fürchten brauchte. Wrede vermochte nicht, ihn mit dem 74,000 Mann starken Kern seines Heeres aufzureiben. War dieß ein Fehler, so lag er mehr an der großen Armee der Verbündeten, welche die Verfolgung aufgegeben hatte, als an dem General Graf Wrede.

In den ausgezeichneten Beweisen von Theilnahme und

Achtung, welche Bayerns ruhmgekrönter Feldherr von den verbündeten Monarchen erhielt, liegt die Anerkenntniß seines hohen Werthes und seiner großen Verdienste, welche, so sehr man sich auch bemühte, eben so wenig verringert werden können, als dadurch der Kriegsruhm des tapfern Heeres der Bayern nur im geringsten geschmälert werden kann. Dieses Heer, hervorgegangen aus jenem biedern Volke, welches seinen thatenreichen Namen aus der frühesten Vorzeit unentweiht ererbte, kann sich an treuer Pflichterfüllung, an Tapferkeit, und jeder kriegerischen Tugend, an Fürsten- und Vaterlandsliebe, kühn mit jedem europäischen Heere messen, und nie wurden die Blüthen seines immergrünenden Heldenkranzes, der seine sieggewohnten Fahnen schmücket, weder durch eine unwürdige Handlung, noch durch verletzte Treue gebleicht!! —

In diesen blutigen Tagen verewigten vorzugsweise ihre Namen:

Vor allen der ruhmwürdige Feldherr der Bayern General der Kavallerie Karl Graf Wrede; die Generäle: Karl Graf Beckers, Peter von Delamotte, Karl Herzog von Bayern, Karl Graf Pappenheim, Franz Ferdinand Graf Deroy, Friedrich Baron Zoller, und Eduard Anton Janson von der Stockh.

Die General-Stabs-Offiziere, und von der Adjutantur: der Chef des Generalstabs General Anton Graf Rechberg, der Oberst Christian Graf Zweibrücken, der Oberstlieutenant Konstantin Fürst Löwenstein, die Majors: August Prinz von Thurn und Taxis, Johann Karl Prinz von Hohenzollern-Hechingen, Wilhelm Baron Horn; die Rittmeister und Hauptleute: Albrecht von Besserer, Franz von Leistner, Wilhelm von Heidegger, Eduard Baron Völderndorf, Christian von Weber, Heinrich Baron Guyot-Dupontenil und Theodor von Michels, die Ober- und Unterlieutenants: Franz von Guthy, Johann Ulrich von Salis-Soglio, Max Baron von Leoprechting, und Georg Wilhelm von Lesuire.

Vom 1sten Infanterie-Regiment (König): der tapfere

Lieutenant Friedrich Graf Saporta; der Feldwebel Johann Samuel Dandonelli aus Ansbach, der Sergeant: Johann Konrad Büchele aus Alberschwand, der Tambour Xaver Schicker aus München; die Soldaten Johann Rottenfüßer aus Langenrettenbach bei Dachau.

Vom 4ten Infanterie-Regiment (Sachsen-Hildburghausen): der Oberst Matthäus Fortemps, der Major Karl Theodor von Vincenti; die Hauptleute: Franz Fahrbeck und Johann Bernhard; die Lieutenants Heinrich Steigner, und Johann Mayer; die Feldwebel: Johann Georg Huber aus München, Xaver Mükel aus Arnschwang bei Kamm, Johann Fuchs aus Hundeldorf Gerichts Deggendorf, Johann Schöberl aus Brunmischel; die Sergeanten: Johann Seitz aus Deising bei Riedenburg; Joseph Vogt aus Kullmain, Georg Dengler aus München, und Joseph Wacker aus Bogenberg; der Tambour Franz Leopold aus Straubing; die Soldaten: Johann Unterburger aus Arzhausen, Johann Schneider aus Roding, Joseph Reiser aus Lamm Gerichts Kötzting, und Andreas Haas aus Neuburg vorm Wald.

Vom 5ten Infanterie-Regiment (Preising): der Lieutenant Anton Müller; der Feldwebel Johann Bauernschmidt aus Hohenwarth Gerichts Vilsbiburg; der Fourier Gabriel Müller aus Dorschhausen bei Mindelheim, der Soldat Christian Segitz aus Fürth.

Vom 6ten Infanterie-Regiment (Herzog Wilhelm): der Oberst Johann von Palm; der Hauptmann Mathias Hanns; die Oberlieutenants: Ludwig Graf Benzel-Sternau, Karl von Bauer, Martin Bauer, und Ignatz von Moshamm; die Lieutenants: Ludwig von Fercher, Karl Tausch, Anton Neureiter und Nikolaus Gubmann; der Soldat Peter Philipp aus Pfatter bei Straubing.

Vom 7ten Infanterie-Regiment (Löwenstein): die Oberlieutenants: Franz Ployer, Anton Baron Thanhausen; der Lieutenant Sigmund Baron Pfetten; die Soldaten: Joseph Unger und Mathias Uschalt von Ingolstadt, Anton

Steger aus Bissingen, und Johann Welshöfer aus Oberfarlach.

Vom 8ten Infanterie-Regiment (Pius): der Soldat Mathias Firnhofer aus Engersdorf bei Passau.

Vom 9ten Infanterie-Regiment (Isenburg): der Oberst Friedrich von Treuberg; die Hauptleute: Joseph Zizmann und Sebastian Roppelt; die Feldwebel: Heinrich Hofmann aus Rödeldorf bei Bamberg, Andreas Pflaum aus Bamberg, Christoph Hamburger aus Kurt, und Johann Hofmann aus Waldangelloch.

Vom 10ten Infanterie-Regiment (Junker): der Oberst Karl von Theobald, der Oberlieutenant Max Schlägel, der Lieutenant Mathias Mayer; die Feldwebels: Georg Popp aus Oberndorf bei Kemnath, Michael Lang aus Neumarkt; der Sergeant Karl Schwarz aus Amberg; die Soldaten: Johann Sachs aus Ambras, Isidor Hornung aus Ebersfeld Gerichts Hallstadt, Paul Eck aus Markt Eimmersheim, Peter Kraus aus Eßlarn, Joseph Scheidel aus Amberg, Georg Zimmerer aus Haid bei Kemnath, Kaspar Bornheim aus Bischberg bei Bamberg, Johann Maierhöfer aus Tomersberg, Konrad Roth aus Diepersdorf.

Vom 11ten Infanterie-Regiment (Kinkel): der Lieutenant Emeran von Grundner; die Feldwebel: Joseph Buchel aus Amberg, Michael Wiesmath aus Neustadt an der Waldnaab; der Sergeant Anton Schneider aus Buch bei Weissenhorn; die Soldaten: Martin Stegele aus Jassenreith bei Sonthofen, Johann Schaub aus Siegenburg.

Vom kombinirten 1sten leichten Bataillon: der tapfere Oberstlieutenant Karl Baron Fick; der Major Karl Abele; die Hauptleute: Jakob Fritsch, Anton von Xilander, Alois Derr, Max Baron Thiereck, Franz Graf Tattenbach, und Anton Metz; die Lieutenants: Joseph von Dufresne und Friedrich Roth; die Feldwebels: Johann Albert von Aurach am Sinngrunde, und Karl Beischl aus Schweinfurt; die Sergeanten: Anton Roschizka aus der Au, und Joseph Aderhirn aus München, der Hornist Joseph Huber von

Anzing Gerichts Ebersberg, die Korporäle: Karl Sinzenich von Mannheim, Anton Rüsamer aus Tadendorf bei Miesbach, Michael Kraus aus Bischberg, Joseph Dittner von Passau, Ferdinand Röth aus Büttelbrun; die Soldaten: Johann Zott aus Geyersried bei Ursberg, und Anton Willebald aus Odelzhausen bei Dachau; der Tambour Michael Niederschneider aus Neuötting.

Vom 4ten, 5ten und 6ten kombinirten leichten Bataillon: der Oberstlieutenant Edmund Herrmann; der Major Franz Zurnieden; die Hauptleute: Georg Döbel, Paul Baron Bassimon, Karl Ziwny; die Lieutenants: Friedrich Fronmüller, Friedrich Mändler, Valentin Hahn, Christoph Bergmüller, und Johann von Abele; der Bataillons-Tambour Leonhard Reichart aus Nürnberg; die Feldwebel: Georg May aus Dillingen, Franz Pfaffinger aus Hofkirchen bei Vilshofen, und Wilhelm Holderer aus Nürnberg; der Korporal Georg Karl Körner aus Hersbruck.

Vom kombinirten Bataillon des Salzachkreises: der Hauptmann Alois Baron Andrizki.

Vom 5ten National-Feld-Bataillon (München): der Korporal Johann Dosch aus der Au; Soldat Sebastian Huber aus Wolfersdorf bei Moosburg.

Vom 1sten Legions-Bataillon (des Regenkreises): der Hauptmann Kajetan Durst.

Vom 6ten National-Feld-Bataillon (Lindau): der Hauptmann Karl von Phull; die Lieutenants: Johann Haggenmüller, Adalbert Klee, Joseph Segin, Friedrich von Wachter, Ferdinand Fallmerayer, Anton Klein; Friedrich von Bolz; der Feldwebel Joseph Kuisel.

Vom 16ten National-Feld-Bataillon: die Lieutenants: Joseph Geggenbauer, Ludwig Gemminger, Georg Schönmetzler, Philipp Jakobi, Karl Christian Poehlmann, Jakob Mielich; die Korporäle: Valentin Schmid und Joseph Deiser von Oberdorf; die Soldaten: Anton Roths aus Pranz bei Montafon, Johann Bertel aus Buchbaden, Joseph Feuerle aus Sulzburg Gerichts Bregenz.

Vom 1sten Chevauxlegers=Regiment: der Major Georg Baron Seckendorf; der Korporal Michael Kailhofer aus Zwiesel; die Chevauxlegers: Franz Maier aus Kapel bei Füssen, und Andreas Eder aus Neuhausen bei München.

Vom 2ten Chevauxlegers=Regiment (Taxis): der Major August Graf Lerchenfeld; der Wachtmeister Michael Grosser aus Tännersberg; der Chevauxleger Mathias Rühl aus Haarburg.

Vom 3ten Chevauxlegers=Regiment (Kronprinz): der Major Franz Ludwig Prinz von Oettingen=Wallerstein; dieser tapfere Offizier starb hier den ehrenvollen Tod der Helden! der Lieutenant Michael Nißl; der Wachtmeister Peter Kienlen aus Pollanden; die Korporäle: Anton Huber aus Landau an der Isar, Joseph Hinterstoßer aus Reichenhall; der Trompeter Georg Maier aus Eggenfelden; die Chevauxlegers: Andreas Klein aus Moschenburg, Joseph Mark aus Fließ.

Vom 4ten Chevauxlegers=Regiment (König): der Rittmeister Karl Prinz von Oettingen=Spielberg, der hier den Tod der Helden starb; der Oberlieutenant Ernst Graf Fugger=Glött fand ebenfalls den schönen Tod für König und Vaterland; der Wachtmeister Johann Waldmann von Pabitzheim; die Chevauxlegers: Quartan Weinzierl von Feldkirch bei Ingolstadt, Kaspar Maier aus Berg bei Donauwörth, Georg Haugg aus Rippenbach.

Vom 5ten Chevauxlegers = Regiment (Leiningen): der Wachtmeister Johann Martin Jakob aus Schönberg; die Korporäle: Joseph Götz aus Brunn bei Riedenburg, Jakob Rind aus Grünstadt, Martin Spatz aus Mindelheim; die Chevauxlegers: Georg Imseder aus Parkurz bei Passau, Nikolaus Hellerer aus Neustadt.

Vom 6ten Chevauxlegers=Regiment (Bubenhofen) die Korporäle: Daniel Gregel aus Gundelsheim, Thomas Fey aus Ebrach; die Chevauxlegers: Andreas Jung aus Mittwiz, und Mathias Zeilleisen aus Kötsch.

Vom 7ten Chevauxlegers=Regiment (Prinz Karl): der

Major Ignaz Graf Hegnenberg Dux; der Lieutenant Wilhelm von Braunmühl; der Wachtmeister Augustin Heffner aus Steinhering bei Ebersberg; der Chevauxleger Johann Maier aus Gundelfingen.

Von der Artillerie: der Oberst Franz Alexander Espiard von Colonge; die Hauptleute: Franz von Dietrich, Peter Ulmer, Heinrich Danner, Franz Aign, Vinzent Achner, Anton Halder; die Oberlieutenants: Leopold von Bridoul, Karl Brückner, Joseph Anzinger, und Sebastian Roppelt; die Lieutenants: Franz Schönfessel, Fuggs, Jakob Grundner, Anton Gerstner, Joseph Pfister und Franz Xaver Lindacher; die Feuerwerker: Alois Inzenhofer, Joseph Neuhauser und Georg Layel aus Kraiburg; die Korporäle: Joseph Belt aus Vilshofen, Christian Vogl aus Baireuth, Franz Butzenlechner aus Mainburg; die Kanoniere: Johann Schindler aus Neukirchen, Wolfgang Högner aus Trausnitz, der Tambour Peter Oster aus München.

Vom ärztlichen Personale haben durch ausgezeichnete Dienstleistungen auf dem Schlachtfelde, durch Muth und Todesverachtung, ihre Namen verewiget:

Die Regiments-Aerzte: Johann Peter Hilbert, Peter Schnurr, Johann Nepomuck Miller, und Gabriel Schmitt; die Bataillons-Aerzte: Bernhard Rösel, Karl Wekmann und Peter Gerber.

Der Bataillons-Tambour vom 5ten leichten Infanterie-Bataillon, Leonhard Reichart aus Nürnberg, rettete während der Schlacht von Hanau einen schwer verwundeten Hauptmann, welchen er mit Gefahr seines eigenen Lebens vom Kampfplatze zurück trug, aus feindlicher Gefangenschaft; entrieß dem Feinde zwei Ambulançe-Wagen, sorgte für viele Verwundete, die unter seiner Leitung in Sicherheit gebracht, und der ärztlichen Behandlung übergeben wurden, und sammelte mit seltener Geistesgegenwart mehrere versprengte Soldaten, und führte sie wieder gegen den Feind!

Am 30. Oktober, dem blutigen Schlacht-Tage bei Hanau,

rettete der Lieutenant Joseph Geggenbauer vom 16ten National-Feld-Bataillon (Kempten), die beiden Fahnen vom 6ten und 16ten National-Feld-Bataillon. Ueberwältigt von Uebermacht des Feindes, wurden die beiden Bataillons gesprengt; da brachte dieser brave Offizier die Zeichen der Ehre aus dem Lamboi-Walde, in welchem so glänzende Proben bayerischen Heldenmuthes ausgeübt wurden. Nur von wenigen Soldaten gedeckt, an deren Spitze der brave Bataillons-Tambour Franz Schmid des 6ten National-Feld-Bataillons stand, und von der feindlichen Reiterei wüthend verfolgt, war die äusserste Anstrengung nöthig, die Fahnen in Sicherheit zu bringen. Mit ihren Leibern deckten die braven Männer die Zeichen ihrer Ehre, und so oft die Franzosen auf Schußweite herankamen, wurden sie jedesmal durch wohlgezieltes Feuer auseinandergesprengt, bis endlich die Wuth des Feindes sich auch hier an dem Muthe der Bayern brach!

Als später die Bayern wiederholt aus dem Lamboi-Walde gedrängt wurden, standen hart am Saume desselben zwei bayerische Kanonen, durch Tod und Wunden ihrer Bedienung beraubt. Die feindlichen Reiter drangen gegen die Kanonen, aber schnell sammelte der tapfere Korporal des 5ten National-Feld-Bataillons Johann Dosch aus der Au bei München, einige zerstreute Soldaten, bildete ein Viereck, und warf sich dem Feinde, kräftig feuernd, entgegen; dadurch gewann man Zeit die Bespannung für die Kanonen herbeizuholen, und selbe in Sicherheit zu bringen, während der tapfere Dosch mit seinen braven Soldaten den Rückzug derselben mit dem glänzendsten Erfolge deckte.

Am 24. Dezember Nachmittags 2 Uhr, hatte General Graf Rechberg mit der ersten Armee-Division die Einschließung der Festung Belfort vollendet, aber dieselbe vergeblich zur Uebergabe aufgefordert. Am 28. Dezember machte die

Besatzung einen kräftigen Ausfall auf der nach Besançon führenden Straße, aber der tapfere Oberst von Theobald, der mit den Braven des 10ten Infanterie-Regiments, und einer Abtheilung des 1sten Chevauxlegers-Regiments, unter dem wackern Lieutenant Karl August Manlich, von Morgens 10 Uhr bis Abends 1 Uhr ehrenreiche Beschäftigung fand, trieb den Feind auf allen Punkten mit bedeutendem Verluste zurück, und nahm ihm mehrere Gefangene ab.

Der tapfere Wachtmeister Jakob Nebelmaier zeigte sich durch hohe Tapferkeit des bayerischen Namens würdig.

Am 25. Dezember ließ General Deroy den Hauptmann des General-Stabes Wilhelm von Heidegger, mit einem Zug des 4ten Chevauxlegers-Regiments (König), unter dem Rittmeister Klemens Graf Lodron, und der Schützen-Kompagnie des 5ten Infanterie-Regiments (Preising), unter dem Oberlieutenant Konrad Engelhard, gegen die Festung Blamont vorrücken, des Feindes Stärke und Stellung zu erspähen. Heidegger erfuhr während seines Zuges, daß dieser Platz nur von geringer Besatzung vertheidigt sey, daher stellte er sein Fußvolk in einer langen Reihe vor der Stadt auf, sprengte mit seiner Reiterei kühn zum offenen Festungs-Thor hinein, und nahm den überraschten Kommandanten, nebst der Besatzung gefangen. Man fand in dem, durch das kühne Unternehmen des tapfern Heidegger's eroberten Platze, als Beute: 13 Stücke Geschütz, 19 Stück Lafetten, 2444 Kanonen-Kugeln, 500 Bomben-Kugeln, 400 Hand-Grenaden, 100 Gewehre, 200 Zentner Pulver, und 283 Stück Kanonen-Lunten.

Der tapfere Rittmeister Klemens Graf Lodron verewigte bei dieser Gelegenheit ebenfalls seinen Namen.

Nachdem der tapfere Oberst des 9ten Infanterie-Regiments (Isenburg), Friedrich von Treuberg, am 23. Dezember gegen das Bergschloß Landskron einen Sturm versucht hatte, übergab der Kommandant dasselbe mit 11 Kanonen, und die Besatzung wurde kriegsgefangen.

Am 24. Dezember hatte das Streifkorps unter dem österreichischen Obersten Scheibler, welchem eine Eskadron des bayerischen 7ten Chevauxlegers-Regiments (Prinz Karl), befehligt von dem Oberlieutenant Heinrich Graf Hirschberg, zugetheilt war, ein ernsthaftes Gefecht unweit Kollmar gegen 3600 Mann französischer Reiterei unter General Graf Milhaud. Der Kampf war eben so ungleich als blutig, und so tapfer sich auch die braven Männer unter Scheibler schlugen, so mußten sie doch endlich der Uebermacht weichen, da die Kosaken, als gleich anfangs des Gefechtes ihr Oberst Elmorzin getödtet wurde, vom Schlachtfelde flohen.

Der heldenkühne Oberlieutenant der Bayern Heinrich Graf Hirschberg, umrungen von einer Menge Feinde, focht mit dem Muthe der Verzweiflung und des bayerischen Namens würdig, bis er von vielen Wunden zerfleischt, todt vom Pferde sank. Nicht minder heldenmüthig focht der bei dieser Gelegenheit schwer verwundete Lieutenant Karl Baron Aretin, so wie der tapfere Wachtmeister Alois Safferling aus München. —

Der Feldherr Graf Wrede, welcher zum Troste des Vaterlandes und zur Freude seines Heeres, am 12. Dezember, noch kaum von seiner schweren Verwundung genesen, den Ober-

befehl wieder übernommen hatte, war mit seinem Hauptquartier am 25. Dezember zu Plozheim. — Er ließ in der Nacht vom 25. zum 26. Dezember, ohne großen Widerstand des Feindes, die Laufgräben vor Hünningen öffnen. Einige Tage früher schon hatten die Tapfern des kombinirten 5ten und 6ten leichten Infanterie-Bataillons den Maschikuli-Thurm vor Hünningen erobert, derselbe mußte jedoch dem Feinde später wieder überlassen werden. Die Belagerungs-Arbeiten vor Hünningen und Belfort wurden Tag und Nacht fortgesetzt, da Wrede nicht früher zum Angriff gegen die Franzosen schreiten konnte, bis der Kronprinz von Würtemberg und General Barclai de Tolly mit ihren Reserven über den Rhein gekommen waren.

In diesen Tagen verewigten ihre Namen durch ausgezeichnete Kriegsthaten:

Vom kombinirten 5ten und 6ten leichten Bataillon: die Hauptleute Graf Leibelfing, und Georg Anton Beck; der Oberlieutenant Franz Frey, die Lieutenants Mathias Schmidt, und Johann Ludwig Brensner.

Von der Artillerie: die Feuerwerker: Benedikt Herz aus Wegen bei Mindelheim, und Joseph Hack aus Mannheim.

Am 27. Dezember mußte ein Zug des 1sten Chevauxlegers-Regiments und 20 Mann Fußvolk, unter dem Chevauxlegers-Oberlieutenant, Karl Baron Gagern, von Roschamp aus, auf der von Belfort nach Vesoul führenden Straße vorausstreifen. Bei Vesoul stießen diese Bayern auf feindliche Reiterei, Jäger und Gendarmen, trieben sie in die Stadt zurück, nahmen 25 Mann und 9 Pferde gefangen, und hieben mehrere Franzosen von den Pferden.

Der tapfere Chevauxleger Joseph Heuninger aus Fischau, Gerichts Landshut, verewigte dabei seinen Namen.

---

1 8 1 4.

Als in den ersten Tagen des Monats Jänner die 3te Division Delamotte die Nähe von Schlettstadt erreichte, gab Wrede am 5. Jänner Befehl, das 1ste Legions-Bataillon des Unterdonau-Kreises, unter dem tapfern Major Friedrich von Greis, sollte dem halben Geschwader des Chevauxlegers-Regiments (Kronprinz) nachrücken, welches die Reiterbedeckung unterstützte, die den Oberbefehlshaber begleitete, als er die Festung rekognoszirte. Auch sollte einsweilen durch dieses Bataillon die Besatzung beobachtet werden, damit sie keinen folgenreichen Ausfall wagen konnte. Bald entstand zwischen den feindlichen Vorwachten und der Reiterei der Bayern heftiges Geplänkel. Schon war von der den Feldhern umgebenden Reiterwache ein Mann getödtet, schon mehrere Chevauxlegers vom 3ten Regiment verwundet, als das Fußvolk, geführt vom Chef des General-Stabes Anton Graf Rechberg, an seiner Spitze die 5te Kompagnie unter Hauptmann Georg Walch anrückte, und die aus der Festung hervorgebrochenen Feinde, Fußvolk und Reiterei, trotz des heftigsten Geschützfeuers, mit Verlust zurückwarf, und sich dann auf der Seite von St. Hypolit in den dortigen Weinbergen festsetzte. Von Neuem drangen die Feinde, unterstützt durch das Feuer der Festungswerke, aus der Festung gegen die bayerischen Vorposten hervor. Aber zum zweitenmal führte der tapfere Hauptmann Karl Baron Scheben seine Schützenkompagnie vor und jagte die Franzosen auf allen Punkten zurück. Major Greis mit dem übrigen Theil seines braven Bataillons lagerte sich in den Weinbergen, Angesichts der Festung, und beobachtete dieselbe auch noch den folgenden Tag, bis endlich die zur Belagerung bestimmten Oesterreicher unter General Volkmann eintrafen und ihn ablösten.

Durch ausgezeichnete Tapferkeit verewigten ihre Namen:

Die Hauptleute: Georg Walch und Karl Baron Scheben; die Lieutenants: Heinrich Ziegler, Peter Enzensberger, und Johann Hundsrucker; die Feldwebel: Schuh und Joseph Kloiber, der Soldat Thomas Urlhard.

Am 10. Jänner in der Morgenfrühe, war der Rittmeister Benedikt Gillardi mit einer halben Eskadron des 5ten Chevauxlegers=Regiments (Leiningen), einer Schützenkompagnie des 5ten Regiments, und 30 Kosaken, der Brigade Deroy vorangeeilt, und hatte Stellung jenseits St. Diey genommen. Der kräftige Widerstand dieser Braven machte es möglich, daß General Deroy sein Fußvolk und Geschütz vor St. Marguerite in Angriffs=Massen aufstellen konnte. Die Schützen des 8ten und 9ten Infanterie=Regiments erhielten Befehl, jene Franzosen, die aus St. Marguerite hervorzubrechen strebten, zurückzuwerfen.

Noch mit den Anordnungen beschäftiget, ward Generalmajor Graf Deroy durch eine Flintenkugel bedeutend verwundet, und mußte dem Oberst Friedrich von Treuberg die weitern Anordnungen überlassen. Die feindlichen Schützen wurden schnell in das Dorf zurückgeworfen.

Während sich die bayerischen Schützenkompagnien links um den Ort ziehen mußten, rückte Treuberg selbst, an der Spitze der Bataillons=Massen vom 8ten und 9ten Infanterie=Regimente, und mit 2 Kanonen im Sturme in St. Marguerite ein. Der Feind floh und eilte über den Meurthe=Fluß zurück, bei welcher Gelegenheit er durch das Kartätschenfeuer der beiden Kanonen viele Leute verlor. Der tapfere Treuberg folgte dem Feinde auf den Fersen. Der feindliche General hatte 2 Bataillons, 6 Eskadrons, und einige Kanonen, zum Schutze seines Rückzugs aufgestellt. Ihr tapferer Widerstand ward

durch die Kraft der Bayern gebrochen. Um jedoch die Entscheidung zu beschleunigen, ließ Treuberg noch eine Kanone vorführen, und sein erstes Treffen durch das National-Feld-Bataillon des Isarkreises verstärken; den übrigen Theil seines Fußvolks und 2 Reitergeschwader aber als Rückhalt dienen.

Während die französischen Kugeln alle zu hoch flogen, zeigte sich das bayerische Kanonenfeuer in den Reihen der Feinde sehr wirksam, die Franzosen wankten. — Als Treuberg in die Nähe von St. Diey kam, entsendete er die Schützen und Grenadier-Kompagnien des 9ten Infanterie-Regiments (Isenburg) in des Feindes rechte Flanke; er selbst aber, sobald sich die feindliche Reiterei eilig in die Stadt zog, brach im Sturmschritt mit seinen Massen gegen St. Diey vor, geschützt in seiner Rechten, durch die Schützen und Grenadiere, welche rechts um die Stadt herumgezogen waren. Schnell ward von den Bayern die Brücke über die Meurthe besetzt, und siegreich, dem fliehenden Feinde folgend, der Einzug in die Stadt gehalten. Der feindliche General Dühesme auf seinem Rückzug verfolgt, floh mit bedeutendem Verluste auf das linke Meurthe-Ufer zurück; es wurden 224 Franzosen gefangen.

Als General Delamotte Kunde von diesem siegreichen Gefechte erhielt, entsendete er den General Habermann mit der ersten Brigade der 3ten Division, zur Unterstützung Treubergs nach St. Diey. Aber Treuberg hatte schon am 11. Jänner, den eben so klugen als tapfern Oberlieutenant des 8ten Infanterie-Regiments Eduard von Teng, nach Bruyeres vorgeschoben, Verbindung, mit den Kosaken-Pulks unter General Seslawin, zu suchen. Der Oberfeldherr der Bayern verlegte nun sein Hauptquartier nach St. Diey.

Durch Heldenmuth und Todesverachtung verewigten ihre Namen:

Der Generalmajor Franz Ferdinand Graf Deroy.

Vom 5ten Infanterie-Regiment (Preysing), der Oberlieutenant Georg Beck; der Korporal Joseph Berg aus München; die Soldaten: Johann Schneider aus Lauf, Johann

Ramm aus Landshut, Johann Waser aus Schleißheim, Valentin Rahm aus Schnaittach.

Vom 8ten Infanterie-Regiment (Herzog Pius): die Majors: Friedrich Anton von Hannet, und Ferdinand Baron Pfetten; diese ausgezeichnet tapfern Stabsoffiziere fanden bei dieser Gelegenheit den schönen Tod für König und Vaterland! — die Hauptleute: Karl Baron Lemming, Max Heeg, Bernhard Stein, Xaver von Harren; die Oberlieutenants: Eduard von Teng, Fridolin Maillinger, Georg Kuno Lautner, Joseph von Stökel; die Feldwebel Joseph Bruner von Neuburg an der Donau und Franz Hohenauer von Plattling; der Korporal Joseph Riedel aus Neuöttingen, der Soldat Anton Schwinghammer aus Hegenberg bei Landau an der Isar; der Schützenhornist Franz Rohrback aus Deggendorf.

Vom 9ten Infanterie-Regiment (Isenburg): der Oberst Friedrich von Treuberg; der Major Eginhard von Treuberg; die Hauptleute: Sebastian Roppelt, Joseph Zizmann; die Oberlieutenants: Heinrich Rudolph, Albert Stenglein; der Lieutenant Philipp Stenglein; die Feldwebel: Christoph Hamburger aus Kurt, Andreas Pflaum aus Bamberg, Johann Hofmann aus Waldangelloch bei Mosbach.

Vom 5ten National-Feld-Bataillon (München): die Lieutenants Alois Dubellier, und Andreas Wildensinn.

Vom 5ten Chevauxlegers-Regiment (Leiningen): der Rittmeister Benedikt von Gilardi; die Chevauxlegers: Johann Linz aus Altenstadt, und Heinrich Küsgen aus Müllershof.

Der österreichischen Streifparthie, welche der kaiserliche Oberstlieutenant Graf Thurn befehligte, war auch die Schützen-Kompagnie des bayerischen 3ten Infanterie-Regiments (Prinz Karl), unter dem Befehl des tapfern Hauptmanns Jo-

hann von Fleischmann, zugetheilt. An dem blutigen Gefechte, welches dieses Streifkorps nach dem Rheinübergange in der Nacht vom 13. zum 14. Jänner zu bestehen hatte, nahmen die Bayern unter der klugen Leitung des heldenkühnen Hauptmanns von Fleischmann den ruhmreichsten Antheil, in dessen Folge sich der Feind gegen Langres zurückziehen mußte.

Neben ihrem tapfern Hauptmann verewigten ihre Namen durch hohen Heldenmuth:

Der Oberlieutenant Sigmund von Besserer; der Feldwebel Xaver Sattelberger aus Pfronten; die Sergeanten: Markus Joseph Stadelmann aus Lauterach, Christian Burtscher aus Sonnenburg; der Korporal Alban Klaus aus Arheim.

Bayerns Feldherr Wrede war am 30. Jänner mit seinem Hauptquartier in St. Urbain, und zog seine Truppen zwischen Joinville und Moussey zusammen. Er rückte dann, wie ihm gebothen war, in der Morgenfrühe am 31. Jänner, über Joinville und Vassy vor, als er von Wittgenstein die amtliche Anzeige empfing, der Feind habe in der Nacht Vassy freiwillig geräumt. Als daher Wrede sah, daß Wittgenstein seiner nicht länger bedürfe, änderte er seine Richtung, um vielleicht auf einem andern Punkte das Blüchersche Heer zu unterstützen. Er gab sonach am 31. Jänner seinen Schaaren geeignete Stellung.

Am 1. Februar Mittags 1 Uhr begann die Schlacht von Brienne, in Gegenwart der Monarchen von Rußland und Preußen, durch die Heere des Kronprinzen von Würtemberg und Blücher, — denn Kaiser Napoleon wollte standhaft seine Stellung behaupten. — Stolz an der ersten geregelten Schlacht auf Frankreichs Boden Theil zu nehmen, traf Bayerns Feldherr in diesem Augenblicke ein. Seine Schlachthaufen richtete er sogleich nach dem wichtigsten und schwächsten Punkte der

Napoleonischen Heerstellung. Schon in der zehnten Morgenstunde des 1. Februars hatte Wrede die 3te Division Delamotte auf der Höhe von Tremilli gesammelt; auf dem rechten Flügel standen die Oesterreicher unter Frimmont, links von Delamotte's Division, die 1ste Bayer=Division Rechberg, welche zugleich die ihr folgenden Zwölfpünder=Batterien durch Fußvolk und Reiterei deckte. Der Feldherr setzte seinen Marsch sogleich gegen Brienne fort. — Es war 1 Uhr Mittags, als die Spitze des bayerischen Vortrabs aus dem Walde zwischen Soulaines und La Chaise hervorbrach, und die Vorwachten Marmonts erblickte. Als Marschall Marmont diesem Vortrab zahlreiche Massen folgen sah, wollte er in aller Eile den Hauptheil seines Heeres in eine gedrängtere Stellung vor dem Dorfe Chaumenil führen; allein schon war es zu spät. Wrede hatte die langandauernde Flankenbewegung Marmonts schon erkannt, und daher einer seiner Divisionen ungesäumtes Vorrücken nach Morvilliers befohlen. Auf allen Seiten wurde die feindliche Vorpostenkette zurückgeworfen. Dieser erste gelungene Angriff begünstigte die fernere Entwickelung vom übrigen Heertheile Wredes. Troß dem heftigsten Feuer mehrerer französischer Batterien, troß den wiederholten Angriffs-Versuchen der französischen Reiterei unter General Doumerc, sah man die bayerische Brigade Habermann, das 11te und 7te Infanterie=Regiment, das 1ste Bataillon der Legion des Unterdonau=Kreises, das 16te National=Feld=Bataillon (Kempten), und die Chevauxlegers=Regimenter König und Altleiningen unter ihrem tapfern Obersten Dietz, vor dem Walde in Schlachtordnung gestellt. Wrede beschloß jetzt, das Dorf Chaumenil wegzunehmen, um die Bewegung des Kronprinzen von Würtemberg zu erleichtern, der sich noch gehemmt fand, durch die Ueberlegenheit des Gegners. Das 1ste Bataillon des 7ten bayerischen Infanterie=Regiments, nebst dem österreichischen Regiment Szekler Fußvolk, empfing den Auftrag hiezu. Schon war die Brigade Habermann auf den Anhöhen vor dem Orte; rechts und links derselben stand die Division Delamotte, und ein österreichisches Korps in Angriffs=

massen. Die Division Rechberg in einiger Entfernung, gewährte allen Sicherheit.

Die französische Brigade Joubert, aufgestellt in Mitte der Stellung Marmonts, war bestimmt den Punkt Chaumenil zu decken. Sie versuchte es der Besatzung des Dorfes Hand zu biethen, und den Angriff der Bayern zu lähmen. Doch diese durch Habermanns übrige Bataillone kräftig geschirmt, sahen Chaumenil bald in ihren Händen. Das ausgezeichnet tapfere erste Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments, vorzüglich die Grenadier-Kompagnie unter dem Oberlieutenant Karl von Bienenthal, im Vereine mit den braven Männern des österreichischen Szekler Infanterie-Regiments, bewiesen hier eine bewunderungswürdige Unerschrockenheit. Der Oberst des 7ten Infanterie-Regiments Wilhelm von Rodt, sank tödtlich verwundet von einer Kugel getroffen! — Mann an Mann wurde hier mit blanker Waffe gefochten. Auf allen Punkten wurden auch zugleich von dem übrigen Theile der Brigade Habermann, die Franzosen unter Joubert aus dem Felde geschlagen; und Chaumenil von den beiden Bataillonen, die es eroberten, besetzt. Marmont wurde dadurch genöthigt auch den Punkt Morvilliers schleunigst zu verlassen. Kaiser Napoleon in Kenntniß gesetzt, von Marmonts Niederlage durch Wrede, fürchtete, der bayerische Feldherr werde, seine Vortheile verfolgend, die französische Stellung in Rücken nehmen, und sie gegen die Aube-Brücke drücken, daher eilte er persönlich mit der Division Guyot und einer Batterie herbei, die er noch durch eine Brigade der Division Meunier unterstützen ließ. Doch schon waren 2 Batterien zum Schutze des Dorfes Chaumenil vorgeführt. Wuth und Sturm der Franzosen blieb eben so vergeblich, als die persönliche Anstrengung ihres tapfern Kaisers! — Sie besetzten Chaumenil nicht wieder, so sehr sie auch ihr Geschütz hineinspielen ließen. Jetzt befahl Wrede dem heldenkühnen Obersten Karl von Dietz, der als Brigadier die beiden Chevauxlegers-Regimenter Nro. 4 und Nro. 5, König und Leiningen führte, das feindliche Geschütz zu erobern! — Mit Umsicht gab der kühne Reiteroberst seinen tapfern Männern

die Weisungen, und mit jener Heldenkühnheit und Todesverachtung, welche die bayerischen Chevauxlegers bei allen Gelegenheiten so rühmlich auszeichnet, ritten diese braven Männer, frohen Muthes, dem Tode aus 16 französischen Feuerschlünden entgegen, umgürteten den Feind, durchbrachen mit Löwenmuth die zum Schutze des Geschützes gebildeten Vierecke, und eroberten die sechzehn, vollkommen bespannten, feindlichen Kanonen! — In wilder Unordnung flüchteten die Franzosen gegen Rosnay!

Auch auf den übrigen Punkten der Schlacht war der Sieg auf Seite der Verbündeten, und als Napoleon Abends 8 Uhr die Hoffnung aufgab, die Unfälle des Tages unschädlich machen zu können, ließ er das Dorf Larothiere in Brand stecken, um seinen Rückzug nach Brienne zu decken. Die Verbündeten Monarchen, Zeugen des großen Sieges, verließen erst um 9 Uhr Abends das Schlachtfeld.

Am 2. Februar zog der unermüdete Wrede dem Feinde nach, gegen Rosnay. Er ertheilte dem Prinzen Karl von Bayern Befehl, durch Wegnahme des Dorfes Rosnay, den Flußübergang über die Voire zu erzwingen. Der Prinz ordnete seine Brigade bataillonsweise in Angriffsmassen. Voran zog der tapfere Oberstlieutenant Baron Cronegg mit seinem 4ten leichten Infanterie-Bataillon, ihm nach zur Unterstützung das 1ste Bataillon des 1sten Infanterie-Regiments (König) unter Oberst Hertling, und gleichzeitig mit diesem das Feld-Bataillon (Augsburg) unter Major Brückner, gegen das Dorf. Das 2te Bataillon des 1sten Infanterie-Regiments (König), stellte der Major Graf Seiboltsdorf zur Vertheidigung der links dem Orte gelegenen Voire-Brücke, am rechten Fluß-Ufer auf. Der übrige Theil des Heeres stand kampffertig in dichten Massen. Trotz des heftigsten feindlichen Feuers überschritt das Bataillon Cronegg unerschrocken, das Gewehr im Arm, die erste Brücke. Die Franzosen unter dem General Lagrange zogen sich sogleich zurück, die Bayern folgten ihnen auf dem Fuße. Zwischen 2 Brücken, von denen eine größtentheils zerstört war, mußten die Bayern zwei Stunden lang das wohlunterhaltene Feuer der Franzosen aushalten. Schon hatten die tapfern Män-

ner unter Cronegg und Hertling bedeutenden Verlust erlitten, und die Ueberlegenheit des Feindes entwickelte sich immer mehr, als General Joseph Graf Rechberg das 2te leichte Bataillon (Merz), und das Feld-Bataillon (Augsbürg), den Hartbedrängten zu Hülfe sendete. Die Franzosen hatten die Dorfkirche, den Kirchhof und die umliegenden Häuser besetzt, und lichteten mit dem heftigsten Gewehrfeuer die Reihen der Bayern. Nun endlich aber, als die Verstärkung eintraf, und ein österreichisches Uhlanen-Regiment, mittelst einer aufgefundenen Fuhrt, durch die Voire zog, und den französischen linken Flügel bedrohte, zog Marschall Marmont, begünstigt durch einen starken Nebel, zurück nach Rameru. Eben wollte Wrede dem fliehenden Feinde folgen, als er am 3. Februar vom Fürsten Schwarzenberg Befehl erhielt, über Lesmont nach Pougy zu ziehen.

Auch in diesen Tagen erwarb sich Bayerns ruhmgekrönter Feldherr Wrede neue unverwelkliche Lorbern in seinen blüthenreichen Heldenkranz!

Der königliche Prinz Karl von Bayern hatte sich durch sein heldenmüthiges Betragen die Achtung des ganzen Heeres und der verbündeten Monarchen erworben. Muthig ging er überall dem Tode entgegen, und zeigte in der höchsten Gefahr eine bewunderungswürdige Ruhe. Am 1. Februar, an welchem seine Brigade nicht im Feuer stand, war er fortwährend an der Seite des Feldherrn, und theilte mit diesem Ruhm und Gefahr. Sein fürstliches Gemüth, seine Heldenkühnheit und Entschlossenheit, erwarben ihm die unbegränzte Liebe seiner tapfern Krieger!

Durch Heldenthaten verewigten ihre Namen:

Die Generäle: Joseph Graf Rechberg, Peter von Delamotte, Georg Baron Habermann, und der Brigade-Kommandant Oberst Karl von Dietz.

Vom General-Stab, der Adjutantur und dem Genie-Korps: der General Anton Graf Rechberg; der Major Wilhelm Baron Horn; der Hauptmann Wilhelm von Heidegger; der Oberst und Flügeladjutant Konstantin Fürst Löwen-

stein-Werthheim; die Majors: August Prinz von Thurn und Taxis, Karl Johann Prinz Hohenzollern-Hechingen; der Rittmeister Joseph Graf Seefeld-Törring; der Major Albrecht von Besserer; die Rittmeister: Max Baron Leoprechting, Franz von Leistner; die Hauptleute: Georg Wilhelm Lesuire, und Ludwig von Dobenek; der Oberlieutenant Franz von Guthy; die Ordonnanz-Offiziere: Rittmeister Karl Graf Lodron, und der Lieutenant Johann Ulrich von Salis-Soglio; die Oberlieutenants und Lieutenants: Ludwig Baron Gohren, Trentini und Alois Ertl; der Geniemajor Peter Becker, der Hauptmann Johann Pfretzschner, und der Lieutenant Friedrich Ludwig Reinhard.

Von der Gensdarmerie: der tapfere Oberstlieutenant Leopold Graf Taufkirchen; der Oberlieutenant Wilhelm Huschberg.

Vom 1sten Infanterie-Regiment (König): der Oberst Franz Baron Hertling; die Majors: Ludwig Graf Seiboltsdorf und Wilhelm von Balligand; die Hauptleute: Friedrich Winther, Joseph Schrott, Max Graf Lerchenfeld, Klement Graf Trips, Friedrich Hollfelder und Konrad Baron Pechmann; die Oberlieutenants: Karl von Schmitt, Joseph Hammel, Wilhelm Schießl, Rudolph Baron Oefele, Joseph Keps und Ernst Böcker; die Lieutenants: Max Schmid, Karl Cella, Friedrich Graf Saporta, Joseph Ganghofer, Wilhelm Cella, Adolph Succow, Kajetan Graf Berchheim; der Regiments-Tambour Karl Merian aus München; der Sergeant Johann Isar aus Dauer; die Korporäle: Johann Baudrexel aus Beisenberg bei Weilheim, Anton Stiegler aus Kleinhorn bei Passau; die Soldaten: Melchior Hirsinger aus Furth am Wald, Johann Burger aus Kaub Gerichts Vohenstrauß, Thomas Boschinger aus Steinbach, Johann Liebhart aus Ottersing Gerichts Wolfratshausen, Anton Greiner aus Deffertingen Gerichts Göggingen, Joseph Schneider aus Pfaffenreuth Gerichts Waldsassen, Georg Borhammer aus Polling.

Vom 7ten Infanterie-Regiment (Löwenstein): die Haupt-

leute: Anton von Schmitz, Karl Schmekenbecher, Ignaz Baron Hacke, Johann Nepomuck Schmidt, und von Wieland; die Oberlieutenants: der tapfere Karl Baron Bienenthal, Karl Graf Benzel-Sternau, Melchior Dillmann, Vigilius Graf Voltilini, Wilhelm von Strunz, Heinrich von Reichmann und Wilhelm Zinn; die Lieutenants: Joseph von Grebmer, Joseph Kaiser, Joseph Bacherl sen., August Helbild, und Christian Joseph Baron Lützelburg; der Feldwebel Michael Oehlberger aus Güntelbrunn; der Sergeant Joseph Spangler aus Pointen; die Soldaten: Ludwig Kerlinger aus Amorbach, Xaver Durnhofer aus Grießbekerzell, und Georg März aus Hüttenbach.

Vom 2ten leichten Infanterie-Bataillon: der Oberstlieutenant Karl Albert von Merz; der Major Franz Seebus; der Hauptmann Karl Achenbach; der Oberlieutenant Friedrich von Kaltenthal; die Lieutenants: Ludwig Dillmann und Georg Ney; der Feldwebel: Franz Erle aus Heidelberg.

Vom 4ten leichten Infanterie-Bataillon: der Oberstlieutenant: Johann Nepomuck Baron Cronegg; die Hauptleute: Anton von Prößl, Anton von Schwaben; die Oberlieutenants: Alexander Baron Schacht und Friedrich Weeg, dann Joseph Schieder; der Feldwebel Anton Schwarzenberger aus Wald bei Burghausen; der Soldat Heinrich Riedel aus Löpfing bei Wallerstein.

Vom 10ten National-Feld-Bataillon (Augsburg): der Major Joseph Brückner; der Hauptmann Karl Schuhe; die Lieutenants: Karl Lindpaintner, Joseph August Adam, Wilhelm Hagen; der Korporal Johann Kloiber aus Fleißesheim bei Donauwörth.

Von der Artillerie: der Oberstlieutenant Ignaz Göschl; die Hauptleute: Nikolaus Rudersheimer, Anton Halder und Karl Finkenauer; die ausgezeichnet tapferen Oberlieutenants Johann Roppelt und Karl Brückner; die Lieutenants: Theodor Griebel und Johann Ney; der Oberfeuerwerker Wilhelm Staudt aus Rohrbach; die Feuerwerker: Michael Süßbauer aus Kumpfmühl bei Regensburg, und Bernklau

von Friedberg; die Korporäle: Michael Krenner aus Bamberg, Peter Grünwald aus Mannheim, Xaver Becher aus Sulzbach und Johann Ziegler aus Ansbach; die Bombardeurs: Andreas Wepper aus Hexenacker bei Riedenburg, Johann Seitz aus Gauting Gerichts Starnberg.

Vom 4ten Chevauxlegers-Regiment (König): der Major Georg von Mölter; die Rittmeister: Klement Graf Lodron, Ludwig von Madroux, Karl von Pflumern, und Benedikt Gilardi; die Oberlieutenants: Anton Baron Westernach, Friedrich von Flotow, Karl von Heilbronner; die Lieutenants: David Gradmann, Balthasar Rath, Johann Lorenz Schätzler und Thomas Herrmann; die Wachtmeister: Johann Bald aus Breitenfurth bei Eichstädt, Silvester Zipperer aus Langenau, Michael Riß aus Tirschenreuth, Georg Buchler aus Schwaig bei Pfaffenhofen, Friedrich Pappler aus Pappenheim, und Johann Bauer aus Nekargmünd; die Korporäle: Friedrich Kaiser, Johann Ranzelsberger aus Loheim Gerichts Deggendorf, Andreas Haindl aus Hohenwarth bei Pfaffenhofen; die Chevauxlegers: Joseph Sirch aus Tiefenried bei Ursberg, Jakob Kühnle aus Burgau, Blasius Kocher aus Bettbrunn bei Neuburg, und Georg Haugg aus Rippenbach.

Vom 5ten Chevauxlegers-Regiment (Leiningen): der Oberst Karl von Kirschbaum; der Major Karl Baron Karvinsky; die Rittmeister: Heinrich van der Mark, Franz von Grimmeisen, Alois Spraul, Kasimir Graf Gravenreuth; die Oberlieutenants: Philipp Trömmer, Friedrich von Fischer, Gottfried von Münch; der Lieutenant Jakob Laubenheimer; der Junker Friedrich Ernst von Wallerstein; die Wachtmeister: Sebastian Walter aus Edenkofen, Joseph Stegherr aus Mühlhausen, Xaver Schweinberger aus Stauffen, Anton Kohler aus Müllers bei Kempten; die Korporäle: Andreas Kamm aus Lapersdorf, Simon Bauer aus Pfaffenhofen bei Weissenhorn; die Chevauxlegers: Bartholomä Bosch aus Eirishofen, Paul Deubel aus Rosbach bei Neustadt, Johann Vogl aus Michlwein, Johann Dorn aus Griesbrunn, Georg Sonner aus Wettelstetten, Nikolaus Wolfart aus Brunhofen bei Füssen,

Michael Sirch aus Konnen bei Mindelheim, Anton Nikel aus Walterhofen Gerichts Schongau, Johann Bauer aus Kizhofen bei Eichstädt, Bernhard Zangler aus Ellerbach bei Dillingen, Franz Fizino aus Höchstädt, Johann Albrecht aus Berghof Gerichts Schongau, Georg Hebert aus Steinling bei Sulzbach, Michael Schwarzenbach und Georg Stik aus Füssen, und Gottlieb Zech aus Sonthofen.

Als am 8. Februar der Feind sich gegen Nogent zurückzog, mußte ihm der tapfere Major August Graf Lerchenfeld, mit dem 2ten Chevauxlegers-Regiment (Taxis) bis Lesgranges folgen; bei dieser Gelegenheit nahmen diese braven Chevauxlegers deu Franzosen 300 Gefangene ab. Der Oberlieutenant Max Schön; der Lieutenant Friedrich Werther; die Wachtmeister: Wilhelm Hilter, Michael Großer und Johann Peter aus Theuern bei Amberg, so wie der Chevauxleger Johann Ruhsam aus Prezendorf, zeigten ruhmwürdige Tapferkeit.

Wrede eilte am 12. Februar in der ersten Morgenfrühe gegen Nogent, um einen ernsthaften Angriff auf diese Stadt wiederholen zu lassen. Als er dort die vortheilhafte Stellung der Franzosen und ihre Vertheidigungs-Anstalten sah, ließ er die dritte bayerische Division Delamotte rasch nach Bray ziehen, um daselbst die gesprengte Brücke schleunigst herstellen zu lassen, die Seine dort überschreiten, und den Feind bei Nogent umgehen zu können. General Delamotte fand bei seiner Ankunft zu Bray, die jenseits der Seine gerade über die Bray gelegenen mit Schießlöchern zur Vertheidigung der Brücke versehenen Häuser, mit etwa 150 Mann französischer Infanterie besetzt, zu deren Schutz 30 Reiter aufgestellt waren. Es wurde daher sogleich eine Sechspfünder-Kanone, und die Schützen-

Kompagnie des 7ten Infanterie-Regiments, durch die Stadt gegen die Brücke vorgesendet, während der übrige Theil der Division in dichten Massen hinter der Stadt Stellung nahm. Mit wenigen Kanonenschüssen wurden die Franzosen aus dem Dorfe verjagt. Der General-Stabs-Major Wilhelm Baron Horn fuhr mit sieben des Schiffens kundigen Bayern vom 7ten und 11ten Regiment, auf das rechte Seine-Ufer über, und holte dort drei große Fahrzeuge, auf welchen sogleich die ganze Schützen-Kompagnie des 7ten Infanterie-Regiments mit ihrem tapfern Hauptmann Karl von Schmekenbecher, dem Oberlieutenant Wilhelm Strunz, den Lieutenants: Joseph Kaiser und August Helbild, übersetzte, und das Dorf Mouy in Besitz nahm. Bald folgten dieser Kompagnie noch drei Bataillone, während der eben so geschickte als tapfere Ingenieur-Major Peter Becker, mit der größten Thätigkeit den Brückenbau besorgte. Feldherr Wrede verlegte seinen Sitz nach Bray, und lagerte sein Heer in die zwischen Nogent und Bray liegenden Orte.

Indessen hatte General Maillot mit der 2ten Brigade der 1sten Division den österreichischen General Hardegg abgelöst, die schon eingenommene Vorstadt von Nogent durch das 1ste Bataillon des 10ten Infanterie-Regiments (Junker), und das 11te National-Feld-Bataillon (Ingolstadt) besetzt. Mit dem 2ten Bataillon vom 2ten Regiment (Kronprinz) gab er diesen einen Rückhalt hinter der Straße von Nogent nach Bray. Noch hatten die Franzosen den Kirchhof und die vorliegenden Häuser der Stadt besetzt und verrammelt. Erst bei eingebrochener Dämmerung machten die Schützen des 10ten Infanterie-Regiments, und des 11ten National-Feld-Bataillons (Ingolstadt) einen Versuch, den vom Feinde wohlvertheidigten Kirchhof zu erstürmen. Es gelang. Die Bayern fochten ihres Namens würdig, und wie bei allen Gelegenheiten, so glänzte auch hier durch ausgezeichneten Heldenmuth der Oberst Karl von Theobald. Bald wurde nun auch der übrige Theil der Stadt durch die genannten Schützen-Kompagnien, und durch die 3te und 5te Kompagnie des 10ten Infanterie-Regiments erobert,

und der Feind von Haus zu Haus gegen die Brücke getrieben. Als aber die Bayern den Franzosen über die Brücke nachsetzen wollten, ward letztere plötzlich in die Luft gesprengt. Jetzt zogen Russen und Bayern in Nogent ein, und aus der Zerstörung überzeugten sie sich, daß ihre Arbeit nicht ohne Erfolg gewesen sey. Es wurden bei dieser Gelegenheit sehr viele Franzosen gefangen.

Durch die Anstrengungen des Ingenieur-Majors Peter Becker war mittlerweile am 13. Februar früh Morgens die Brücke über die Seine vollendet, und der Uebergang möglich gemacht. Marschall Oudinot war mit der Division Rothemburg, und der eben aus Spanien gekommenen Division Gauthier gegen Wrede im Anmarsch, ihn an dem Uebergange über die Seine zu hindern. Ohne Zeitverlust machte Wrede seine Bestimmungen dagegen. Delamotte's Vortrab griff die Franzosen in St. Sauveur rasch an, und warf sie nach Cutrelles zurück. Die Reiterbrigade Vieregg, das 1ste, 2te und 7te Chevauxlegers-Regiment, war der Division Delamotte gefolgt. — Als nun die Franzosen aus St. Sauveur zurückwichen, hieben die tapfern Rittmeister: Klemens Graf Lodron und Ludwig von Madroux, beide vom 4ten Chevauxlegers-Regiment, mit ihren Eskadronen in die Franzosen ein, und machten viele Gefangene, wodurch der Feldherr Stärke und Stellung des Feindes erfuhr. Oudinot stand vortheilhaft mit seinen drei Brigaden auf den Höhen von Courcelles.

Wrede entwickelte die Division Delamotte auf einer kleinen Anhöhe, ausserhalb dem Dorfe Vimpelles, während die Schützen derselben bis zum Dorfe Courcelles vorrücken mußten.

Der Bayern Feldherr merkte, sein Gegner könne in seiner linken Seite umgangen werden. Der Chef des General-Stabs Anton Graf Rechberg erhielt Befehl, mit dem Bataillon des 8ten Infanterie-Regiments (Herzog Pius), durch den Obersten Kracht mit einigen Eskadronen des 1sten Chevauxlegers-Regiments unterstützt, das Dorf Louistaines zu besetzen, um so den Rücken des feindlichen linken Flügels umgehen zu können. Oudinot bemerkte dieß, als es kaum geschehen war. Er ließ

daher nach und nach drei Bataillons und drei Kanonen, nach dem früher von ihm verlassenen Dorfe ziehen, um es wieder in seine Gewalt zu bekommen. Aber schon hatte Rechberg seine kleine Streitmasse vortheilhaft in demselben aufgestellt. Ein heftiges Gefecht erhob sich, die vor dem Dorfe aufgestellten Bayern mußten vor des Feindes Uebermacht zurückweichen. Aber die drei Kompagnien, mit welchen der tapfere Major Markus von Massenhausen das Innere von Louistaines besetzt hielt, wankten nicht, obwohl auch die Franzosen schon wieder einen Theil des Dorfes besetzt hielten. Diese braven Männer des 8ten Regiments standen unerschüttert dem Tode entgegen! — Major Alexander Fortis mit dem 5ten National-Feld-Bataillon (München), und die halbe Batterie Rudersheimer unter dem Artillerie-Oberlieutenant Anton von Pierron, wurden den Tapfern im Dorfe zu Hülfe gesendet. Vor dem Dorfe sammelte Hauptmann Wilhelm von Lesuire mit den übrigen Offizieren die zurückgeworfenen Grenadiere des 8ten Regiments wieder, und führte sie dem Feinde entgegen. General Anton Graf Rechberg mit dieser vereinten Masse, unterstützt durch die vom Feldherrn selbst aufgestellte halbe Batterie Rudersheimer, so wie durch das Bataillon des 9ten Infanterie-Regiments, welches der tapfere Oberst Friedrich von Treuberg einsichtsvoll in die linke Flanke des angreifenden Feindes geführt hatte, warf die Franzosen nicht allein aus Louistaines selbst, sondern weit zurück auf die Höhen von Dannemarie. Es war etwa 4 Uhr Nachmittags, als das Gefecht hier diese Wendung genommen hatte. Sobald aber die erste Division, unter General Joseph Graf Rechberg, in die Schlachtlinie einrückte, und die österreichischen Divisionen Hardegg und Spleni auf der Straße von Provins erschienen, war der Augenblick da, wo der Feldherr glücklichen Erfolgs gewiß, sich mit seiner ganzen Macht auf den Gegner werfen konnte. Schon waren alle Anordnungen gemacht, als Meldung kam, Marschall Victor komme dem Marschall Oudinot zu Hülfe, und ziehe mit beträchtlichen Streitkräften von der rechten Seite heran. Schon brach die Nacht herein. Wrede ver-

zichtete augenblicklich auf Fortsetzung des Angriffs mit dem linken Flügel, da sein rechter Flügel zu sehr bedroht war. Mit 2 Bataillon, einer halben Batterie, und einem Reiterregiment verstärkte er noch die Besatzung von Louistaines, den übrigen Theil seiner Truppen ließ er beiwachten. So endete das Gefecht bei Louistaines, bei welchem die Bayern 100 Mann an Todten und Verwundeten zählten, während die Franzosen an 600 Mann verloren, und General Gauthier sich unter den schwer Verwundeten befand. Oudinot begann schon um Mitternacht seinen Rückzug gegen Nangis, woselbst er am 14. Februar Morgens 2 Uhr Stellung nahm.

Wrede sendete den bayerischen Major Karl Baron Karvinsky, mit 2 Eskadronen des 5ten Chevauxlegers-Regiments (Leiningen), und dem 6ten National-Feld-Bataillon (Lindau), dem Feinde zu folgen. Um 2 Uhr Morgens am 14. Februar war Dannemarie schon von den Bayern besetzt, und mit Anbruch des Tages wurden schon fünfhundert, meistens altgediente aus Spanien gekommene Franzosen, gefangen eingebracht.

Die Division Delamotte stand an diesem Tage bei Villeneuve le Comte. Major Karvinsky besetzte mit 2 Eskadrons Valjouan. An diesem Orte wurde der tapfere Major von einer bedeutenden Reitermasse angegriffen, und zurückgeworfen. Aber verstärkt durch 2 Eskadronen, fiel er rächend die französischen Reiter an, und erkämpfte, nachdem er sie in die Flucht geschlagen, aufs Neue den Besitz von Valjouan.

Der Rittmeister des 5ten Chevauxlegers-Regiments (Leiningen), Kasimir Graf Gravenreuth, focht bei dieser Gelegenheit mit einem bewunderungswürdigen Heldenmuthe.

Die Franzosen verließen am 15. Februar auch die Stellung von Nangis.

Durch ausgezeichnete Thaten der Tapferkeit verewigten in diesen Tagen ihre Namen:

Die Generäle: Nikolaus von Maillot, und Anton Graf Rechberg; der Adjutant Wilhelm von Ebener; der General-Stabs-Major Wilhelm Baron Horn; die Hauptleute vom Generalstabe: Wilhelm von Heidegger und Georg Wilhelm

von Lesuire; der Ingenieur-Major Peter Becker; der Ordonnanz-Offizier Lieutenant Karl Hoppe.

Vom 8ten Infanterie-Regiment: der Hauptmann Xaver von Harren; der Oberlieutenant Eduard von Teng und der sich in diesen Tagen ganz vorzüglich auszeichnende Oberlieutenant Fridolin von Maillinger.

Vom 9ten Infanterie-Regiment: der Oberst Friedrich von Treuberg; die Feldwebel: Christoph Hamburger aus Kurt, und Andreas Pflaum aus Bamberg.

Vom 10ten Infanterie-Regiment: der Oberst Karl von Theobald; der Oberlieutenant Max Joseph Schlägel; der Feldwebel Georg Popp aus Oberndorf Gerichts Kemnath; der Soldat Michael Thonhauser aus Amberg.

Vom 5ten National-Feld-Bataillon (München): der Major Alexander Fortis; der Hauptmann Joseph von Mayerhofen; der Lieutenant Wolfgang König; der Sergeant Wolfgang Reif aus Landshut; die Korporäle: Mathias Schmuck aus Kreuzberg bei Freising, Joseph Hächel aus Neuburg; die Schützen-Hornisten: Xaver Berger aus der Au, und Johann Mannhardt aus Eismannsberg bei Friedberg.

Vom 11ten National-Feld-Bataillon (Ingolstadt), der tapfere Lieutenant Friedrich Schneider; der Sergeant Franz Haller aus Ingolstadt.

Vom 1sten Chevauxlegers-Regiment: der Oberst Max Heinrich Kracht; der tapfere Rittmeister Christian Schmalz; der Wachtmeister Jakob Nebelmaier.

Vom 4ten Chevauxlegers-Regiment (König): die Rittmeister: Klement Graf Lodron, Ludwig von Madroux, Karl Baron Pflummern; der Lieutenant David Gradmann.

Vom 5ten Chevauxlegers-Regiment (Leiningen): der Major Karl Baron Karvinsky; und der Rittmeister Kasimir Baron Gravenreuth.

Von der Artillerie: der Oberlieutenant Anton von Pierron; der Feuerwerker Kaspar Rode von München.

Während dem Rückzuge der großen verbündeten Armee in der zweiten Hälfte des Februars, geschah es, daß Marschall Victor mit der rechten Flügel=Kolonne Napoleons, etwa um 3 Uhr Nachmittags am 17. Februar, aus dem Dorfe Valjouan hervorbrach. Als er bemerkte, daß sowohl die österreichische Division Hardegg, als auch die bayerische Brigade Habermann, schon im Rückzuge nach Dannemarie begriffen war, eilte er ohne Verzug das Dorf Villeneuve le Comte im Sturme wegzunehmen, welches vom 11ten bayerischen Infanterie=Regimente und 4 Kanonen der Batterie Achner vertheidigt wurde. Konnte er seinen Zweck erringen, gab es ihm freie Hand, den Zurückziehenden nachzusetzen. Lange widerstanden die Bayern, sie fochten mit ruhmwürdiger Tapferkeit, an ihrer Spitze immer und überall der heldenkühne Brigade=General Georg Baron Habermann. Endlich von einem Regiment in der Stirnseite angegriffen, von einer ganzen Division Fußvolk im Rücken bedroht, mußten sie Villeneuve le Comte räumen. Der österreichische General Hardegg hatte seinen Rückzug schon früher fortgesetzt. Der Abzug der Bayern geschah in größter Ordnung, und der Oberst Franz von Pillement, der Lieutenant Christian Siry, und der Artillerie=Hauptmann Vinzent Achner, zeigten hier die größte Todesverachtung und eine ruhmwürdige Tapferkeit. Ohne irgend eine Unterstützung mußte das tapfere 11te Infanterie=Regiment (Kinkel), Angesichts des Feindes eine große Ebene durchziehen, welche demselben äusserst gefährlich werden mußte. Aber an der Spitze der braven Männer des 16ten National=Feld=Bataillons (Kempten), schritt rettend der tapfere Hauptmann Martin von Rittmann einher, und warf sich unerschrocken der nachrückenden französischen Reiterei entgegen; während der heldenkühne Major Friedrich von Greis mit seinen Tapfern vom 1sten Legions=Bataillon des Unterdonau=Kreises, alle rückziehenden schützend aufnahm, kräftig unterstützt durch die kühnen Männer des 7ten Infanterie=Regiments (Löwenstein). Nicht für die eigenen Brüder allein trug Rittmanns tapfere Schaar dem Feind die Heldenbrust entgegen, auch die österreichischen Re=

gimenter Schwarzenberg-Uhlanen und Erzherzog Joseph-Husaren, welche an dem frühern Rückzug der Division Hardegg keinen Theil nahmen, und die schon an 200 Mann verloren hatten, gewannen durch diese schöne Waffenthat der Bayern Gelegenheit und Zeit, sich wieder zu sammeln, um dem nachrückenden feindlichen Fußvolk Widerstand entgegen zu setzen. Doch bald endigte sich der blutige Kampf, denn Napoleon gab seinen Franzosen Befehl, sich bei Montigni-Lancoup zu lagern.

Durch Todesverachtung und eine heldenmüthige Entschlossenheit verewigten ihre Namen:

Der General-Major Georg Baron Habermann; der Adjutant desselben Lieutenant Karl Sartorius; der Chevauxlegers-Major Leopold Baron Zandt; der Hauptmann und Bataillonschef Martin von Rittmann, und mit ihm alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten seines braven 16ten National-Feld-Bataillons (Kempten).

Vom 11ten Infanterie-Regiment (Kinkel): der Oberst Franz von Pillement; die Lieutenants: Christian Siry und Johann Wohlgemuth; die Feldwebel: Adam Lorz aus Lozzersdorf bei Forchheim, Michael Wiesmath aus Neustadt an der Waldnaab, Alois Denzl aus Herbertshofen; die Sergeanten: Johann Riedl aus Neustadt, Christian Urich aus Dalers; der Korporal Joseph Zingerle aus Mergen bei Türkheim; der Soldat Johann Löffler aus Bittelbrunn.

Vom 7ten Infanterie-Regimente (Löwenstein): die Hauptleute: Anton von Schmitz, Karl von Schmeckenbecher; die Oberlieutenants: Wilhelm Zinn, Karl von Bienenthal, Wilhelm Strunz, Joseph von Grebmer; die Lieutenants: August Helbild, Joseph Kaiser, Christian Joseph Baron Lützelburg; der Feldwebel Xaver Kaiser, von Eichstädt; der Sergeant Johann Rösch aus Gundelfingen; die Korporäle: Jakob Vogt aus Freinsheim, Andreas Aberer aus Ens, Leonhard Rauch aus Neustadt-Kempten; die Soldaten: Anton Stöger aus Markt Bissingen, Joseph Wels-

höfer aus Oberfarlach, Johann Seifert aus Sölkel, und Andreas Klenk aus Welsberg.

Vom 1sten Legions-Bataillon (des Unterdonau-Kreises): der Major Friedrich von Greis; die Hauptleute: Joseph Villeneuve, Ferdinand Baron Voithenberg, Karl Baron Scheben, Georg Walch; die Lieutenants: Karl von Schöller, Johann Hundsrucker, Augustin Krieger, Bonaventura Altman und Albert Stobäus; die Feldwebel: Johann Ritzinger aus Wiesen, Mathias Schuh, Joseph Wagner aus Mittich; der tapfere Sergeant Mathias Harländer aus Engelthal, und der Korporal Sebastian Falk aus Galgweiß Gerichts Landau an der Isar.

Von der Artillerie: der Hauptmann Vinzent Achner; der Oberlieutenant Friedrich Rathgeber.

Alle Versuche, welche Marschall Macdonald am 18. Februar unternahm, den Seine-Uebergang bei Bray zu erringen, waren vergeblich, denn hier stand Wrede mit den Bayern und vertheidigte diesen Punkt. Schon um 10 Uhr Morgens wollten die Franzosen aus dem Dorfe St. Sauveur hervordringen. Das Feuer der bayerischen Zwölfpfünder-Batterien, welche der Artillerie-General Colonge vortrefflich leitete, vereitelte jeden Versuch Macdonald's vorwärts zu kommen, da ihm das sumpfige Erdreich auch nur die Entfaltung zweier Bataillone gestattete, welche vergeblich mehreremale gegen das Dorf Mouy vorrückten, um sich desselben zu bemeistern. Aber das 2te leichte Infanterie-Bataillon unter dem tapfern Oberstlieutenant Karl von Merz, welches diesen Ort ruhmvoll vertheidigte, wies die Franzosen jedesmal blutig zurück.

Der Feldwebel Johann Martin Kraus aus Rothensand bei Bamberg, und der Korporal Joseph Drißner aus Sonnenberg, zeigten eine ruhmwürdige Tapferkeit.

Bayerns Feldherr hatte am 24. Februar kaum erfahren, daß der Feind Abtheilungen über Montaulin, gegen die linke Seite der Verbündeten sende, so übertrug er, um den fernern Rückzug des Heeres zu schirmen, dem General Joseph Graf Rechberg mit der ersten Division, und der Reiter-Brigade Dietz, die Besetzung des Engpasses von Moutier-Amey, gesichert durch staffelförmig aufgestellten Rückhalt bis Villeneuve-Megrigny.

Es mochte etwa 4 Uhr Nachmittags seyn, als General Wrede's Vortrab das Anrücken zahlreicher feindlicher Haufen zu Fuß und zu Pferd bemerkte. Es war General Gerard mit seinem Heertheil, und dem 2ten Heertheil französischer Reiterei.

General Wrede nahm alsbald sein Fußvolk des ersten Treffens, gleichzeitig die Division Rechberg, ersteres durch den Engpaß von Moutier-Amey, letztere nach Vandoeuvres zurück. Doch fort und fort blieb der Engpaß selbst, durch drei dahinter aufgestellte Bataillons geschützt.

Als Frimmonts Reiterei, zu deren Unterstützung von bayerischer Seite das 1ste Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments, und 2 Kompagnien des 2ten leichten Infanterie-Bataillons (Merz) hatten vorrücken müssen, dem Fußvolk langsam folgte, sah man die Reiterei der französischen Garde heransprengen, um den Rückziehenden den Marsch durch den Engpaß wenigstens zu erschweren. Aber Alles wetteiferte an Tapferkeit, und jeder Angriff wurde nachdrücklich zurückgewiesen.

Durch ausgezeichneten Heldenmuth verewigten ihre Namen bei dieser Gelegenheit:

Der Major Franz Wilhelm von Fortis, vom 4ten leichten Infanterie-Bataillon.

Die Hauptleute: Karl Schmekenbecher und Ignaz Baron Hacke; die Oberlieutenants: Karl von Bienenthal und Franz Hausmann; der Lieutenant Franz Lachner; die Feldwebel: Balthasar Ißmayer aus Langenbach Gerichts Freising, Xaver Kaiser aus Eichstädt; die Sergeanten: Georg Sirl aus Hilpoltstein, und Joseph Spangler aus Pointen;

der Korporal Anton Bader aus Untergünzburg; der Soldat Konrad Zizer aus Oberbuchfelden bei Neumarkt, alle vom 7ten Infanterie-Regiment (Löwenstein).

Am 26. Februar, als man sich zur Wiederergreifung der Offensive anschickte, und Bayerns Feldherr erfahren hatte, Bar sur Aube sey ebenfalls nur schwach besetzt, beschloß derselbe sich dieses Anlehnungs-Punktes der feindlichen rechten Flügel-Stellung noch am Abend dieses Tages zu bemächtigen. Es wurde das Bataillon des 8ten Infanterie-Regiments (Herzog Pius) zur Wegnahme der vom Feinde besetzten Stadt Bar sur Aube bestimmt. Mit gefälltem Bayonnet führte der tapfere Major Markus von Maßenhausen die tapfern Männer des 8ten Regiments zum Angriffe. Die braven Grenadiere drangen, unerschüttert durch das heftigste feindliche Feuer, durch die Vorstadt von Chaumont bis zum Stadtthore, welches die Schützen besetzten. Mit kalter Todesverachtung drang die ganze Bataillonsmasse bis auf den Marktplatz vor. Hier stand ein Bataillon Franzosen, welche ein mörderisches Feuer auf ihre Gegner machten. Wie heldenmüthig sich diese braven Bayern auch schlugen, sie mußten weichen; denn schon hatten die französischen Generäle neue Bataillone zur Verstärkung in die Stadt gesendet, ja im Rücken der Bayern brach sogar ein Bataillon Franzosen aus Seitengassen hervor. Es galt Gefangenschaft oder Tod. Nur durch die feindlichen Reihen blieb der blutige Weg übrig, zum eigenen Heere zu kommen.

Und die Helden des 8ten Regiments bahnten sich mit kräftiger Faust über Leichen den Weg. An ihrer Spitze fiel ehrenvoll, in treuer Pflichterfüllung, der heldenkühne Major Maßenhausen! — Es sanken sieben Offiziere, und 200 Mann dieser Heldenschaar in Tod und Wunden! — Aber umrungen von dem Reste der ruhmbedeckten Männer des 8ten Re-

20*

giments, führte der kühne Hauptmann Karl Baron Lemming sie zur glücklichen Wiedervereinigung mit ihren tapfern Waffengefährten.

Im gefahrvollsten Augenblicke brachte der tapfere Adjutant des Feldherrn, Major Albrecht von Besserer, 3 Kompagnien des 2ten leichten Infanterie-Bataillons unter Major Franz Seebus, zur Hülfe herbei, während General Maillot eine Kompagnie zum Schutze ihrer Flanke umsichtig in Bewegung setzte. Die wackern Männer des 2ten leichten Infanterie-Bataillons setzten den Kampf um den Besitz der Vorstadt, bis zur einbrechenden Nacht ehrenreich fort, und behaupteten die Vorstadt selbst.

Wrede eilte noch am Abend desselben Tags in das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg, umständliche Meldung über die Vorfälle bei Bar sur Aube zu machen. Zugleich aber die Wiederergreifung der Offensive nunmehr unausgesetzt um so dringender anzurathen, als ein fortwährender Rückzug die Armee der Verbündeten gänzlich demoralisiren mußte. In dieser Behauptung kräftig durch den König von Preußen unterstützt, wurden Wrede's Vorschläge ohne Verzug angenommen.

Schon mit Tagesanbruch am 27. Februar standen die Bayern in Schlachtordnung zum blutigen Waffentanze. Da aber Graf Wittgenstein mit seinen Russen erst um 1 Uhr seinen Angriff beginnen konnte, so konnte die vorhabende Schlacht auch erst um diese Stunde ihren Anfang nehmen. Als um diese Zeit Russen und Franzosen im wüthendsten Kampfe standen, bemerkte General Wrede, daß das Gefecht auf dem rechten Flügel der Verbündeten lange keine günstige Gestalt gewinnen wollte; daher sendete er nebst mehrerem österreichischem Kriegsvolke, auch die bayerische Reiterbrigade Vieregg dahin, um dem russischen Feldherrn Wittgenstein entscheidendes Uebergewicht zu verschaffen.

Die Erscheinung dieser beträchtlichen Streitmasse auf einem so wichtigen Punkt des Schlachtfeldes war wohl eine der Hauptveranlassungen, daß Marschall Oudinot jetzt seinen Rückzug um

so mehr antreten mußte, da Wrede zu derselben Zeit, als er den Grafen Wittgenstein unmittelbar unterstützte, die Stadt Bar sur Aube von der Stirnseite durch das Bataillon des 10ten Infanterie-Regiments unter Oberst Theobald stürmen ließ, während das Legions-Bataillon des Unterdonaukreises unter Major Greis, und das 16te National-Feld-Bataillon (Kempten) unter seinem tapfern Führer Rittmann, den Ort links umgehen, und den Angriff unterstützen mußten, und während das 2te Bataillon des 2ten Infanterie-Regiments (Kronprinz), geführt vom General Maillot, zum Rückhalt dienen mußte. Rechts von Bar sur Aube erhielt die bayerische Batterie Finkenauer zweckmäßige Aufstellung, beschützt durch das erste Bataillon des 3ten Infanterie-Regiments (Prinz Karl), unter Major Pöllath.

Der tapfere Oberst Franz Baron Hertling mußte mit dem 3ten leichten Infanterie-Bataillon, den beiden Bataillons des 1sten Infanterie-Regiments (König), und dem 10ten National-Feld-Bataillon (Augsburg), rechter Hand der Stadt, längs den Höhen zwischen der Stadt und jenen Punkten hinziehen, auf welchen Wittgenstein kämpfte. Vorzüglich diese Bewegung erleichterte den mit neuer Heftigkeit beginnenden Angriff der Russen, setzte den Rückzug des feindlichen Heeres in Gefahr, erfolgte er nicht bald, und begünstigte zugleich den Sturm auf die Stadt.

Der feindliche General Duhesme hatte in der Stadt die kräftigsten Maßregeln zur Vertheidigung genommen. Der heldenkühne Oberst des 10ten Infanterie-Regiments Karl von Theobald, stürmte mit den braven Männern seines Bataillons vorwärts bis zum Stadt-Thore. Eben so stürmte von der Seite, durch die Vorstadt Chaumont der Hauptmann Joseph Villeneuve mit 2 Kompagnien des Legions-Bataillons vom Unterdonau-Kreise, und einer Abtheilung Szekler-Infanterie, während der Hauptmann Karl Baron Scheben mit 2 Kompagnien des nämlichen Legions-Bataillons, und einer Abtheilung Szekler-Infanterie, den Sturm auf einem andern Punkte gegen die Stadt begann, und Major

Friedrich Greis mit den noch übrigen 2 Kompagnien des Legions-Bataillons vom Unterdonaukreise, schützend zum Rückhalte stand. Der wilde Kampf währte bis zum Abend. Die Franzosen wehrten sich verzweiflungsvoll, aber ungestüm drangen hinwieder die Bayern auf sie ein, Offiziere und Soldaten wetteiferten an Entschlossenheit und Todesverachtung. Demungeachtet hatten die Bayern, welche mit gefälltem Bayonnet in die Stadt einbrachen, noch harten Widerstand. Fuß für Fuß machte ihnen der tapfere Feind streitig. Auch die Einwohner der Stadt trugen wie Tags vorher, so auch heute, das Ihrige zur hartnäckigen Vertheidigung bei. Aber jeder Widerstand brach sich an dem Heldenmuthe und der Ausdauer der braven Männer des 10ten Infanterie-Regiments, des 6ten und 16ten National-Feld-Bataillons, und der Legion des Unterdonaukreises. Dem Bataillon des 10ten Regiments führte General Maillot das Bataillon des 2ten Regiments, auf dem Fuße nach. Als General Duhesme die Unfälle bemerkte, durch welche der französische linke Flügel verschwand, mußte auch er auf Rückzug denken, den er nur unter blutiger Verfolgung bewerkstelligen konnte; den gerade als Wittgenstein eine Angriffs-Masse von acht Bataillons zum Sturme gegen die vom Feinde besetzten Anhöhen bildete, rückten auch die bayerischen Bataillone unter Hertling immer tiefer in des Feindes Rücken vor, so daß Oudinot das Zeichen zum Rückzug geben mußte. Als nun kein bewaffneter Franzose mehr in der eroberten Stadt zurück war, fanden die Bayern ihren Ruhm darin, daß sie sich jeder Rache an den Einwohnern, jeder Gräuelthat, jeder Plünderung großmüthig enthielten.

An der Spitze der Reiter-Brigade Dietz, und dem Bataillon des Infanterie-Regiments (Prinz Karl), verfolgte Bayerns heldenmüthiger Feldherr das feindliche Heer bis hinter Ailleville. Die Nacht war eingebrochen, die verbündeten Heere lagerten sich, und somit bewilligte Wrede seinen Tapfern, nachdem Rechbergs Division, und die Reiter-Brigade Dietz bei Ailleville Stellung genommen hatte, ebenfalls Ruhe.

Zur Belohnung der ausgezeichneten Verdienste um König

und Vaterland wurde Bayerns ruhmgekrönter Held, General der Kavallerie Karl Philipp Graf Wrede, nach dieser Schlacht zum Feldmarschall erhoben.

Durch ausgezeichnete Thaten der Tapferkeit verewigten in diesen Tagen ihre Namen:

Die General-Majors: Karl Prinz von Bayern, Nikolaus von Maillot de la Treille, der Artillerie-General Colonge, die General-Majors der Kavallerie Karl von Dietz, und Anton Baron Vieregg.

Vom General-Stab und der Adjutantur: der Oberst Christian Graf Zweibrücken; der Major Albrecht von Besserer; der Rittmeister Franz von Leistner; die Oberlieutenants: Karl August Baron Schönfeld, Albrecht Muralt und Alois von Rauscher; der 2te Adjutant des Feldherrn, der tapfere Artillerie-Oberlieutenant Franz von Guthy, starb am 26. Februar den ehrenvollen Tod der Helden.

Vom 1sten Infanterie-Regiment (König): der Oberst Franz Baron Hertling; der Hauptmann Friedrich Winther; die Oberlieutenants: Joseph Hammel, und Friedrich Graf Saporta.

Vom 3ten Infanterie-Regiment (Prinz Karl): die Majors: Karl von Kirchhöfer und Max Pöllath; der heldenkühne Hauptmann Johann von Fleischmann; der Oberlieutenant Philipp Hügler; der Lieutenant Simon Mielach; die Feldwebel: Kaspar Guntermann aus Oberingelheim, Xaver Sattelberger aus Pfronten; der Sergeant Christian Burtscher aus Sonnenberg; der Korporal Alban Klaus aus Arheim bei Gögginingen; der Schützen-Hornist Johann Lang aus Augsburg.

Vom 8ten Infanterie-Regiment (Herzog Pius): der Major Markus von Maßenhausen; die Hauptleute: Max von Heeg, Karl Baron Lemming, Xaver von Harren, Felix von Hascher, Bernhard Stein, Franz Bedall, und Bernhard Zottmann; die Oberlieutenants: Fridolin Maillinger, Georg Kuno Lautner, Leopold Guttmaier, Friedrich Gaßner, Joseph von Stökel, Karl von Käser, Ludwig

Helbling, Zacharias von Stubenrauch; die Lieutenants: Raimund Bauer, Jakob Gazza, und Karl Edlinger; der Junker Georg Stadler aus Tiefenbach bei Paßau; die Feldwebel: Joseph Brunner von Neuburg, Ignaz Fink, Franz Kuttentreyer aus Haidhausen, Franz Hohenauer von Plattling, und Leonhard Engelhart; der Korporal Bernhard Brod aus Velden.

Vom 10ten Infanterie-Regiment (Junker): der Oberst Karl von Theobald; der Major Friedrich Herrmann; der Hauptmann Michael Meichsner; die Oberlieutenants: Max Joseph Schlägel, Alois Elmenreich, Max von Ehlingensberg, und Georg Gaßner; die Lieutenants: Karl von Hann, Sigmund von Märkel, Karl Zinsmeister, Wilhelm Zieglwallner, Joseph Mender, Andreas Heerwagen, und Rudolph von Kammerlohr; der Feldwebel Heinrich Bauer aus Bokendorf Gerichts Neuburg vorm Wald; die Sergeanten: Karl Schwarz aus Amberg, Lorenz Schimel aus Waldeck bei Kemnath, Johann Trinkl aus Gräbenstadt bei Vohenstraus; die Korporäle: Wolfgang Tröster aus Herrmannshof, Michael Schütz aus Unterkitz; die Soldaten: Konrad Roth aus Diepperstorf bei Eschenbach, Johann Maierhöfer aus Thomersdorf Gerichts Vohenstraus, und Georg Feil aus Oberwallerstadt.

Vom 11ten Infanterie-Regiment (Kinkel): der Hauptmann Ludwig Klein; der Lieutenant Konrad Zerwick; der Sergeant Anton Schneider aus Buch bei Weißenhorn; die Soldaten: Johann Schaub aus Siegenburg, Martin Feuerabend aus Westerheim, und Johann Löfler aus Bittelbrunn.

Vom 2ten leichten Infanterie-Bataillon: der Major Franz Seebus; der Hauptmann Joseph von Vallade; die Oberlieutenants: Georg von Voit, und Karl Avalle; der Lieutenant Jakob Berlinger; die Feldwebel: August Erlebach aus Mersfeld, Martin Reuther aus Wibelried bei Kempten, Joseph Zimmermann aus Hochwang bei Günzburg; die Sergeanten: Leonhard Paulus aus Lamendingen, Georg Strauß aus Mindelzell, Joseph Vorst aus Staffert; die

Soldaten: Engelbert Brestele aus Kaufbeuern, Sebastian Hampp aus Türkheim, Leonhard Kloker aus Beuern bei Roggenburg, Ignaz Wenger aus Binzwang, Johann Füllenbeck aus Schwabmünchen, Lorenz Maier aus Lauterbach, Markus Käs aus Schwabmünchen, und Georg Guggemoos aus Seeweiler.

Vom 1sten Legions-Bataillon (des Unterdonaukreises): der Major Friedrich Greis; die Hauptleute: Ferdinand Baron Voithenberg, Karl Baron Scheben, und Joseph Villeneuve; der Oberlieutenant Johann Georg Lau; die Lieutenants: Franz Xaver Wolf, Albert Stobäus, Heinrich Ziegler, Karl von Schöller, Bonaventura Altman, und Wolfgang Weber; die Feldwebel Joseph Wagner aus Mittich bei Griesbach, und Johann Ritzinger aus Wiesen; der Sergeant Mathias Harländer aus Engelthal bei Landau an der Isar.

Vom 6ten National-Feld-Bataillon (Lindau): der Lieutenant Joseph Seegin.

Vom 10ten National-Feld-Bataillon (Augsburg), der Major Joseph Brückner; der Korporal Anton Pschorr aus Lengenreihen Gerichts Wertingen; der Hornist Joseph Samassa von Höchstädt; der Soldat Anton Beck von Rettenbach.

Vom 16ten National-Feld-Bataillon (Kempten): der Bataillons-Chef Martin Rittmann; der Hauptmann Ferdinand Treuchtlinger; die Lieutenants: Georg Schönmetzler, Joseph Geggenbauer und Philipp Jakobi.

Von der Artillerie: der Oberfeuerwerker Joseph Golz aus Mannheim; die Korporäle: Johann Ziegler von Ansbach; Johann Scheurer aus Ettershausen.

Erstürmt hatten die braven Männer des 10ten Linien-Infanterie-Regiments (Junker), unter Anführung ihres tapfern

Obersten Karl von Theobald die Mauern von dem Städtchen Bar an der Aube. — Rechts und links sah man von der Höhe die geschlagenen Kolonnen des französischen Heeres. Die niedergehende Sonne leuchtete glänzend in das Antlitz der freudetrunkenen Sieger.

Das erste Infanterie-Regiment (König), und das National-Feld-Bataillon (Augsburg) gingen zuletzt aus dem ernsten Kampfe dieses glorreichen Tages. Mancher wackere Streiter dieses braven Bataillons, welches der tapfere Brückner führte, war gefallen. Auch der unerschrockene Schützen-Trompeter Joseph Samassa von Höchstädt, dessen Name würdig ist, daß ihn die Geschichte nennt, ward in diesem blutigen Kampfe getödtet. Von einer Musketenkugel in den Fuß getroffen, stürzte derselbe; vergebens suchte er sich wieder aufzuraffen, er vermochte es nimmer. Doch darum vergaß der brave Samassa nicht seiner Pflicht, er blies fort und fort; „zum Vorwärtsschreiten" riefen die Töne seiner Trompete unausgesetzt. Erst als ihn eine zweite Kugel durchbohrte, verstummte der schmetternde Schall, und es sank der Leib dieses muthigen Bayers vollends zur Erde hin, und verhauchte auf blutigem Boden das herrliche Leben.

Nach geendeter Schlacht am 27. Februar hielt auf einem der höchsten Weinberg-Hügel, rechts von dem eroberten Bar, das 10te National-Feld-Bataillon Rast; neben ihm lagerte das 1ste Infanterie-Regiment (König). Da brachten vier Schützen jenes Bataillons einen schwer verwundeten Kameraden die steile Anhöhe herauf, und legten ihn oben sorgsam nieder. Der Wundarzt mit seinem Wagen hielt in der Nähe, er eilte schnell hinzu, dem Leidenden zu helfen; umsonst war aller Beistand. Eine Kanonenkugel hatte dem Unglücklichen die linke Hüfte zertrümmert, und schrecklich auseinandergerissen. In großen Haufen wurde Charpie herbeigebracht, und damit die weit auf-

glaffende Wunde bedeckt. Dadurch ward das Leben des tödtlich Verwundeten um einige Minuten gefristet.

Der würdige Bataillons-Kommandant Joseph von Brückner, und mehrere Offiziere und Soldaten des 10ten National-Feld-Bataillons versammelten sich mit Theilnahme um den jungen sterbenden Krieger. Als derselbe aus seiner Ohnmacht erwachte, drängte der Schmerz ihm einen Strom von Thränen durch die Wimper, und feuchtete ihm die erbleichenden Wangen. Man sprach ihm Trost zu; er aber schüttelte schwach das Haupt, und schloß die Augenlieder. Bald darauf athmete er stärker, und mächtiger hob sich seine Brust; noch einmal schlug er die matten Augen auf, und betrachtete, die um ihn standen, mit herzergreifendem Blicke. Plötzlich that er die Frage: „Herr Oberstwachtmeister, gewinnen oder verspielen wir?" — Alle, die diese Worte vernahmen, staunten. Mit freudiger Rührung entgegnete der Befehlshaber dem edlen Soldaten, daß die Schlacht gewonnen sey, und die Franzosen sich von allen Seiten zurückziehen mußten. Auf einen Wink eröffnete sich der Kreis, ein paar Kameraden griffen dem Sterbenden behutsam unter die Achseln, und hoben ihm das schwere Haupt empor. Da sah er noch vor seinem Ende den flüchtigen Feind; eine selige Heiterkeit verbreitete sich über das blasse Antlitz, und — „Jetzt sterbe ich gerne" waren die letzten Worte des hochherzigen Kriegers. Der Name dieses bayerischen Helden ist Anton Beck von Rettenbach im Landgerichte Günzburg, er war der Sohn eines Bauers! —

Nachdem Feldmarschall Wrede durch den Oberfeldherrn Fürst Schwarzenberg Befehl erhalten hatte, ungesäumt die Stadt Troyes auf das lebhafteste anzugreifen, so fingen am 4. März Morgens 10 Uhr, gleichzeitig die Russen unter dem Prinzen Eugen von Würtemberg, so wie die vorgerückten Kolonnen der Bayern, den Angriff auf die feindliche Stellung bei

Parre mit heftigem Geschützfeuer an. Der feindliche General Gerard zog sich nach kurzem Widerstande hinter die Seine Brücke, und von da bald nachher in die Vorstadt St. Jacques zurück. Bald aber mußte auch Gerard die Vorstadt räumen. Das Geschütz der Bayern und Russen donnerte jetzt unaufhörlich gegen die Stadt. Es erschien ein Abgeordneter Gerards, welcher zur Schonung der Stadt, die Räumung derselben nach Verlauf von 5 Stunden zusagte. Wrede bewilligte nur eine halbe Stunde Stillstand. Auch diese Frist nahm General Gerard an. Wrede zog nach Ablauf derselben, an der Spitze seines Heeres in Troyes ein. Bald ließ der bayerische Heerführer seine ganze Reiterei unter Führung des General Frimmont, auf der Strasse nach Nogent vorrücken, die französischen Generäle versäumten zur Deckung ihres Rückzuges einen tüchtigen Nachtrab, in der Nähe der Kapelle St. Luc, stehen zu lassen. Daher stürzte die bayerische Reiterbrigade unter ihrem tapfern General Dietz, in der Ebene von Malmaison, plötzlich im Rücken der feindlichen schweren Reiterei des Generals Kellermann hervor, und mit einer bewunderungswürdigen Kühnheit in die Reihen derselben. Diese leisteten den Bayern nur zerstreuten Widerstand, und bei 400 Mann altgedienter Reiter wurden theils niedergemacht, theils gefangen genommen.

Durch ausgezeichnete Kriegs-Thaten verewigten ihre Namen:

Vom 4ten Chevauxlegers-Regiment (König): der Korporal Ignaz Pfündter aus Buchloe; die Chevauxlegers: Johann Baptist Lechleitner von Oy Gerichts Sonthofen, Anton Schnabel aus Betzheim Gerichts Nördlingen.

Vom 5ten Chevauxlegers-Regiment (Leiningen): die Chevauxlegers: Joseph Schwaiger aus Füßen, und Georg Engelbrecht aus Oberseeling.

Es war am 20. März um 12 Uhr Mittags, als eine auf der Höhe von Mesgnilettre emporsteigende Rauchsäule, und drei Zwölfpfünder-Kanonen, dem Feldmarschall Wrede das Zeichen zum Angriffe bei der Schlacht von Arcis gaben. Denn es war Bestimmung, daß, sobald dieses Zeichen gegeben würde, Wrede seinen Angriff in der Richtung von Arcis beginnen sollte.

Schon um 8 Uhr Morgens hatte Feldmarschall Wrede sein Korps auf den Höhen von Chaudrey, die Fronte gegen Arcis, mit dem rechten Flügel an die Aube gelehnt, in Schlachtordnung gestellt, und zwar die Oesterreicher in Kolonne auf dem rechten Flügel, an diese schloß sich die erste bayerische Division Rechberg ebenfalls in Kolonne, die gesammte österreichische und bayerische Kavallerie, mit Ausnahme zweier Regimenter, bildete unter General Frimmont den linken Flügel. Dreihundert Schritte hinter diesem ersten Treffen, bildete die 3te bayerische Division Delamotte das zweite Treffen. Der dem Heere Wrede's zugetheilte russische General Kaisarow unterhielt die Verbindung des 5ten Korps mit dem 6ten Armee-Korps.

Wrede hatte sich bereits in der angezeigten Stellung dem Punkte Arcis, bis auf eine Stunde genähert, als auch die Spitzen vom Fußvolk der französischen Garden den genannten Punkt erreichten. Das 4te und 6te Armee-Korps der Verbündeten hatte Befehl zum gleichzeitigen Angriff; doch die Schlacht begann, aber die gleichzeitig anbefohlene Mitwirkung des 4ten und 6ten Armeekorps erfolgte nicht, und Wrede mit seinen Tapfern, mußte allein gegen die vereinigte Hauptmacht Napoleons den Kampf bestehen. Die Nähe von Wredes Heer bei Arcis bewog den Feind diesen Punkt, welchen er bisher nur schwach besetzt hatte, durch starke über Bilette anrückende Kolonnen zu verstärken, und zur Deckung dieser Bewegung, in seiner rechten Flanke 5 Eskadronen Kavallerie, und 4 Kanonen aufzustellen. Kaisarow griff diese Abtheilung mit Ungestüm an, und warf sie über den Haufen.

Nun ließ Wrede seine Reiterei vom linken Flügel vor-

rücken, und den Feind aus drei Batterien beschießen, während er zugleich dem österreichischen General Volkmann vom rechten Flügel längs der Aube vorgehen, den Ort Grand-Torci zu besetzen, und das Vorrücken von da bis Arcis befahl. Zweimal nahmen die Oesterreicher Grand-Torci, zweimal wurden sie gezwungen dasselbe zu verlassen.

Jetzt schickte Wrede dem Prinzen Karl von Bayern den Befehl, eines seiner Bataillone den Ermüdeten zu Hülfe zu senden. Der heldenkühne Major Wilhelm von Balligand mit dem 2ten Bataillon des ersten Infanterie Regiments (König), wurde vom Prinzen Karl zur Unterstützung der Oesterreicher abgesendet. Mit heldenmüthiger Ruhe drangen die tapfern Männer dieses Bataillons, mit gefälltem Bayonette in das Dorf, welches von 10 Bataillons, größtentheils französischer Garde, und einem furchtbaren Geschützfeuer vertheidigt wurde. Obgleich Balligand schon am Halse verwundet war, blieb er doch an der Spitze seiner Heldenschaar, welche mit wüthendem Ungestüm in das hartnäckig vertheidigte Dorf eindrang, und die Franzosen aus demselben hinaus, und vor sich her trieb. Aber Napoleon, welcher mit allem Rechte dieses Dorf als den Schlüssel seiner Stellung ansah, entsendete neue Massen gegen dasselbe, und Balligands tapfere Schaar mußte trotz der hartnäckigsten Gegenwehr wieder zurück.

Noch entsagte Wrede ungern der Hoffnung, endlich Meister des vielbestrittenen Punktes Grand-Torci zu werden. Noch einmal ließ er, zuerst das 10te National-Feld-Bataillon (Augsburg) unter dem tapfern Major Brückner, dann die ganze erste Brigade der 3ten Armee-Division, unter dem heldenmüthigen General Habermann vorrücken, und die blutigen Angriffe erneuern; doch immer vergebens, da Marschall Ney mit glänzender Tapferkeit allenthalben voran, seine Franzosen zu fortgesetztem hartnäckigem Widerstande aufmunterte. Von beiden Seiten richtete das Geschütz, und Gewehrfeuer, große Verheerungen an. Schon waren die einander gegenüber befehlenden Generäle Jansens, und Habermann gefährlich verwundet, neben ihnen eine Menge tapferer Männer

in Tod und Wunden gesunken. Die ganze Division Rechberg mit ihren Brigaden, Prinz Karl von Bayern, und Maillot, so wie die Brigade Habermann der 3ten Division, machten die außerordentlichsten Anstrengungen, und erneuerten mehrere mörderische Angriffe, aber alles vergebens. Napoleon hatte nach und nach den größten Theil seines Heeres zum Kampfe gebracht, und war den gänzlich ohne Unterstützung gelassenen Bayern wohl viermal überlegen.

An 70 Kanonen hatte Napoleon auf eine, die Umgegend von Arcis weit und breit beherrschende Anhöhe auffahren lassen, und der größte Theil des bayerischen Geschützes war schon theils unbrauchbar gemacht, theils seiner Bedienung beraubt. Wrede schickte daher wiederholt Offiziere um die verheißenen so nöthige Verstärkungen. Unterdessen drückte er mit seinem linken Flügel des Feindes Reitermassen immer mehr und mehr hinter Arcis zurück. Aber jene 70 Kanonen hielten ihn an weiterer Verfolgung seiner Vortheile ab.

Endlich erschien der russische General Tschoglikow in Eilmärschen mit einem Grenadier-Korps, einer Division schwerer Reiterei, und mit 16 Kanonen. Wrede ließ die russischen Grenadiere ebenfalls gegen Grand-Torci vorrücken; aber auch diesen war es bei der größten Tapferkeit unmöglich, diesen wichtigen Posten zu nehmen. Die feindliche Infanterie unter persönlicher Anführung Napoleons, welchem bei dieser Gelegenheit ein Pferd unter dem Leibe erschossen wurde, behauptete standhaft den Besitz desselben. Nun ließ Feldmarschall Wrede Abends gegen 7 Uhr, 16 russische Kanonen vortheilhaft aufstellen, und das feindliche Geschütz mit dem glücklichsten Erfolge damit beschießen. Fort und fort hallte der Kanonendonner. Arcis und Grand-Torci standen in Flammen. Die Nacht trat ein. Da brach auf der Strasse von Plany nach Arcis ein Truppenhaufen hervor. Es waren französisches Fußvolk und Reiterei, etwa 8000 Mann, die der General Lefebre-Desnouettes seinem Kaiser zuführte. Die Reiterei derselben nahm sogleich rechter Hand von Arcis Stellung, als 2tes Treffen. Um 9 Uhr Abends erneuerte der General Sebastiani,

um die ihm gewordene Stellung zu benutzen, den allgemeinen Angriff, gegen den äussersten linken Flügel des Feldmarschalls Wrede, unter dem General Kaisarow. Dieser mußte dem überlegenen Feinde das Feld räumen. Aber das 2te bayerische Chevauxlegers-Regiment unter dem tapfern Major August Graf Lerchenfeld, und das 7te National-Chevauxlegers-Regiment (Prinz Karl) unter Oberstlieutenant Winkler, eilten den Zurückziehenden zu, nahmen dieselben auf, und warfen die Franzosen unter bedeutendem Verluste zurück, während das bayerische Fußvolk Vierecke bildete, welche mit größter Kaltblütigkeit die Angriffe der Franzosen abprallen ließen. Vergebens wiederholte die feindliche Reiterei bis um Mitternacht mehreremale diese Versuche; unerschüttert standen die bayerischen Vierecke, und ihre braven Reiterregimenter diesen Angriffen entgegen, welche durch die Flammen von Arcis und Grand-Torci beleuchtet wurden. Endlich gingen die Franzosen zurück, und beide Heere lagerten sich.

So endigte endlich eine Schlacht, welche eine der allerblutigsten des ganzen Feldzugs war, und die um so ehrenvoller ist, weil sich das sehr geschwächte 5te Korps unter Feldmarschall Wrede, von 12 Uhr Mittags bis 11½ Uhr Abends, gegen einen viermal überlegenen Feind, und vergeblich auf die Mitwirkung der andern, zu einem gleichzeitigen Angriff bestimmten Korps rechnend, in seiner Stellung an der Aube behauptete.

Hätte Wrede seine Stellung hier nicht behauptet, so würde die Lage der ganzen alliirten Armee unter Fürst Schwarzenberg sehr gefährlich geworden seyn, denn der alsdann siegreiche, auf dem ganzen Aube-Ufer sich entwickelnde Napoleon hätte dann die Heereslinie durchbrochen, und konnte die getrennten verschiedenen Theile derselben mit seiner Hauptmacht einzeln schlagen.

Der Divisions-General Prinz Karl von Bayern, der seinen braven Truppen stets das schönste Beispiel von Muth und Beharrlichkeit gegeben hatte, bewies auch hier neuerdings eine ausgezeichnete Tapferkeit und Todes-Verachtung. Erbe des

besten Herzens seines königlichen Vaters, schmücken den Liebling des bayerischen Volkes auch die kriegerischen Tugenden seiner glorreichen Ahnen in hohem Grade.

Durch vorzüglichen Heldenmuth und ausgezeichnete Kriegsthaten verewigten ihre Namen.

Die Generäle, Generalstabs-Offiziere, und von der Adjutantur: die Generäle: Joseph Graf Rechberg, Peter von Delamotte, Anton Baron Vieregg, Karl von Dietz, Anton Graf Rechberg, Georg Baron Habermann; der Generalmajor und Chef der Feld-Artillerie Chevalier de Colonge; der Oberst Christian Graf Zweibrücken; der Rittmeister Franz von Leistner. Die Ordonnanz-Offiziere: Oberlieutenants: Karl August Baron Schönfeld, Albrecht von Müralt, und Georg Wilhelm von Lesuire; der Gendarmerie-Oberstlieutenant Leopold Graf Taufkirchen; der Gendarmerie-Oberlieutenant Georg Messerer.

Von der Artillerie, welche an diesem Tage die größten und ausgezeichnetsten Dienste leistete: Die Oberstlieutenants: Ignatz Göschl, und Karl von Caspers; der Major Philipp Wagner; die Hauptleute: Anton von Halder, Nikolaus von Rudersheimer, Andreas Meßner, und Vinzent Achner; die Oberlieutenants und Lieutenants: Anton von Pierron, Johann Roppelt, Karl Brückner, Theodor Griebl, Johann Ney, Friederich Rathgeber, Max Fuggs, und Karl Eisenhofen.

Die Oberfeuerwerker: Anton Wolf aus Manheim, Benedikt Herz aus Wegen bei Mindelheim; die Feuerwerker: Joseph König aus (Buch) bei Forchheim, Michael Krenner (Burk) aus Bamberg, Joseph Bernklau aus Friedberg; die Korporäle: Friedrich Habel aus Nördlingen, Joseph Blettner aus Eichstädt, Heinrich Erhard aus Bamberg, Johann Hack aus Rettern, Peter Grünwald aus Manheim, Xaver Becher aus Sulzbach, Johann Ziegler aus Ansbach; die Bombardeurs: Johann Hammer aus Kirchenthumbach, Paul Lemoine aus Thionville, Johann Bauer aus Seenbach Gerichts Vohenstraus, Joseph Hartwich aus Augsburg, Johann

Neumaier aus Bergham bei Erding; die Kanoniers: Wenzeslaus Widderer aus Brüklnhof Gerichts Neunburg v. Wald, und Joseph Hartl aus Regensburg.

Vom Artillerie-Fuhrwesen: die Wachtmeister Joseph Zissenich aus Jülich, Georg Stegerer aus Theuern bei Amberg; der Korporal Alois Paul aus Bachhagel Gerichts Lauingen; der Schmid: Paul Hofmann aus Hofkirchen Gerichts Vilshofen; der Soldat: Markus Heiler aus Bechau.

Vom 1sten Regiment (König): der Oberst Franz Baron Hertling; der heldenmüthige Major Wilhelm von Balligand; die Hauptleute: Friedrich Winther, Max Graf Lerchenfeld, Sigmund Köppel, Ludwig Holfelder, Leonhard Leger; die Oberlieutenants Joseph Hammel, Wilhelm Schießl, Karl Theodor Baron Stael-Hollstein, Karl von Zech, Baron Geil, Friedrich Graf Saporta, Ignaz von Passauer, Wilhelm Cella, Karl Cella, und Joseph Paravisso; die Feldwebel: Martin Wolfensteiner, Alois Unterlindner aus München, Gottfried Klauder aus Haselthal; der Korporal: Michael Vogl aus Furth am Wald; die Soldaten Georg Rösch aus Oberwieshof Gerichts Ebersberg, Melchior Hirsinger aus Furth am Wald, Johann Burger aus Kaub Gerichts Vohenstraus.

Vom 7ten Infanterie Regiment (Löwenstein): der Hauptmann Ignaz Baron Hake; der Oberlieutenant Karl Baron Bienenthal; die Lieutenants: Karl Sartorius, Karl Fischer, und Joseph von Hoffstetten; der Feldwebel Franz Xaver Pallizky aus Regensburg; die Sergeanten: Johann Bauer aus Warmensteinach bei Kemnath, Georg Graßey aus Altmanshofen, Sebastian Müller aus Neumarkt; der Korporal: Georg Kraft aus Allersbach; der Schützenhornist Xaver Dürnhofer aus Grießbeckerzell; die Soldaten: Ludwig Kerlinger aus Amorbach, Georg März aus Hüttenbach Gerichts Schnaittach.

Vom 11ten Infanterie-Regiment (Kinkel): der Oberstlieutenant Georg von Hayder; die Hauptleute: Karl Schropp, Franz Rudolph Tschiffely; die Lieutenants: Konrad Zerwick,

Karl von Mayern, Vitus Schlierf, Heinrich Kippers, Ferdinand Arnold, und Jakob Rudolph Mielich; der Feldwebel Alois Denzel aus Hörbertshofen; die Soldaten: Simon Fitscher aus Hörbranz, und Johann Löffler aus Bittelbrunn.

Vom 4ten leichten Infanterie-Bataillon: der Oberstlieutenant Johann Nepomuck Baron Cronegg; die Majors: Franz von Fortis, und Anton Waible: die Hauptleute: Heinrich von Larosee, und Kasimir Sieberz; die Oberlieutenants: Joseph Baptist Leigh, und Rudolph Raphael Bucher; der Lieutenant Georg Ney; der Soldat: Heinrich Rödel aus Löpsing bei Wallerstein.

Vom 1sten Bataillon der Legion des Unterdonau-Kreises: der tapfere Major Friedrich von Greis; der Hauptmann Karl Baron Scheben; die Lieutenants Karl von Schöller, Albert Stobäus, Sebastian Schrecker, und Bonaventura Altmann; die Feldwebel Johann Ritzinger aus Wiesen Gerichts Deggendorf, dieser tapfere Unteroffizier, rettete seinen verwundeten Bataillons-Kommandanten aus der Gefangenschaft, indem er den feindlichen Offizier, welcher das Pferd des Majors Greis schon am Zaume hielt, niederstach; Nepomuck Ernst aus Bieberskofen Gerichts Landau, Mathias Schuh aus Stirzing Gerichts Passau, und Joseph Bauer aus Hirsching; der Sergeant Wolfgang Rottmayer aus Graben Gerichts Deggendorf; der Korporal: Joseph Holzhauser aus Kneiting Gerichts Landau an der Isar; die Soldaten Rupprecht Baumgärtner aus Heidelfingen, Andreas Eder aus Leibersedt, Georg Spranger aus Pesling.

Vom 10ten National-Feld-Bataillon (Augsburg): der Major Joseph Brückner; der Feldwebel Martin Heyer aus Himmelsried Gerichts Zusmarshausen; der Soldat Michael Schrall aus Jainingen Gerichts Göggingen.

Vom 16ten National-Feld-Bataillon (Kempten): der Hauptmann Ferdinand von Treuchtlinger.

Vom 1sten Chevauxlegers Regiment: der Oberst Max Heinrich von Kracht; der Rittmeister Joseph Wodizka,

welcher den ehrenvollen Tod der Helden starb; der Wachtmeister: Wolfgang Weber aus Vorderbuchberg Gerichts Kötzting.

Vom 2ten Chevauxlegers-Regiment: der tapfere Major August Graf Lerchenfeld, der Major Friedrich Baron Hertling; die Rittmeister Christian Oertl, und Johann Nepomuck Rickerl; die Wachtmeister: Georg Beer, Wilhelm Hilter, und Michael Großer.

Vom 7ten Chevauxlegers-Regiment (Prinz Karl): der Oberstlieutenant Karl Ernst Winkler; die Majors: Leopold Baron Zandt, und Ludwig von Kieffer; die Rittmeister Franz Baron Podewills, und August von Schubart; die Oberlieutenants: Klemens Baron Weichs, und Nepomuck Heggenstaller; die Lieutenants Karl Baron Streit, und Alois Safferling; die Wachtmeister: Johann Späth aus Neuburg, und Peter Bauer aus Senbach Gerichts Deggendorf; der Korporal: Martin Vögl aus Giesing bei München; die Chevauxlegers: Johann Mayer aus Gundelfingen, und Xaver Schuster aus Steinheim.

Am 25sten März früh drei Uhr setzte sich die große Armee der Verbündeten, über Sommesous und Fere Champenoise in Marsch.

Feldmarschall Wrede mit seinem Korps machte die Arriergarde. Er hatte während seines Marsches Meldung erhalten, daß auf seiner rechten Seite starke feindliche Massen nach Damartin zögen, und die Straße von Vitry nach Chalons zu gewinnen suchten. Darum ließ er sogleich den General Frimont mit der Reiterei seiner Heertheile über Damartin eilen, während er selbst mit seiner Begleitung zum Kronprinzen von Würtemberg ritt, den Gang der Begebenheiten dort näher zu beobachten, und die seinigen darnach zu bestimmen.

Auf der Straße nach Sezanne, sah der Feldmarschall in

der rechten Flanke der Armee, bei dem Dorfe Bauna starke Kolonnen sich bewegen. Eine nun von ihm, mit seinem Gefolge, unternommene nähere Rekognoszirung, bestätigte sogleich dessen früher geäußerte Vermuthung, diese Kolonnen seyen ein feindliches, sich eiligst zurückziehendes Korps; es waren die feindlichen Divisionen Pacthod und Amey, welche durch einen Theil des russischen Woronzowschen Korps verfolgt, die Straße nach Sezanne einschlugen, um sich mit den Korps unter Marmont und Mortier zu vereinigen.

Feldmarschall Wrede glaubte keinen Augenblick verlieren zu dürfen, diese feindlichen Kolonnen, wo möglich abzuschneiden, und gefangen zu machen. Da jedoch seine Truppen noch zu weit entfernt waren, so nahm er es über sich die einzeln ankommenden Abtheilungen russischer Truppen, und endlich die unter Befehl des Generals Wassilschekow stehende Garde-Kavallerie zu sammeln, und sich mit seinem Gefolge, bei welchem sich auch Prinz Karl von Bayern befand, an deren Spitze zu setzen, und nun noch unterstützt durch eine russische leichte Batterie, die entscheidensten, sehr oft wiederholten Chargen, auf jene französische Infanterie zu machen, welche in Vierecke aufgestellt, mit einer bewunderungswürdigen Hingebung und Tapferkeit, sich aufs äußerste zu vertheidigen suchten. Selbst als die Vierecke schon durchbrochen waren, wollten diese tapfern Soldaten noch nichts von Ergebung hören, und setzten eine nun ganz zwecklose Vertheidigung mit größter Hartnäckigkeit fort. Die herbeigeeilten Monarchen von Rußland und Preußen, so wie auch Fürst Schwarzenberg, waren Zeugen dieses von dem Feldherrn der Bayern glücklich geleiteten Kampfes, und übertrugen ihm nicht nur den Oberbefehl zur Fortsetzung des Kampfes, sondern bewunderten auch die Ruhe und Todesverachtung dieses Helden, der beständig und überall an der Spitze der Truppen zu sehen war.

Der größte Theil, dieser eines bessern Schicksals würdigen französischen Helden-Schaar, wurde niedergemacht, der übrige Theil, zwei Divisions-Generäle, vier Brigade-Generäle, und bei 4000 Mann, wurden gefangen genommen.

Prinz Karl von Bayern setzte sich auch hier den größten Gefahren aus, und zeigte ruhmwürdige Tapferkeit.

Dem tapfern Oberstlieutenant Leopold Graf Taufkirchen, wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen; sein Adjutant Oberlieutenant Georg Messerer, gab sein eigenes Pferd nun seinem Oberstlieutenant, und machte das Gefecht zu Fuß mit. Der Lieutenant der bayerischen Chevauxlegers=Bedeckung Ulrich von Salis Soglio wurde verwundet, und focht mit hohem Heldenmuthe; eben so verewigte der Trompeter Joseph Zankl aus Menghofen bei Straubing, durch ausgezeichnete Tapferkeit seinen Namen.

Uebrigens erhöhte dieses glänzende Gefecht die Achtung der Monarchen, und des ganzen alliirten Heeres, gegen den bescheidenen Feldherrn der Bayern, welcher in diesem Völkerkampfe so hochwichtige Dienste leistete.

Auf dem Marsche nach Paris wurde dem Feldmarschall Wrede, auch noch der ganze russische Heer=Theil, unter dem General Saken untergeordnet. Der bayerische Feldherr erhielt die Aufgabe, die letzte entscheidende Unternehmung der Verbündeten hinterwärts zu sichern, um alle Franzosen, welche Napoleon etwa noch nach den Marne=Uebergängen senden könnte, zurückzustoßen und unschädlich zu machen. Das Heer des bayerischen Feldherrn lagerte daher am 29. März bei Meaux, mit den Vortruppen bei Montmirail, la Ferte=Gauscher, und Chateau=Thierry.

Als Feldmarschall Wrede durch die Vogesen in das Innere von Frankreich vorrückte, hinterließ er den heldenkühnen

General Karl Graf Beckers, mit der 2ten bayerischen Armee-Division, welche aus den Brigaden Pappenheim und Zoller, und der Kavallerie-Brigade Ellbracht zusammengesetzt war, dann mit einer österreichischen Brigade, um die Einschließungen von Hünningen, Schlettstadt, und Neubreisach zu übernehmen. General Beckers hatte sein Hauptquartier in Colmar, um von da aus das Ganze zu leiten. Schon gleich nach dem Rheinübergange, und schon in der Nacht vom 30. zum 31. Dezember 1813, dann am 31. Dezember während des Tags, wurde Hünningen stark beschossen. Es brannte an mehreren Orten. Der Versuch den Maschikuli-Thurm während der Nacht vom 31. Dezember zum 1. Jänner mit Sturm zu nehmen, wurde troß der Anstrengungen eines Bataillons des 4ten Linien-Infanterie-Regiments (Sachsen-Hildburghausen), unter Befehl des tapfern Majors Karl Theodor von Vinzenti, durch die Festigkeit des Werkes, und die Tapferkeit der Vertheidiger abermals vereitelt. Die Bayern erlitten bedeutenden Verlust, und der tapfere Lieutenant dieses Bataillons Michael Ziegler, der vor allen durch hohen Heldenmuth, und eine bewunderungswürdige Todesverachtung glänzte, wurde schwer verwundet. Der Befehlshaber der Artillerie, General Begnignus Chevalier de Colonge, hatte bei Anlegung der Batterien auf dem rechten Rheinufer, der Artillerie Oberstlieutenant von Caspers auf dem linken Rheinufer, die höchste Thätigkeit bewiesen.

Vergebens wurde später die Beschießung des Maschikuli-Thurms vom rechten Rheinufer aus begonnen, denn die Hauptmauer zu brechen, scheiterte an der Dicke und Festigkeit derselben. Nunmehr nach dem Vorrücken der Armeen in das Innere von Frankreich, wurde dem General Zoller die Umstellung Hünningens, mit dem 6ten Infanterie-Regiment (Herzog Wilhelm), dem 1sten leichten Bataillon (Fick), dem 14ten National-Feld-Bataillon (Ansbach), einer Eskadron vom 6ten Chevauxlegers-Regiment (Bubenhofen), und der Batterie Danner; dann mit einigen österreichischen Abtheilungen, übertragen.

Die angefangene Belagerung Hünningens wurde bald wie-

der in bloße Sperrung umgewandelt, und das Belagerungs- und Feld-Geschütz aus den Batterien gezogen, ohne daß der Feind diese Unternehmung folgenreich beunruhigt hatte.

Die Besatzung des Platzes bestand aus 4000 Mann, unter einem tapfern und klugen Kommandanten, dem Obersten Chançel. Die häufigen Ausfälle der Besatzung wurden jedesmal von den Bayern mit glücklichem Erfolge tapfer zurückgewiesen.

Am 22. Jänner vertheidigte das 1ste leichte Infanterie-Bataillon, an seiner Spitze der heldenmüthige Oberstlieutenant Karl Baron Fick, wacker unterstützt durch Hauptmann Graf Tattenbach, mit einer ausgezeichneten Tapferkeit, den Rhein- und Kanal-Posten bei Neudorf, gegen den sehr überlegenen Feind. Später wurde die Stirnschanze, unter Leitung der beiden Adjutanten des Generals Zoller, des Hauptmanns Heinrich von Guyot-Duponteuil, und des Oberlieutenants Anton Baron Freiberg, mit Freiwilligen des 6ten Infanterie-Regiments, und Oesterreichern, muthig erstürmt, und trotz des heftigsten Feuers aus der Festung behauptet.

Schon am 10. April gab General Zoller Befehl, daß nunmehr das Feuer aus sämmtlichen vollendeten Batterien beginnen solle, als die amtliche Nachricht von der Thronentsagung Napoleon's, und der geschlossenen Uebereinkunft zur Waffenruhe eintraf. Noch immer, und bis zum 12. April, weigerte sich jedoch der französische Kommandant zur Uebergabe der Festung; endlich ward am 15. April, die bisher mit geringen Mitteln und großem Muthe angegriffene, und durch eben so tapfere Männer wacker vertheidigte Festung Hünningen übergeben, und die Truppen der Verbündeten hielten, unter Anführung der eben anwesenden russischen Großfürsten Nikolaus und Michael ihren feierlichen Einzug.

Während dieser Belagerung verewigten ihre Namen durch ausgezeichnete Kriegsthaten:

Der General-Lieutenant und Befehlshaber des Belagerungs-Korps: Friedrich Baron Zoller; die Adjutanten: Hauptmann Heinrich Guyot-Duponteuil; der Oberlieu-

tenant Anton Baron Freyberg-Knörring; der Ingenieur-Lieutenant Friedrich Herdeggen.

Vom 6ten Infanterie-Regimente (Herzog Wilhelm): der Oberst Peter Palm; der Hauptmann Joseph Leeb; die Oberlieutenants: Martin Bauer, und Ludwig Graf Benzel-Sternau; der Soldat Sebastian Behringer von Eschenhofen Gerichts Pfaffenhofen.

Vom 1sten leichten Infanterie-Bataillon (Fick): der tapfere Oberstlieutenant Karl Baron Fick; der Hauptmann Franz Graf Tattenbach; die Lieutenants: Anton Scheftelmair, Kajetan von Spitzel, Anton Gundelfingen, Karl Frohburger und Anton Topor Graf Morawitzky.

Vom 14ten National-Feld-Bataillon (Ansbach): der Major Franz Vandermark; der Lieutenant Friedrich Rumel.

Von der Artillerie: der General Benignus Chevalier de Colonge; der Oberstlieutenant Karl von Caspers; der Major Adam Marabini; die Hauptleute: Heinrich Danner, Karl Baron Widnmann, Franz Aign, Johann Deurer, Karl Weishaupt, Alois Hornberger; die Oberlieutenants: Eduard Weishaupt, Franz Klier, Joseph Klier, Theodor Lory, Ludwig Lüder, Franz Schmiz, Karl Baron Berchheim, Joseph Pöllath, und Leopold Bridoul; die Lieutenants: Franz Schönfessel, August Marquis Beurville, Friedrich Schnitzlein, Karl Jakobi, Joseph Belli de Pino.

Die Feuerwerker: Georg Achner aus Ingolstadt, Jakob Daller, Joseph Herkel aus Mannheim, Christoph Engelhard aus Forchheim; die Korporäle: Xaver Würth aus München, Franz Schneider und Joseph Aitmann.

Die Bombardeur: Peter Heinrich aus Gungenfangen, Joseph Pfisterer aus Schönsee.

Der Tambour Peter Oster, welcher seinen verwundeten Hauptmann, mitten unter dem heftigsten Feuer, aus dem Laufgraben brachte, und dabei die größte Unerschrockenheit bewies.

Der Ouvrier-Sergeant Franz Butzenlechner aus Mainburg.

Vom 6ten Chevauxlegers-Regiment (Bubenhofen): der Rittmeister Joseph Baron Weinbach; der Wachtmeister Konrad Dorsch aus Hohenhölz; der Korporal Joseph Oswald aus Niesten; die Chevauxlegers: Johann Staader aus Borzdorf und Gallus Bauer aus Stegaurach.

Nicht minder thätig war während der Zeit der tapfere General Karl Graf Pappenheim gewesen, welchem mit 3 Bataillons, und einer Eskadron, und mit der nöthigen Artillerie, die Einschließung der Festung Schlettstadt anvertraut war. Er hatte seinen Sitz in dem Orte Köstenholz genommen, und leitete von hier aus die Unternehmungen, vermög welchen er seinen Gegner auf den möglichsten kleinsten Wirkungskreis beschränkte. Ein Ausfall der Franzosen am 20. Jänner ward durch den heldenmüthigen Pappenheim kräftig abgeschlagen, während General Colonge, welcher auch hier in der Mitte des Jänner-Monats persönlich die verschiedenen Arbeiten der Artillerie leitete, durch den thätigen Ingenieur-Hauptmann Schmaus, und die gesammten ihm untergeordneten Offiziere kräftig unterstützt, alle Schwierigkeiten der Witterung und des Bodens besiegte, und in den letzten Tagen des Jänners die Einführung des Geschützes in die Batterien vollendete.

Täglich fielen Vorposten-Neckereien vor. In der Nacht vom 29. zum 30. Jänner ward die Festung zum erstenmal aus allen bayerischen Batterien beschossen. Jede an den französischen Kommandanten ergangene Aufforderung aber ward abschlägig beantwortet. Alle Versuche waren fruchtlos, deswegen wurde sämmtliches Geschütz aus den Batterien gezogen. Am 16. Februar brach der Feind mit 800 Mann Fußvolk, 80 Reiter und 2 Kanonen, auf der Strasse nach Colmar von Schlettstadt hervor. Schnell mußten sich hier die schwachen Vorposten der Bayern zurückziehen. General Graf Pappenheim hatte in=

dessen eine Kompagnie Fußvolk, und einen Zug Chevauxlegers den Feinden in die Seite fallen lassen, während er selbst mit einer Kompagnie, und einer Zwölfpfünder-Kanone, die auf der Kinzheimer-Strasse hervorbrechenden Franzosen zurücktrieb. Die Truppen fochten mit rühmlicher Tapferkeit.

Am 6. März Nachmittags 2 Uhr, brachen die Franzosen ebenfalls wieder hervor, und fielen die Vorwachten auf allen Punkten an; aber standhaft behaupteten sich die braven Männer derselben, bis Pappenheim ihnen Hülfe brachte, und die Franzosen zurückjagte. Eben so wurde ein Angriff in der Nacht vom 24. zum 25. März zurückgeschlagen.

Der heldenmüthige General Graf Beckers erhielt am 31. März Nachricht, daß die Bauern in einen Theile des Vogesen-Departements in Aufruhr seyen, und den in Neuchateau gestandenen Oberlieutenant Schacht vom 4ten leichten Infanterie-Bataillon, unerwartet, und mit Uebermacht angegriffen, und bis Mirecourt zurückgedrängt hätten. General Graf Beckers verstärkte den Hauptpunkt Epinal mit etwa tausend Mann von allen Waffengattungen, mit welchen der Oberst Edmund Herrmann nach allen Seiten hin streifte. General Pappenheim, der erfahren hatte, daß beim Dorfe Rothau ein bedeutender Haufe bewaffneter Bauern gelagert sey, der sich immer mehr verstärkte, entsendete am 6. April den tapfern Oberlieutenant Joseph Narciß vom 4ten Infanterie-Regiment mit 60 Mann, und 6 Chevauxlegers, auf der Strasse nach St. Diey über Colroy dahin, die feindlichen Stellungen zu erspähen.

Am folgenden Tage folgte ihm Major Vinzenti mit einer Kompagnie Fußvolk und einigen Schützen, als Unterstützung nach. In Rothau, welches von den Einwohnern schon verlassen war, wurden Waffenvorräthe aller Art aufgefunden, und die Bauern, welche auf die Bayern geschossen hatten, wurden verhaftet.

Am Morgen des 8. Aprils wurde die Verbindung mit dem Einschließungs-Korps von Straßburg über Urmat hergestellt.

Sobald der französische Kommandant von Schlettstadt den König Ludwig den 18ten als rechtmäßigen Herrscher anerkannt hatte, trat am 20. April hier ebenfalls vollkommene Waffenruhe ein.

Durch ausgezeichnete Kriegs-Thaten verewigten ihre Namen:

Der General Karl Graf Pappenheim; der Adjutant Hauptmann Christian von Weber; der Ingenieur-Hauptmann Friedrich Schmaus.

Vom 4ten Infanterie-Regiment (Sachsen-Hildburghausen): der Major Karl Theodor von Vinzenti; der Oberlieutenant Joseph Narciß; die Lieutenants: Valentin Gärtner, Bernhard Weiß, und Wolfgang Weber.

Vom 4ten leichten Infanterie-Bataillon: der Oberlieutenant Alexander Baron Schacht.

Von der Legion des Regenkreises: der Oberlieutenant Johann Michael Kienlen.

Von der Artillerie: die Lieutenants: Philipp von Brand, und Gottlieb Bauer; der Bombardeur Michael Feigel aus Ingolstadt.

Vom 6ten Chevauxlegers-Regiment: die Korporäle: Daniel Kegel aus Gundelsheim, Adam Eckstein aus Kristeng; die Chevauxlegers: Konrad Würsching aus Mühlhausen, Mathias Zeileisen aus Kötsch.

Zur nämlichen Zeit öffnete auch die Citadelle Marienberg bei Würzburg ihre Thore, welche sieben Monate hindurch, durch General Graf Spreti mit 3 Bataillons, und 60 Chevauxlegers eingeschlossen war.

Am 1. Juni kehrte das bayerische Heer in das Vaterland zurück, jedoch blieb eine Division auf französischem Boden stehen.

In den verschiedenen Schlachten und Gefechten in Frankreich, haben durch ausgezeichnete Dienstesleistungen, gepaart mit hoher Todesverachtung und Entschlossenheit, vom ärztlichen Personale der Armee, ihre Namen verewiget:

Die Stabs-Aerzte: Philipp Schoßo und Jakob Strasser; der Ober-Apotheker Xaver Pettenkofer; die Regiments-Aerzte: Wilhelm Betzl, Valentin Furtner, Thomas Fleschütz, Jakob Weinz, Karl Van-Douwe, und Jakob Haag.

Die Bataillons-Aerzte: Maximilian von Hautmann, Johann Tölzer, Mathias Zauner, Georg Strähler, Johann Arnold, Christoph Heidenthaler, Michael Helm, Bernhard Rösel, Thomas Zinsmeister, Joseph Schöning, Sebastian Baumüller, Erhard Rubenbauer, Joseph Müller, Wilhelm Offenhäuser und Rudolph Heinrich.

Die chirurgischen Praktikanten: Joseph Koppenstätter, und Sebastian Schneider.

---

1 8 1 5.

Dem Zeitpunkt nahe, wo König Maximilian die endliche Gestaltung seiner Lande gegründet zu sehen hoffte, kam die Nachricht, von Napoleon's Flucht von Elba, nach Wien. Obgleich in vielen Erwartungen getäuscht, ungewiß über das, was er allenfalls für die Abtretungen, welche man verlangte, zurück erhalten werde, gedachte Bayerns geliebter König nur der allgemeinen Gefahr. Er verzichtete auf jeden persönlichen Vortheil, und erklärte am 22. März dem noch in Wien versammelten Kongreß, er wolle sein gesammtes Heer von 60,000 Mann, und einer Reserve von 22,000 Mann, mit den Kriegsvölkern der übrigen Mächte vereinigen, und mit ihnen den gemeinschaftlichen Feind bekämpfen.

Es bestand das bayerische Heer zu selbiger Zeit im marschfertigen Zustande, aus 51 Bataillons Infanterie, 10 Regimenter Reiterei, 8 Zwölfpfünder-Batterien, 6 Sechspfünder-Batterien zu Fuß, und 6 Sechspfünder fahrenden Batterien, ohne die übrigen Zweige des Stabs.

Den Oberbefehl des Heeres übergab Bayerns König dem Helden des Vaterlandes, dem Feldmarschall Fürst Wrede. Am 1. April brachen die sämmtlichen Abtheilungen der Heermacht, aus den bisherigen Besatzungs-Plätzen in die Kantonirungen auf, dem bayerischen Heere, zwischen Mainz, Frankfurt, und Mannheim, und einer Division auf dem linken Rhein-Ufer, angewiesen.

Noch ehe Fürst Wrede zu seiner neuen Bestimmung von Wien abging, wendete er noch jeden Versuch an, die Entschädigungs-Angelegenheiten Bayerns abgethan zu sehen; denn wie konnte Bayern Gut und Blut seiner Bürger hinwagen, wenn ihm selber das Billige verweigert wurde, das ihm für

seine Opfer nicht minder, als den mächtigern Fürsten gebührte! — Der edelsinnige Kaiser Alexander von Rußland fühlte dieß lebhaft. Er both auch hochherzig seinem königlichen Schwager Maximilian Vermittelung und kräftige Unterstützung an.

Am 6. Mai traf Wrede in seinem Hauptquartier zu Mannheim ein, und bereitete Alles vor auf den ersten Wink, seine Schlachthaufen gegen Frankreichs Gränzen, in Bewegung setzen zu können. Bei Germersheim und Mannheim wurden bedeutende Brückenköpfe angelegt. Die bei Neustadt und Lautern angelegten Verschanzungen boten jeder feindlichen Unternehmung Trotz.

Das Eintreffen des geliebten Kronprinzen am 24. Mai in Mannheim war dem Heere ein hocherfreuliches Ereigniß!

Nach den im Hauptquartier der verbündeten Monarchen genommenen Bestimmungen, wurde dem Feldmarschall Fürst Wrede die Aufgabe, bis die russischen Heere bei Mannheim und Mainz vereinigt seyn würden, die Aufmerksamkeit des Feindes auf das bayerische Heer zu lenken; jedoch sollte dieses sich in nichts Ernsthaftes einlassen, sondern im Falle überlegenen Angriffs, Schutz hinter den Brückenköpfen am Rheine nehmen.

Erst gegen den 29. Juni sollten die Bayern ihre Angriffs-Bewegungen beginnen, die durch des Feindes Stellungen und Absichten, oder durch Wellingtons und Blüchers Schritte, erst nachher bestimmtere Richtung empfangen könnten.

Nachdem in der zweiten Hälfte des Juni-Monats wiederholte Nachrichten und Meldungen im großen Hauptquartier der Verbündeten eingetroffen waren, daß die Feindseligkeiten in den Niederlanden begonnen hätten, gab Fürst Schwarzenberg sämmtlichen ihm untergeordneten Heerführern das Zeichen zum Aufbruch.

Feldmarschall Fürst Wrede mußte demnach, so schleunig als möglich nach den Ufern der Saar schreiten, diesen Fluß am 23. spätestens am 24. Juni, hinter sich lassen, und indem er die Engpässe des Vogesen-Gebirgs umging, zwischen Weissen-

burg, Landau und Saarlouis, die feindlichen Streitkräfte von ihrer Operations-Linie, und von ihren Verbindungen abschneiden. Der russische General Lampert wurde dem Fürsten Wrede mit 12 Bataillons, 12 Eskadrons, 42 Kanonen, 2 Kosaken-Regimentern, und einer Pionier-Kompagnie, untergeordnet.

Der feindliche General Rapp richtete seinen Blick auf den Punkt Germersheim, welcher aber durch die vom bayerischen General Colonge trefflich angelegten Verschanzungen, durch Geschütz, und tüchtige Besatzung unter General Habermann, hinreichende Vertheidigung hatte, und mit stürmender Hand nicht leicht genommen werden konnte. Demungeachtet traf Rapp alle Anstalten, sich den Besitz des wichtigen Punktes zu verschaffen. Am 20. Juni machte Rapp längs der Queich, eine allgemeine Erkennung der Truppen. Einige schwache Abtheilungen von der 3ten bayerischen Division Delamotte, mußten augenblicklich der Uebermacht, die an der Queich gelegenen Dörfer, überlassen; der Ort Dahn aber wurde durch eine Schützen-Kompagnie des 11ten National-Feld-Bataillons (Ingolstadt), unter dem tapfern Oberlieutenant Friedrich Schneider muthvoll vertheidigt; durch überlegene Reiterei wiederholt angegriffen, zog sich dieser tapfere Offizier immer fechtend, mit Ordnung und Geschwindigkeit auf den Großtheil seines Bataillons zurück, als er schon sieben Kopfwunden erhalten hatte.

General Rapp mußte nun auf sein Unternehmen verzichten, da er bereits auch Nachrichten vom Ausgange der Kriegsbegebenheiten in den Niederlanden erhalten hatte.

Sobald Feldmarschall Fürst Wrede amtliche Nachrichten von den Siegestagen Blüchers und Welingtons in den Niederlanden hatte, beschloß er seiner Bestimmung gemäß, ohne

Verzug über die Saar zu gehen, und über Lüneville gegen Toul, und zwischen der obern Mosel und Maas, vielleicht nach Joinville vorzurücken; um den feindlichen Abtheilungen der Generäle Rapp und Lecourbe so zu begegnen, daß sie von jeder Vereinigung, mit den etwa noch kampffähigen französischen Heeres-Trümmern, ablassen sollten.

Der Hauptübergang über die Saar sollte bei Saar-Gemünd geschehen. In der Frühe 9 Uhr am 23. Juni ging die rechte Flügel-Brigade des Generallieutenants Graf Beckers, mit einer Batterie, und einer Chevauxlegers-Eskadron, von Neuenkirchen über Duttweiler, die linke Flügel-Brigade aber, mit einer Batterie, und einer Chevauxlegers-Eskadron, auf der Straße von Spiesen gegen Saarbrücken, um die Aufmerksamkeit des Gegners dahin zu leiten, und zu theilen. Hier sollten sich beide Brigaden der Division vereinigen, um den feindlichen General Meriage, der hier sehr vortheilhaft zur Vertheidigung der Stadt aufgestellt war, zu vertreiben.

An der Spitze der vom General Graf Beckers gebildeten Angriffs-Kolonne, erblickte man das tapfere 5te leichte Infanterie Bataillon, unter dem Oberstlieutenant Eginhard von Treuberg, welches mit gefälltem Bayonette gegen die Saarbrücke anstürmte, während das 14te National-Feld-Bataillon (Ansbach) gegen die Vorstadt St. Johann mit großer Tapferkeit anrückte. Trotz des heftigsten Widerstandes drangen die Bayern keck, mit dem Feinde zugleich, in die Stadt ein, und machten mehrere Offiziere und Soldaten zu Gefangenen. Ueber 100 Todte und Verwundete lagen auf dem Wahlplatze. Der Feind floh auf allen Punkten. General Beckers entfaltete darauf seine Division, auf den Höhen von Vorbach, und schickte Abtheilungen vorwärts nach St. Avold, und rechts nach Saarlouis.

Durch ausgezeichnete Kriegs-Thaten verewigten ihre Namen: der schwer verwundete heldenmüthige Major im General-Stabe Konrad Ludwig von Bauer.

Vom 5ten leichten Infanterie Bataillon: der Oberstlieutenant Eginhard von Treuberg; der Major Heinrich Adolph

von Zwanziger; die Hauptleute: Christoph Graf Larosee, Egid Baron Weinbach, und Johann Baptist Beck; die Oberlieutenants Sebastian Tritschler, Perchermaier und Jakob Fluk; die Lieutenants: Friedrich Merkl, Christian Müller, Wilhelm Hermann, und Philipp Oertel; die Sergeanten: Peter Schreiner aus Ansbach, Leonhard Edelmann aus Ansbach; die Soldaten Adam Hermann aus Herwinden, Christoph Weiß aus Wunsiedel, und Johann Bernhard Probst aus Kaltenbrunn.

Das ganze 14te National-Feld-Bataillon (Ansbach).

Von der Artillerie: der Lieutenant Hopfenmüller.

Am nämlichen Tag Mittags 2 Uhr, brach General Raglovich mit seiner Division, und der Reiter-Division des Prinzen Karl von Bayern, gegen Saar-Gemünd auf. Vorwärts Neuenkirchen erblickte er kleine Abtheilungen feindlicher Frei-Korps, welche nach kurzem Geplänkel, durch die Kolonnenspitze der Bayern, verjagt wurden. In der Nähe von Saar-Gemünd erwachte das Geplänkel von neuem. Der Feind hatte am rechten Saar-Ufer einen, mit Pfahlwerk umgebenen, kleinen Brückenkopf angelegt, welchen er mit einigen hundert Mann vertheidigen wollte. Während drei Kompagnien des 4ten leichten Bataillons, in geschlossenen Massen, den feindlichen Brückenkopf erstürmten, ließ Raglowich einige Kanonenkugeln hinüber spielen. Es war der tapfere Ingenieur-Major Anton Edlinger, welcher den ersten Sturmpfahl des Werkes ausriß, mit jenen drei Kompagnien in den Brückenkopf, und mit dem fliehenden Feind zusammen in die Stadt Saargemünd eindrang. Die feindlichen Haufen wurden theils gefangen, theils zersprengt. General Raglovich ließ dann sein Fußvolk, auf den Straßen von Bouquemont, und Lüneville, Stellung nehmen. Während Prinz Karl von Bayern mit seiner Reiter-Division noch bis Saaralben zog, und unterwegs noch mehrere Gefangene machte.

Noch am Abend dieses Tages verlegte Fürst Wrede sein Hauptquartier nach Saargemünd.

Während den Bewegungen vom Heere des Fürsten Wrede, fielen manche einzelne, nicht sehr bedeutende, Gefechte vor, alle zum Ruhme der Bayern.

Eine vom Prinzen Karl von Bayern in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli, gegen Saarburg gemachte Rekognoszirung, hatte nirgends eine Spur von feindlichen Abtheilungen entdeckt.

Am 1. Juli ließ der Feldherr Bayerns, mit seinem Hauptquartier in Gondreville, sein Heer gegen Toul rücken. Da aber Toul nicht durch einen Handstreich zu nehmen war, überließ er das Schicksal dieses Platzes dem Erfolge der weitern Ereignisse, und ließ die Festungs-Besatzung durch die Reiter-Reserve-Brigade, unter General Curt Graf Seidewitz beobachten.

Bedeutende Abtheilungen französischer Parthei-Gänger, an welche sich die Bewohner der Umgegend, und der Stadt Chalons sur Marne anschlossen, versuchten an demselben Tage, diese Stadt gegen das Korps des Generals Czernitschef zu vertheidigen. Dieser aber, obgleich er kein Fußvolk bei sich hatte, erstürmte dennoch die hartnäckig behauptete Stadt. Der bayerische Major Friedrich Baron Hertling, welcher mit zwei Eskadrons des 2ten Chevauxlegers-Regiments, jenem Korps zugetheilt war, ließ eine seiner Eskadronen absitzen, und gebrauchte sie als Schützen gegen die verrammelte Stadt. Die Bayern erbrachen mit tapferer Faust die Stadt-Thore, und erstritten nun, mit den Waffen in der Hand, den Besitz der Stadt selbst. Mehrere Feinde wurden niedergemacht, viele gefangen.

Durch ausgezeichnete Kriegs-Thaten verewigten ihre Namen: der Major Friedrich Baron Hertling; die Lieute-

nants: Melchior Dümlein, Friedrich von Itzstein, Konstantin Miller, Joseph Pammer, und Joseph Zahner vom 2ten Chevauxlegers-Regiment. —

Am 10. Juli verblieb der Feldmarschall Fürst Wrede in la Ferté sous Jouare, hier empfing er vom Fürsten Schwarzenberg die Anzeige, daß das Heer des Oberrheins, vermöge Befehls der verbündeten Monarchen, Bestimmung erhalten habe, die von Paris nach der Loire zurückgekommenen Trümmer des französischen Heeres zu verfolgen. Während daher Fürst Schwarzenberg mit seinem Hauptlager, und den Reserven, nach Troyes ziehen würde, sollte Wrede das bayerische Heer, so wie das ihm zugegebene russiche Armeekorps, statt nach Paris, nach Melun führen, und von letzterm Punkte aus, Verbindung mit dem österreichischen Heere herstellen. Darnach nahm Fürst Wrede nun seine Stellungen. Am 17. Juli brach das bayerische Heer auf, um den ihm angewiesenen Einlagerungs-Bezirk einzunehmen. Das Hauptquartier mit der Reserve-Brigade Maillot kam nach Montargis. Die Reiter-Divisionen Prinz Karl von Bayern, und Graf Preysing, nahmen Beobachtungs-Stellungen bei Briar, und Gien an der Loire. Die Division Beckers befand sich in, und bei Chatillon, die Division Delamotte in, und bei Charny, die Division Raglovich kantonnirte in, und bei Montargis, die Division Zoller bei Monterau, und längs dem rechten Yonne-Ufer bei Sens; die Reserve-Reiter-Brigade Seidewitz in und bei Cheroy; die großen Parks bei Moret.

Jetzt konnte der Krieg als beendet angesehen werden, da Napoleon, nachdem er sich am 15. Juli seinen Feinden freiwillig überliefert hatte, schon in weiter See jenem Eylande zusegelte, welches der merkwürdigste Mann seines Jahrhunderts nimmer verlassen sollte. —

Nachdem ein großer Theil des bayerischen Heeres, am 4. Oktober bei Chaumont, vor dem russischen Kaiser noch ein großes Manöver, unter dem persönlichen Befehl des Feld-marschalls Fürst Wrede, ausgeführt hatte, welches die Kampf-fähigket dieser tapfern Krieger beurkundete, und durch den Beifall Kaiser Alexanders reich belohnt wurde; brach das-selbe Ende Oktobers, und Anfangs Novembers in drei Kolonnen, unter den Generälen Raglovich, Rechberg, und Beckers, aus seinen Einlagerungen auf, ging bei Germersheim, Mann-heim, und Oppenheim über den Rhein zurück, und trat Ende Novembers auf den Boden des dankbaren Vaterlandes, und in seine Friedens-Besatzungs-Plätze zurück. —

Und somit schließet sich auch dieses Buch, dessen Inhalt die bayerischen Kriegs-Thaten, bis zum Schluße dieses Völker-Krieges bezeichnen sollte.

Ueberall, wohin des Landes Verhältnisse, und der Wille eines geliebten Königs, die tapfern Söhne des Vaterlandes bestimmte, war strenge Pflichterfüllung, Heldenmuth, Treue und Ausdauer das leitende Prinzip derselben, und nie wich die Ehre von Bayern's unbefleckten Fahnen!

Größtentheils vereinzelt, und der Uebermacht gegenübergestellt, leisteten sie oft das Unglaubliche, und wo Alles wankte, wo die Unordnung anderer Heere, sich oft in regellose Flucht auflöste, und jede Disziplin verschwunden war, standen sie noch geordnet und schützend, — ein würdiges Beispiel altdeutscher Tapferkeit und Ausdauer!

Weder durch die Schrecken der Natur auf Rußlands Eisfeldern, noch durch den meuchelmörderischen Kampf mit wüthenden Rebellen, in den Bergen von Tirol, konnte der Heldenmuth bayerischer Krieger gebrochen werden. Und überall, wo ihr Blut die Schlachtfelder röthete, fochten die Männer des Bayerlandes, den Feinden zur Achtung, den Freunden zur Bewunderung!

In ihren Reihen standen die kraftvollen Söhne des Landes, ohne Unterschied des Standes, und ihnen voran die Tapfersten als Offiziere. Ausgerüstet mit jeder kriegerischen Tugend, und stets nur von Pflicht und Ehre geleitet, sind diese wackern Männer ihren Untergebenen, in den Gefahren der Schlachten, wie in den Tagen des Friedens, ein würdiges Beispiel!

Der glorreiche und unvergessene König, der zum Glücke eines biedern, — echt deutschen Urvolkes, sieben und zwanzig Jahre, mit väterlicher Hand den Scepter auf Wittelsbachs erhabenem Fürsten-Throne führte, sah mit Liebe und Zufriedenheit auf sein tapferes Heer, in dessen Reihen er, zum Zeichen

des Vertrauens, die eigenen Söhne stellte, Ruhm und Gefahren mit des Vaterlandes Helden zu theilen!

Der glorreichen Ahnen ritterlicher Geist belebte überall in den Gewittern der Schlachten die Fürsten-Söhne von Bayern! Ludwig! der jetzt regierende gesegnete Vater des Bayerlandes, gab als Kronprinz an den Ufern der Narew, und bei Abensberg, das glänzendste Beispiel zur würdigen Nachahmung dem jüngern Bruder, dem geliebten Prinzen Karl von Bayern!

An so herrlichen und geliebten Vorbildern, erstarkte sich der Muth und die Ausdauer aller Söhne des Vaterlandes, welche der ausgezeichneten Leitung eines Feldherrn anvertraut waren, den das Bayerland mit Stolz und Achtung zu den Seinen zählt! Nie können von einem Volke, so rechtlich und so bieder wie das bayerische, die Verdienste eines Feldherrn vergessen werden, dessen Name würdig der Geschichte angehört, der so viel für Bayern's Ruhm und Ehre gethan, und dem errungenen Heldenkranze die Weihe der Unsterblichkeit durch das Blut aus seinen ehrenvollen Wunden gab!

Nie können die Männer des Bayerlandes vergessen werden, deren Gebeine auf den vielen Schlachtfeldern ruhen, wo sie für Ruhm und Ehre eines heißgeliebten Vaterlandes den Tod der Helden starben; unvergessen leben sie in der Erinnerung, und einer dankbaren Würdigung ihrer Thaten!!

Weder der Kampf der Meinungen, noch Neid und Leidenschaften, können übrigens die Thaten eines Heeres schmälern, die den Zeitgenossen lebendig vor Augen gestellt wurden, und wenn das bayerische Volk mit der ihm eigenthümlichen Bescheidenheit, und mit größerer Ruhe, aber eben so gerechtem Stolze, auf die Thaten seines tapfern Heeres sehen kann, wenn es seine Opfer, in den Tagen einer allgemeinen Kraftentwickelung, kühn mit jedem andern Volke in Vergleichung ziehen darf, so kann diese Bescheidenheit des Bayer-Volkes die Achtung nur erhöhen, mit welcher es von den unpartheiischen Zeitgenossen gewürdiget wird, und wodurch ihm ein würdiger und ehrenvoller Platz in der Weltgeschichte angewiesen werden muß!!

Berichtigungen.

Unter denjenigen Individuen, welche sich durch vorzügliche tapfere Thaten ausgezeichnet haben, sind noch zu lesen:

Seite 12. Der Soldat des 2ten Infanterie-Regiments (Kronprinz) Joseph Dellinger von München.

» 16 und 60. Der Lieutenant Anton Graf Taufkirchen-Kleeberg.

» 46 und 124. Der Hauptmann Benedikt Joseph Kreitmaier vom 5ten Infanterie-Regiment (Preising).

» 24, 115 und 119. Der Rittmeister Max Baron Hugenpoet vom 2ten Chevauxlegers-Regiment (König).

» 36. Der Artillerie-Oberlieutenant Kasimir Graf Gravenreuth.

» 24. Der Flügeladjutant Oberstlieutenant Friedrich Baron Jordan.

» 66. Oberlieutenant Franz von Martini im 11ten Infanterie-Regiment (Kinkel).

» 57. Oberlieutenant Christian von Sundahl im 10ten Infanterie-Regiment.

» 69. Der Sergeant Dionis Fromm von Trisbach; die Soldaten: Joseph Mayer von Schongau, Joseph Zentmayer von Osterhofen, vom 4ten leichten Infanterie-Bataillon.

» 82. Georg Nebert, Soldat vom 14ten Infanterie-Regiment.

» 82. Vom 7ten leichten Infanterie-Bataillon (Günther): der Oberstlieutenant Gabriel von Günther; der Major Edmund Herrmann; die Lieutenants: Karl Sterzinger von Streitfeld, und Anton Hahn; die Sergeanten: Georg Taberne, Wolfgang Danner; die Soldaten: Sylvester Dummler und Georg Nagel.

Seite 89. Der Korporal Johann Ostermann aus Burglengenfeld vom 6ten leichten Bataillon (Laroche).

» 93. Hauptmann Joseph von Fischheim vom 2ten Infanterie-Regiment (Kronprinz).

» 94. Der Korporal Joseph Forster von Rosenheim vom 8ten Infanterie-Regimente.

» 109. Der Oberlieutenant vom 10ten Infanterie-Regiment Joseph Schlägel.

» 153. Vom 2ten Infanterie-Regiment (Kronprinz): Sergeant Peter Jung; die Korporäle: Michael Röhrig, Johann Utzinger, Karl Schillinger; die Soldaten: Melchior Bauer, Michael Thaler, Joseph Hager, Thomas Wendel, Michael Neuhauser, Xaver Knogler.

» 166. Max Graf Preising, Landrichter zu Miesbach.

» 185. Die Oberlieutenants vom 1sten Infanterie-Regiment (König), Friedrich von Winther und Karl von Schmitt.

» 186. Der Hauptmann vom 2ten Infanterie-Regiment Christian Graf Preising; der Oberlieutenant Theodor Fremery.

» 187. Der Sergeant Heinrich Wirth vom 4ten Infanterie-Regiment.

» 186. Der Oberlieutenant Sigmund Baron Berger.

» 187. Der Major Karl von Fuchs vom 6ten Infanterie-Regiment.

» 188. Der Oberlieutenant Wilhelm Kleist vom 8ten Infanterie-Regiment (Herzog Pius).

» 191, 280 und 333. Der Stabsarzt Doktor Ahles, der sich in allen Gelegenheiten durch rühmliche Anwendung seiner ärztlichen Geschicklichkeit, so wie durch Todesverachtung ganz vorzüglich auszeichnete.

» 194 und 195. Von den Chevauxlegers-Regimentern: Major Joseph von Zintl; die Ober- und Unterlieutenants: Johann Fromme, Zorn, von Bulach, Beuermann und Baron Truchseß.

Seite 213. Bombardeur Sebastian Pfang von Stadtamhof.

» 213. Oberlieutenant Karl Baron Pflummern vom 5ten Infanterie-Regiment.

» 232. Die Chevauxlegers vom 4ten Regiment: Joseph Balth und Johann Balth von Breitenfurth, und Georg Wagner aus Bayerbach.

» 252. Der Chevauxlegers-Oberlieutenant Karl von Herrmann vom 5ten Regiment.

» 277. Vom 10ten Infanterie-Regiment: Sergeant Andreas Schwarzmeier aus Brüglham bei Vohenstraus. Vom 11ten Infanterie-Regiment: Soldaten: Martin Feuerabend aus Westerheim, Peter Lipf aus Schongau.

» 295. Lieutenant Joseph Niedermaler vom 4ten leichten Bataillon.

» 296. Die Chevauxlegers: Thomas Vermeidinger und Joseph Hausfelder. — Der Kanonier Benedikt Bitz aus München.

» 320. Der Feuerwerker Joseph Ottsch.

» 165. Am 24. November 1809 hat sich der Oberlieutenant Leonhard Baron Hohenhausen vom 10ten Infanterie-Regiment, ein eben so tapferer als wissenschaftlich-gebildeter Offizier, welcher dazumal dem Stabe des kommandirenden Generals Graf Erlon-Drouet zugetheilt war, gelegenheitlich einer Kourier-Reise mit Depeschen in das französisch-italienische Hauptquartier, sowohl durch einen ausgezeichnet glänzenden Muth, als auch durch ganz vorzügliche Klugheit in sehr schwierigen Verhältnissen, höchst rühmlich ausgezeichnet.

Seite 50 lies statt Leopold — Leonhard Baron Hohenhausen.

» 60 » » Sigmund — Anton Baron Gumppenberg.

» 194 » » Baron Rodewils, — Baron Podewils.

» 194 » » von Taufenbuch, — von Täuffenbach.

» 187 » » Alois, — Joseph Baron Asch.

» 165 » » Feldwebel Pröll, — Feldwebel Leonhard Broel.

Seite 125 lies statt Max, — Anton Baron Grafenstein.
» 118 » » Derschem, — Friedrich Wilhelm von Derschau.
» 79 » » Major, — Lieutenant Friedrich von Podewils.
» 146 » » Leopold Graf Taufkirchen-Kleeberg, Major im 2ten Infanterie-Regiment, — Major im General-Stab.
» 287 » » Oberlieutenant Georg Beck, — Oberlieutenant Georg von Reck vom 5ten Infanterie-Regiment (Preising).
» 195 ist der Name Ferdinand von Parseval verwechselt, und ist dieser tapfere Offizier Seite 186 bei dem 2ten Infanterie-Regiment (Kronprinz) zu lesen.

Namen=Register.

A.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

Sch.

T.

U.

V.

W.

X.

Y.

Z.



